

**Daniel Estulin**

# **Die wahre Geschichte der Bilderberger**

Copyright © 2005 by Dadio Head, S. L.  
Copyright © 2007 für die deutschsprachige Ausgabe bei  
Jochen Kopp Verlag, Pfeiferstraße 52, D-72108 Rottenburg  
Published by arrangement with Lennart Sane Agency AB  
Titel der spanischen Ausgabe: Los Secretos Del Club Bilderberg  
Aus dem Amerikanischen von Dr. Helmut Böttiger  
Lektorat: Dr. Renate Oettinger  
Umschlaggestaltung: Angewandte Grafik/Peter Hofstätter  
Satz und Layout: Agentur Pegasus, Zella-Mehlis  
Druck und Bindung: Clausen & Bosse, Leck  
ISBN 978-3-938516-47-8



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	3
<b>Teil I            Der Bilderberg-Club: Die Herren der Welt .....</b>	<b>5</b>
1    Konfrontation .....	5
2    »Der Highländer« .....	10
3    Die Gründung des Bilderberg-Clubs .....	13
4    Gefolgschaften der Bilderberger .....	22
5    Absichten der Bilderberger .....	27
6    Bilderberg-Marionetten .....	32
7    Das Watergate-Betrugsmanöver .....	35
8    Bilderberg demaskiert .....	40
Anmerkungen .....	42
<b>Teil II            Der Rat für Auswärtige Beziehungen (CFR) .....</b>	<b>44</b>
9    Ein Arrest .....	45
10   Sich überkreuzende Partner .....	49
11   Journalistische Huren .....	57
12   Erzwungene Abrüstung .....	65
13   Globale Versklavung .....	70
14   Der CFR regiert Regierungen .....	80
15   Psycho-politische Operationen des CFR .....	83
16   CFR und Marshall-Plan .....	90
17   Erkennbare Vorgehensweisen .....	93
<b>Teil III           Die Rockefeller-Verschörung                       und die Trilaterale Kommission (TC) .....</b>	<b>102</b>
18   Ein tödlicher Tropfen .....	102
19   Zurück in die Zukunft .....	110
20   Raffinierte Unterwanderung .....	118
21   Wie man einen Präsidenten einwickelt .....	124
22   Monopoly-Spiel .....	129
23   Wohltäter der Bolschewiken .....	132
24   Hochverrat für den Profit .....	140
25   Eine Nation opfern .....	143
 <b>Bilder .....</b>	 <b>151</b>

## Einleitung

Im Jahre 1954 trafen sich die mächtigsten Männer der Welt zum ersten Mal unter der Schirmherrschaft der holländischen Krone und der Rockefeller-Familie im Luxushotel Bilderberg in dem kleinen holländischen Städtchen Oosterbeek. Ein ganzes Wochenende lang debattierten sie über die Zukunft der Welt. Im Anschluß daran beschlossen sie, sich jedes Jahr einmal zu treffen, um Ideen auszutauschen und internationale Angelegenheiten zu erörtern. Sie nannten sich der Bilderberg-Club. Seither haben sie sich jedes Jahr irgendwo in der Welt in einem Luxushotel versammelt, um Entscheidungen über die Zukunft der Menschheit zu treffen. Zu den handverlesenen Mitgliedern des Clubs gehören **Bill Clinton**, **Paul Wolfowitz**, **Henry Kissinger**, **David Rockefeller**, **Zbigniew Brzezinski**, **Toni Blair** und viele andere Regierungschefs, Wirtschaftsbosse, Politiker, Bankiers und Journalisten aus der ganzen Welt.

Trotz des Gewichts der Versammelten war es in den über 50 Jahren ihrer Treffen der Presse niemals erlaubt, daran teilzunehmen, wurden nie Stellungnahmen über Beschlüsse der Teilnehmer veröffentlicht, ist der Öffentlichkeit niemals eine Tagesordnung der Bilderberg-Versammlung mitgeteilt worden. Die Führer des Bilderberg-Clubs begründen das damit, daß diese Diskretion notwendig sei, um es den Teilnehmern an den Debatten zu erlauben, offen zu sprechen, ohne daß ihre Worte schriftlich festgehalten werden oder sonstwie an die Öffentlichkeit dringen. Andernfalls würden sie – so die Bilderberger – genötigt, im Stil von Presseerklärungen zu reden. Zweifellos erlaubt diese Diskretion dem Bilderberg-Club, offener gewisse Dinge zu erörtern. Doch das beantwortet nicht die grundsätzliche Frage: Worüber sprechen die mächtigsten Leute der Welt in solchen Versammlungen?

Jedes moderne demokratische System schützt das Recht auf die Privatsphäre. Aber hat die Öffentlichkeit denn nicht auch ein Recht zu wissen, was ihre politischen Führer besprechen, wenn sie die wohlhabendsten Geschäftsleute ihrer jeweiligen Länder treffen? Was garantiert den Bürgern, daß der Bilderberg-Club kein Zentrum der Beeinflussung und des Lobbyismus ist, wenn sie nicht wissen dürfen, worüber ihre Vertreter bei den geheimen Treffen des Clubs sprechen? Warum wird über das Weltwirtschaftsforum von Davos und die G8-Treffen in jeder Zeitung auf der Titelseite berichtet, und weshalb nehmen daran Tausende von Journalisten teil, während niemand über die Versammlungen des Bilderberg-Clubs schreibt, obwohl sie Jahr für Jahr stattfinden und von Präsidenten des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank, der Bundesbank, von Vorsitzenden der 100 mächtigsten Unternehmen der Welt wie DAIMLERCHRYSLER, COCA COLA, BRITISH PETROLEUM, CHASE MANHATTAN BANK, AMERICAN EXPRESS, GOLDMAN SACHS, MICROSOFT, von Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, den Direktoren der CIA und des FBI, von den Generalsekretären der NATO, von US-Senatoren und Kongreßmitgliedern, von europäischen Ministerpräsidenten und von Vertretern der Oppositionsparteien, von Chefredakteuren und Vorstandsvorsitzenden der führenden Zeitungen der Welt besucht werden. Es ist schon erstaunlich, daß die Versammlung von Persönlichkeiten, deren Reichtum bei weitem das Vermögen aller Bürger der Vereinigten Staaten zusammengenommen übertrifft, für die Hauptmedien keinen Neuigkeitswert besitzt, wo doch die Reise jedes einzelnen von ihnen für Schlagzeilen in den TV-Nachrichten sorgt.

Solche Fragen hatte ich mir gestellt, als ich mich vor 14 Jahren auf eine Recherche einließ, die zu meinem Lebenswerk geworden ist. Langsam, Schritt für Schritt, habe ich mich durch die Schichten der Geheimhaltung, die den Bilderberg-Club umgeben, hindurchgearbeitet. Doch hätte ich das nicht ohne heimliche Gegner innerhalb und außerhalb der Mitgliedschaft des Clubs schaffen können. Sie haben mir aus Gewissensgründen geholfen. Ihnen gilt mein tiefster Dank, denn ihre unbezahlbaren Mitteilungen haben dieses Buch erst möglich gemacht. Man wird verstehen, daß ich diese eigentlichen Helden zu ihrem eigenen Schutz hier nicht namentlich aufzählen kann. Ich kann ihnen

nur dafür danken, daß sie mir dabei geholfen haben herauszufinden, was hinter den geschlossenen Türen der luxuriösen Hotels, in denen die Bilderberger jährlich zu tagen pflegen, besprochen wurde.

Bevor wir in das Reich dieses exklusiven Clubs eintreten, ist es wichtig, sich klarzumachen, daß weder einzelne Personen noch ganze Organisationen vollkommen »böse« sind, gerade so wie niemand vollkommen »gut« ist. Es gibt mächtige Leute in der Welt, die sich von höheren Idealen, Prinzipien und Glaubenssätzen leiten lassen als dieser geheime, manipulative Club und seine Ableger, die ich in diesem Buch beschreibe. Doch selbst in diesem Club gab es Mitglieder, die sich ursprünglich für eine bessere Welt einsetzen wollten. Sie beharrten dabei auf der Selbstherrlichkeit des »Papa weiß es am besten«, die der paternalistischen Beherrschung der Christenheit durch die römisch-katholische Kirche ähnlich ist. Ihre Absichten waren zunächst durchaus edel.

Leider ist der Bilderberg-Club über seine ideellen Anfänge hinausgewachsen und hat sich zu einer Art Schattenregierung der Welt aufgeschwungen, die auf ihren völlig geheimen Jahresversammlungen entscheidet, wie sie ihre Pläne durchsetzt. Es besteht die Gefahr, daß sie uns unseres Rechtes, unser eigenes Schicksal zu bestimmen, beraubt. Und das hat die Entwicklung der Telekommunikationstechnologie im Zusammenhang mit den heute weitreichenden Erkenntnissen und Methoden der Verhaltenssteuerung der Einzelnen wesentlich erleichtert. Durch diese Verfahren wird heute zur beunruhigenden Realität, was in anderen geschichtlichen Epochen nur böse Absicht war. Jede einzelne dieser neuen Maßnahmen scheint, für sich allein genommen, als eine bloße Verirrung, doch die Gesamtheit der Veränderungen steuert als Teil eines ablaufenden Kontinuums auf die völlige Versklavung der Bevölkerung zu.

Deshalb ist es an der Zeit, hinter die Kulissen zu schauen. Wir stehen an einer Wegeablenkung. Die Richtung, die wir jetzt einschlagen, wird die Zukunft der Menschheit festlegen. Wir müssen aufwachen und die eigentlichen Ziele und Maßnahmen des Bilderberg-Clubs und seiner gleichgesinnten Parallelorganisationen erkennen, wenn wir uns hoffentlich die Freiheiten erhalten wollen, für die unsere Großväter im Zweiten Weltkrieg gekämpft haben.

Es ist nicht Gottes Sache, uns vor dem »Neuen Finsternen Zeitalter« zu bewahren, das für uns vorbereitet wird. Es liegt an uns. Von dem, was wir jetzt unternehmen, hängt ab, ob wir das nächste Jahrhundert in einem elektronisch überwachten, globalen Polizeistaat oder als freie Menschen erleben werden. Vorgewarnt ist vorbereitet. Wir werden niemals die richtigen Antworten finden, wenn wir nicht die richtigen Fragen stellen. Genau darum will sich Die wahre Geschichte der Bilderberger kümmern.

Daniel Estulin, am 22. September 2006

# Teil I

## Der Bilderberg-Club: Die Herren der Welt

... Eine Clique der reichsten, wirtschaftlich und politisch mächtigsten und einflußreichsten Männer der westlichen Welt, die sich heimlich trifft, um Ereignisse zu planen, die später so erscheinen, als würden sie zufällig eintreten.

*The Times of London, 1977*

Es ist schwierig, Leute, die im Nationalismus aufgewachsen sind, zur Bereitschaft umzuerziehen, einer supranationalen Körperschaft Teile ihrer Souveränität zu übertragen.

**Prinz Bernhard**, Gründer des Bilderberg-Clubs

Weltereignisse geschehen nicht aus Zufall:  
Man macht, daß sie sich ereignen,  
ob es sich dabei nun um nationale Belange  
oder um solche des Kommerz handelt;  
und die meisten von ihnen werden von denjenigen  
inszeniert und zustandegebracht,  
die die Schnüre der Geldbeutel in der Hand halten.  
**Denis Healy**, ehemaliger britischer Verteidigungsminister

# 1 Konfrontation

## Im Jahr 2003

Goldbraune Farben spielten am späten Abendhimmel über der französischen Stadt Versailles. Doch die Nacht schien gräulich zu werden. Drückende Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit ließen einen erschlaffen, als ich durch die Straßen der Stadt schlenderte und Ausschau hielt, wie ich meinen Durst löschen könnte. Etwa 300 Meter von dem berühmten Trianon Palace Hotel entfernt fiel mir ein Hufeisen ins Auge, das über dem Eingang einer heruntergekommenen Kaschemme baumelte. Sein verblaßtes, rötlich-grünes Äußere verlangte nach einem neuen Anstrich. Der Gegensatz zwischen dem Luxus des Hotels und der Dürftigkeit dieser Kneipe erregte meinen Sinn für Ironie: Steht uns wirklich bevor, wieder in eine Welt zurückzukehren, in der es nur noch zwei Klassen, Arme und Reiche gibt, Leute, die anordnen, und andere, die das ausführen müssen, in ein System, das an Feudalherren und Leibeigene unter einer Regierung, die die Welt beherrscht, erinnert? Das war genau der Plan, von dem aber nur wenige etwas wissen wollten. Doch heute Nacht war ich zu müde, um weiter nach Beweisen für die Bedrohung unserer Freiheit zu suchen. Ich hatte mir keine Interviews vorgenommen. Ich wollte nur die Bequemlichkeit belangloser Aktivität und den Krach eines zusammenhanglosen Stimmengewirrs genießen. Appetitanregende Gerüche aus dem Inneren der Kneipe machten mich wieder munter und weckten in mir das Verlangen nach einem Kaffee mit Sahne. Und so kehrte ich ein.

Innen gab es nur noch einen Stehplatz an der Bar. Ich drängte mich hin, stützte mich gegen die Theke und bestellte beim Ober. Vor mir waren unzählige Schnapsflaschen, Tassen und Gläser im Wandregal aneinandergereiht. Eine Kaffeemaschine stand auf dem Tresen. Hinter mir und zu meiner Rechten nahmen walisische Touristen und ein bärtiger Buckeliger mit Lederhandschuhen und einer Reisemütze eine Gruppe zusammengerückter Tische in Beschlag. Während ich mich noch darüber wunderte, weshalb der Bucklige in einer solch schwülen Nacht Handschuhe trug, erklärte eine dicke Dame mit einem riesigen Leberfleck am Kinn den Touristen, daß er Pianist sei und seine Hände schützen müsse.

Zu meiner Linken spielte eine Gruppe an einem anderen Tisch ausgelassen Karten. Ein kurzsichtiger Mann erregte meine Aufmerksamkeit. Er mußte – bildete ich mir ein – eben erst einem Gemälde van Goghs entsprungen sein. Er war älter, glatzköpfig und wirkte schlapp; er trug einen viel zu großen, grauen Anzug, der ihn statt schlank eher pummelig erscheinen ließ. Eine gewaltige Hornbrille vergrößerte seine rosafarbenen, wässrigen Augen, mit denen er die Leute um sich her beäugte. Auf Kiefer und Kinn lag ständig der Schatten eines dichten Bartwuchses, und über seinem Mund klebte ein grau-meliertes Schnurrbart, der lieblos gestutzt worden war. Er bestellte Rum, stopfte seine Pfeife und startete geistesabwesend auf das Kartenspiel.

Die Essenszeit der Pariser war schon lange verstrichen; es war etwa acht Uhr, und ich konnte vom Wohnzimmer her Klavierspiel hören und dazu lautes Scherzen, Lachen und die Rufe fröhlicher Kinder. Als ich meinen Lieblingskaffee bezahlte, hatte sich meine Auffassung von der Kneipe geändert. Vielleicht war sie so beliebt, daß dem Besitzer keine Zeit blieb, das Lokal zu renovieren. Der Gedanke stimmte mich froh.

»Ich würde gerne mit Ihnen sprechen.«

Ich spürte den Atem des Mannes an meinen Nackenhaaren und drehte mich unwillkürlich nach rechts um. Da war niemand.

»Bleiben Sie sitzen, bitte!«, wisperte eine zweite Stimme.

Meine Nerven spannten sich an. Wie oft war ich schon von der CIA oder dem Mossad belästigt, von der Ortspolizei bedroht oder von Sicherheitskräften fotografiert worden! War dies ein weiteres Verhör? Ich drehte mich auf meinem Barhocker um, um der geichtslosen Stimme zu begegnen. »Sich in den Slums rumtreiben, Leute, wie?«

Ein britisch aussehender Herr übergang meine spitze Bemerkung. »Es tut uns leid, Herr Estulin, daß wir uns Ihnen in den Weg drängen, aber wir würden sehr gerne mit Ihnen sprechen.« Er streckte schlaff die Hand in der Hoffnung aus, ich könnte mich entschließen, sie zu schütteln. »Natürlich erbitten wir uns Ihre größtmögliche Diskretion.«

Aus seiner umständlichen Syntax konnte ich entnehmen, daß er sich des pseudo-kulti-vierten, englischen Akzents von Mächtigen-Literaten bediente, von Leuten, die sich darauf spezialisiert haben, eine todschicke britische Aussprache und das entsprechende Benehmen zu lehren.

»Woher kennen Sie meinen Namen? Ich kann mich nicht erinnern, mich Ihnen vorgestellt zu haben.«

»Wir wissen so einiges über Sie, Herr Estulin«, behauptete die kratzende Stimme eines strohblonden, breitschultrigen Mannes. Er stand im Schatten des ersten Mannes. Es war zweifellos sein Leibwächter. Ich gab ihnen insgeheim die Spitznamen Tweedle Dee und Tweedle Dum.

»Tatsächlich.« Ich lehnte mich auf meinem Barhocker zurück und ließ Schweigen zwischen uns aufkommen. Die Stille war mir ebenso lieb, wie es für sie eine Waffe war.

Der angebliche Tweedle Dee senkte den Blick, fingerte in der Brusttasche seines gut geschnittenen Jacketts nach seinem Zigarettentui und betrachtete es prüfend. »Wir wissen zum Beispiel, daß Sie hier sind, um über die Bilderberg-Konferenz zu berichten. Sie verfolgen uns seit vielen Jahren. Irgendwoher scheinen Sie den genauen Ort eines jeden Treffens zu kennen, obwohl die meisten Teilnehmer bis eine Woche vor der Konferenz nicht herausfinden, wo genau sie stattfinden wird. Ich muß leider zugeben, Sie scheinen, obwohl wir uns viel Mühe geben, unser Vorhaben abzuschirmen und dazu alle erforderlichen Vorkehrungen treffen, zu wissen, was wir besprechen, und die meisten unserer künftigen Pläne zu kennen.«

Tweedle Dee hob seinen Blick und schaute mir in die Augen. »Ihr Herumschnüffeln, Herr Estulin, hat sogar unsere Auswahl einiger Teilnehmer beeinflusst. Eine Zeitlang dachten wir, wir wären Ihnen auf die Schliche gekommen. Wir glaubten, ein gewisses nicht zur Konferenz eingeladenes Mitglied wäre Ihr Kontaktmann gewesen. Hätten Sie mit Ihren Konferenzvoraussagen Unrecht gehabt, hätte das ahnungslose Mitglied unangenehme persönliche Konsequenzen zu erleiden gehabt. Zum Glück für ihn hatten Sie wieder einmal Recht.«

Während ich zuhörte, achtete ich im Geist auf den Akzent, den er nachzuahmen versuchte. Es war der aus der Grafschaft Kent.

»Woher wissen Sie all diese Dinge?«, fragte Tweedle Dum.

Ich sah den Mann prüfend an und unterdrückte meinen Drang zu lächeln. Endlich haben »sie« – die Vertreter dieser hochgeheimen Gruppe internationaler Makler der Macht und Finanziers, die den Bilderberg-Club bilden – mich direkt gestellt. Das war ein Kompliment, wenn auch ein gefährliches. Ich mußte meinen Verstand zusammennehmen. »Sagen wir, es ist ein Berufsgeheimnis.«

Tweedle Dums strohgelber Schnurrbart und seine Knollennase zuckten bei meiner kurz angebundenen Antwort. Er hatte riesige hervortretende Augenbrauen und einen schmalen Mund, der ein kaltes, vieldeutiges Lächeln aufsetzte, das mich einschüchtern sollte.

Tatsächlich war es recht einfach und logisch, wie ich an meine Informationen kam. Ich begeben mich einige Tage vor dem angesetzten Tagungsbeginn an den Tagungsort, wohne in dem entsprechenden Fünf-Sterne-Luxushotel, bis dann am Vortag der Konferenz

die Bilderberg-Gäste und ihre Sicherheitskräfte eintreffen und diese mich rausschmeißen. Während ich im Hotel wohne, lerne ich die Kellnerinnen, Kellner und sonstigen Hotelbedienstete kennen. Ich wende mich an diejenigen, die mir offener begegnen, und erkläre ihnen, wie das Bilderberg-Treffen abläuft, was es mit dieser öffentlichkeits-scheuen Gruppe auf sich hat und was in den nächsten paar Tagen im Hotel vor sich gehen würde. Natürlich glauben mir viele zuerst nicht. Doch rate ich jedem eindringlich, sich nicht auf meine Aussagen zu verlassen, sondern nur zu beobachten, was in ihrem Hotel vor sich geht, und auf die Gespräche der Bilderberger zu achten, wenn sie diese bedienen. Danach können sie selbst entscheiden, ob sie zum Wohl der Menschheit meine Augen und Ohren sein wollen. Zu meinem Vorteil gehört es zu den Gepflogenheiten der Fünf-Sterne-Hotels, daß Verwaltung und Angestellte der Bequemlichkeit der Gäste zuliebe mindestens vier Sprachen sprechen müssen – Englisch, Französisch, Deutsch und eine weitere Fremdsprache. So können sie heimlich ihre Ohren aufstellen und das meiste, was auf der Konferenz besprochen wird, verstehen. Im Laufe der Tage bemerken viele von denen, an die ich mich gewandt hatte, die Anwesenheit von Polizei und Geheimdienst und die Heimlichtuerei der Anwesenden und beginnen das, was ich ihnen gesagt hatte, für wahr zu halten. Den wenigen, die sich entschieden haben, mir zu helfen, nannte ich dann einige Bars am Ort, an denen wir uns unauffällig treffen konnten. Zu meiner Erleichterung war diese Bar keine der genannten. Die Gegenwart von Tweedle Dee besagte eindeutig, daß man jede im Hotel beschäftigte Person, die man im Gespräch mit mir ertappen würde, entlassen würde.

Tweedle Dee steckte seine rechte Hand in seine linke Hosentasche und ließ beim Zurückschlagen des Mantels die Uhrenkette an seiner Weste erkennen: »Sie sind wirklich ein Rätsel, Sir.« Tweedle Dum warf einen deutlichen Blick zum Ausgang hin und schlug in ruhigem, aber festem Ton vor: »Folgen Sie uns bitte nach draußen, dort können wir ungestörter reden.«

Ich war neugierig und willigte ein.

Inzwischen schien ein riesiger Mond durch das Geäst der entfernten Bäume am Rande der Hotelterrasse. Vor uns flackerte eine Straßenlaterne. Ich konnte schwaches Stimmengewirr von den Straßencafés entlang der Straße vernehmen und Hundegebell. Wir drei blieben einige Minuten lang still.

»Warum verfolgen Sie uns?«, fragte Tweedle Dee. »Sie arbeiten für keine der anerkannten Zeitungen. Sie schreiben Artikel, die unseren Mitgliedern unangenehm sind. Einige Kongreßabgeordnete in Amerika und Parlamentarier in Kanada sahen sich gezwungen, ihre Anwesenheit auf unserer Jahresversammlung abzusagen, nachdem Sie sie als geladene Gäste aufgezählt hatten.«

»Das ist nicht gut«, ließ sich Tweedle Dum vernehmen.

»Die Bilderberg-Gruppe, Herr Estulin, ist ein privates Forum, bei dem, ohne daß darüber berichtet wird, freundliche Diskussionen unter einflußreichen Mitgliedern der Geschäftswelt stattfinden. Dazu werden Politiker eingeladen, um der Gruppe ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen mitzuteilen. All dies geschieht in der Hoffnung, durch diese Art Foren den Abstand zwischen der hohen Politik und den wichtigsten Bedürfnissen der Weltbevölkerung überbrücken zu können. Keinesfalls versuchen wir auf die Politik der Regierungen oder die Entscheidungen der Politiker Einfluß zu nehmen.«

»Das ist doch Unsinn!«, fauchte ich zurück. Ich merkte, wie sich meine Halsmuskeln anspannten. Empörung regte sich in mir. »Hätte es nicht die Bemühungen nachbohrender Journalisten gegeben, gehörte Kanada inzwischen zu den Größeren Vereinigten Staaten. Warum haben Sie Aldo Moro umgebracht?«

»Sie wissen, Herr Estulin, wir können Ihnen nicht alles sagen. Ich bin nicht hergekommen, um mit Ihnen zu debattieren, Sir.« Tweedle Dee betrachtete mich. »Wäre es zuviel verlangt, Sie zu bitten, daß dies hier vertraulich unter uns bleibt?«

»Ich bespreche in der Regel nichts vertraulich, insbesondere, wenn es sich um den Bilderberg-Club handelt.«

Ich merkte, daß das dumm von mir war, doch genoß ich erst einmal die Gelegenheit, dem »Gesicht« meiner heimlichen Rache den Anschein meiner unterdrückten Frustration über ihre verdeckte Vorgehensweise aufzusetzen. Vielleicht – legte ich mir zurecht – könnte ich, wenn ich Tweedle Dee dazu bringen könnte, die Fassung zu verlieren, herausfinden, worum es bei diesem Treffen wirklich ging.

Statt dessen ratterte er einige Minuten lang Sprüche über die Vorzüge der Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen den Nationen und über hungrige Kinder in Afrika herunter – die übliche Propaganda. Ich versuchte, mich auf das Zuhören zu konzentrieren, er tappte mich aber bald dabei, daß ich Tweedle Dums Gesicht betrachtete. Entweder setzte er ein leeres Lächeln auf oder leckte an seinem Schnurrbart.

»Es soll wirklich nicht zu Ihrem Schaden sein, Herr Estulin.« Meine Aufmerksamkeit sprang auf Tweedle Dee zurück. »Welche Bedingungen würden Sie stellen wollen?«, fragte er.

Ich blickte wieder zum schweigsamen Tweedle Dum hinüber, um sein Interesse an meiner Antwort zu beurteilen. Er stand da mit regungslosem Gesicht. Tweedle Dee fingerte nach einer Zigarette, strich sanft über sie, biß sich auf die Unterlippe und überlegte. Seine Augen blickten eigentlich nicht auf die Zigarette, sondern ins Weite, während er auf meine Antwort wartete.

»Als Bedingung für mein Stillhalten würde ich verlangen, daß alle künftigen Bilderberg-Versammlungen öffentlich bekannt gemacht werden. Ich fordere den freien und uneingeschränkten Zutritt für alle Journalisten, die dabei zu sein wünschen. Alle Konferenzen sollen angekündigt und die Teilnehmerliste der Veranstaltung vorher veröffentlicht werden. Keine CIA, Pistolen, Hunde, private Sicherheitskräfte und vor allem **keine Geheimhaltung!**«

»Sie wissen, Herr Estulin, daß wir das nicht zulassen können. Die Einsätze sind zu hoch, und das Spiel ist zu weit fortgeschritten.«

»Dann, meine Herren«, antwortete ich, »werden Sie sich eben bis zum Schlußpfiff des Schiedsrichters mit mir abfinden müssen.«

Tweedle Dee nickte auf seine vornehme Art: »Alsdann einen guten Abend, Herr Estulin. Es tut mir leid, Ihre Zeit beansprucht zu haben.«

Auch Tweedle Dum hob den Hut und ging gleichen Schritts mit seinem Chef davon.

Nun erst wurde mir klar, wieviel auf dem Spiel stand. Dies war nicht bloß eine Unterhaltung zwischen einem Unterhändler der Bilderberger und mir gewesen. Es war eine Warnung.

## 2 Der »Highlander«

### Im Jahr 1992

Meine Verstrickung mit dem Geheimbund namens Bilderberg-Club begann an einem Herbsttag im Oktober 1992. Ich erhielt den Anruf eines russischen Immigranten, der in Paris wohnte. Er hatte in einer in New York erscheinenden russischen Tageszeitung die zurückliegende Geschichte über die mißliche Lage meiner Familie gelesen. Sie war zum zehnten Jahrestag unseres erzwungenen Exils erschienen. Er bat um ein Treffen, um »eine bestimmte Frage von großer Bedeutung zu besprechen«.

Einige Wochen später trafen wir uns in einem bekannten spanischen Restaurant in Toronto, im Segovia. Es lag gleich neben der Hauptdurchgangsstraße, der Yonge Street, der längsten Straße der Welt.

Als ich die schicksalsschwere Entscheidung fällte, den Mann zu treffen, dessen Identität anonym bleiben soll und den ich der Einfachheit halber Vladimir nenne, wechselte ich in eine andere Welt, in eine Welt, in der Rot »Gehen« bedeutete und Grün »Schießen« und in dem es Gelb, Blau, Orange oder irgendeine andere Farbe einfach nicht gab. Es war eine Welt, die den wenigsten vertraut ist und die sich die meisten nicht vorstellen können, von einigen Auserwählten abgesehen, die einen Schimmer von oder eine Verbindung zur Unterwelt der Agenten und der Gegenspionage haben. Diese Parallelwelt bleibt dem größten Teil der Menschheit in ihrem alltäglichen Überlebenskampf verborgen, doch glauben Sie mir, es gibt diese Jauchegrube an Verwechslungen, Lügen und Doppeldeutigkeiten, Unterstellungen, Erpressungen und Bestechungen. Es handelt sich um eine surreale Welt der Doppel- und Dreifachagenten, der wechselnden Loyalitäten, der psychotischen Berufskiller, der gehirngewaschenen Meuchelmörder, Glücksritter und Söldner, deren Haupteinkommensquelle die dreckigsten und verabscheuungswürdigsten subversiven Aufträge sind, die Regierungen erteilen, Aufträge, die niemals ans Licht der Öffentlichkeit gelangen dürfen.

Diese Leute verbringen ihr ganzes Leben damit, zwischen den Regentropfen herumzutanzten und bei der geringsten Spur einer Gefahr zu verschwinden. Auch wenn die meisten Menschen glauben möchten, daß so etwas nur in James-Bond-Filmen möglich sei, nehmen Sie bitte mein Wort darauf: In dieser parallelen Welt entscheidet sich viel von dem, was Sie täglich zu sehen, zu lesen und als Nachrichten vorgesetzt bekommen. Um in der Welt dieser Leute zu überleben, muß man sich an ihre Bedingungen halten, darf man sie niemals nach ihren Handlungen beurteilen oder gar das glauben, was sich die meisten von ihnen zurechtgelegt haben, um es Ihnen zu erzählen. In ihrer Welt ist die einzige wirkliche Waffe ein sehr fein abgestimmter sechster Sinn, der einen lange genug aus Schwierigkeiten heraushält, damit man überleben und bestimmte Dinge ausfindig machen kann. Als ich in diese Welt hineinschlitterte, tauchte ich in ein derart perverses und bössartiges Universum ein, daß es in meiner Seele unauslöschliche Spuren hinterließ. Ich bin professionellen, mit Preisen ausgezeichneten, investigativen Journalisten begegnet, die von dem, was sie zu sehen bekamen, so niedergeschlagen wurden, daß sie sich keinen Reim mehr darauf machen konnten.

Ich war als erster im Segovia angekommen und bestellte mir ein Getränk. Ich ließ mich in einer Ecke vor der Wand nieder und wartete. Zehn Minuten später tauchte Vladimir auf. Er war hochgewachsen, schlaksig, aber elegant gekleidet. Seine Augen funkelten. Als er auf mich zuing, legte er mir zwei Finger leicht auf die Schulter, blickte auf mich nieder und winkte dem Kellner. »Whisky!«, verlangte er mit einem kaum noch zu bemerkenden russischen Akzent, das Kennzeichen eines Mannes, der einen erheblichen Teil seines Lebens im Ausland verbracht hatte. Er setzte sich mir gegenüber. Mit der Spitze seines Schreibstiftes entfernte Vladimir einen orangefarbenen Faden von seinem

kräftig gestärkten, weißen Hemd. Mir wurde sofort klar, daß dies kein typischer russischer Immigrant war.

»Hören Sie«, sagte er, indem er sich näher an den Tischrand heranschob, »wie gut kennen Sie den Typen, der dieses Lokal betreibt?«

»Es ist ein guter Bekannter«, antwortete ich, »das war der Grund, weshalb ich Sie hier treffen wollte.«

Er atmete erleichtert auf, nickte hastig und sah mich hoffnungsvoll an.

Hinten, am anderen Ende des Raumes, versuchte ein übergewichtiger Kaufmann eine junge Frau mit einem mit Chanel parfümierten Taschentuch zu verführen. Sie war gut gebaut mit breiten Hüften, vollen Lippen und langem welligen Haar.

Vladimir zog eine schwere, abgenutzte, schwarze Lederaktentasche hervor und setzte sie sich vorsichtig auf den Schoß. Zwei kaum zu vernehmende Klicks öffneten das Schloß, mit ausgestrecktem Daumen drückte er es dann vorsichtig auf. Die Tasche steckte voller Papiere, die ordentlich in verschiedenfarbigen Ordnern aufbewahrt wurden. Sie steckten umgedreht im doppelten Boden seiner Aktentasche. Im Laufe der nächsten zwei Stunden ging Vladimir mit mir eine Reihe von Ereignissen durch, die für immer meine heile Welt erschütterten. Die Dokumente, die ich zu sehen bekam, begruben alle Zweifel an der Wahrhaftigkeit dessen, was ich zu hören und zu sehen bekam. Seine Offenheit und Ehrlichkeit wie auch seine Bereitschaft, auf die Fragen einzugehen, die ich an ihn richtete, brachten ihn mir näher. Er hatte alles beisammen: die von der Trilateralen Kommission inszenierte Beseitigung des philippinischen Präsidenten Ferdinand Marcos; Protokolle von den geheimen Treffen, auf denen der Mord an John F. Kennedy besprochen worden war; über das Treffen des Club of Rome am 5. Dezember 1980 in Washington, D. C., auf dem der Bericht Global 2000 angenommen und gutgeheißen wurde – ein Weißbuch für den »globalen Völkermord«; die »Kissinger-Akte« des KGB und vieles mehr.

Doch bevor ich Vladimirs Beweisen ganz folgen konnte, mußte ich sichergehen, daß dieser Mann kein sogenannter »Honigtopf« war – ein Nachrichtendienstler mit echtem Material in der Hand, der von seinen Kontrolleuren mit dem Ziel losgelassen wird, gefährlich gewordene Typen ins offene Messer laufen zu lassen. Ich war ein Neuling in diesem Spiel, und für mich war Schwarz noch schwarz, Rot bedeutete Halt, Grün Gehen, und Gelb bedeutete Vorsicht. Es dauerte lange, ehe ich mich an die Tatsache gewöhnt hatte, daß diese Leute ihre eigenen Regeln mit ins Spiel brachten. Und um zu überleben, mußte man es machen wie sie.

Erst Jahre später fand ich heraus, warum Vladimir zu mir gekommen war. Er war ein Doppelagent, der für den KGB und den MI5 arbeitete. Oder war es umgekehrt, für den MI5 und dann für den KGB? Irgendwie war seine Tarnung aufgefliegen, und er geriet in Verzweiflung. Er bangte um sein Leben, und als ihm jener schicksalsträchtige Zeitungsartikel über meine Familie vor Augen gekommen war, stieß er darin auf jemand anderen als mich, einen, der ihm helfen sollte, nämlich auf meinen Großvater, einen früheren Offizier der KGB-Gegenspionage. Mit diesem Schachzug, so hoffte Vladimir, könnte er sich vielleicht den Weg zurück ins Spiel ebnen.

Er versuchte, seine Verbindungsleute, die jetzt hinter ihm her waren, abzuschütteln. Er brauchte etwas, um mit denen, die versuchten, ihn zum Schweigen zu bringen, wieder ins Geschäft zu kommen. Er meinte, ich, oder eher mein Großvater, könnten ein Verbindungsdraht für ihn werden, weil ich genug Presseleute in Toronto kannte, die ich überzeugen konnte, seine Geschichten zu veröffentlichen, während mein Großvater noch genug Einfluß hätte, um die MI5-Leute in Schach zu halten.

Etwa eine Woche nach dem Treffen hörte ich wieder etwas von Vladimir. Unser Telefongespräch war aber echt verrückt. Wieder befand ich mich in jener parallelen Welt, in der nichts mehr Sinn macht und in der jeder Satz verschlüsselt ausgesprochen wird. Das

einzigste, an das ich mich in dem Hagel von Zahlen und Daten, die er mir an den Kopf warf, noch erinnern kann, war UP AR 340-18-5. Meine Kontakte im Nachrichtendienst konnten mich damit auf die sehr geheime Original Operation Watchtower verweisen, eine geheime Operation des Rauschgifthandels der US-Regierung, durch den zwischen 1975 und 1984 antikommunistische Aktivitäten finanziert wurden. Die Operation hatte auch etwas mit Überwachung zu tun.

»Vielleicht will er mir sagen, daß er überwacht wurde«, vermutete ich. Ich wartete ängstlich auf seinen Rückruf, doch dazu kam es nicht mehr. Statt dessen verschwand Vladimir.

Doch die finstere Welt der Geheimbünde und unveröffentlichten Regierungsoperationen verschwand nicht. Seine Enthüllungen über den Bilderberg-Club stellten meine Welt auf den Kopf und veränderten seither mein Leben. Bilderberg wurde zum Synonym für die Machtergreifung der Eine-Welt-Regierung, und diese abwegige Parallelwelt wurde zu meinem Arbeitsgebiet. Ich wurde zu einem von ihnen, zu einem, der zwischen den Regentropfen tanzt und beim ersten Anzeichen von Gefahr verschwindet: ein Schattentänzer. In Amerika nannte man mich nur noch den »Highlander«.

### 3 Die Gründung des Bilderberg-Clubs

Stellen Sie sich einen privaten Club vor, in dem Präsidenten, Ministerpräsidenten, internationale Bankiers und Generale gemütlich zusammensitzen, in dem gnädige königliche Anstandsdamen dafür sorgen, das alle gut miteinander auskommen, und in dem Leute, die Kriege anzetteln, die Märkte bewegen und Europa anführen, sagen, was sie sich niemals in der Öffentlichkeit zu sagen getrauen. Genau das ist der Bilderberg-Club, und er ist weltweit die am stärksten abgeschirmte Organisation. Der Grund, warum niemand die Verschwörung dieses Clubs aufbrechen oder ihm entgegentreten will, ist nach den Worten des französischen Rundfunksprechers Thierry de Segonzac der folgende: »Die Bilderberger sind zu mächtig und allgegenwärtig, um bloßgestellt zu werden.«

Die Geheimnistuerei der Bilderberger hat die Einbildungskraft von Schriftstellern wie **Robert Ludlum** und **Gayle Lynds** in ihren Bann gezogen. In ihren Büchern schreiben sie über Geheimorganisationen nach der Vorgabe der wenigen Tatsachen, die über den Bilderberg-Club veröffentlicht worden sind. In ihren Romanen zeigen sie, daß für den Fall, daß irgendwo in der Welt ein Regime verändert werden soll, sei es, um dadurch den Wohlfahrtsstaat zu erhalten oder die destabilisierende Wirkung von Kapitalbewegungen aufzufangen, dies nur gelingen kann, wenn eine weltumspannende Körperschaft der Makler der Macht sich entschließt, diese Probleme in Angriff zu nehmen und sie auf ihre Tagesordnung setzt.<sup>1</sup>

Prinz Bernhard von den Niederlanden verschrieb sich dem Glauben, größere wirtschaftliche Einbrüche wie die Große Weltwirtschaftskrise der 1920er Jahre ließen sich vermeiden, wenn verantwortungsbewußte, einflußreiche Führer das Weltgeschehen, ohne viel Aufhebens davon zu machen, in die eigene Hand nähmen. Aus diesem Grund trat man mit der Bitte an ihn heran, 1954 ein erstes Treffen »gleichgesinnter« Vertreter aus aller Welt und aus allen Bereichen der Wirtschaft, Politik, Industrie und des Militärs im Hotel Bilderberg in Oosterbeek, Holland, zu organisieren. Man traf sich dort vom 29. bis zum 31. Mai. Am Ende dieser Versammlung erklärten sich die Teilnehmer bereit, eine geheime Vereinigung zu bilden.

Erste Berichte mit der Liste der Gründungsmitglieder nannten das Bündnis nach dem Gründungshotel den Bilderberg-Club. Der Schriftsteller **Gyorgos C. Hatonn** deckte bei dieser Gelegenheit auf, daß der deutschstämmige Prinz Bernhard in den frühen 1930er Jahren Offizier im Reitercorps der SS war und im Vorstand einer IG-Farben-Tochter gesessen hatte. In seinem Buch *RAPE OF THE CONSTITUTION; DEATH OF FREEDOM* (Vergewaltigung der Verfassung; Tod der Freiheit) behauptet Hatonn, Prinz Bernhard habe auf seine Nazi-Vergangenheit bei der Unternehmensführung zurückgegriffen, als er die »hochgeheime Gruppe der Politik-Macher« aufrief, sich nach einem Ableger der IG Farben die Bilderberger zu nennen. Er habe dabei die Initiative des Vorstands der IG Farben, einen »Heinrich-Himmler-Freundeskreis« zu organisieren, im Kopf gehabt. Das sollte eine Elite der Reichtum anhäufenden Führer sein, die Himmler damit reichlich für den Schutz ehrte, den er ihnen während aller nationalsozialistischen Programme, angefangen in der Zeit, als Hitler noch beliebt war, bis zum Zusammenbruch von Nazi-Deutschland, gewährt hatte. Hollands königliche Familie hatte diesen Teil der Vergangenheit Prinz Bernhards diskret begraben, als er nach dem Krieg ein leitender Angestellter bei Royal Dutch Shell, dem niederländisch-britischen Großunternehmen, geworden war. Heute bildet diese reiche europäische Ölgesellschaft einen Teil des inneren Kreises der Bilderberg-Elite.

Während der ersten Versammlung der Bilderberger legten die Gründungsmitglieder ihre Aufgaben und Ziele fest.

Die Absicht hinter jedem und allen Bilderberg-Treffen war die Frage: Wie bringt man in Europa und in den Vereinigten Staaten eine durch gemein-

same Zwecke verbundene »Aristokratie« zustande und zusammen, und wie erzielt man deren Übereinstimmungen in Fragen der Politik, Wirtschaft und Strategie, um gemeinsam die Welt zu beherrschen? Das NATO-Bündnis bildete die entscheidende Ausgangsbasis ihrer Operationen und Unterwanderungen, denn es lieferte die Grundlage für ihre Pläne des »permanenten Kriegs« oder zumindest für ihre Politik der »nuklearen Erpressung«.<sup>2</sup>

Ich werde dafür anhand von Beispielen und Veranschaulichungen den Nachweis erbringen, wenn wir das Geheimnis der Bilderberger Schicht um Schicht lüften und ihre eigentlichen Absichten bloßlegen. Diese waren dem ehemaligen französischen Präsidenten General Charles de Gaulle nur allzu klar geworden.

In seinem Nachrichtendienst *Les Documents, Politiques, Diplomatiques et Financiers* (Dokumente zu Politik, Diplomatie und Finanzen) vom Oktober 1967 analysierte der politische Beobachter **Roger Mennevee** die Beziehung der Bilderberger zu de Gaulle. Er leitete seinen Bericht mit der erstaunlichen Beobachtung ein: »Alle Persönlichkeiten in Frankreich, die Verbindungen zur Bilderberg-Gruppe unterhielten, wie Georges Pompidou, Antoine Pinay, Pierre Pflimlin, Guy Mollet, waren auch die schärfsten Gegner der Atompolitik Charles de Gaulles«, die unter der Bezeichnung Force de Frappe bekannt wurde. Pompidou war Ministerpräsident, Antoine Pinay, Pierre Pflimlin und Guy Mollet waren Staatsminister in der französischen Regierung. Warum das? Weil es, wie schon erwähnt, eines der Hauptziele der Bilderberger war, die Souveränität der freien Nationen Europas einer von den Bilderbergern kontrollierten, britisch-amerikanischen Weltregierung zu unterwerfen. Diese wollte die nukleare Bedrohung als Rammbock gegen die übrige, nicht willfährige Welt einsetzen.

Um Europa in den Griff zu bekommen, war es entscheidend, Frankreichs nukleare Abschreckung zu beseitigen, selbst wenn diese Abschreckung zum Niederhalten der sowjetischen nuklearen Bedrohung lebenswichtig gewesen war. Der Biograph General de Gaulles, **Jean Lacouture**, schrieb:

De Gaulle mußte in Europa eine unüberwindliche Machtposition gegen die am Freihandel orientierte, neue imperiale Weltordnung Großbritanniens aufbauen. Aus diesem Grund mußte Frankreich zu einer der drei Grundpfeiler der freien Welt statt im Gegensatz dazu nur zu einer der Säulen des Europäischen Tempels werden.<sup>3</sup>

Wenn wir die Tagesordnung der Bilderberg-Treffen seit 1954 untersuchen, so schält sich hierbei erstaunlicherweise der Versuch heraus, die Unterschiede in der Ideologie zwischen den amerikanischen und europäischen Aristokratien hinsichtlich der Art und Weise, wie diese Gruppen den Planeten auszuplündern gedachten, zu handhaben und unter Kontrolle zu bringen. So spricht man zum Beispiel auf Seite 7 des Allgemeinen Berichts über das Bilderberg-Treffen des Jahres 1955 von »der Beseitigung von Mißverständnissen und möglichen Verdächtigungen zwischen den Ländern Westeuropas und der USA angesichts der sich in der Welt anhäufenden Gefahren«.<sup>4, 5</sup>

Seit 1954 haben die Bilderberger die Elite und den absoluten Reichtum aller Nationen des Westens repräsentiert: Die Finanziere, Industriellen, Bankiere, Politiker, die Geschäftsführer internationaler Unternehmen, Präsidenten, Ministerpräsidenten, Finanzminister, Außenminister, Repräsentanten der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, die Präsidenten der Medienkonzerne von Weltrang und die Militärführer.

Im September 2005 gab der 73jährige **Vicomte Etienne Davignon** in einer Geste, die einen Präzedenzfall vorgeben und den Vorwurf, der Bilderberg-Club betreibe Verschwörung, widerlegen sollte, dem Journalist Bill Hayton von der BBC ein Interview. Darin strich er den eher wohlthätigen Zweck der »privaten« Treffen des Clubs heraus:

Ich denke, es handelt sich einfach darum, daß sich Leute von Einfluß mit anderen Leuten von Einfluß auf einem Forum unterhalten wollen, das ihnen erlaubt, frei zu sprechen und ihre Meinungsverschiedenheiten heraus-

zufinden, ohne daß dies Kritik und eine öffentliche Debatte über ihre Absichten auslöst.

Davignon bestritt, daß die Bilderberger eine global regierende Klasse etablieren wollen, »weil ich nicht glaube, daß es eine solche global regierende Klasse überhaupt gibt«. Statt dessen machte er geltend:

Die Geschäftswelt beeinflusst die Gesellschaft, und die Politik beeinflusst die Gesellschaft – das ist eine Binsenwahrheit. Es ist aber nicht wahr, daß die Geschäftswelt demokratisch gewählten Führern das Recht auf Führung streitig macht.

Kriege wurden normalerweise zur Erweiterung des Herrschaftsgebietes ausgetragen. Doch in dem neuen Zeitalter der Globalisierung, in dem Geschäftswelt und Politik um des Überlebens willen voneinander abhängen, dominiert die wirtschaftliche Kontrolle. Ungeachtet der Behauptungen des Vorsitzenden der Bilderberger übt der Club zweifellos wirtschaftliche Gewalt auf den Welthandel aus. Und die Tatsache bleibt bestehen, daß die Öffentlichkeit nicht in die Protokolle der Bilderberg-Jahresversammlungen eingeweiht wird. Die Mitglieder treffen sich heimlich, um ihre globale Strategie abzusprechen und in einer großen Anzahl von Themen Einvernehmen zu erzielen. Eine derartige Geheimnistuerei ist verdächtig. In den folgenden Kapiteln ist es mein Ziel, die Geheimhaltung der Bilderberger zu lüften und zu zeigen, wie dieser private Club von Weltführern und Verbindungsagenturen durch internationale Gesetze, die sie manipulieren, alle freien Nationen ihrer Herrschaft unterwerfen und die Vereinten Nationen an die Macht bringen wollen.

Bilderberg-Mitglieder »leiten« die Zentralbanken und sind daher in der Lage, die Diskontrate, den Grad der Geldversorgung, die Zinsraten und den Goldpreis ebenso festzulegen wie zu bestimmen, welchen Ländern Kredit gewährt wird. Dadurch, daß sie den Geldwert im Geschäftsumlauf manipulativ auf- und abwerten, verschaffen sich die Bilderberger Milliarden von Dollars. Dabei treibt sie die Ideologie des Geldes und die Gier nach Macht an.

Jeder US-Präsident seit »Ike« Eisenhower hatte dem Bilderberg-Club angehört, ebenso Tony Blair und die meisten der wichtigsten Mitglieder der britischen Regierung. Auch Kanadas herausragender früherer Premierminister Pierre Trudeau war dort Mitglied. Zu früheren Bilderberg-Treffen waren eingeladen worden: **David Rockefeller**, **Alan Greenspan**, der ehemalige Vorsitzende der Federal Reserve Bank, **Hillary** und **Bill Clinton**, **John Kerry**, **Melinda** und **Bill Gates**, **Henry Kissinger** und **Richard Perle**.<sup>6, 7</sup>

Ebenso die Leute, die bestimmen, was Sie zu sehen und zu lesen bekommen, Medienbarone wie **David Rockefeller**, **Conrad Black** (der jetzt in Ungnade gefallene, frühere Besitzer von über 440 Medienunternehmen ringsherum in der Welt angefangen mit der *Jerusalem Post* bis hin zu Kanadas neuester Tageszeitung *The National Post*), **Edgar Bronfman**, **Rupert Murdoch** und **Sumner Redstone**, der Vorstandsvorsitzende von VIACOM, einem internationalen Medienkonzern, der im Grunde mit jedem größeren Segment der Medienindustrie in Kontakt steht. Diese Leute haben die Geheimniskrämerei dieses Geheimbundes geschützt, und dies mag der Grund sein, weshalb Ihnen der Name Bilderberg neu ist.

Wohin Sie auch blicken – auf die Regierung, die Großindustrie oder auf jede andere Institution, die Macht ausüben will – der Schlüssel ihrer Machtausübung ist Geheimhaltung. Die Treffen der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der G8, der Welthandels-Organisation, des Weltwirtschafts-Forums, der Zentralbanken, des EG-Ministerrats und der EU-Kommission, des EU-Gipfels, die Konferenzen der Regierungskabinetts, zahlreicher Denkfabriken usw. – sie finden alle immer hinter verschlossenen Türen statt. Der einzig mögliche Grund dafür ist, daß sie nicht wollen, daß Sie und ich wissen, was da besprochen wird. Die abgedroschene Ausrede dafür, daß man diese Dinge unter Verschuß hält, lautet immer wieder: »Sie sind nicht von öffentlichem Interesse.« In Wirklichkeit heißt das: **Es ist nicht im Interesse**

**der jeweils an der Macht befindlichen Regierung, daß die Öffentlichkeit weiß, was sie bespricht und entscheidet.** Abgesehen von dem verbreiteten Widerwillen, die Protokolle ihrer Versammlungen offenzulegen, erstreckt sich die prinzipielle Geheimhaltung auch auf ihre Foren und Versammlungen selbst; das soll heißen: Im großen und ganzen sollen wir nicht einmal wissen, daß solche Treffen überhaupt stattfinden, geschweige denn, was bei ihnen geplant und besprochen wird.<sup>8</sup>

Da gibt es im Januar/Februar das Weltwirtschafts-Forum in Davos, die Bilderberg- und G8-Treffen im April/Mai und die Jahreskonferenzen von IWF und Weltbank im September. Dabei bildet sich eine Art internationales Einverständnis heraus, das von einem Treffen zum anderen weiter ausgebaut wird. Doch niemand leitete es im eigentlichen Sinne. Dieses Einverständnis bildet den Hintergrund der G8-Wirtschaftskommuniqués; es prägt den IWF, wenn er zum Beispiel Argentinien sein Anpassungsprogramm auferlegt; und es liegt dem zugrunde, was der US-Präsident dem Kongreß vorschlägt.<sup>9</sup>

Nach einer Entwurfsvorlage kam es zur Anbahnung des Bilderberg-Treffens von 1989 aus der Sorge, die viele führende Bürger beiderseits des Atlantiks zum Ausdruck brachten, nämlich daß Westeuropa und Nordamerika in Fragen von höchster Bedeutung nicht so eng zusammenarbeiten würden, wie es sein sollte. Man meinte, regelmäßige, inoffizielle Diskussionsrunden würden dazu beitragen, ein besseres Verständnis für die komplexen Kräfte und wichtigsten Trends zu schaffen, welche die westlichen Nationen in der schwierigen Nachkriegszeit betreffen.

Nach Aussagen von **Giovanni Agnelli**, dem inzwischen verstorbenen Fiat-Chef, suchten **Lord Rothschild** und **Laurence Rockefeller**, die Schlüsselpersonen der zwei mächtigsten Familien der Welt, zu dem geheimen Zweck 100 Personen der Elite dieses Planeten handverlesen aus, damit sie Europa in Regionen aufteilen sollten. Agnelli sagte damals:

Die europäische Integration ist unser Ziel, und wir Industrielle hoffen da auf Erfolg, wo die Politiker versagt haben.

»Hier wird keine Politik gemacht; es wird nur geredet; einiges davon ist banal und besteht aus Platitüden«, sagte der Herausgeber des *London Observer*, **Will Hutton**, der 1997 am Bilderberg-Treffen teilgenommen hatte.

Doch der Konsens, der zustande kommt, bildet die Grundlage, auf der weltweit Politik gemacht wird.<sup>10</sup>

Nach Aussagen von **Prinz Bernhard** aus Holland, dem Gründer, »wird jeder Bilderberg-Teilnehmer auf magische Weise aus seinem Geschäftshintergrund gelöst«, wenn er die Versammlung betritt, und er »wird bis zum Ende der Konferenz zum einfachen Bürger seines Landes«.

Prinz Bernhard, der Vater von Königin Beatrix von den Niederlanden und ein enger Freund und Kollege des Prinzen Philip von Großbritannien, starb im Jahre 2004. Er betonte zu Lebzeiten:

Wenn die Vertreter der westlichen Führung eine Bilderberg-Versammlung wieder verlassen, tragen sie den Konsens der Gruppe mit sich. Die anspruchsvollen Bilderberg-Debatten zielen darauf ab, durch die Schlichtung von Streitigkeiten Einigkeit zu schaffen. Dadurch haben sie einen wichtigen Einfluß auf die Teilnehmer.

Interessanterweise scheint von dem Augenblick an, an dem die Bilderberg-Konferenz endet, – »fast zufällig« – der Konsens, der auf den unterschiedlichsten Gebieten bei den Diskussionen auf dem Jahrestreffen der Bilderberger erzielt worden ist, von den allmächtigen politischen und kommerziellen Interessen mit Hilfe der anerkannten Presse von ganzem Herzen angepriesen zu werden, während er gleichzeitig zur allgemeinen

Politik der international regierenden Interessen in scheinbar unterschiedlichen Lagern wird.

## Das Konferenz-Protokoll

Niemand kann sich den Zugang zum Bilderberg-Treffen erkaufen, auch wenn das viele Unternehmen schon versucht haben.<sup>11</sup> Der Leitungsausschuß des Clubs entscheidet, wer eingeladen wird. Die Londoner Zeitung *The Guardian* nennt diese Leute treffend »Bilderberg-Persönlichkeiten«. Ihre Qualifikationen haben sich in den 50 Jahren der Geheimtreffen nicht geändert. Im wesentlichen hält der Lenkungsausschuß nach Verfechtern der »Eine-Welt-Ordnung« und eines fabianischen Sozialismus Ausschau – Fabianer glauben an etwas, das sie »die demokratische Kontrolle über alle Aktivitäten der Gesellschaft« nennen. Das Schlüsselwort ist »Kontrolle«, und »Kontrolle über das Individuum« läßt sich am besten durch eine Weltregierung erzielen – ein Ziel, das der Fabianismus mit dem Kommunismus teilt.

Nach Aussagen einer Quelle aus dem Leitungsausschuß müssen »die geladenen Gäste alleine kommen; ohne Ehefrauen, Freundinnen, Ehemänner oder Freunde. Persönliche Assistenten (Übersetzer, schwerbewaffnete Leibwächter, üblicherweise ehemalige CIA- und MI6-Männer) dürfen an der Konferenz nicht teilnehmen und müssen getrennt in einer besonderen Halle essen. Nicht einmal David Rockefellers persönlicher Assistent darf ihn beim Mittagessen begleiten. Den Gästen wird ausdrücklich verboten, Journalisten Interviews zu geben.«

Um sich die Aura des Geheimnisvollen zu erhalten, buchen die Bilderberger während der Dauer ihrer Konferenz, die üblicherweise zwischen drei und vier Tage dauert, ein gesamtes Hotel mit allen Gebäuden. Aus diesen werden alle anderen Gäste durch die CIA und den Geheimdienst vor Ort entfernt, um so die Privatsphäre und Sicherheit der Delegierten sicherzustellen. Alle Pläne über die Anlage des Hotels werden der Geheimhaltung unterstellt. Das Personal wird gründlich überprüft, seine Loyalität hinterfragt, seine Vergangenheit durchleuchtet und seine politischen Neigungen untersucht. Jeder Verdächtige wird bis zum Ende der Konferenz vom Dienst ferngehalten.

Polizei im schwarzen Kampfanzug durchsucht mit Spürhunden jedes Lieferantenfahrzeug, von innen und außen, oben und unten, und geleitet es zum Lieferanteneingang. Bewaffnete Beamte durchforsten die umliegenden Wälder und kurz angebundene Männer mit Kopfhörern im Ohr bewachen die Eingänge. Jeder, der sich dem Hotel nähert, wird, wenn er nicht zu den Kontrolleuren des Planeten gehört, abgewiesen.<sup>12</sup>

Die gastgebende Regierung kümmert sich um alle Sicherheitsbedenken der teilnehmenden Gäste und ihres Gefolges. Sie bezahlt auch die Kosten für den Militärschutz, die anwesenden Geheimdienste, den Einsatz der Staats- und Ortspolizei, kurz, für den gesamten Personenschutz, um die Vertraulichkeit und Privatsphäre der allgewaltigen Weltelite zu wahren. Die Teilnehmer sind nicht verpflichtet, sich an die bestehenden Regeln und Vorschriften des gastgebenden Landes zu halten, den Zollbestimmungen zu entsprechen und sich durch Pässe auszuweisen. All dies haben Bilderberg-Teilnehmer nicht nötig. Während ihrer Treffen darf niemand, der nicht dazugehört, dem Hotel zu nahe kommen. Die Elite bringt ihre eigenen Küchenchefs, Köche, Kellner, Sekretäre, Telefondienste, Chauffeure, Reinigungsdienste und Sicherheitskräfte mit.

Zum Beispiel fand 2004 die Konferenz im Grand Hotel in Stresa, das zu den borromeischen Inseln gehört, statt. Dort gibt es »174 phantastische Räume, die getreu der Belle Époque im Empire- oder Maggiolini-Stil nachgebaut wurden, mit uppigen Vorhängen in warmen, satten Farben der Stoffe und mit Murano-Kronleuchtern, welche die Echtheit noch verstärken. Die meisten der Räume, die auf den Lago Maggiore hinausschauen, besitzen einen eigenen Balkon. Alle Badezimmer sind mit italienischem Marmor gefliest und verfügen über einen Whirlpool. Die Suiten sind großartig mit Kunstwerken,

Stuckdecken, Statuen, riesigen Strudelbädern und getrennten Duschen in imperialen Suiten ausgestattet.«<sup>13</sup>

Die Bilderberg-Gruppe kommt für die Bequemlichkeiten der Delegierten und Gäste auf, wobei jeder Raum »bescheiden« mit 1200 Euro pro Raum und Tag berechnet wird. – Drei-Sterne-Köche aus dem Michelin bereiten die Mahlzeiten zu. Tatsächlich ist eines der Kriterien bei der Auswahl des Hotels, daß es über die besten und berühmtesten Küchenchefs verfügt. Ein anderes Kriterium ist die Größe des Ortes (es handelt sich immer um eine Kleinstadt, fernab von den Scheinwerfern der Großstadt und den neugierigen Leuten). Kleinstädte haben noch den Vorzug, daß man persönliche Assistenten in voller Bewaffnung für jedermann offen zur Schau stellen kann, ohne daß weitere Fragen gestellt werden. Telefon-, Zimmerservice- und Wäscherechnungen werden von den Teilnehmern selbst getragen. Ein Angestellter des Trianon Palasthotels in Versailles erzählte mir, daß sich David Rockefellers Telefonrechnung 2003 in nur drei Tagen auf bis zu 14.000 Euro belief. Nach Aussagen selbst von Bilderberg-Teilnehmern wäre es nicht überzogen, den Preis für das viertägige »Globalistenfest« auf rund zehn Millionen Euro zu schätzen. Das ist mehr, als der Schutz für den Präsidenten der Vereinigten Staaten oder den Papst bei einem ihrer zahlreichen internationalen Auslandsbesuche kosten würde. Natürlich sind weder der Präsident noch der Papst nur annähernd so wichtig wie die Bilderberger.

Abgehalten werden täglich vier Sitzungen, zwei am Vor- und zwei am Nachmittag, außer an Sonnabenden, an denen nur eine Abendsitzung stattfindet. Am Sonnabend spielen die Bilderberger nämlich mittags zwischen 12 und 15 Uhr Golf, schwimmen, unternehmen in Begleitung ihrer persönlichen Assistenten eine Bootsfahrt oder einen Hubschrauberausflug.

Die Sitzordnung folgt einer wechselnden alphabetischen Reihenfolge. In einem Jahr saß **Umberto Agnelli** (der inzwischen verstorbene Vorsitzende von Fiat) vorne an. Im nächsten Jahr wird **Klaus Zumwinkel**, der Vorsitzende der Deutschen Post Worldnet AG, diesen Platz einnehmen. Die Vereinigten Staaten stellen wegen ihrer geographischen und wirtschaftlichen Größe die meisten Teilnehmer.

Jedes Land entsendet typischerweise eine dreiköpfige Delegation: eine Führungskraft aus Industrie oder Geschäftswelt, einen Spitzenminister oder Senator, und einen Intellektuellen oder Chefredakteur einer der führenden Zeitschriften. Kleinere Länder wie Griechenland und Dänemark leisten sich höchstens zwei Sitze. Die Konferenzen setzen sich üblicherweise aus höchstens 130 Delegierten zusammen. Zwei Drittel der Teilnehmer kommen aus Europa, die übrigen aus den Vereinigten Staaten und Kanada. Globalisten aus Mexiko gehören einer weniger mächtigen Schwesterorganisation, der Trilateralen Kommission, an. Ein Drittel der Delegierten kommt aus der Politik oder von Regierungen, die übrigen zwei Drittel stammen aus Industrie, Finanzwirtschaft, Erziehungswesen, aus Arbeiterorganisationen oder dem Nachrichtenwesen. Die meisten Vertreter sprechen fließend Englisch, mit Französisch als ihrer zweiten Fremdsprache.

### **Verfahrensregeln der Bilderberger**

Der Bilderberg-Club wurde von Anfang an von einer kleinen Kerngruppe verwaltet; diese wird seit 1954 von einem Komitee »der Weisen« in ihr Amt berufen. Die Kerngruppe setzt sich aus einem permanenten Vorsitz, einem amerikanischen Sitz, einem amerikanischen und einem europäischen Sekretär und einem Kämmerer zusammen. Die jährlichen Einladungen werden nach einer inoffiziellen Pressemitteilung der Bilderberger nur an

wichtige und geschätzte Leute geschickt, die durch ihr Spezialwissen, ihre persönlichen Kontakte und ihren Einfluß auf nationale und internationale Kreise die Ziele und Möglichkeiten der Bilderberg-Gruppe stärken können.

Die Bilderberg-Treffen folgen traditionellerweise einer Geschäftsordnung, die 1919 im Zuge der Pariser Friedenskonferenz in Versailles für das **Royal Institute of International**

Affairs (Königliches Institut für Internationale Angelegenheiten, RIIA) mit Sitz im Chatham House in London aufgestellt worden ist. Während die Bezeichnung Chatham House üblicherweise für das Institut selbst benutzt wird, ist das Königliche Institut für Internationale Angelegenheiten genau genommen der außenpolitische Arm der britischen Monarchie. Nach den Verfahrensregeln des RIIA

steht es den Teilnehmern insgesamt oder nach den Regeln von Chatham House einigen davon frei, Informationen, die sie dort bekommen haben, zu benutzen. Sie dürfen aber weder die Identität noch die Zugehörigkeit der Redner noch eines anderen Teilnehmers preisgeben; noch darf erwähnt werden, daß man die Information bei einem Treffen des Institutes bekommen hat.

Die Gründer des Bilderberg-Clubs legten ihren Versammlungen die Geschäftsordnung des Chatham House zugrunde, weil diese die freie Diskussion fördert und erlaubt, als Individuum zu sprechen und Meinungen auszudrücken, die nicht diejenige der jeweils vertretenen Organisation zu sein braucht.

Menschen fühlen sich in der Regel entspannter, wenn sie sich nicht um ihren Ruf oder die Tragweite ihrer Worte kümmern müssen, falls diese öffentlich zitiert würden.<sup>14</sup>

Im Jahre 2002 wurde die Anwendung dieser Geschäftsordnung noch einmal herausgestellt und ihr Wortlaut gestrafft:

Die Treffen von Chatham House können »aufgezeichnet« oder nach der Geschäftsordnung von Chatham House abgehalten werden. In letzterem Falle kann man mit dem oder den Rednern vereinbaren, daß es der freien Diskussion zuträglich wäre, daß eine vorgegebene Versammlung oder Teile daraus streng vertraulich und damit nach den Regeln von Chatham House verlaufen sollen. Die Geschäftsordnung von Chatham House garantiert denjenigen, die innerhalb ihrer vier Wände sprechen, Anonymität, weil sich dadurch internationale Beziehungen besser pflegen lassen. Chatham House kann gegen einzelne seiner Mitglieder Disziplinarmaßnahmen verhängen, wenn sie diese Regeln brechen.<sup>15</sup>

Der Bilderberg-Club hat sich diese verschärften Regeln zu Herzen genommen. Obwohl Teilnehmer angeben, daß sie an den Jahrestreffen des Clubs nur als private Bürger teilnehmen und nicht in ihrer amtlichen Funktion als Regierungsmitglieder, sind solche Behauptungen anzuzweifeln. Das gilt besonders, wenn man die Geschäftsordnung des Chatham House mit dem »Logan Act« der Vereinigten Staaten vergleicht, nach dem es für gewählte Offizielle gesetzlich vollkommen verboten ist, sich privat mit einflußreichen Geschäftsleuten zu treffen, mit ihnen allgemeine politische Fragen zu erörtern oder politische Vorgehensweisen zu planen.

Absicht des »Logan Acts« war es, Bürgern der Vereinigten Staaten zu untersagen, ohne Auftrag in die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und ausländischen Regierungen einzugreifen. Anscheinend ist in seiner nunmehr fast 200jährigen Geschichte noch niemand nach diesem Gesetz verurteilt worden. Es hat allerdings zahlreiche juristische Bezüge auf dieses Gesetz gegeben, und es ist nicht ungewöhnlich, es als eine politische Waffe einzusetzen. Das soll heißen, daß kein Privatmann irgendwie daran vorbeikommt, wenn er das Ausland besucht oder mit anderen Ländern zusammenarbeitet. Es ist diesen Leuten verboten, illegal Waffen auszuführen oder zu verkaufen, außer natürlich, wenn sie der Central Intelligence Agency (CIA) angehören. In diesem Fall dürfen sie nicht nur von illegalen Waffen- und Rauschgiftgeschäften profitieren und mit ihrem Einfluß hausieren gehen, sondern sie dürfen sich auch in die privaten Angelegenheiten unabhängiger Staaten einmischen.

Zu denjenigen, die Versammlungen des Bilderberg-Clubs besucht und ganz offen gegen den »Logan Act« verstoßen haben, gehören **Allen Dulles** (CIA), Senator **William J. Fulbright** (aus Arkansas und Rhodes-Scholar), **Dean Acheson** (Außenminister unter Truman), **Nelson** und **Laurence Rockefeller**, **Gerald Ford** (ehemaliger US-Präsident),

**Henry J. Heinz II.** (Vorsitzender der H. J. HEINZ CORPORATION), **Thomas L. Hughes** (Präsident der Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden), **Robert S. McNamara** (Kennedys Verteidigungsminister und ehemaliger Weltbank-Präsident), **William P. Bundy** (ehemaliger Präsident der Ford-Stiftung und Redakteur der Zeitschrift *Foreign Affairs des Council on Foreign Relations*, des Rates für Auswärtige Beziehungen), **John J. McCloy** (ehemaliger Präsident der CHASE MANHATTAN BANK), **George F. Kennan** (früherer US-Botschafter in der Sowjetunion), **Paul H. Nitze** (Vertreter der SCHROEDER BANK; Nitze spielte eine sehr wichtige Rolle bei den Abrüstungsvereinbarungen, die schon immer unter der Aufsicht des RIIA gestanden haben), **Robert O. Anderson** (Vorsitzender der ATLANTIC RICHFIELD CORPORATION und Chef des *Aspen-Instituts für Humanistische Studien*), **John D. Rockefeller IV.** (Gouverneur von West Virginia und jetzt US-Senator), **Cyrus Vance** (Außenminister unter Carter), **Eugene Black** (ehemals Präsident der Weltbank), **Joseph Johnson** (Präsident der *Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden*), **Henry Ford III.** (Chef der FORD MOTOR COMPANY), General **Andreas J. Goodpaster** (ehemals Oberkommandierender der Alliierten Streitkräfte in Europa und später Superintendent der Militärakademie West Point), **Zbigniew Brzezinski** (Nationaler Sicherheitsberater unter Präsident Carter, Gründer der *Trilateralen Kommission*), **General Alexander Haig** (ehemals europäischer NATO-Kommandant, früherer Assistent von H. Kissinger und später Außenminister unter Reagan) und **James Rockefeller** (Vorsitzender der FIRST NATIONAL CITY BANK).

Auf den Bilderberg-Treffen wird immer offen diskutiert, sie enden aber nicht immer mit einem Konsens. In den letzten drei Jahren kam es zwischen Franzosen, Briten und Amerikanern wegen des Irak fast zu Tötlichkeiten. 2003 warf der damalige französische Außenminister, **Dominique de Villepin**, Henry Kissinger offen vor, wenn »die Amerikaner ihnen nur die Wahrheit über den Irak gesagt hätten«, nämlich daß die Kontrolle über freies Öl und Erdgas der eigentliche Grund ihres Einmarsches gewesen sei, dann hätten sie, die Franzosen, vielleicht »kein Veto gegen deren UNO-Resolutionen erhoben. Der Rest der Welt ist nämlich nicht dumm, Henry.«

(Nach Quellen aus der Konferenz hat sich Kissinger daraufhin düster umgedreht und ist davongegangen.)

Der britische Nationalismus ist ein anderer Grund zur Besorgnis. In Turnbury, Schottland, wurde der britische Premierminister **Tony Blair** von den anderen Teilnehmern wie ein dummer Junge behandelt und dafür gescholten, daß er nicht genug getan habe, um Großbritannien in die Europäische Währungs-Union ZU bringen. Nach den Aussagen von **Jim Tucker**, einem investigativen Journalisten der Zeitschrift *American Free Press*, habe »Blair den Bilderberg-Mitgliedern zugesichert, daß Großbritannien beitreten würde, aber er müsse zu Hause wegen einer ›Welle an Nationalismus‹ erst ›politische Probleme‹ lösen.«

Nach Angaben von *Spotlight*, Ausgabe vom 29. Mai 1998, soll ein Deutscher zu Blair gesagt haben: »Sie sind eine Maggie Thatcher in langen Hosen.« Dies war ein plumper Hinweis darauf, daß Frau Thatcher auf Anordnung der Bilderberger von ihrer eigenen, der Konservativen Partei, als Staatsoberhaupt gestürzt und aus genau dem gleichen Grund durch den Trapezkünstler John Major ersetzt worden war.

Der Schriftsteller **John Williams** schrieb in seinem Buch ATLANTICISM: THE ACHILLES' HEEL OF EUROPEAN SECURITY, SELF-IDENTITY AND COLLECTIVE WILL (Atlantizismus, die Achilles-Ferse der Europäischen Sicherheit, ihre Identität und ihr gemeinsamer Wille), daß einige Personen der westlichen Elite das Bilderberg-Treffen besucht hätten, um

praktisch den Konsens aufzupolieren und zu verfestigen, der auf den Punkt gebracht lautet: Was gut für das Bankwesen und die Großindustrie ist, ist auch für jeden anderen gut – und, daß dieser Konsens unumgänglich ist und zum größeren Wohl der Menschheit diene.<sup>16</sup>

In einer der seltenen Erklärungen, wie die Diskussionen im Bilderberg-Club strukturiert seien, beschrieb das Gründungsmitglied **Otto Wolff von Amerongen**, der Aufsichtsratsvorsitzende und Geschäftsführende Vorstand der OTTO WOLFF GMBH in Deutschland,<sup>17</sup> daß jede Versammlung mit einer kurzen Einführung in ein ausgewähltes Thema beginnt. Dieser folgt dann eine allgemeine Debatte. Es ist interessant zu bemerken, daß von Amerongen allgemein zugute gehalten wird, die Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem alten Sowjetblock wiederbelebt zu haben. Er amtierte als Bonns inoffizieller Botschafter in Rußland, aber in der Vergangenheit war er während des Zweiten Weltkriegs in die Enteignung jüdischer Besitztümer durch Nazi-Deutschland verstrickt.

**Werner Rügemer**, der 2001 zusammen mit anderen in einer Fernsehdokumentation über Ottos Familienfirma Regie geführt hatte, behauptete, von Amerongen sei als Nazi-Spion in Portugal daran beteiligt gewesen, von Juden Aktien gestohlen und Gold aus den Zentralbanken europäischer Nationen, die Hitler erobert hatte, geplündert zu haben. Rügemer behauptete auch, von Amerongen habe Wolfram, ein Rüstungsmetall zum Härten von Stahl für Gewehre und Geschütze, aus Portugal beschafft, aus der einzigen Nation, die während des Krieges noch Wolfram an Deutschland verkauft hat.

Zwei andere Delegierte auf der Bilderberg-Konferenz des Jahres 2003, die in Versailles stattfand, die es vorzogen, nicht genannt zu werden, und wohl Briten waren, erklärten mir, daß jeder Diskussionsrunde ein Moderator und zwei oder drei Leuten vorstehen. Sechs »Diskussionsrunden« mit jeweils drei Mitgliedern leiten die Diskussion. Jede Runde dauert ungefähr zwei Stunden. Nach einer Einführungsrede von ungefähr zehn Minuten entscheiden die übrigen Teilnehmer, wann sie in die Debatte eingreifen wollen oder ob sie eine, drei oder fünf Minuten sprechen wollen, indem sie einen, drei oder fünf Finger hochhalten. Einminütige Redner werden zuerst zugelassen. Jeder kann jeweils fünf Minuten zu einem der ausgewählten Gesprächsthemen sprechen. Danach »werden Diskussions-Fragen von fünf, drei oder zwei Minuten Dauer gestellt«. Es gibt keine einleitenden schriftlichen Vorlagen und es gibt keine Aufzeichnungen, obwohl man die Delegierten auffordert, sich im Voraus auf die Diskussionen vorzubereiten. Die erste Liste der »vorgesehenen« Teilnehmer läuft bereits im Januar um, während die endgültige Auswahl erst im März erfolgt.

Um Infiltrationen zu vermeiden, legt der Leitungsausschuß der Bilderberger den Termin des Treffens zwar vier Monate vorher fest, gibt aber den Namen des Hotels erst eine Woche vor Beginn bekannt. Zur Eröffnung des Treffens erinnert der Vorsitzende an die Geschäftsordnung des Bilderberg-Treffens und wendet sich danach dem ersten Gegenstand auf der Tagesordnung zu. Bilderberg markiert alle an seine Mitglieder ausgegebenen Materialien mit dem Vermerk: Persönlich und streng vertraulich, nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

## 4 Gefolgschaften der Bilderberger

Es ist wichtig, zwischen aktiven Mitgliedern, die jedes Jahr mitarbeiten, und solchen, die nur gelegentlich eingeladen werden, zu unterscheiden. Etwa 80 Mitglieder sind Stammgäste, die seit vielen Jahren teilnehmen. Leute am Rande, die eingeladen werden, um über ihren besonderen Einflusbereich oder ihre speziellen beruflichen und akademischen Kenntnisse zu berichten, haben meist keine Ahnung von der formalen Gruppenstruktur hinter dem Bilderberg-Club. Auch bleiben sie hinsichtlich der weitgesteckten Ziele und allgemeinen Zielrichtung des Clubs völlig im Dunklen. Ein paar Auserwählte werden eingeladen, weil die Bilderberger sie für nützliche Werkzeuge bei ihrer Globalisierungsplanung halten. Ihnen hilft man hernach durch Wahlen, mächtige Stellungen zu erreichen. Einmal Eingeladene, die es versäumen, Eindruck auf die Dauermitglieder zu machen, werden anschließend wieder verworfen.

Das aufregendste Beispiel eines »nützlichen Rekruten« war der obskure Gouverneur aus Arkansas, Bill Clinton, der zum ersten Mal im Jahre 1991 das Bilderberg-Treffen in Baden-Baden in Deutschland besucht hatte. Dort erklärte ihm David Rockefeller persönlich, weshalb dem sogenannten Nordamerikanischen Freihandelsabkommen (NAFTA) für die Bilderberger Priorität zukomme und die Gruppe hierbei seine Unterstützung brauche. Im darauffolgenden Jahr wurde Clinton gewählt, und – was denken Sie? – er avancierte plötzlich zu einem starken Befürworter von NAFTA.

Die folgende Liste vergleicht das zeitliche Zusammentreffen des Teilnahmedatums einiger bedeutenderen Führungspersönlichkeiten an einem Bilderberg-Treffen mit den darauf folgenden Daten ihrer Karrieresprünge:

1. **Bill Clinton** besuchte 1991 das Bilderberg-Treffen, gewann daraufhin die Nominierung der Demokratischen Partei als Präsidentschaftskandidat und wurde 1992 zum Präsidenten gewählt.
2. **Tony Blair** besuchte 1993 das Bilderberg-Treffen, wurde im Juli 1994 zum Parteivorsitzenden und im Mai 1997 zum Premierminister gewählt.
3. **George Robertson** besuchte das Bilderberg-Treffen des Jahres 1998 und wurde im August 1999 zum Generalsekretär der NATO ernannt.
4. **Romano Prodi** besuchte das Bilderberg-Treffen 1999 und wurde noch im September 1999 als Präsident der Europäischen Kommission vereidigt. Seine Amtszeit dauerte bis Januar 2005. Im Jahre 2006 wurde Prodi zum Ministerpräsidenten von Italien gewählt.

### Der Francois-Mitterrand-Test

Am 10. Dezember 1980 ordnete das »Bilderberg-Komitee der 300« den Aufstieg Francois Mitterrands an, eines vom französischen Establishment ausrangierten Sozialisten, und hievte ihn ins Amt des Präsidenten Frankreichs Nach **John Colemans** Buch KOMITEE 300 – DIE KONSPIRATIVE HIERARCHIE »wurde Mitterrand nach dem Treffen wieder hervorgekramt, abgestaubt und an die Macht gebracht«. <sup>18</sup>

In seiner Rede anlässlich seines Wiederauftauchens brachte Mitterrand seine Verachtung für den Kapitalismus zum Ausdruck:

Die industriekapitalistische Entwicklung ist das Gegenteil von Freiheit. Wir müssen dem ein Ende bereiten. Die Wirtschaftssysteme des 20. und 21. Jahrhunderts werden Maschinen einsetzen, um den Menschen zu zerstampfen, und zwar zuerst im Bereich der Atomenergie, in dem sie bereits furchtbare Erfolge erzielen.

Colemans Überlegungen lassen einen erschauern.

Mitterrands Rückkehr in den Elysee-Palast war ein großer Triumph des Sozialismus. Sie bewies, daß das Komitee der 300 Macht genug besaß, nicht nur Ereignisse vorherzusagen, sondern auch, sie dann auch eintreten zu lassen – entweder durch Gewalt oder durch alle anderen erforderlichen Maßnahmen. Damit unterstrich es den Punkt, daß die Gruppe alle und jede Opposition brechen konnte, selbst wenn einer, wie im Fall von Mitterrand, erst wenige Tage zuvor von einer wissenden politischen Machtgruppe in Paris völlig abgelehnt worden war.

Die »wissende, politische Machtgruppe« war – zusammen mit einem großen Teil von Mitterrands eigener sozialistischer Partei, die ihn abgelehnt hatte – die rechtsgerichtete Nationale Front unter Führung von **Jean-Marie Le Pen**. Es handelte sich dabei um einen Wegbereiter der französischen Politik, die schon früh für straffe Einwanderungskontrollen eingetreten war, und zwar lange bevor Präsident Jacques Chirac die entsprechenden rigideren politischen Maßnahmen durchgesetzt hatte, die im November 2005 die Krawalle unter den arbeitslosen Jugendlichen in Frankreich ausgelöst haben.

### Die Zukunft der Türkei formen

Vier Tage nachdem zwei türkische Teilnehmer – Gazi Ercel, der Gouverneur der türkischen Zentralbank, und Emre Gonensay, der Außenminister der Türkei – 1996 von dem Bilderberg-Treffen in Toronto nach Hause zurückgekehrt waren, stürzte die türkische Regierung.

In einer überraschenden Wendung trat der türkische Ministerpräsident, Mesut Yilmaz, plötzlich von seinem Amt zurück. Sein Rücktritt löste dann in der Tat die Koalitionsregierung auf, die von der Partei »Der Wahre Weg« unter der konservativen, ehemaligen Premierministerin Tansue Ciller und ihrer eigenen zentristischen Vaterlandspartei gebildet worden war. Yilmaz' Rücktritt machte den Weg für Necmeddin Erbakan, den Chef der pro-islamischen »Wohlfahrtspartei«, frei, um die nächste türkische Regierung zu bilden. Dieser Regierungswechsel bot den Bilderbergern die goldene Gelegenheit, den islamischen Einfluß in den weichen Unterleib des christlichen Europas vorzutreiben, damit ethnische Spannungen zu erzeugen und die Region zu destabilisieren.

### Der portugiesische Schachzug

Nach Angaben einer gut unterrichteten Quelle brachte das Bilderberg-Treffen von 2004 in Stresa, Italien, eine umfassende Kampagne zur Förderung der portugiesischen Bilderberger in Gang. Nach diesem Treffen fanden größere Änderungen in der Führung Portugals statt.

- ☞ **Pedro M. Lopes Santana**, der wenig bekannte Bürgermeister von Lissabon, wurde plötzlich vom Präsidenten der Republik zum Premierminister ernannt.
- ☞ **José M. Durão Barroso**, der frühere Premierminister, wurde Präsident der Europäischen Kommission.
- ☞ Der Parlamentsabgeordnete **José Socrates** wurde zum Führer der Sozialistischen Partei gewählt. Zuvor war am 25. Mai 2003 **Eduardo Ferro Rodrigues** in einer gesellschaftspolitischen Krise zurückgetreten. Auslöser waren polizeiliche Ermittlungen in 15 Fällen sexueller Belästigung Minderjähriger in einem staatlichen Pflegeheim. Rodrigues soll zwischen 1999 und 2000 angeblich damit zu tun gehabt haben. (Quellen, die der Untersuchung nahe standen, bestätigten mir, daß die Krise hinter den Kulissen inszeniert worden war, und zwar von Bilderberg-Mitgliedern.)

### Der Vizepräsidentenskandidat der Bilderberger

Im Juli 2004 machten die Bilderberg-Mitglieder buchstäblich **John Edwards**, den Rivalen des demokratischen Präsidentschaftskandidaten John Kerry, zu dessen Stellvertreter.

Edwards hatte sie zuvor bei seinem ersten Besuch eines Bilderberg-Treffens mit seiner Sicht der künftigen amerikanischen Politik beeindruckt. Verschiedene Quellen, deren Namen ich nicht preisgeben kann, weil es ihr Leben in Gefahr bringen würde, haben unabhängig voneinander bestätigt, daß Henry Kissinger, nachdem er John Edwards am zweiten Konferenztag über NAFTA hatte sprechen hören, John Kerry angerufen und folgendes bemerkt habe: »John, hier spricht Henry. Wir haben Ihren Vizepräsidenten gefunden.« Nicht nur meine Quellen haben herausgefunden, wie Kerry sich Edwards ausgesucht hat. Der folgende Auszug aus der *New York Times* vom 8. Juli 2004 unterstellt ebenfalls, daß die mächtige Gruppe daran beteiligt war:

### **Haben die Bilderberger Edwards gewählt?**

Einige deuteten auf die geheime und exklusive Bilderberg-Konferenz von etwa 120 Personen, die dieses Jahr, Anfang Juni, Leute wie Henry A. Kissinger, Melinda Gates und Richard A. Perle nach Stresa, Italien, gelockt hatte, um mitzuhelfen, Herrn Kerry für sich einzunehmen. Herr Edwards hatte in einer Debatte mit dem Republikaner Ralph Reed eine so gute Rede über die amerikanische Politik gehalten, daß die Teilnehmer gegen die Bilderberg-Regeln verstießen und schon vor Ende der Sitzung Beifall klatschen. Zuvor war Herr Edwards nach Brüssel gefahren, um sich mit NATO-Beamten zu treffen und mit seinen außenpolitischen Empfehlungsschreibern herumzufuchteln.

## **Mächtige Genossen**

Um zu begreifen, wer die Führung der NATO, der größten Militärorganisation der Welt oder der Weltarmee dieser Tage in Händen hält, muß man sich nur die Generalsekretäre der NATO vor Augen führen, die dem Bilderberg-Club angehört haben: **Joseph Luns** (1971–1984), **Lord Carrington** (1984–1988), **Manfred Wörner** (1988–1994), **Willy Claes** (1994–1995), **Javier Solana** (1995–1999), **Lord Robertson** (1999–2004), **Jaap G. de Hoop Scheffer** (seit 2004). Wie leicht ist es, mit diesen militärischen Verbindungen und einer Armee an der Hand die Bilderberg-Politik in Gebieten wie dem Persischen Golf, dem Irak, in Serbien, Bosnien, im Kosovo, in Syrien, Nordkorea, Afghanistan und so weiter durchzusetzen?

Als ein sehr wichtiger Punkt, schrieb **Joseph Rettinger** im August 1956 auf Seite 11 des Bilderberg-Berichts, solle seine »Gruppe Initiativen anregen; wir beschlossen allerdings, daß keine der neuen Ideen und Initiativen von der Gruppe selbst weiter vorangetrieben werden sollten, sondern daß sie an einige Personen oder Organisation weitergegeben werden sollten, die sie dann weiterverfolgen würden.«

Tatsächlich wurde während des letzten Tages der Einführungskonferenz im Jahr 1954 (Seite 8 des Allgemeinen Berichtes) vom Bilderberger-Leitungsausschuß ein Vorschlag eingereicht, wodurch die Europäische-Verteidigungs-Gemeinschaft mit dem Ziel in die NATO integriert werden sollte, »als zentrales Entscheidungsorgan zu dienen, das in der Lage wäre, Aktionen sowohl im politischen und wirtschaftlichen als auch im militärischen Bereich durchzuführen«. Damit beschlossen die Bilderberger, die NATO als Kontrollorgan der europäischen Angelegenheiten zu benutzen.

Auch US-Verteidigungsminister **Donald Rumsfeld** und Irlands General **Peter Sutherland** (ein ehemaliger EG-Kommissar und Vorsitzender von GOLDMAN SACHS und BRITISH PETROLEUM) sind aktive Bilderberger. Im Jahr 2000 verdienten sich Rumsfeld und Sutherland etwas Taschengeld, indem sie zusammen im Aufsichtsrat der schweizerischen Energiegesellschaft ABB Platz nahmen. Ihr geheimes Bündnis wurde öffentlich bekannt, als sich herausstellte, daß ABB einem aktiven Mitglied der »Achse des Bösen« – Nordkorea – zwei Leichtwasserkernreaktoren verkauft hatte. Natürlich hatte das British Petroleum nicht schon damals an die große Glocke gehängt, als die Gesellschaft ihre Öffentlichkeitsinitiative »Sicherheit zuerst« propagierte.

Jeder britische Premierminister der letzten 30 Jahre hat sich gezwungen gesehen, die Bilderberg-Konferenzen zu besuchen. In der Tat ist der Bilderberg-Club in Wirklichkeit

eine Kreation des MI6 unter Anleitung des Königlichen Institutes für Internationalen Angelegenheiten.

Es war der Plan des britischen Geheimdienstes, Joseph Rettinger, der später einer der entscheidenden Gründungsväter der europäischen Bewegung werden sollte, dazu zu bewegen, die Bilderberg-Gruppe als den eigentlichen Makler der Macht hinter den verschiedenen Regierungen Europas und der Vereinigten Staaten zu organisieren.<sup>19</sup>

Rettinger wurde heimlich mit Geld aus den US-Außenministerium versorgt und durch massive Zuwendungen von Thomas Braden, dem Kopf der Abteilung Internationale Organisationen der CIA, flüssig gehalten.<sup>20</sup>

Die Idee stammte von Alastair Buchan, einem Vorstandsmitglied des RIIA und des sogenannten Runden Tisches, der auch der Sohn von Lord Tweedsmuir und Duncan Sandys war – einem prominenten Politiker und Schwiegersohn des späten Winston Churchills. Dieser wiederum war mit Rettinger, einem Jesuitenpriester und 33.-Grad-Freimaurer, befreundet. Die britische Zeitung *The Observer* berichtete in ihrer Ausgabe vom 7. April 1963 das Folgende:

Diese Leute (die Bilderberger) behaupten, daß die Zukunft den Technokraten gehöre, weil unter ihnen das Gerücht umgeht, die schwerwiegenden Fragen der internationalen Angelegenheiten seien zu delikats, als daß man sie in den Händen der Diplomaten belassen könne. Allerdings zeigt die »Geheimniskrämerei« ihrer Debatten, daß sie nur das Eine anstreben: Die tatsächliche Beherrschung der Völker dieser Welt, und zwar dadurch, daß sie sich bedeckt halten und die Regierungsverantwortung in den Händen mickriger Politiker belassen.

Der Bilderberger-Club ist tatsächlich eine natürliche Fortsetzung des Coefficients Club (des Clubs der Machtfaktoren) von Lord **Alfred Milner**. Dieser hatte im Jahre 1903 im Hotel Sankt Ermin, also mehr als ein halbes Jahrhundert, bevor die Bilderberger gegründet worden waren, über seine Zukunftsvision gesprochen. Milner betonte bei dieser Versammlung:

Wir brauchen eine Aristokratie – nicht der Privilegien, sondern der Einsicht und der Entschlossenheit – oder die Menschheit wird untergehen ... Und hier kommt meine besondere Schwierigkeit mit der Demokratie ins Spiel. Wenn die Menschheit im großen und ganzen zu jener hohen Bildung und den kreativen Freiheiten fähig ist, die wir uns erhoffen, wird sie mehr Zwang weiter verbessern und sind mehr tatkräftige Typen dazu nötig. Und wenn jene, die jetzt schon über die Macht, die Muße und die Freiheit verfügen, um auf Herausforderungen phantasie reich zu reagieren, wenn also diese nicht für die Idee einer kollektiven Seibstentwicklung gewonnen werden können, dann kann auch das Gros der Menschheit nicht dafür gewonnen werden. Die Lösung liegt nicht in der direkten Konfrontation. Wir können die Demokratie überwinden, weil wir die Arbeitsweise des menschlichen Geistes, der geistigen Hinterländer, die hinter der Persona versteckt sind, verstehen.

Wir brauchen konstruktive Vorstellungen, die innerhalb des riesigen Komplexes mächtiger Menschen, kluger, unternehmungslustiger, einflußreicher Menschen wirken, von Menschen, unter denen die Macht heute noch zerstreut ist, um diese sehr ausgesuchte, aufgeschlossene, hingebungsvolle, aristokratische Kultur zu schaffen, die mir als der nächste notwendige Schritt in der Entwicklung der menschlichen Angelegenheiten vorschwebt. Ich sehe den menschlichen Fortschritt nicht als das spontane Erzeugnis der Masse roher Geister, die von elementaren Bedürfnissen getrieben werden, sondern als ein natürliches, aber noch zu erarbeitendes Ergebnis komplexer menschlicher Wechselwirkungen, menschlicher Energie und Neugier, von Menschen, die frei von menschlichen Leidenschaften und Motiven und in Muße handeln, von Menschen, die sich durch Literatur und Kunst haben verändern und neu ausrichten lassen.<sup>21</sup>

Wir können die Zielrichtung der Worte Lord Milners besser erkennen, wenn wir noch einmal lesen, was der italienische Industrielle und inzwischen verstorbene frühere Vorstandsvorsitzender von FIAT, **Giovanni Agnelli**, zu sagen hatte:

Die Europäische Integration ist unser Ziel, und wo die Politiker versagt haben, hoffen wir Industrielle erfolgreich zu sein.

Und genau das tun sie.

MI6 brauchte ein königliches Gesicht, um öffentliche Unterstützung und Werbemöglichkeiten für die Bilderberger zu gewinnen. Prinz Bernhard von den Niederlanden war für seine zahlreichen engen Beziehungen zu den europäischen Königshäusern und hochgestellten Industriellen bekannt. Er war ein idealer Verbindungsmann und erhielt daher den »diplomatischen« Vorsitz des Clubs. Tatsächlich aber handhabte Rettinger die Gruppe bis zu seinem Tod am 12. Juni 1960 von hinten, aus den Kulissen heraus.

Die Bilderberg-Konferenz von 1957 brachte **Dennis Healey** in Gang und gab ihm ihre Ordnung vor. Großbritanniens Healey wird oft als der beste Arbeiterführer beschrieben, der gar nicht erst rekrutiert zu werden brauchte. Er war Gründungsmitglied der sogenannten »Europäischen Bewegung«, er förderte das Verständnis und die künftige Zusammenarbeit zwischen amerikanischen und europäischen Politikern, Geschäftsleuten, hochrangigen Bürokraten und Militärs. Ihre finanzielle Unterstützung bekam die Gruppe von einer Organisation mit Sitz in New York, die sich »Amerikanisches Komitee für ein Vereinigtes Europa« nannte. Healey wußte das damals vielleicht noch nicht, aber die Gruppe war eine Frontorganisation der CIA, zu deren Führung General Donovan gehörte. Der war während des Krieges der Kopf des OSS (des Vorläufers der CIA) gewesen. Zu ihr waren noch der damalige Außenminister George Marshall und der allgegenwärtige Allen Dulles gestoßen. Healey wurde später zum Finanzminister ernannt, zu dem britischen Kabinettsminister, der für alle finanziellen Dinge verantwortlich ist und hinsichtlich der Macht an zweiter Stelle hinter dem Premierminister steht.

Als Tony Blair noch Innenminister im Schattenkabinett war, besuchte er vom 23. bis 25. April 1993 sein erstes Bilderberg-Treffen in Vouliagmeni in Griechenland.

Viele meinen, ich würde eine bemerkenswerte Reihe von Zufällen in einen Zusammenhang bringen und daraus Verschwörungen ablesen. Das mag vielleicht so sein, aber die Zufälle werden immer gewaltiger.

## 5 Absichten der Bilderberger

Die Bilderberger streben ein postnationales Zeitalter an,  
in dem es keine Länder mehr gibt,  
sondern nur noch Regionen der Erde,  
die durch universelle Werte zusammengehalten werden.  
Das heißt: eine globale Wirtschaft, eine Eine-Welt-Regierung  
(eine eher ausgewählte als gewählte)  
und eine universelle Religion.  
Um sicherzugehen, daß sie diese Ziele erreichen,  
konzentrieren sich die Bilderberger auf eine eher  
technische Herangehensweise und weniger  
auf das Bewußtsein einer breiten Öffentlichkeit.<sup>22</sup>

**William Shannon**

Am meisten befürchtet der Bilderberg-Club einen organisierten Widerstand. Seine Mitglieder wollen nicht, daß die einfachen Leute dieser Welt dahinterkommen, welche Zukunft sie für die Welt planen, nämlich eine Eine-Welt-Regierung (ein Weltunternehmen) mit einem einzigen, weltweiten Marktplatz, der von einer Weltarmee beaufsichtigt und von einer Weltbank mit einer globalen Währung geregelt wird.

Wie die Bilderberger ihre Vision der Einen Welt zu erreichen beabsichtigen, zeigt die folgende »Wunsch-Liste«. Sie wollen:

- ☞ **Eine Internationale Identität.** Während sie internationale Körperschaften ermächtigen, jede nationale Identität durch Subversion im Inneren vollkommen zu untergraben, beabsichtigen sie, ein System universeller Werte einzuführen. Neben diesem soll in Zukunft kein anderes hochkommen dürfen.
- ☞ **Zentralisierte Bevölkerungskontrolle.** Sie planen, die gesamte Menschheit mit Hilfe der Bewußtseinskontrolle zu leiten, damit sie ihren Befehlen gehorcht. Der Entwurf ihres Vorhabens ist in **Zbigniew Brzezinski's** Buch **TECHNOTRONIC ERA** (Das technotronische Zeitalter) eiskalt dargelegt. Brzezinski, der 1953 in Harvard promovierte, ist einer der Gründer der von Rockefeller beherrschten Trilateralen Kommission. Sein Lebenslauf ist beeindruckend. Er war nicht nur Mitglied in Ronald Reagans Foreign Intelligence Advisory Board (Beirat für Nachrichtendienste im Ausland) und 1988 Zweiter Vorsitzender in der National Security Advisory Task Force (Beratende Arbeitsgruppe für Nationale Sicherheit) von George Bush sen. Er gehört auch Henry Kissingers Firma **KISSINGER ASSOCIATES** an und ist wegen seiner zahlreichen Vorträge auf Bilderberg-Konferenzen dort wohlbekannt. In der Neuen Weltordnung erkennt er keine bürgerliche Mittelklasse mehr an, sondern nur noch Herrschende und Personal.
- ☞ **Eine Null-Wachstums-Gesellschaft.** In einem postindustriellen Zeitalter ist Nullwachstum erforderlich, um alle Spuren von Wohlstand zu zerstören. Wo es Wohlstand gibt, da ist auch Fortschritt. Wohlstand und Fortschritt machen die Unterdrückung unmöglich. Doch die Bilderberger brauchen Unterdrückung, wenn sie hoffen, die Gesellschaft nur in Besitzende und Sklaven einteilen zu können. Das Ende des Wohlstands geht mit dem Ende der Industrialisierung und dem Ausstieg aus der friedlichen Nutzung der Kernenergie einher (elektrischen Strom gibt es dann nur noch für Computer und den Dienstleistungssektor). Die verbliebenen Industrien in Kanada und USA werden in arme Länder wie Bolivien, Peru, Ecuador und Nicaragua ausgelagert, in denen billige Sklavenarbeit zur Verfügung steht. Damit wird eines der Hauptziele von NAFTA erreicht.
- ☞ **Ein Zustand immerwährender Unruhen.** Indem man künstlich Krisen erzeugt, sollen die Menschen einem ständigen Druck – und zwar einem körperlichen, geis-

tigen und emotionalen – ausgesetzt und in einem immerwährenden Zustand von Unausgeglichenheit gehalten werden. Sie werden dann zu müde und abgespant sein, um ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Auf diese Weise verirren und demoralisieren die Herrschenden die Bevölkerung zu einem Grad, bei dem sich, »wenn man mit zu vielen Optionen konfrontiert ist, in hohem Maße Apathie einstellen wird«. <sup>23</sup>

- ☞ **Zentrale Kontrolle aller Erziehung.** Einer der Gründe, weshalb die Europäische Gemeinschaft, die Amerikanische Union und die künftige Asiatische Union im allgemeinen eine größere Kontrolle über das Erziehungswesen anstreben, ist die Absicht, den Eine-Welt-Globalisten zu erlauben, die wirkliche Vergangenheit der Welt festzuschreiben. Ihre Bemühungen tragen bereits »phantastische« Früchte. Die heutige Jugend hat überhaupt keine Ahnung mehr von den Lehren der Geschichte, den individuellen Freiheiten und von der Bedeutung der Freiheit. Vom Standpunkt der Globalisten vereinfacht dies den Kampf gegen einen prinzipienlosen Gegner.
- ☞ **Zentrale Kontrolle über alle Innen- und Außenpolitik.** Was die Vereinigten Staaten unternehmen, beeinflußt die gesamte Welt. Zur Zeit üben die Bilderberger die Kontrolle über US-Präsident Bush und seine Politik aus. Kanada tanzt, während es zum Schein seine Souveränität beibehält, nach der Pfeife der USA. Europa wird jetzt vom Konsens der Europäischen Gemeinschaft regiert.
- ☞ **Machtübertragung an die Vereinten Nationen.** Indem sie die Vereinten Nationen handhaben, die dafür schon bereitstehen, planen sie diese zu einer zunächst noch zurückhaltenden, später aber faktischen Weltregierung auszubauen und von den »Welt-Bürgern« eine direkte UN-Steuer einzutreiben.
- ☞ **Ein westlicher Handelsblock.** Durch die Ausweitung von NAFTA auf die westliche Hemisphäre bis nach Südamerika soll sich schließlich eine der EU ähnliche »Amerikanische Union« bilden.
- ☞ **Die Expansion der NATO.** In dem Maße, in dem die Vereinten Nationen weltweit, wie jetzt in Afghanistan, in immer mehr Unruheherde intervenieren, wird die NATO zur UN-Weltarmee.
- ☞ **Ein einheitliches Rechtssystem.** Der Internationale Gerichtshof soll zur einzigen und höchsten Rechtsinstanz der Welt werden.
- ☞ **Ein einziger sozialistischer Sozialstaat.** Die Bilderberger haben die Vision eines sozialistischen Wohlfahrtsstaats, in dem gehorsame Sklaven belohnt und Unangepaßte ins Visier genommen werden, um sie auszumerzen.

Der Bilderberg-Club hat die Macht und den Einfluß, seine Politik in jeder Nation der Welt durchzusetzen. Wir haben schon gesehen, wie weit seine Tentakel reichen – von der Kontrolle über den US-Präsidenten, den Premierminister Kanadas, über alle wichtigsten Nachrichtenmedien der freien Welt, über alle entscheidenden Politiker, Finanziers und Medien bis hin zu allen Zentralbankchefs aller größeren Länder der Welt, zur Federal Reserve Bank der USA und damit zur Geldversorgung, zum Internationalen Währungsfonds, zur Weltbank und zur UNO. Mit solchen Verbindungen sind sie in der Lage, jedermann, ob groß und klein, zu vernichten, wenn er ihnen bei ihren Plänen, die Eine-Welt-Ordnung zu schaffen, in die Quere kommt. Das werde ich an vielen haarsträubenden und wahnwitzigen Beispielen demonstrieren.

**Jon Ronson** schrieb ein Buch mit dem Titel ADVENTURES WITH EXTREMISTS (Abenteuer mit Extremisten, Picador 2001), in dem berichtet wird, wie die britische Regierung während des Falkland-Krieges verlangt hatte, internationale Sanktionen gegen Argentinien zu verhängen, damit aber auf »starken Widerstand« stieß. Dann allerdings erhob sich der britische Parlamentsabgeordnete David Owen bei dem Bilderberg-Treffen in Sandefjord, Norwegen, und hielt eine überaus feurige Rede zugunsten solcher Sanktionen.

Nun, diese Rede hat dann eine Menge Meinungen geändert. Ich bin sicher, daß mehrere Außenminister in ihre jeweiligen Länder zurückgekehrt sind und an ihre Führung weitergaben, was David Owen gesagt hatte. Und wissen Sie, was geschah? Die Sanktionen wurden verhängt.

**Die schöne Geschichte von der internationalen Zusammenarbeit der Völkergemeinschaft ist einfach nicht wahr.**

### **Probelauf der Bilderberger**

Eine Absicht der Bilderberger zielt auf die Deindustrialisierung der Welt durch die Unterdrückung der wissenschaftlichen Entwicklung ab. Angefangen wird damit in den Vereinigten Staaten. Ein besonderes Ziel bilden dabei die Experimente zur Kernfusion als künftiger nuklearer Energiequelle für friedliche Zwecke.

Die Entwicklung des Fusionsfeuers würde das Konzept der Bilderberger von den »begrenzten natürlichen Ressourcen« einfach aus dem Fenster blasen. Eine richtig benutzte Fusionsfackel könnte aus den am weitesten verbreiteten Materialien (gewöhnliche Bodenerde) die benötigten natürlichen Rohstoffe in unbegrenztem Umfang bereitstellen und damit der Menschheit auf eine Weise nützen, die bis jetzt von der Öffentlichkeit nicht im entferntesten wahrgenommen wird.<sup>24</sup>

Warum ist die Atomenergie in der Neuen Weltordnung so verhaßt? Nach Meinung von **John Coleman**, einem ehemaligen britischen MI6-Geheimagenten, ist die in Kernkraftwerken reichlich erzeugte billige Elektrizität ...

... der Schlüssel, um die Länder der Dritten Welt aus ihrem unterentwickelten Zustand herauszuführen. Würden die Länder der Dritten Welt mit billigem und ausreichendem elektrischen Strom aus Atomenergie versorgt, würden sie allmählich von der US-Entwicklungshilfe, die sie in Knechtschaft hält, unabhängig werden und könnten beginnen, auf ihrer Souveränität zu bestehen.

Weniger Entwicklungshilfe bedeutet weniger Kontrolle über die natürlichen Rohstoffe eines Landes seitens des IWE und eine größere Freiheit und Unabhängigkeit für seine Bevölkerung. Gerade die Vorstellung, daß die Entwicklungsländer ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen könnten, empört die Bilderberger und ihre Anhänger. Dies bestätigt der Allgemeine Bericht der Bilderberger aus dem Jahr 1955 auf Seite 13, dort heißt es:

Auf dem Gebiet der Kernenergie haben sich die wissenschaftlichen Entdeckungen übernommen [...] Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Wissenschaftler die Bombe in die Hände von mehr und mehr Leuten geben und »die Atombombe schon bald zum Arm der Armen« werden könnte. Das gleiche gilt für die Entwicklung der friedlichen Nutzung der Kernenergie, ein Gebiet, das uns zwingt, das fast Unvorhersehbare vorauszusehen.

Kernenergie ist, den Idealen der Bilderberger entsprechend, nichts für die armen Nationen des Planeten. Sie ist, in ihrer militärischen Variante, vielmehr die endgültige Bedrohungswaffe, um widerwillige Nationen der Dritten und Vierten Welt in die Unterwerfung zu zwingen, wie ich im nächsten Abschnitt anhand des Falkland-Krieges zeigen werde.

»Der schrittweise Sturz der argentinischen Regierung mit der Folge von wirtschaftlichem Chaos und politischen Aufständen wurde von Kissinger Associates im Zusammenspiel mit Lord Carrington (ehemaliger britischer Außenminister und hochrangiges Mitglied des Bilderberg-Rates) geplant«<sup>25</sup> behauptete ein anderes hochrangiges Mitglied des Bilderberg-Rates nach Angaben meiner Quellen. Das gleiche bestätigte zusätzlich auch Coleman. Wir erfuhren dabei auch, daß die argentinische Operation in dem von Rockefeller kontrollierten Aspen-Institut in Colorado vorbereitet worden war. Diese Aktion war so wichtig, weil die Bilderberger dort ihre postindustriellen Nullwachstums-Felle davonschwimmen sahen und dementsprechend eingriffen. Sie wollten

Argentinien zum warnenden Beispiel für die anderen lateinamerikanischen Nationen machen, damit diese alle Vorstellungen, ihren Nationalismus, ihre Unabhängigkeit und ihre souveräne Integrität weiter auszubauen, die sie möglicherweise gehegt hatten, vergessen.<sup>26</sup>

Die Wahl fiel ganz bewußt auf Argentinien, weil es die reichste Nation in Südamerika war und, im Widerspruch zu den Wünschen der Bilderberger, Mexiko den größten Teil seiner Nukleartechnologie zur Verfügung gestellt hatte. Der Falkland-Krieg hat die wechselseitig fruchtbare Zusammenarbeit ganz schnell beendet. Zweifellos erschien es viel vorteilhafter, sich Mexiko als Vorposten für billige Sklavenarbeit zu halten, als zuzulassen, daß es sich zu einem gleichwertigen Handelspartner aufrichtet.

Zudem machen sich wegen des ständigen Hagels negativer Medienpropaganda selbst bis heute nur wenige Amerikaner klar, wie lebenswichtig der lateinamerikanische Markt, der von Technologien bis zu Ausrüstungen für die Schwerindustrie reicht, für die Interessen der Vereinigten Staaten sein könnte. Ein vernünftiger Handel mit Lateinamerika

würde vielen amerikanischen Unternehmen, die auf der Kippe stehen, neuen Aufwind geben und Tausende neuer Arbeitsplätze schaffen.<sup>27</sup>

Das wollten die Bilderberger um jeden Preis verhindern.

### **Bilderberger greifen in die auswärtigen Angelegenheiten souveräner Nationen ein**

Im folgenden nur einige der Wege, auf denen der Bilderberg-Club versucht hat, in die Angelegenheiten von Ländern einzugreifen:

- ☞ Die Bilderberger fällten für die USA die Entscheidung, normale Beziehungen zur Volksrepublik China herzustellen, bevor die Regierung Nixon dies als ihre Politik bekanntgab.
- ☞ Bei dem Treffen 1973, das im schwedischen Saltsjöbaden stattfand, stimmten die Bilderberger zu, den Ölpreis auf \$12 pro Faß anzuheben. Der Preissprung um 350 Prozent sollte wirtschaftliches Chaos in den Vereinigten Staaten und Westeuropa erzeugen, um die durchhängenden Einkommen der Ölgesellschaften wieder hochzufahren. Zum Plan der vorgesehenen Ölverknappung gehörte teilweise auch der zwischen den Arabern und Israel inszenierte Krieg. Er hatte auch die vor Kriegsbeginn bereits in aller Form erteilte Zustimmung zu diesem gewaltigen Preisanstieg zu verschleiern.
- ☞ 1983 verschafften sich die Bilderberger die geheime Zusage des damaligen »ultra-konservativen« Präsidenten Ronald Reagan, 50 Milliarden Dollar der amerikanischen Steuerzahler an kommunistische und an Länder der Dritten Welt über ihre bevorzugten Kanäle, den IWF und die Weltbank, zu überweisen. Diese Zusage wurde mehr als nur eingehalten. Sie wurde als Brady-Plan bekannt.
- ☞ Die Bilderberger fädelten die Entscheidung ein, Margaret Thatcher aus dem Amt des britischen Premierministers zu entfernen, weil sie sich gegen die freiwillige Übergabe der britischen Souveränität an einen europäischen Überstaat, wie es die Bilderberger geplant hatten, gestellt hatte. Und wir alle mußten staunend mitansehen, wie ihre eigene Partei Frau Thatcher zugunsten des Bilderberg-Schoßbündchens John Major verkaufte.
- ☞ 1985 gaben die Bilderberger der Strategischen Verteidigungsinitiative (SDI, dem Krieg der Sterne) ihre volle Unterstützung, noch bevor sie zur offiziellen Politik der US-Regierung erklärt worden war.
- ☞ Auf ihrem Treffen von 1990 in Glen Cove auf Long Island, im Staate New York, beschlossen sie Steuererhöhungen, um mehr Schulden an die internationalen Bankiers zurückzuzahlen. Die Bilderberg-Leuchte, Präsident [George] Bush sen., un-

terzeichnete 1990 das auf Steuererhöhung hinauslaufende »Haushaltsabkommen«. Das sollte ihn die Wahl kosten.

- ☞ Auf dem 1992er Treffen erörterte die Gruppe die Möglichkeit, die Öffentlichkeit an die Vorstellung zu gewöhnen, daß eine UN-Armee unter Anwendung von Gewalt in die Innenpolitik souveräner Staaten und in die Lösung deren interner Probleme eingreifen könne. Dieser Bilderberg-Vorschlag schaffte es während ihres Treffens in Ottawa im Jahr 2006 auf die Titelseite zweier führender Zeitschriften Kanadas – auf die des *The Toronto Star* und der *The National Post*. Kanada bekommt diese Realität gerade zu spüren.
- ☞ Der Verkauf der milliardenschweren ONTARIO HYDRO, die damals im Besitz der kanadischen Regierung war, wurde zum ersten Mal 1996 auf dem Bilderberg-Treffen in King City (Toronto, Kanada) besprochen. Kurz danach wurde Ontario Hydro in fünf unabhängige Unternehmen zerschlagen und privatisiert.
- ☞ Der Kosovo geriet unter das Mikroskop der Bilderberger, als man die Bildung eines größeren albanischen Staates unter der »Treuhänderschaft« eines »unabhängigen« Kosovo erörterte. Weitere Themen waren: die Zerlegung Jugoslawiens (durch die Rückkehr seiner nördlichen Provinz, in der 350.000 ethnische Ungarn leben, an Ungarn) als Teil einer allgemeinen Neufestlegung der Grenzen in dieser Region (mit dem Ziel, hier einen regionalen Krisenherd zu erzeugen und für Instabilität zu sorgen) und der Milliarden Dollar teure Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur in der Region auf Kosten der Steuerzahler des Westens.
- ☞ Durchgesickerte Berichte der Versammlung aus dem Jahr 2002 geben an, daß dort der Krieg gegen den Irak zu einer Zeit, als jede Zeitung der Welt den Angriff im Sommer/Herbst 2002 erwartet hatte, auf den März 2003 verschoben worden war.
- ☞ 1999 diskutierten **Kenneth Clarke MP**, **Martin S. Feldstein**, Präsident des National Bureau of Economic Research (Nationales Büro für Wirtschaftsforschung), **Stanley Fisher**, Stellvertretender Geschäftsführer des Internationalen Währungsfonds (IWF), **Ottmar Issing**, Mitglied des Aufsichtsrates der Europäischen Zentralbank, und **Jean-Claude Trichet**, damals noch Gouverneur der Bank von Frankreich, die »Dollarisation« als nächsten Schritt nach der Schaffung der europäischen Einheitswährung.
- ☞ Die Bilderberger haben bereits erörtert:
  - Die Bildung eines asiatischen Blockes mit Freihandel, einer gemeinsamen einheitlichen Währung und einer politischen Union der Region unter der Führung Japans, die derjenigen der EG ähneln soll.
  - Die Errichtung einer der EG ähnlichen Amerikanischen Union.
  - Die Aufsplitterung Kanadas. Dieses Thema war ursprünglich 1997 als Diskussionsthema festgelegt worden. Doch die unerwartete Medienberichterstattung über die Bilderberger im *Toronto Star*, Kanadas populärster Tageszeitung, während des 1996er Treffens in King City zwang den Geheimbund, seinen Plan auf das Jahr 2007 zu verschieben. Die geplante Auflösung Kanadas war in mehreren Büchern zu diesem Thema beschrieben worden, darunter in *NEW WORLD ORDER CORRUPTION IN CANADA* (Die Korruption der Neue-Welt-Ordnung in Kanada) von **Shelley Ann Clark**, der Vorstandsassistentin von **Germain Denis**, den Brian Mulroney persönlich zu den Verhandlungen über die Nordamerikanische Freihandelszone der Jahre 1987/88 geschickt hatte, und in **Donald J. Gambles** Buch *THE GRAND CANAL AND THE NATIONAL INTEREST* (Der Große Kanal und das Nationale Interesse).

## 6 Bilderberg-Marionetten

Vom Anfang seiner politischen Karriere als Gouverneur Kaliforniens an hielt sich Ronald Reagan von jedem Umgang mit hartnäckigen Traditionalisten der alten Schule fern und umgab sich mit Rockefeller-Leuten als seinen wichtigsten Beratern. Bei seiner Wahl zum Präsidenten im Jahre 1980 konnten diejenigen, die glaubten, das »konservative, traditionelle Amerika« habe die Wahl gewonnen, sich nicht vorstellen, wie falsch sie damit lagen. Vor seiner Wahl hatte Reagan für den Fall, daß er gewählt würde, versprochen, den Vorsitzenden der Federal Reserve Bank (FED), Paul A. Volcker, wegen seiner antiinflationären Politik zu entlassen. Doch sobald er sein Amt angetreten hatte, brach er sein Wort. Das wollte der konservative Flügel der Republikanischen nicht glauben.

War es ein Zufall oder nicht, daß **Anthony Wedgewood Benn**, Mitglied des britischen Parlaments, zu den Mitgliedern der Sozialistischen Internationale, die sich am 8. Dezember 1980 in Washington getroffen hatten, sagte:

Sie können durch den Zusammenbruch, den Paul Volcker über die Kredite bewirkt hat, nur wachsen, wenn Sie Reagan dazu bringen [gemeint ist: sein Gehirn waschen], die Kreditverknappung noch weiter zu treiben.

Diese Bemerkung wirft sogleich mehrere Fragen auf: Was meinte Benn eigentlich? Wollte er damit sagen, daß die Bilderberg-Mitglieder Einfluß auf Ronald Reagan haben? Warum sollte Reagan sein Wort gegenüber seiner eigenen Partei brechen? Warum bevorzugte er Rockefellers Berater zu ungunsten anderer aus seiner eigenen Mannschaft?

Einer von Reagans »intimen« Beratern war **Peter Vickers Hall**, ein Mann, der als führender Fabianer in den USA bekannt und selbst Mitglied des Tavistock Institute for Human Relations (Tavistock-Institut für menschliche Beziehungen) war, einer von den Bilderbergern geförderten Organisation. Hall erklärte 1981 in einer Rede:

Es gibt zwei Amerikas. Das eine ist das Amerika des 19. Jahrhunderts, einer sich auf die Schwerindustrie stützenden Gesellschaft. Das andere ist die aufkommende postindustrielle Gesellschaft, die sich in mancher Hinsicht aus den Trümmern des alten Amerikas erhebt. Die Krise zwischen diesen beiden Welten wird die wirtschaftliche und gesellschaftliche Katastrophe im nächsten Jahrzehnt auslösen. Die zwei Welten stehen in einem grundsätzlichen Gegensatz zueinander; sie können nicht neben- und miteinander existieren. Im Ende wird die nachindustrielle Welt die andere zerschlagen und auslöschen.

Hall sagte den Abgang der US-Wirtschaft und -Industrie voraus. Wie beunruhigend ist es, so etwas von einem Mann zu hören, der vor 25 Jahren dem Präsidenten der Vereinigten Staaten so nahe stand? Ist es möglich, daß Reagan eine Marionette der Bilderberger war, der ins Weiße Haus gebracht worden war, um die besondere Rolle des Zahlmeisters zu übernehmen? In dem erwähnten Buch KOMITEE 300. DIE KONSPIRATIVE HIERARCHIE schreibt **John Coleman**,

daß der Rat [von Peter Vickers Hall] aufgegriffen und von der Regierung Reagan umgesetzt worden ist, kann man am Zusammenbruch der Spar- und Darlehensbanken ersehen, die sich unter der Wirtschaftspolitik Reagans beschleunigt hatte.

Coleman bemerkt auch beiläufig, daß **Milton Friedman** die Planungen der Bilderberger zur Deindustrialisierung Amerikas leitete und

daß er die Präsidentschaft Reagans nutzte, um den Zusammenbruch zuerst der Stahlindustrie und danach der Auto- und Bauindustrien zu beschleunigen.

Es ist höchst erschreckend, sehen zu müssen, daß die Bilderberger eine allmächtige Kraft ohne ein Gegengewicht darstellen, das fähig wäre, sich ihnen zu widersetzen. Nachdem sie das Amt des Premierministers an John Majors verloren hatte, sagte Madame Thatcher zu Jim Tucker von der Zeitschrift *The Spotlight*, daß sie die Verleumdungen der Bilderberger für eine Anerkennung halte, weil weder Großbritannien noch irgendein anderes Land seine Souveränität abtreten solle. Schließlich war Madame Thatcher aber nur aus dem Amt gedrängt worden und durfte ihr Leben behalten. Das gleiche läßt sich leider nicht über das Schicksal des italienischen Ministerpräsidenten Aldo Moro sagen.

### **Die Bilderberg-Verbindung zum Mord an Aldo Moro**

Im Jahre 1982 erbrachte Dr. **John Coleman**, der ehemalige Geheimdienstmann mit Zugang zu den höchsten Stellen der Macht und der Geheimhaltung, den Nachweis, daß der frühere Ministerpräsident Italiens, Aldo Moro, »ein ergebenes Mitglied der Christlichen Demokratischen Partei, der das für sein Land vorgesehene »Nullwachstum« und die geplante Bevölkerungsreduktion bekämpfte, von Mördern, die der P2-Loge unterstanden, umgebracht worden ist. Dadurch sollte Italien auf den Kurs des *Club of Rome* und der Bilderberger gebracht werden, der die Deindustrialisierung des Landes und eine beträchtliche Reduzierung seiner Bevölkerung vorsah. Coleman behauptet in seinem Buch, daß es das Hauptziel der Globalisten war, Italien zu benutzen, um den Mittleren Osten zu destabilisieren.

Moros Pläne zur Stabilisierung Italiens durch Vollbeschäftigung und industrielle und politische Befriedung hätte den katholischen Widerstand gegen den Kommunismus gestärkt und dadurch die Destabilisierung des Nahen Ostens – ihr Hauptziel – viel schwieriger gemacht.

Coleman beschrieb mit peniblen Details die Abfolge der Ereignisse, die die italienische Nation zersetzt haben; wie Moro im Frühjahr 1978 von den Roten Brigaden am hellen Tag entführt und anschließend brutal erschossen und alle seine Leibwächter kaltblütig ermordet worden sind. Am 10. November 1982 machte Gorrado Guerzoni, ein enger Freund des Ermordeten, vor einem römischen Gericht die Aussage, daß Aldo Moro, seit Jahrzehnten einer der führenden Politiker,

von einem Agenten des Königlichen Institutes für Internationale Angelegenheiten (RIIA), der gleichzeitig der US-Außenminister war, bedroht worden ist.

Coleman erinnerte in dem Prozeß gegen Mitglieder der Roten Brigaden daran, daß »einige von ihnen ausgesagt hatten, daß höchste Stellen der USA in das Mordkomplott gegen Moro verwickelt waren«. Im Juni und Juli 1982

hatte Aldo Moros Witwe ausgesagt, daß es zum Mord an ihrem Ehemann nach einer Reihe von Morddrohungen seitens einer, wie sie es nannte, hochrangigen politischen Figur der Vereinigten Staaten gekommen war.

Vom Richter befragt, ob sie dem Gericht sagen könnte, was diese Person gesagt habe, wiederholte Eleanora Moro genau den Satz, den Kissinger in der beschworenen Zeugenaussage Guerzoni angeblich benutzt hatte:

Entweder Sie stoppen Ihren politischen Kurs, oder Sie werden teuer dafür bezahlen.

Auf einigen Seiten seines Buches, die einen frösteln lassen, schreibt Dr. **John Coleman** das Folgende:

Vom Richter wurde Guerzoni wieder aufgerufen und gefragt, ob er die Personen, von der Frau Moro gesprochen hatte, identifizieren könne. Guerzoni

antwortete, daß es Henry Kissinger gewesen sei, wie er früher schon angedeutet habe.

Warum sollte ein hochrangiger US-Diplomat einen führenden Politiker einer unabhängigen europäischen Nation bedrohen? Guerzonis sensationelle und für die Beziehungen zwischen den USA und Italien möglicherweise belastende Aussage wurde am 10. November 1982 sofort überall in Westeuropa ausgestrahlt. Aber keine der amerikanischen Fernsehstation hat diese Nachricht für eine Meldung gehalten, die die Aufmerksamkeit irgend jemandes verdient hätte, »obwohl sie die Anklage der Komplizenschaft Kissingers an diesem Verbrechen enthielt«.

Das ist nicht überraschend, wie wir in Teil 2 über den Council on Foreign Relations (Rat für Auswärtige Beziehungen) sehen werden.

### **Die Bilderberg-Taufe Bill Clintons**

Als letzten Fall, der den Einfluß der Bilderberger veranschaulichen soll, dient der von US-Präsident Bill Clinton. Er wurde 1991 auf der Bilderberg-Konferenz in Baden-Baden, die er besucht hatte, für das Präsidentenamt »gesalbt«. Den meisten Medien in den USA und weltweit war damals völlig entgangen, daß Clinton direkt von diesem Bilderberg-Treffen aus eine gänzlich unerwartete und nicht angekündigte Reise nach Moskau unternommen hatte.

Am Dienstag, den 9. Juni, besprach er sich 90 Minuten lang mit dem sowjetischen Innenminister Vadim Bakatin. Bakatin, Minister in dem dem Untergang geweihten Kabinett von Präsident Mikhail Gorbatschow, steckte mitten in einem heftig geführten Präsidentschaftswahlkampf, der ihm nur noch sechs Tage Zeit bis zur Wahl ließ. Trotz seines vollgepackten Terminkalenders nahm er sich die Zeit, um den unerwarteten und international unbekanntem Gouverneur aus Arkansas zu treffen. Warum tat er das?

Die spätere Karriere des Herrn Bakatin könnte hierfür den Schlüssel liefern. Obwohl Gorbatschow die Präsidentschaftswahl verloren hatte, belohnte Präsident Jeltsin Bakatin, einen »Reformer«, mit dem Posten an der Spitze des KGB. Es scheint so, als wäre Clinton von den Bilderbergern direkt nach Moskau geschickt worden, damit man beim KGB seine Akten aus der Studentenzeit über die Aktivitäten gegen den Vietnam-Krieg »begraben« solle, bevor er etwa zweieinhalb Monate später seine Kandidatur für das US-Präsidentenamt ankündigte.

Eine der wenigen Zeitungen, die in den USA diese Geschichte brachten, war der *Arkansas Demokrat* und zwar unter der Schlagzeile: **Clinton hat mächtige Genossen und in der UdSSR den neuen KGB-Chef.**

Es braucht daher nicht zu überraschen, wenn nach gewissen Quellen der von den Bilderbergern unterstützte Präsident Clinton Präsident Jeltsin versprochen hat, er werde, wenn er die Wahl gewinnen würde, russischen Kriegsschiffen auf allen Stützpunkten der US-Marine das uneingeschränkte Recht zum Auftanken sowie weitere Hafenvorrechte einräumen. Dieses Versprechen wurde, sobald Clinton als US-Präsident vereidigt worden war, öfters als einmal eingelöst.

**Samuel Berger**, der frühere Nationale Sicherheitsberater Bill Clintons, bemerkte in einer Rede vor dem Brookings Institute:

Die Globalisierung, die wirtschaftliche, technologische, kulturelle und politische Integration, steht nicht mehr zur Wahl. Sie ist in zunehmendem Maße eine Tatsache. Sie ist eine Tatsache, die sich mit oder ohne unsere Zustimmung unaufhaltsam weiterentwickeln wird. Sie ist eine Tatsache, die wir auf eigenes Risiko ignorieren.

Recht hat er. **Jim Tucker** hat mir einmal erzählt:

Gott mag das Universum erschaffen haben, aber so weit es den Planet Erde betrifft, lautet die Nachricht des Bilderberg-Clubs an Gott einfach so: Vielen Dank, aber von jetzt ab übernehmen wir.

## 7 Das Watergate-Betrugsmanöver

Die Watergate-Krise ist ein Fall von gefälschter Identität und eine Travestie der Justiz. Die Wahrheit hinter Watergate ist niemals enthüllt worden. Und wieder sind diejenigen darin verwickelt, die schon den Sturz des Schahs, den Falkland-Krieg, den Tod von Aldo Moro und den Rücktritt von Margaret Thatcher eingefädelt hatten. Sind wir uns ganz sicher, daß Richard Nixon seine Macht als Präsident mißbraucht hat? Was wäre, wenn die »noch qualmende Pistole« und die »vernichtenden« Beweise für den »Mißbrauch« fabriziert wurden? Pat Nixon hat immer wieder behauptet, ihrem Ehemann sei das angehängt worden, und die Geschichte würde ihn bei passender Gelegenheit freisprechen.

Nach meinen Quellen, die die Bilderberg-Konferenzen Anfang der 1970er Jahre besucht hatten, hatte die *Washington Post* die Rolle übernommen, das Feuer unter Nixons Stuhl durch die Veröffentlichung einer »Enthüllung« nach der anderen aufrechtzuerhalten und dadurch ein Klima des öffentlichen Mißtrauens gegen Präsidenten Nixon zu schaffen, auch wenn »es keine Spur eines Beweises für sein Fehlverhalten gab«.

In seinem Buch KOMITEE 300. DIE KONSPIRATIVE HIERARCHIE weist Dr. **John Coleman**, ein MI6-Nachrichtenanalytiker auf höchster Ebene, mit seinem Finger direkt auf **Katherine Graham**, die Verlegerin der *Washington Post* zwischen 1963 und 1993, und wirft ihr vor, ihren Ehemann, Philip L. Graham, ermordet zu haben. Das FBI hatte diesen Fall als Selbstmord eingestuft. Coleman behauptet, sie habe ihren Ehemann nur deshalb umgebracht, weil sie die Zeitung in die Hand bekommen wollte. Noch interessanter ist allerdings die Tatsache, daß diese schwerwiegende Anklage niemals eine zivile Klage wegen Verleumdung der inzwischen verstorbenen Multimillionärin und des eingefleischten Bilderberg-Mitglieds gegen den Verfasser ausgelöst hat. Diejenigen, die sich mit den Bilderbergern und ihrer gegenseitigen Protektion befaßt haben, glauben, daß ein gerichtliches Vorgehen gegen Coleman diesem nur noch mehr Glaubwürdigkeit eingebracht hätte. Deshalb hätten Katherine Grahams Familie, Freunde und Kollegen nicht die Absicht gehabt, das zu tun. Sie wählten statt dessen den Weg der »Diskretion als den brauchbareren Teil der Wahrheit«, um ein vertrautes Klischee wiederzugeben.

Trotzdem zeigen die Rollen, welche die *Washington Post* und Katherine Graham in der Watergate-Krise gespielt haben, die gewaltige Macht der Presse. Diese haben die Kontrolleure der US-Medien, besser bekannt als Rat für Auswärtige Beziehungen (Council on Foreign Relations, CFR), auf die wir in Teil II näher eingehen werden, wirklich richtig vorausgesehen. Der Skandal, der Nixon und seine Regierung betraf, haben das Amt des US-Präsidenten und die Institutionen, auf denen die Republik der Vereinigten Staaten beruhen, tödlich verwundet. Wie konnte das dem Bilderberg-Club nützen? Sicherlich hätte ein unabhängiges und starkes Amerika mit einem unbestechlichen Staatsoberhaupt (damit meine ich nicht Richard Nixon) es für die Neue-Welt-Ordnung unmöglich gemacht, ihre Welteroberungspläne umzusetzen.

### Wer spielte die entscheidende Rolle bei der Demontage Präsident Nixons?

Einer der offenkundigsten Spieler war **David Young**. Er war der Kopf der »Klempner«. Das war eine zwischen den Agenturen angesiedelte Spionagegruppe mit einer für die Gestapo typischen Denkweise, die für die *White House Special Investigations Unit* (Einheit für Sonderuntersuchungen des Weißen Hauses) arbeitete. Nixon hatte sie unter Anleitung von **John Ehrlichman** ins Leben gerufen. Young, der ursprünglich für eines der Gründungsmitglieder der Bilderberger, nämlich Henry Kissinger, für den Nationalen Sicherheitsrat des Weißen Hauses gearbeitet hatte, zapfte heimlich die Aufzeichnungen des Weißen Hauses an. Seine Tonbänder waren die »qualmende Pistole«, die Nixon zu

Fall gebracht hat. Auf diesen belastenden Bändern konnte man hören, wie Nixon zugab, den Befehl zum Vertuschen der Watergate-Einbrüche gegeben zu haben, indem er Möglichkeiten diskutierte, die Watergate-Untersuchungen auflaufen zu lassen. Die Aufzeichnungen bewiesen des Weiteren, daß der Präsident die amerikanische Öffentlichkeit neun Monate lang belogen hatte.

Ein anderer entscheidender Mitspieler war der Ex-CIA- und nun FBI-Beamte **James W. McCord**. Er war Sicherheitsdirektor im Komitee zur Wiederwahl Präsident Nixons gewesen. Es sieht so aus, als habe er den infamen Tonbandabschnitt »zufällig« bei der Tür des Watergate-Gebäudes liegen gelassen. Dieser hat die Sicherheitskräfte auf den Einbruch aufmerksam gemacht. McCord wurde noch in der Nacht des Einbruches zusammen mit vier anderen Männern verhaftet. Er bekannte sich schuldig und wurde in sechs Punkten verurteilt. Er schrieb später an John J. Sirica, den Richter im Watergate-Fall, einen Brief, in dem er behauptete, es seien Meineide geschworen worden. McCords Behauptungen, das Weiße Haus habe vom Einbruch und dem Vertuschungsversuch gewußt, veranlaßte die Untersuchungsbeamten, tiefer nachzuboahren und die geheimen Tonbandaufzeichnungen im Weißen Haus zu beschlagnahmen. Nach seinem Eingeständnis klagte McCord CIA-Mitarbeiter an, bei ihm zu Hause seine persönlichen Papiere verbrannt zu haben. Im September 1972 hatte man den fünf überführten »Klempnern« je 20.000 Dollar Schweigegeld ausbezahlt. Doch McCord befürchtete immer noch, die CIA würde ihn töten, wenn er erst im Zuchthaus eingesperrt sein würde, um seine Strafe abzusitzen.

Der zentrale Spieler in der Watergate-Krise war allerdings kein anderer als General **Alexander Haig**. Der General war ein Produkt des Runden Tisches, einer Parallelorganisation zur Bilderberg-Gruppe. In seinem grundlegenden Buch *THE TAVISTOCK INSTITUTE: SINISTER AND DEADLY* (Das Tavistock-Institut: Unheimlich und tödlich), das die unheimlichen Pläne des führenden Gehirnwascheinstitutes der Welt beschreibt, entwirrt **John Coleman** die geheimen Abkommen zwischen der Schattenregierung, US-Politikern im Dienst der Neuen Weltordnung und der ihnen verbundenen Presse. Er beschreibt dort, wie Haig das Interesse von Joseph Califano, eines Mitglieds des Runden Tisches der Königin von England in den Vereinigten Staaten, fand. Nun hatte Joseph Califano als Rechtsberater der Nationalen Konvention der Demokratischen Partei **Alfred Baldwin** interviewt, einen der »Klempner« beim Watergate-Einbruch. Dabei ließ er Bemerkungen über den Hintergrund von McCord fallen und darüber, weshalb McCord zur »Mannschaft« Baldwin hinzugezogen worden war. »Sogar noch vernichtender war«, schreibt Coleman, »daß Califanos Memorandum im Detail alle Abschriften der abhörten Gespräche zwischen Nixon und dem Komitee zur Wiederwahl enthielt, und zwar all dies schon, bevor der Einbruch erfolgt war.«

Warum war Califano nicht wegen Unterschlagung von Beweisen angeklagt worden? Statt dessen wurde er einfach übergangen.

1983 gelangten Coleman unbezahlbare Tavistock-Unterlagen in die Hände; sie enthielten im Detail die Methodik, nach der Präsident Richard Nixon demontiert worden war. Er schrieb darüber ein Buch mit dem Titel *DAS TAVISTOCK-INSTITUT*. Coleman erklärt darin:

Die Art und Weise, auf die Präsident Nixon zuerst isoliert, dann von Verrätern umgeben und schließlich verwirrt wurde, folgte Buchstabe für Buchstabe der Tavistock-Methode, nach der man eine Person vollständig unter Kontrolle bekommt. Dies entsprach der Methodologie, die von Tavistocks Cheftheoretiker, Dr. Kurt Lewin, festgehalten worden war.

Die Darstellung, die Coleman in den geheimen Aufzeichnungen fand, beschreibt das Vorgehen wie folgt:

Eines der wichtigsten Verfahren, um den Kampfgeist von jemandem durch eine Strategie des Terrors zu brechen, besteht in genau der folgenden Vorgehensweise: Man halte die Person in völliger Unklarheit darüber, wo sie

sich befindet und was sie zu erwarten hat. Wenn nun außerdem noch häufiger zwischen strengen disziplinarischen Maßnahmen und Versprechungen einer besseren Behandlung abgewechselt wird, und dies zusammen mit der Verbreitung widersprüchlicher Neuigkeiten der Person die Struktur ihrer Situation höchst verwirrend erscheinen läßt, dann wird dieses Individuum überhaupt aufhören, daran zu denken, daß ein spezieller Plan ihn seinem Ziel näherbringen oder davon entfernen könnte. Unter solchen Umständen werden sogar jene Individuen, die bestimmte Ziele verfolgen und bereit sind, Risiken auf sich zu nehmen, durch ernsthafte innere Konflikte hinsichtlich dessen, was zu unternehmen sei, paralysiert.

Die Tavistock-Terrorisierungs- und Gehirnwäschetaktiken waren beim Sturz des Präsidenten der Vereinigten Staaten so erfolgreich, daß die Amerikaner allmählich die Flut an Lügen, Verzerrungen und Orwellschen Zweideutigkeiten, die die Verschwörer in die Welt gesetzt hatten, für wahr zu halten begannen, obwohl die Watergate-Krise von Anfang bis Ende eine reine Lüge war.

Nixon und seine zwei engsten Berater, Haldeman und Ehrlichman, hatte keine Ahnung, was vor sich ging. Sie waren kein Widerpart für die vereinigten Kräfte der Bilderberger, des RIIA und des Tavistock-Instituts unter Anleitung des britischen MI6, mit einem geheimen, der Öffentlichkeit völlig unbekanntem Jahresbudget von damals ungefähr 350 bis 500 Millionen US-Dollar. (Es sei noch angemerkt, daß das britische Parlament in bezug auf den MI6 keinerlei Zuständigkeit besitzt.) Sie waren vollkommen überfordert und wußten nicht einmal, daß »David Young seinen Abschluß in Oxford gemacht hatte und seit langem mit Kissinger über Leute vom Runden Tisch wie der Rechtsanwaltskanzlei MILBANK TWEED in Verbindung stand und zugleich im Keller des Weißen Hauses das Abhören überwachte«.

James McCords Eingeständnis des Meineids gegenüber Richter John Sirica hätte Nixon warnen sollen, daß er zum Abschluß freigegeben war. Doch der verwirrte und emotional gelähmte Nixon entsprach buchstäblich dem Tavistock-Programm, wie der Kampfgeist einer Person durch eine Strategie des Terrors gebrochen werden kann. Haig war dafür verantwortlich, Präsident Nixon in die Irre zu führen und zu verwirren, während in Wirklichkeit Kissinger es war, der die US-Regierungsgeschäfte während dieser Phase der »Orientierung« des Präsidenten führte.

Coleman schreibt, daß »das RIIA darauf bestand, daß Haig nach dem Staatsstreich im April 1973 nominell die Regierungsgeschäfte der Vereinigten Staaten übernahm«. Haig besetzte die rund 100 Spitzenstellen in Washington mit Leuten aus dem Brookings Institute, dem Institut für Politische Studien und dem Rat für Auswärtige Beziehungen. Bei allen handelte es sich um Leute, die den Interessen der Neuen Weltordnung der Bilderberger treu ergeben waren, die denen der Vereinigten Staaten vorangestellt worden waren.

Nach Colemans Geheimdienstquellen hatte **William McDermott** vom FBI im Frühjahr 1970 den obersten Sicherheitsbeamten der RAND CORPORATION in Santa Monica, Kalifornien, besucht, um ihn zu warnen, es bestehe der Verdacht, daß Daniel Ellsberg Studienunterlagen der RAND CORPORATION, die diese für das US-Militär über den Vietnam-Krieg erstellt hatte, entwenden und außerhalb der Diensträume von RAND kopieren würde, bevor er sie zurückgebe. Bei der RAND CORPORATION handelt es sich um eine gemeinnützige Organisation, die geschaffen wurde, um die militärische Planung mit Entscheidungen über Forschungen und Entwicklungen zu koordinieren. RAND gilt auch als eine für Gehirnwäsche zuständige Institution in den USA. Den Grund hierfür liefern Experimente der Körperschaft mit Methoden zur Gesellschaftsplanung und zur Untersuchung psychologischer Reaktionen auf Streß. Bei dem sich anschließenden Treffen mit dem Direktor von RAND, Dr. **Henry Rowan**, erfuhr McDermott von diesem, daß in diesem Fall bereits eine Untersuchung des Verteidigungsministeriums laufe. Aufgrund der Zusicherung Rowans ließ das FBI die Nachforschungen gegen Ellsberg fallen. Was das FBI allerdings nicht wußte, war, daß Rowan Ellsbergs bester Freund war. Coleman stellte noch fest, daß ...

... gar keine Untersuchung im Gange war, noch daß das Verteidigungsministerium jemals eine solche eingeleitet hatte. Ellsberg behielt seinen Unbedenklichkeitsstatus bei RAND und holte sich ganz offen die Vietnam-Kriegs-Dokumente zum Kopieren bis zu seiner Enttarnung in der Affäre um die Pentagon-Papiere, welche die Nixon-Regierung in ihren Grundfesten erschütterte.

In diesem Zusammenhang wurde Nixons Atomenergie-Kommission gleich mit aufgelöst. Dadurch konnte ihr Vorsitzender, James Schlesinger, herangezogen werden, um der Regierung als Verteidigungsminister zu dienen. Schlesinger hatte die Aufgabe, in der Zeit, bevor führende Republikaner den Präsidenten mit der Amtsenthebung drohten, von allen Militärkommandanten zu verlangen, alle Befehle aus dem Weißen Haus zurückzuweisen. Statt dessen reichte Nixon am 8. August 1974 freiwillig den Rücktritt ein.

Die Demütigung Nixons sollte künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Lehre und eine Warnung sein, sich nicht einzubilden, sie könnten sich den Weisungen oder Manipulationen der Schatten-Regierung der Welt widersetzen und damit durchkommen. Insbesondere führte der Sturz der Präsidentschaft Nixons zur Verminderung der US-Streitkräfte nach dem Rückzug aus Vietnam und mit der Unterschrift unter das »General Agreement on Tariffs and Trade« (Generalabkommen über Zölle und Handel, GATT) zur Deindustrialisierung der Vereinigten Staaten, der sich Nixon heftig widersetzt hatte. Das waren zwei Ergebnisse, die unmittelbar der Nullwachstumsstrategie einer postindustrialisierten Gesellschaft, wie sie der Bilderberg-Club vorsah, entsprachen. John Coleman fügt in dem Buch Das Komitee 300 noch hinzu:

Bis zu diesen Anfängen können wir die Spuren der Rezession von 1991, die 30 Millionen Amerikanern den Arbeitsplatz gekostet hat, zurückverfolgen.

Der bei weitem einflußreichste Spieler in der Watergate-Krise war Nixons Nationaler Sicherheitsberater **Henry Kissinger**. Schon sehr früh, Mitte der 1960er Jahre, hatten die Bilderberger Kissinger die Verantwortung für eine kleine Gruppe übertragen, zu der **James Schlesinger**, **Alexander Haig** und **Daniel Ellsberg** gehörten. Mit ihnen arbeitete der damalige Cheftheoretiker des Instituts für Politische Studien (IPS), **Noam Chomsky**, zusammen. Das IPS war das Geisteskind des britischen Runden Tisches. Seine Tagesordnung wurde ihm vom Tavistock-Institut vorgegeben. Gemeinsam entwickelten sie die Verfahren des programmierten Lernens. In den 1960er Jahren stampften Kissingers Mannschaft zusammen mit Chomsky in den USA die »Neue Linke« als Basisbewegung aus dem Boden, um Zwietracht und Unruhe zu stiften. Ihr Ziel war dabei, Chaos zu verbreiten und die »Ideale« eines linksgerichteten, nihilistischen Sozialismus zu propagieren. Von dieser Ausgangslage aus konnten sie den »Großen Knüppel« zusammenstellen, um damit die führende politische Klasse der USA zu schlagen.

Nachdem Kissinger auf den Posten des Nationalen Sicherheitsberaters der Regierung gehievt worden war, konnten er, Ellsberg und Haig sich daran machen, den Watergate-Plan des RIIA zum Sturz Präsident Nixons in Gang zu setzen. Dies geschah, nachdem Nixon öffentlich erklärt hatte, er werde das Generalabkommen über Zoll und Handel (GATT) nicht unterschreiben. Diese Erklärung hatte David Rockefeller in Wut versetzt. Der Sache nach hatte Nixon Recht. Es hat sich seitdem herausgestellt, daß GATT den Abbau der nationalen Souveränität Amerikas weiter vorangetrieben hat. Daß dies der Fall sein würde, hatte Sir **James Goldsmith**, Milliardär und Mitglied des Europäischen Parlamentes, kurz vor seinem Tod 1994 vor dem US-Senat bezeugt.

Als Nixons Nationaler Sicherheitsberater bekamen Kissinger und sein Stab alle Geheimdienstinformationen aus dem Aus- und Inland, dazu alle polizeilichen Ermittlungsergebnisse, einschließlich der wichtigsten FBI-Erkenntnisse, und die meisten geheimen Nachrichten auf den Tisch, bevor etwas davon an Nixon weitergereicht wurde. Kein Wunder, daß Haldeman und Ehrlichman, die zwei Männer, denen Nixon sein Überleben anvertraute, nicht herausfinden konnten, was um sie herum eigentlich gespielt wurde.

Für Kissinger war dies der Höhepunkt seiner Karriere. Nixon in Ungnade fallen zu lassen und aus dem Amt zu treiben brachte Kissinger beispiellose Vollmachten ein. Dergleichen Vollmachten hat seither niemand mehr besessen. Nach Nixons Rücktritt erlebten die Bilderberger schließlich, wie »ihr« Präsident, Gerald Ford, das Amt im Weißen Haus antrat. Der Abnicker der Neuen Weltordnung nahm unmittelbar die Anordnungen von Henry Kissinger entgegen, vom Agenten David Rockefeller, dem Diener der Bilderberger und Lakaien des Komitees der 300.

**Gary Allen** schrieb in seinem Buch **ROCKEFELLER FILE** (Rockefeller-Datei):

Präsident Ford gab Außenminister Henry Kissingers außenpolitischem Gesamtplan zur Errichtung einer locker geknüpften Weltregierung vor Ende der 1970er Jahre seine Zustimmung. Indem er die Entwicklung einer globalen Gesamtstrategie und eine Öl- und Nahrungsmittelpolitik im Rahmen der Vereinten Nationen forderte, zeigte der Präsident ganz deutlich, daß er die »Neue Internationale Ordnung«, die Kissinger anstrebte, akzeptierte.

## 8 Bilderberg demaskiert

**Thomas Jefferson**, einer der Gründungsväter der amerikanischen Demokratie, erklärte dazu dieses:

Einzelne Akte der Tyrannei können der zufälligen Tagesmeinung zugeschrieben werden; aber eine Reihe von Unterdrückungen, die zu einer bestimmten Zeit begonnen und unverändert jeden Minister- (Präsidenten-) Wechsel überdauert haben, sind ein ganz offensichtlicher Beweis für einen absichtlichen, bewußten Plan, uns wieder in die Sklaverei zurückzudrängen.

Das weitreichende Modell, das der Bande von Unternehmensherren im Weltmaßstab vorschwebt, ist, wie sich David Rockefeller im Juni 1991 beim Bilderberg-Treffen in Baden-Baden, Deutschland, ausdrückte, die ...

... übernationale Souveränität der geistigen Elite und der Weltbankiers, die ganz bestimmt der nationalen Selbstbestimmung, wie sie in den letzten Jahrhunderten praktiziert worden ist, vorzuziehen ist.<sup>28</sup>

Am 9. Dezember 2001 erklärte Professor **John McMurtry** von der Universität in Guelph, Kanada, in seiner Eröffnungsrede des dort stattfindenden Forums »Wie soll Kanada auf Terrorismus und Krieg reagieren?« folgendes:

Als eine solche Struktur der Weltherrschaft wurde sie genauso und von den gleichen Entscheidungsträgern der Finanz- und Medienwelt aufgebaut, die Tony Blair entgegen der Mehrheit der Stimmen in Großbritannien ins Amt und George Bush jun. ins Weiße Haus gebracht haben. Die transnationalen Unternehmen haben diese politischen Führer vermarktet und finanziert, um sicherzustellen, daß von ihnen abhängig gemachte Staaten noch besser dienen als Regierungen, die von der Bevölkerung gewählt wurden. Durch staatliche Generalbevollmächtigte und nationenübergreifende Handelsabkommen garantieren sie, daß die Regierungen ihre Bevölkerung nicht mehr im Sinne des Gemeinwohls regieren können, ohne gegen die neuen Handels- und Investitionsgesetze zu verstoßen, die einzig den transnationalen Unternehmen Rechte zubilligen.

Mich verwundert am meisten, daß die anderen Menschen diese Gefahren nicht erkennen können. Liegt es daran, daß erst das Wissen die Verantwortung mit sich bringt und nach einer entscheidenden Antwort verlangt? Wenn wir das hier Gesagte anerkennen, dann gibt es in der Tat eine Macht, die weit größer ist als das Amt des gewählten Präsidenten, eine »moralische« Autorität, die weit mächtiger als der christliche Papst ist, sogar allmächtiger noch als Gott, eine unsichtbare Macht, die den Militär- und Geheimdienstapparat der Welt beherrscht, das internationale Banksystem kontrolliert und das wirksamste Propagandasystem der Geschichte in Händen hält. Dies könnte uns zu dem Schluß zwingen, daß Demokratie im besten Fall eine Täuschung ist und im schlimmsten Fall der Auftakt zu einer Diktatur, die man als **Neue Weltordnung** kennenlernen wird.

**Michael Thomas**, ein Investmentbanker an der Wall Street, der als Autor großen Beifall gefunden hat und den viele für den scharfsinnigsten Berichterstatter über die Reagan-Bush-Ära halten, hat einmal gesagt:

Wenn die Bilderberger heute öffentlichkeitsscheuer als je zuvor erscheinen, dann unter anderen Gründen deshalb, weil ihre Vorschläge, die von willfähigen Agenturen wie dem IWF und der Weltbank umgesetzt worden sind, in den letzten Jahren eine größere Massenverwüstung angerichtet haben, als es der Zweite Weltkrieg jemals geschafft hat.

Der ehemalige BBC-Journalist **Tony Gosling** berichtet:

Das unglückliche Ergebnis zeigt das Bild einer unterhöhlten westlichen Demokratie, in der die Entscheidungsträger nicht aus Gründen übereinkom-

men, die für die einfachen Leute wichtig sind, nämlich um der sozialen Gerechtigkeit, des Gemeinwohls und der Lebensqualität willen, sondern um die wirtschaftliche Verknappung zu verstärken, um dadurch der politischen und wirtschaftlichen Weltelite noch mehr private Gewinne zu verschaffen.

Mit allen Beweisen an der Hand glaubt die Mehrheit noch immer, daß sie, mit allen Problemen, denen sie tagaus, tagein ausgesetzt ist, sich nicht noch darum kümmern kann, Verschwörungstheorien ernstzunehmen. Das ist genau das, was die Gehirnwäschepraktiken des Tavistock-Instituts uns angetan haben. Angesichts des Chaos reagieren wir wie Nixon, als er von den globalen Planern zuerst isoliert, verwirrt und dann gestürzt wurde. Entmutigt und verwirrt, ohne Selbstachtung, im Hinblick auf ihre Zukunft verunsichert, sind die Menschen weit eher bereit, einen plötzlich in Erscheinung tretenden »Messias«, eine Neue Weltordnung, willkommen zu heißen, wenn der ihnen verspricht, Drogen, Pornographie, Kinderprostitution, ausufernde Kriminalität, Kriege, Hungersnot und Not zu beseitigen und eine wohlgeordnete Gesellschaft zu garantieren, in der die Menschen in Eintracht leben können.

Aber diese neu angestrebte »Harmonie« wird in unsere Freiheiten, Menschenrechte, Gedanken und unsere bloße Existenz eingreifen. »Harmonie« wird Fürsorgegesellschaft bedeuten; wir werden zur bloßen Nummer in dem riesigen, bürokratischen System der Neuen Weltordnung. Nichtangepaßte wie ich werden in Konzentrationslager interniert werden, die Guantanamo ähnlich sind. Dies wird geschehen, wenn nicht wir, das Volk der freien Welt (oder was davon noch übrig ist) uns erheben, um unsere nationalen Ideale zu verteidigen, statt sie in der Hand von Regierungen, von EU-Kommissaren, der UN-Vertreter und von Königtümern zu belassen, die uns betrogen haben.

Diese netten und ordentlichen Mitglieder der europäischen Königshäuser, jene süßlich daherredenden, älteren Damen und flotten Herren sind in Wirklichkeit ausgesprochen rücksichtslos. Sie werden die Not einer jeden Nation und deren Reichtum einsetzen, um ihre privilegierte Lebensweise zu schützen. Die Vermögen der Aristokratie sind ...

... unübersehbar mit Drogenhandel, dem Gold-, Diamanten- und Waffengeschäft, dem Bankwesen, Kommerz, der Industrie, dem Öl, den Nachrichtenmedien und der Unterhaltungsindustrie verwoben und verknüpft.<sup>29</sup>

Wie lassen sich diese Tatbestände überprüfen, wo es eigentlich unmöglich ist, in die Bilderberg-Gruppe einzudringen? Einiges davon kann man nicht nachlesen, weil die Informationen unmittelbar aus Geheimakten stammen, die nur eine privilegierte Minderheit jemals zu sehen bekommt. Erwarten Sie also nicht, daß die Nachrichtenmedien das Komplott jemals in den Spätnachrichten erwähnen werden. Die Presse ist völlig unter Kontrolle der netten Damen und Herren, die so viel ihrer Zeit für wohltätige Zwecke aufbringen.

Die meisten werden das, was ich beschrieben habe, für eine Verschwörungstheorie halten, weil sie dafür keine **Begründung** erkennen können oder weil es nicht in den TV- oder Rundfunknachrichten gebracht wird oder weil es nicht in ihrer Zeitung steht. Daher müsse es ignoriert oder verlacht oder auf die eine oder andere Weise zurückgewiesen werden. Sie wollen, daß man Ihnen unwiderlegbare Beweise vorlegt. Doch die sind schwer zu bekommen. Genau dazu hat die psychologische Beeinflussung aus dem Tavistock-Institut die Bevölkerung gebracht. Der Neuen Weltordnung ist es mit großen Anstrengungen gelungen, die einzig wirkliche Bedrohung zu neutralisieren, eine Bedrohung, die wir, die Bevölkerung, für ihre Pläne darstellen können.

Mein Buch versucht, der Neuen Weltordnung die Maske herunterzureißen und sie als das darzustellen, was sie tatsächlich ist. Ich biete in diesem Buch viele Quellen und Dokumente, die die Tatbestände wenigstens teilweise überprüfbar machen und die – wie ich hoffe – einen intelligenten Leser dazu bringen, zu überlegen, ob vielleicht hinter dem, was sofort ins Auge springt, mehr steckt.

## Anmerkungen zu Teil I

- 1 **Will Hutton** in *The Observer* vom 1. Februar 1998.
- 2 THE MENNEVEE DOCUMENTS ON THE SYNARCHY, Buch 4, Kapitel 3, S. 97.
- 3 **Jean Lacouture**, DE GAULLE: THE RULER 1945-1970 (De Gaulle als Regierender 1945-1970), W. W. Norton & Co. Inc., 1992.
- 4 Anf Ende des Kapitels finden Sie eine nicht vollständige Liste der Tagesordnungsthemen.
- 5 **1954 – Oosterbeek, Niederlande.**
  - Haltung gegenüber abhängigen Gebieten und den Ländern in Übersee;
  - Die Stellungen zur europäischen Integration und Europäischen Verteidigungsgemeinschaft;
  - Die Stellung zur Wirtschaftspolitik und wirtschaftlichen Problemen.**1955 – Barbison, Frankreich.**
  - Überblick über die Beziehungen zwischen Westeuropa und den USA.
  - Die blockfreien Völker: Politische, ideologische, wirtschaftliche Aspekte.**1959 – Yesilkoy, Türkei.**
  - Einheit und Differenzen in der Politik des Westens.**1960 – Burgenstock, Schweiz.**
  - Neue politische und wirtschaftliche Entwicklungen im Westen.**1961 – St. Castin, Kanada.**
  - Verschiebungen des wirtschaftlichen Gewichts zwischen den USA und Europa.**1968 – Mont Tremblant, Kanada.**
  - Die Internationalisierung der Geschäfte.**1971 – Woodstock, USA.**
  - Geschäftswelt und aktuelle Probleme der sozialen Unruhe.**1980 – Aachen, Bundesrepublik Deutschland.**
  - Amerika und Europa in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.**1981 – Burgenstock, Schweiz.**
  - Hindernisse einer wirksamen Koordination der westlichen Politik.
- 6 Am Ende des Kapitels finden sie die Mitgliederliste.
- 7 Weitere regelmäßige Teilnehmer an Bilderberg-Treffen sind/waren Richard Holbrooke, Donald Rumsfeld, Donald Graham, Henry Kravis, Marie Josee Kravis, Vernon Jordan, Richard Haass, Michael Ledeen, William Luti, Jessica Mathews, Kenneth Mehlman, Dennis Ross, Paul Wolfowitz, George Soros, James Wolfensohn, George Soros. Die europäische Dynastie Rothschild ist die mächtigste Kraft innerhalb des Bilderberg-Clubs. Einige der bekannteren Europäer, die das geheime Konklave besucht haben, waren Romano Prodi, italienischer Ministerpräsident, Pascal Lamy, früherer EU-Handelskommissar, José Durao Barroso, Präsident der EU-Kommission, Jean-Claude Trichet, Vorsitzender der Europäischen Zentralbank, Prinz Phillip von Großbritannien, Denis Healy (früherer britischer Verteidigungsminister), Manlio Brosio (NATO-Sekretär), Wilfred S. Baumgartner (früherer Gouverneur der Banque de France und ehemaliges Vorstandsmitglied des multinationalen französischen Unternehmens RHONE-POULENC BANCO DE FRANCIA), Guido Carli (Bank von Italien), Margaret Thatcher (Premierministerin von England), Valery Giscard D'Estang (Präsident von Frankreich), Harold Wilson (Ministerpräsident von England), Edward Heath (Premierminister von England), Lester Pearson (früherer Ministerpräsident von Kanada), Pierre Trudeau (früherer Ministerpräsident von Kanada), Jean Chretien (früherer Ministerpräsident von Kanada), Dirk U. Stikker (Generalsekretär der NATO), Helmut Schmidt (Bundeskanzler der BRD), Donald S. MacDonald (früherer kanadischer Verteidigungsminister), Prinz Claus der Niederlande, Marcus Wallenberg (Vorsitzender der ENSKILDA-BANK in Stockholm), Hannes Androsch (österreichischer Finanzminister), Paul van Zeeland (Ministerpräsident von Belgien), Pierre Commin (Sekretär der Französischen Sozialistischen Partei), Imbriani Longo (Generaldirektor der BANCO

NATIONALE DEL LAVORO in Italien), Vimcomte Davignon (Belgiens Außenminister), Baron Edmond de Rothschild, Pierce Paul Schweitzer (Geschäftsführer des Internationalen Währungsfonds der UNO), Giovanni Agnelli (Vorsitzender bei FIAT in Italien), Otto Wolff von Amerongen (wichtiger deutscher Industrieller) und Javier Solana, Generalsekretär des Rates der Europäischen Gemeinschaft.

- 8 **Richard Greaves**, *THE OLD STABLES: WHO RUNS THE WORLD?* (Die alten Ställe: Wer führt die Welt?), Cusop, Herefordshire.
- 9 Malcolm Macalister Halls Interview mit **Will Hutton** in *Mail*, vom 14. Juni 1998.
- 10 **Will Hutton** in *The Observer* vom 1. Februar 1998.
- 11 *Guardian Unlimited*, Samstag, den 10. März 2001.
- 12 **Jim McBeth** in *The Scotsman* vom 15. Mai 1998.
- 13 Hinweis: Die Internetseite des Hotels lautet <http://www.borromees.it>.
- 14 Die offizielle Geschäftsordnung von Chatham House.
- 15 Ebenda.
- 16 **John Williams, Atlanticism: THE ACHILLES' HEEL OF EUROPEAN SECURITY, SELF-IDENTITY AND COLLECTIVE WILL** (Atlantizismus: Die Achilles-Ferse der Europäischen Sicherheit, Identität und des gemeinsamen Wollens), <http://www.redpepper.org.uk/cularch/xatlant.html>.
- 17 **Robert Eringer**, *THE GLOBAL MANIPULATORS* (Globale Manipulatoren), Pentacle Books, 1980.
- 18 **Dr. John Coleman**, *CONSPIRATORS HIERARCHY: THE STORY OF THE COMMITTEE OF 300* (Komitee 300. Die konspirative Hierarchie, Michaels-Verlag, 1993), America West Publishers, 1992.
- 19 **Pierre Beaudry**, *THE MENNEVEE DOCUMENTS OF THE SYNARCHY* (Die Menneve-Dokumente zur Synarchie), ICLC-Dokument, S. 68.
- 20 Bibliothek der Arbeiterbewegung, [enquiries@wcml.org.uk](mailto:enquiries@wcml.org.uk).
- 21 **Carol White**, *THE NEW DARK AGE CONSPIRACY* (Die Verschwörung des Neuen Finsternen Zeitalters), New Benjamin Franklin House, 1980, S. 5.
- 22 **William Shannon**, Artikel vom 11. August 2002: »Plans to destroy America are exposed!« (»Pläne zur Zerstörung Amerikas aufgedeckt!«).
- 23 **Dr. John Coleman**, *CONSPIRATORS HIERARCHY: THE STORY OF THE COMMITTEE OF 300* (Komitee 300. Die konspirative Hierarchie, Michaels-Verlag, 1993), America West Publishers, 1992.
- 24 Ebenda.
- 25 Ebenda.
- 26 Ebenda.
- 27 Ebenda.
- 28 Zitiert unter anderem von <http://freedomlaw.com/coffee.html>. Seine Sponsoren sind das *Cato Institute*, die *Heritage-Stiftung* und das *Mackinac Centre for Public Policy* (Zentrum für Öffentliche Politik), alles rechtslastige, ultrakonservative, pro-israelische Institutionen.
- 29 **Dr. John Coleman**, *CONSPIRATORS HIERARCHY: THE STORY OF THE COMMITTEE OF 300* (Komitee 300. Die konspirative Hierarchie, Michaels-Verlag, 1993), America West Publishers, 1992.

## Teil II

# Der Rat für Auswärtige Beziehungen (CFR\*)

Nicht die Trilaterale Kommission  
bestimmt insgeheim den Lauf der Welt.  
Das tut der Rat für Auswärtige Beziehungen.

**Sir Winston Lord,**  
1978 Präsident des Rates für Auswärtige Beziehungen  
und Beigeordneter Minister im US-Außenministerium,  
in AID & ABET, Vol. 2, Nr. 2, S. 7

\* CFR = Council on Foreign Relations

## 9 Ein Arrest

Für einen Moment war ich nicht mit dem Kopf bei den Bilderbergern. Auch lag es nicht an dem verschlafenen Urlaubsort Stresa, wo sie in diesem Jahr ihr Treffen planten. Vielmehr war ich mit meinen Gedanken dabei, einen Sinn in meinem bisherigen Tun zu finden, während ich mich durch den Mailänder Internationalen Flughafen Malpensa drängte. Sollte es in dem Lagerhaus voller Erinnerungseindrücke und verborgener Muster auch einen Schlüssel zu meinem rätselhaften Lebensweg geben? Und was wäre, wenn ich diesen Schlüssel niemals finden würde? Was würde dann aus mir werden?

»Buona Sera. Würden Sie bitte mit uns kommen, Sir?«

Die scharfe Stimme zerschnitt mein Grübeln. Ich blickte auf. Ein Mann in einen Regenmantel hatte mich angesprochen. Der Regenmantel kam mir sonderbar vor. Durch die Glaswand des Terminals konnte ich den blauen, mediterranen Himmel erkennen. Kein Wölkchen war in Sicht. Doch dann bemerkte ich den Abdruck der Maschinenpistole, die er um die Schulter gehängt unter seinem Mantel trug.

In meinem Magen begannen Schmetterlinge zu flattern. Das Gefühl einer verhängnisvollen Tragödie oder, um genauer zu sein, der stets gegenwärtige Schatten, mit dem ich zu leben hatte, erinnerten mich an die gefahrvolle Lebensweise, die ich mir, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen, selbst ausgesucht hatte.

Der Mann im Regenmantel baute sich unmittelbar vor mir auf, schlug die Absätze zusammen und tippte mit Zeige- und Mittelfinger zum Gruß an seine Schläfe. Sofort kamen mir Tweedle Dum und Tweedle Dee in den Sinn, mit denen ich 2003 in Versailles Erfahrungen machen mußte. Er wies sich als Detektiv aus. »Würden Sie bitte mit uns kommen?«, fragte er erneut.

Flankiert von zwei Schutzpolizisten und einem für Drogen zuständigen Beamten mit einem Doberman an der Leine, gingen der Detektiv und ich zu einer Arrestzelle, in der normalerweise kleine Ganoven und Schwerverbrecher verhört und durchsucht wurden. Der Raum war so klein, daß der breite Schreibtisch, der das Innere beherrschte, kaum hineinpaßte. Zu diesem Eindruck einer absurden Unausgeglichenheit kam noch ein niedriges Beistelltischchen hinzu. Obenauf stand eine kleine Schreibtischlampe. Sobald wir uns alle mitsamt dem Doberman drinnen zusammengedrängt hatten, verschloß der Detektiv die Tür.

In der unheimlichen Stille konnte ich hören, wie der Wind außen am Fenster vorbeistrich, während ich drinnen durch die dünnen Wände des Raumes vernahm, wie nebenan jemand weinte, dem ein rhythmisches Schluchzen folgte. Und dann nahmen schwere Schritte auf dem Korridor meine Aufmerksamkeit gefangen.

»Sie können Ihren Mantel ablegen«, sagte einer der Schutzleute und nickte mit dem Kopf in Richtung eines großen Kleiderständers, der in der Ecke stand.

Während ich mich daran erinnere, schäme ich mich wegen der Ängstlichkeit, die mich überkam, als ich ganz mechanisch den Reißverschluß meiner Windjacke öffnete. Ich streckte mich, um hinaufzureichen, und warf die Windjacke über den obersten Haken. Aber ich griff zu kurz und riß dabei zwei andere Mäntel und eine Tuchjacke mit herunter. Die vier Kleidungsstücke rutschten zu Boden. Ich überlegte, ob ich sie aufheben sollte, beschloß dann aber, den Kleiderhaufen auf dem Fußboden liegenzulassen. Ich lehnte mich gegen die Wand und sah meinem Fragesteller ins Gesicht, entschlossen, kühl zu bleiben, merkte aber, wie der Schweiß meinen Hals im Nacken anfeuchtete.

»Lei come si chiama?« (Wie heißen Sie?)

Ich nannte ihm meinen Namen.

»Welche Nationalität haben Sie?«

»Kanadier.«

»Di che parte di Canada é lei? (Aus welchem Teil Kanadas sind Sie?) Lei dove abita? (Wo leben Sie?) Qual é il suo numero di telefono? (Wie lautet ihre Rufnummer?) É la prima volta che viene in Italia? (Ist dies Ihr erster Besuch in Italien?)«

Ich antwortete ihnen mit knappen Worten. In den Jahren, in denen ich hinter dem Bilderberg-Club her war, habe ich gelernt, daß dies der beste Weg war, um Konfrontationen mit sturen Zollbeamten und schießwütigen Polizisten zu vermeiden. Ich hatte erlebt, wie andere Journalisten wegen ihrer Frechheit an der Grenze zurückgewiesen wurden.

»Wir möchten gerne Ihren Koffer überprüfen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Sie Rauschgift mit sich führen«, sagte der Detektiv.

Rauschgift! Diese Anklage verblüffte mich.

»Wenn Sie Rauschgift dabei haben, dann sagen Sie uns das lieber, bevor wir Ihre Tasche öffnen«, fügte der für Betäubungsmittel zuständige Beamte hinzu.

Daß man mir vorwirft, Drogen bei mir zu haben, hätte mich normalerweise nicht erschreckt. Ich nehme keine Drogen, rauche nicht und trage sie schon gar nicht auf internationalen Reisen in meinem Koffer mit mir herum. Doch ist mein Name international bei allen Geheimdiensten, vom Mossad über KGB, MI6, FBI, CSIS bis zum CIA, bekannt. Jeder Reporter, der über ein Jahrestreffen der Bilderberger berichtet hat, wird fotografiert, seine Personalien werden aufgenommen und die Informationen über Interpol an alle internationalen Sicherheitsbehörden weitergegeben.

Konnte mir jemand Rauschgift in den Koffer geschmuggelt haben? Ich hatte nur das Gepäck bei mir, das ich in Händen hielt. Ich hatte nichts in der Gepäckabfertigung und hatte meine Tasche bei mir behalten. Ich marterte mein Gehirn. Habe ich die Tasche einen Moment lang unbeobachtet gelassen? Wie ich auch versuchte, meine Nervosität zu beherrschen, ich konnte keinen Krümel Hoffnung finden. Das Beste, was ich erwarten konnte, war, ins Flugzeug zurückgebracht und wieder nach Hause zurückgeschickt zu werden. »Das verlorene Bilderberg-Paradies« könnte die Schlagzeile in der nächsten Ausgabe meiner Zeitung lauten.

Einer der Schutzleute hob meinen Koffer auf und legte ihn auf den großen Schreibtisch. Er kehrte mir beim Öffnen den Rücken zu. Alles, was ich sehen konnte, waren seine kantigen Ellenbogen, die sich hin- und herbewegten, während er in meinen Sachen herumstöberte. Plötzlich blickte er auf, stieß einen Laut aus und zog einen dünnen, abgenutzten Gedichtband von Afanasii Fet aus meiner Tasche. Fet war ein impressionistischer russischer Schriftsteller am Ende des 19. Jahrhunderts; er konnte Verse schreiben, die nur aus Hauptwörtern bestanden und dabei doch ein Gespür von Widerspenstigkeit erzeugen, das mich ausgesprochen erstaunen ließ. Dieses Buch drückte das Wesen meiner russischen Seele aus, und ich sah nervös zu, wie der Polizist die mit Eselsohren versehenen, russisch bedruckten Seiten durchblättert. Wie auf ein Stichwort hin begann jeder im Raum zugleich zu reden.

Der andere Polizist mit Brille grabschte nach meinem Buch und verkündete sofort, er sei in Rußland gewesen und verstünde einige russische Wörter. »Borsch (Rote-Bette-Suppe)«, warf er mir stolz zu, und dann raduga (Regenbogen) und privet (hallo).

Mit seinem beschränkten Wortschatz versuchte er dann einen zusammenhängenden Satz zu bilden. Ich hörte pflichtbewußt, mit halboffenem Mund, zu: seine Russisch-Kenntnisse erinnerten mich an die Weite der »Stepa«, jener Insel der Hoffnung inmitten einer unendlichen Leere. Schon seiner Verballhornung meiner Muttersprache zuzuhören war schwierig genug, aber noch den Versuch zu machen, einen Sinn aus dem, was er stammelte, herauszuhören, wurde zur reinen Folter.

Der Detektiv setzte sich auf die Bank an meiner Seite, während ich noch an die Wand gelehnt stand. Er stopfte sich ein Pfefferminzbonbon in den Mund und nahm dann dem Polizisten meinen Band Fet ab. Er strich mit dem Finger über den Rücken, bevor er das Buch öffnete und die Seiten durchblättert. Wie die meisten Leute, die wenig lesen, be-

wegte er den Kopf im Rhythmus seiner Lippen, während er den Wörtern auf einer Seite folgte. Dann verlor er das Interesse an dem Buch und legte es auf die Bank neben sich – abgehakt. Er war einer jener unangenehmen Vertreter der Sicherheitskräfte, die man an allen Flughäfen antrifft: finster, nicht mehr allzu jung, mit einer scharfgeschnittenen Nase, glatt gescheiteltem Haar, vortretenden Augenlidern und abgebissenen Fingernägeln.

Im Raum nebenan lachte jemand laut röhrend. Auf dem Gang wurde ein Stuhl mit Gewalt über den Fußboden geschleift. Plötzlich sprang unsere Tür auf. Ein Kriminalbeamter, der ein Pistolenfutteral über seiner Schulter hängen hatte, trat ein. In seiner linken Hand hielt er einen roten Ordner. Als er den Detektiv erkannte, brüllte er vor Freude und streckte ihm seine rechte Hand mit weit ausgespreizten Fingern entgegen. Der Detektiv ergriff die freie Hand des anderen und klopfte ihm heftig auf den Rücken. Der Kriminalbeamte flüsterte dem Detektiv etwas zu, und beide drehten mir den Rücken zu, während sie miteinander tuschelten. Sie schoben sich an die zwei Polizisten und den Drogenbeamten heran und steckten die Köpfe zusammen. Obwohl sie zu flüstern versuchten, konnte ich einzelne Satzketten auf Italienisch ausmachen: Cosa vuol dire ...? (Was meinen Sie?), Non capisco nulla (Ich verstehe nichts!), Che cerca (Was sucht er?).

Sie schienen sich geeinigt zu haben, denn plötzlich hörten sie auf zu reden. Der Detektiv drehte sich um, streckte sich und ging auf mich zu. Er baute sich vor mir auf. Wir standen uns Auge in Auge gegenüber. Die Polizisten postierten sich an der Tür, der Drogenbeamte setzte sich auf die Ecke des Schreibtisches, und der Kriminalbeamte lehnte sich mir gegenüber an die Wand. Während sie ihre Positionen einnahmen, schlief der Doberman ruhig auf seiner Matte weiter.

»Warten Sie mal, woher kenne ich Sie?«

Für ihn vollkommen untypisch schlug der Detektiv einen sanfteren Ton an, aber seine viertklassige Schauspielkunst ließ ihn nur weniger bedrohlich und dafür eher lächerlich erscheinen. Ich widerstand dem Drang zu lächeln. Nach einer Stunde dieses endlosen Verhörs kam mir die Prozedur wie einstudiert vor, und ich begann an der Situation einen makaberen Humor zu entdecken.

Noch einmal die gleiche Frage. »Dove siete alloggiati? (Wo sind sie untergebracht?)«

Dieses Mal fragte er mich nach meinem Flugschein und der Hotelreservierung. Ich suchte ihm beide Papiere hervor, sie waren bis zur Unkenntlichkeit im Chaos meiner Tasche zerknüllt.

»Welchen Grund könnten Sie haben, zu dieser Jahreszeit nach Stresa zu kommen?«

Ich sagte nichts. Ich beugte mich vor, um meinen Band Fet, der vergessen auf der Bank lag, aufzuheben.

»Kümmern Sie sich nicht um das Buch«, belehrte mich der Detektiv.

Ich gehorchte mitten in der Bewegung und richtete mich wieder auf. Der Detektiv zog jetzt ein Foto aus dem roten Ordner, den er nun in seine rechte Hand nahm. Ich konnte es kaum glauben: Ich schaute auf die Kopie eines verschlissenen Schwarzweißfotos aus meiner spanischen Kennkarte.

»Was für Geschäfte haben Sie in Stresa zu erledigen?« Er wiederholte die Frage in perfektem Englisch.

Ein Irrtum war ausgeschlossen. Jemand im spanischen Innenministerium hatte den italienischen Sicherheitskräften mein Foto zur Verfügung gestellt. Die Italiener wußten, warum ich nach Mailand geflogen war, und hatten mich erwartet. Noch schlimmer, das spanische Innenministerium hatte mit den Bilderbergern zusammengearbeitet, um meine Nachforschungen zu stoppen. Ich starrte wie gebannt auf ein Stück Aluminiumfolie, das auf dem Fußboden glänzte, während mir die Gedanken durch den Kopf schossen.

Plötzlich reihte sich Stück an Stück. Ich verstand nun, was ich, ohne es bisher zu verstehen, erlebte, weshalb mich die Flughafenpolizei festgehalten hatte, weshalb sie mich verhörte, weshalb sie mir die Zeit stahl. Sie konnte mich nicht festnehmen, weil ich

nichts angestellt hatte. Aber sie konnte mich auch nicht laufen lassen, weil man ihr den Auftrag erteilt hatte, mich festzuhalten. Die Lösung war recht einfach: Ich war ein freier Mann. Der nächste Zug gehörte mir.

»Meine Herren«, sagte ich, »Sie haben die Wahl, entweder nehmen Sie mich jetzt fest und klagen mich eines Verbrechens an, oder Sie lassen mich laufen. Die Maskerade ist vorüber. Sie wissen, warum ich hier bin, und ich weiß, Sie wissen, daß ich Ihr Spiel durchschaut habe.«

Dem folgte eine weitere kurze Beratung der Fünf untereinander. Ich wartete und konzentrierte mich auf den Schatten, den das Stückchen Aluminiumfolie, das noch auf dem Boden lag, warf. Mich ekelte das alles an, ich war wütend auf sie, auf mich und auf die Welt, die die Bilderberger nicht wahrnahm, nicht wahrnehmen wollte und sich nicht um sie kümmerte. In der bedeutungslosen Form des Schattens erkannte ich die normale Existenz des Augenblicks.

Ich wußte aber auch, daß ich in wenigen Minuten mit dem Taxi nach Stresa am Ufer des Lago Maggiore zum Jahrestreffen des Bilderberg-Clubs fahren würde, daß ich eine Gruppe furchtloser Journalisten wiedertreffen würde, meine Freunde, die sich allen Widrigkeiten zum Trotz in diese verschlagene Kleinstadt aufgemacht hatten. Es waren Leute wie ich, die sich mit unvorstellbaren Schwierigkeiten abfanden, um den Plan der Bilderberger zur Durchsetzung einer Weltregierung, der Eine-Welt-Ordnung aufzudecken.

Was ist das, die Zeit ... fragte ich mich und flüchtete mich wieder in meine Gedanken ..., wenn nicht ein bloßer Ablauf und Verfall, eine Form von Bewußtsein, die Geburt des Gewissens, das aber nur vergänglich ist? Und doch verstehe ich immer weniger, warum mich das Schicksal immer wieder mit den Bilderbergern zusammenbringt, warum ich über sie schreiben muß.

Schreiben, habe ich einmal gelesen, heißt nicht, abwesend zu sein, sondern abwesend zu werden; jemand zu sein und sich dann davonzumachen und Spuren zu hinterlassen. Und diese Spuren, habe ich schließlich festgestellt, fügen sich zu unserer Vergangenheit zusammen.

Ich versuchte, mich darauf zu konzentrieren, was mich in Stresa erwartete: ein 22-stündiger Arbeitstag, Telefonate, um die Informationen meiner Quellen zu überprüfen, ständige Schikanen seitens der Geheimdienste, Drohungen, unbefugtes Durchsucht-Werden, Treffen und noch mehr Begegnungen mit den wenigen mutigen Leuten, die den Bedrohungen der Bilderberger trotzen, um uns kostbare Details von deren teuflischen Plänen zu liefern. Aber ich konnte meinen Geist nicht dazu bringen, sich darauf zu besinnen.

Zusammenhanglose Bilder schwirrten mir durch den Kopf: totale Versklavung, von Menschen verursachte Hungersnöte, die Millionen ins Grab brachten, Not und noch mehr Not, unbeschreibliche, unmenschliche Opfer. Warum das alles? Ist es wirklich möglich, daß jemand des persönlichen Gewinnes wegen so viel Elend über die Welt bringt? Während ich mit den Tränen kämpfte, erinnerte ich mich wieder daran, daß meine Suche nach der Wahrheit ein Bestehen auf Anständigkeit auf Kosten von Gier und Macht war.

Ich grübelte weiter über ein glückliches Ende der noch zu schreibenden Geschichte über das verlorene Paradies nach: über unsere überall beschädigte Welt. Was wäre, wenn man das Glück endgültig verlöre? Das Paradies und sein Verlust sind untrennbar miteinander verwoben. Es ist nicht nur so, daß die eigentlichen Paradiese erst die verlorenen Paradiese sind, sondern auch, daß es kein Paradies ohne seinen drohenden Verlust gibt. Es ist kein wirkliches Paradies, wenn man es nicht verlieren könnte.

Bilderberg war mir natürlich zur einer Metapher für Angst geworden. Hinter all seinem Wahnsinn steckt ein Verstehen, daß Zeit und Raum, wie Liebe und Tod, uns verändern und uns bestärken, sie hängen uns an und stellen uns auf die Probe; sie beinhalten das Unwiderrufliche und machen uns zu dem, was wir sind.

## 10 Sich überkreuzende Partner

Wie beim Fernsehen gibt es auf internationaler Ebene einander ähnliche Geheimgesellschaften als Ableger des Bilderberg-Clubs. Der größte davon ist der Runde Tisch. Zu seinen Zweigstellen gehören das Royal Institute of International Affairs (Königliches Institut für Internationale Angelegenheiten) in Großbritannien, Institute für Internationale Angelegenheiten in Kanada, Australien, Südafrika, Indien und Holland, wie auch die Institutes of Pacific Relations (Institute für Pazifische Beziehungen) für China, Rußland und Japan. Eine der Zweigstellen des Runden Tisches in den USA nennt sich Council on Foreign Relations (Rat für Auswärtige Beziehungen), kurz CFR.

Der Ursprung des CFR reicht in das Jahr 1921 zurück. Sein Gründer war **Edward Mandell House**, der Chefberater von US-Präsident **Woodrow Wilson**. Es geht das Gerücht um, daß er der eigentliche Kopf hinter der Wilson-Regierung von 1913 bis 1921 war. Ironischerweise war House ein bekannter Marxist, er idealisierte den Sozialismus. Während seiner Aufsicht über das Weiße Haus setzte er sich für eine Zentralbank unter staatlicher Kontrolle ein, die die Vollmacht haben sollte, US-Geld zu drucken. 1913 kontrollierte der Kongreß der Vereinigten Staaten noch die Währung des Landes. Doch in diesem Jahr übertrug die Verabschiedung des »Federal Reserve Act« (Gesetz über die Gründung der Federal Reserve Bank) diese Vollmacht des Kongresses auf eine private Zentralbank. House schlug auch die 16. Änderung zur Verfassung der Vereinigten Staaten vor, mit der die gestaffelte Einkommensteuer eingeführt wurde, eine weitere Idee, die er von Karl Marx entlehnt hatte.<sup>1</sup>

House schrieb auch den Plan für den Völkerbund, für den Präsident Wilson auf der Versailler Friedenskonferenz viel Lob erntete. Charles Seymour, der offizielle Biograph von House, schrieb, daß Wilson »den House-Entwurf nahezu in seiner Gesamtheit gebilligt hat und daß sich sein eigenes Umschreiben praktisch nur auf die Ausdrucksweise beschränkte«.

Am Ende der Regierungszeit Wilsons, 1921, gründete House mit gleichgesinnten Sympathisanten den Rat für Auswärtige Beziehungen. Ihr Engagement, eine Eine-Welt-Regierung zu errichten, gründete sich von Anfang an auf ein zentralisiertes, weltweites Finanzsystem, die eigenartigste Mischung aus kapitalistischen, sozialistischen, opportunistischen und idealistischen Vorstellungen. Dem Potpourri der amerikanischen Elite gehörten bei dem ersten Ratstreffen die Reichen und die Berühmten an. Die Leute, die an diesem systemimmanenten Komplott teilnahmen, vertraten eine »Kombination von beiden, von bekannten und von nur angedeuteten, sich gegenseitig beeinflussenden Annahmen über die Gesellschaft im allgemeinen oder eine gesellschaftliche Schicht innerhalb der Gesellschaft«, die sie als selbstverständliches Gedankengut betrachtet haben.<sup>2</sup>

Der CFR hat, wie ich in diesem Kapitel zeigen werde, »den Charakter eines Clubs, eines Forums, das Figuren hinter den Kulissen benutzten, um vorgeschlagene Vorstellungen und politische Orientierungen zu skizzieren, die jedenfalls dem größten Teil dieser gesellschaftlichen Schicht als herrschende Meinung dienen kann«<sup>3</sup>.

Innerhalb eines Jahres erklärten sich die Rockefeller- und Carnegie-Stiftungen bereit, die Arbeit und die Ausweitung des CFR zu finanzieren. Präsident Roosevelt trägt die Verantwortung dafür, das Außenministerium 1940 mit CFR-Mitgliedern besetzt zu haben; und seitdem haben dort Stäbe aus dem CFR in einander folgenden Generationen die Arbeit gemacht.

Der CFR hat sein Hauptquartier in New York Stadt, und zwar im Harold-Pratt-Haus, einer viergeschossigen Villa in der Park-Allee, Ecke 68. Straße. Die Witwe von Charles Pratt, eines Erben des Standard-Oil-Rockefeller-Vermögens, hatte ihnen 1929 das Gebäude zur Verfügung gestellt. Heute gehören nahezu 3000 führende Leute aus dem US-

Establishment dem CFR an. Obwohl der CFR einen großen Einfluß auf die Regierung hat, bleibt er fast ganz außerhalb des Blickfeldes des Durchschnittsamerikaners. Nur einer von 5000 weiß etwas über diese Organisation, während sogar noch weniger sich seiner wirklichen Zwecke bewußt sind.

Während der ersten 50 Jahre seiner Existenz wurde in den Medien selten über den CFR berichtet. Diese geringe Beachtung sollte seltsam erscheinen, wenn man sich die CFR-Mitgliederliste ansieht. Sie enthält Vorstandsmitglieder der *New York Times*, der *Washington Post*, der *Los Angeles Times*, des *Wall Street Journals*, von NBC, CBS, ABC, FOX und unter anderem der Zeitschriften *Time*, *Fortune*, *Business Week*, *U. S. News and World Report*. Da diese Medien an den Sitzungen dieser Denkfabrik teilnehmen, müssen wir ihre Diskretion hinterfragen. Falls sie beabsichtigt ist, dann fragt sich: Warum ist sie das? Warum sollten sie eine Art Zensur der freien Presse vorziehen?

Als vor 25 Jahren diese Frage bei einer CIA-Zusammenkunft gestellt wurde, sagte das CFR-Mitglied Katherine Graham, jene legendäre Verlegerin der *Washington Post*: »Es gibt einige Dinge, die die Öffentlichkeit über uns nicht zu wissen braucht, und auch nicht wissen sollte.« Tatsächlich war in der Vergangenheit auf die systemimmanente Verschwörung des CFR von einigen führenden Persönlichkeiten Amerikas mehr als einmal hingewiesen worden. Am 26. März 1922 sagte der damalige Bürgermeister von New York Stadt, **John F. Hylan**, in einer Rede:

Die eigentliche Bedrohung unserer Republik geht von der unsichtbaren Regierung aus, die wie eine riesiger Krake ihre schleimigen Tentakeln über unsere Stadt, unseren Staat und unsere Nation hin ausstreckt. Ihren Kopf bildet eine kleine Gruppe von Bankiers, die man im allgemeinen nur als »internationale Bankiers« kennt. Diese kleine Clique mächtiger internationaler Bankiers führt unsere Regierung im Sinne ihre ureigenen, egoistischen Interessen.

Bürgermeister Hylan bezog sich dabei auf die harte Kerngruppe der amerikanischen Tory-Tradition, die sich seit 1763 um Richter Lowell und die Bankiers Aaron Burr, Albert Gallatin und Martin van Buren geschart hat. Am 23. Februar 1954 warnte Senator **William Jenner** in einer Rede:

Heute kann der Weg zur totalen Diktatur in den Vereinigten Staaten mit völlig legalen Mitteln ausgebaut werden, ohne daß es der Kongreß, der Präsident oder das Volk bemerkt und wahrnimmt ... Nach außen hin haben wir eine verfassungsgemäße Regierung. Aber im Rahmen unserer Regierung und unseres politischen Systems arbeitet eine andere Körperschaft, die eine andere Form von Regierung darstellt, nämlich eine bürokratische Elite, die glaubt, unsere Verfassung sei überholt, und die sich sicher ist, auf der Seite der Gewinner zu stehen. ... All die eigenartigen Entwicklungen in den außenpolitischen Abkommen lassen sich auf diese Gruppe zurückführen, die uns runderneuern will, damit wir ihrem Gutdünken entsprechen.

Der Historiker Arthur Schlesinger jun. hat den CFR eine »Frontorganisation« des »Inneren Kreises des US-Establishments« genannt. *Newsweek* bezeichnete die Führung des CFR als das »außenpolitische Establishment der USA«. Richard Rovere, der für die Zeitschrift *Esquire* schreibt, sah in den CFR-Mitgliedern »eine Art Präsidium des Teils des Establishments, der die Geschicke unserer Nation lenkt«.

Die 262 Journalisten, Korrespondenten und Kommunikationsleiter, die zur Zeit dem CFR angehören, verteidigen das Recht der Gruppe auf private Diskussion, weil es ein Forum geben sollte, auf dem betroffene Führungspersönlichkeiten frei reden und kritisch die Ereignisse analysieren können, die die politischen Vorgaben einer Weltwirtschaft beeinflussen, weil sie hoffen, dadurch Lösungen und politische Vorgehensweisen zu entwickeln. Sobald solche Lösungen und politische Strategien dann bekanntgemacht worden sind, begrüßt der CFR die Berichterstattung in den Medien und die öffentliche Debatte darüber. Das bedeutet, wir können den CFR-Bericht von 1987, der auf die Website des CFR gestellt worden ist, für bare Münze nehmen. Wenn aber eine Organi-

sation nicht die Veröffentlichung ihrer Diskussionen und Aktivitäten zuläßt, müssen wir die Informationen, die uns geboten werden, hinterfragen. Entsprechen solche Berichte den Tatsachen, oder geben sie nur das wieder, von dem der Rat will, daß wir es wahrnehmen und glauben? Der Ökonom **John Kenneth Galbraith**, der selbst früher Mitglied war, hat das einen Skandal genannt:

Warum sollten Geschäftsleute von Regierungsbeamten Informationen erhalten, die nicht der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich sind, insbesondere wenn diese finanziell von Vorteil sein könnten?

Um die Verwirrung noch zu steigern, gibt es nebenher noch eine weitere Organisation mit dem gleichen Ziel der Eine-Welt-Regierung, nur daß ihre Mitglieder regionale Handelsbündnisse repräsentieren, nämlich das von Nordamerika, von Westeuropa und Südost-Asien. Sie nennt sich Trilaterale Kommission (*Trilateral Commission*, TC) und wurde von **David Rockefeller** 1973 gestiftet und finanziert. Bevor er diese Organisation gründete, testete er die Idee zur Gründung einer solchen Kommission 1972 auf dem Treffen des Bilderberg-Clubs in Knokke, Belgien. Und was, meinen Sie, ist geschehen?

Viele der gleichen Mitglieder, die schon dem CFR und den Bilderbergern angehören, schlossen sich auch der Trilateralen Kommission an. Die CFR-Mitgliedschaft besteht nur aus Amerikanern. Der Bilderberg-Club steht begrenzt nur Mitgliedern aus den Vereinigten Staaten, Kanada und Westeuropa offen. Dagegen bringt die Trilaterale Kommission aus der ganzen Welt die Makler der Macht zusammen. Darauf werde ich im dritten Teil dieses Buches näher eingehen.

Auch ist David Rockefeller, dessen Familie den CFR finanziert, der gemeinsame Nenner für alle diese parallelen Gruppen. Er ist nicht nur der Vorsitzende des CFR, sondern er versorgt die TC, den CFR und die Bilderberger fortlaufend mit finanzieller und personeller Unterstützung. Es verwundert daher nicht, daß Kritiker in diesen drei Organisationen Instrumente der Ichbezogenen Elite sehen, die durch sie ihren Reichtum und die Investitionen ihrer internationalen Banken und Unternehmen in einer wachsenden Weltwirtschaft auf Kosten der Entwicklungsländer und Nationen der Dritten Welt absichern wollen. Die Politik, die sie ausarbeiten, nützt ihnen und bringt uns der Eine-Welt-Regierung näher.

Um die Machtfülle abzuschätzen, die die Bilderberger, der CFR und die TC ausüben, braucht man sich nur vor Augen zu halten, daß alle Präsidentschaftskandidaten beider Parteien mindestens einer dieser Organisationen angehören, ebenso daß ihr die meisten der US-Kongreßabgeordneten und Senatoren, die meisten Inhaber von Positionen, von denen aus die Politik, insbesondere die Außenpolitik, gestaltet werden kann, die meisten großen Zeitungen, alle Führungskräfte der CIA, des FBI und des IRS (Steuereinzugsbehörde) und die meisten der übrigen Regierungsorganisationen in Washington angehören. CFR-Mitglieder besetzen nahezu alle Kabinettsposten im Weißen Haus.

Von den CIA-Direktoren war nur James R. Schlesinger, der die CIA kurz im Jahr 1973 führte, kein Mitglied des CFR. Er war allerdings der Schützling des CFR-Mitglieds **Daniel Ellsberg**, der wegen der Veröffentlichung der PENTAGON-PAPIERE in der Zeit des Vietnam-Kriegs berühmt-berüchtigt ist, und außerdem wurde seine Ernennung von **Henry Kissinger**, einer der wichtigsten Führungspersonen der Bilderberger, des CFR und der TC, genehmigt.

Unter den US-Präsidenten haben wir eine Reihe von CFR-Mitgliedern, die alle vier Jahre die Wahlen gewonnen haben. 1952 und 1956 hatte CFR-Mitglied Adlai Stevenson Eisenhower vom CFR herausgefordert. 1960 war es CFR-Nixon gegen CFR-Kennedy. 1964 »überraschte« der konservative Flügel der Republikanischen Partei das Establishment dadurch, daß sie Barry Goldwater statt Nelson Rockefeller zu ihrem Kandidaten ernannten. Rockefeller und der CFR-Flügel bezeichneten daraufhin Barry Goldwater als »einen gefährlichen Radikalen, der die Sozialversicherung abschaffen, Atombomben über Hanoi abwerfen würde, und im allgemeinen die Reinkarnation des faschistischen

Diktators Mussolini wäre«. Goldwater wurde gedemütigt, und Nixon gewann die Wahl erdrutschartig.

Im Jahre 1968 stand der Republikaner des CFR, Nixon, gegen den Demokraten des CFR, Hubert Humphrey, an. 1972 trat CFR-Präsident Nixon gegen den demokratischen Herausforderer George McGovern vom CFR an. 1976 trat der CFR-Amtsinhaber Gerald Ford im Wahlkampf gegen den Herausforderer Jimmy Carter vom CFR und von der TC an. 1980 wurde Präsident Carter von Ronald Reagan besiegt. Der war zwar kein CFR-Mitglied, hatte aber mit George H. W. Bush sen. einen CFR-Vizepräsidenten. Reagan besetzte, kaum daß er ins Amt gewählt worden war, seine Regierungsmannschaft schnell mit 313 CFR-Mitgliedern. Als interessante Nebenbemerkung sei erwähnt, daß der unabhängige Kandidat der Dritten Partei bei den Wahlen von 1980, John Anderson, auch CFR-Mitglied war. 1984 kämpfte Präsident Reagan gegen das demokratische CFR-Mitglied Walter Mondale. 1988 traf der republikanische Anwärter für das Amt des Präsidenten, Ex-CIA-Chef und CFR-Mitglied George H. W. Bush sen., auf Michael Dukakis, den wenig bekannten CFR-Gouverneur aus Massachusetts.

1992 stand Präsident Bush einem obskuren Gouverneur aus dem hinterwäldlerischen Staat Arkansas als Konkurrent um das Präsidentenamt der Vereinigten Staaten gegenüber. Es handelte sich um Bill Clinton, einen Bilderberger, der auch Mitglied beim CFR und bei der Trilateralen Kommission war. Als Clinton Präsident wurde, nahm er fast 100 CFR-Mitglieder in seine Verwaltung auf. Auch wurde die Mannschaft von Clinton und Al Gore vom CFR unterstützt und finanziert.

1996 hatte Clinton gegen einen starken Herausforderer, den republikanischen Veteranen Robert Dole, anzutreten, der selbst CFR-Mitglied war. Im Jahr 2000 verlor CFR-Demokrat Al Gore gegen den Gouverneur aus Texas, George W. Bush jun., einen Republikaner. Der Gewinner Bush war selbst kein CFR-Mitglied, aber wie in einem solchen Fall üblich, war er dem Establishment auf den Korridoren der Macht sehr empfohlen worden. Zu Bushs innerem Kreis gehörten Condoleezza Rice, Dick Cheney, Richard Perle, Paul Wolfowitz, Lewis Libby, Colin Powell und Robert Zoellick – alle waren CFR-Mitglieder. 2004 trat Amtsinhaber Bush gegen den demokratischen Herausforderer John Kerry an, der ebenfalls dem CFR und den Bilderbergern angehörte.

In der Tat hat von 1928 bis 1972 jeweils ein CFR-Mitglied die Präsidentschaftswahl gewonnen (eine Ausnahme war nur Lyndon B. Johnson, der dies für das Establishment dadurch mehr als wettmachte, daß er die meisten der höheren Positionen in seiner Regierung mit CFR-Mitgliedern besetzte). George H. W. Bush sen. hatte 387 Mitglieder vom CFR und von der TC in seiner Regierung, während Ronald Reagan nur 313 vorweisen konnte. Nixon hievte zu Beginn seiner Regierung 115 CFR-Mitglieder in Schlüsselpositionen der Exekutive. Von den ersten 82 Namen auf einer Liste, die für Präsident Kennedy zur Besetzung seines Außenministeriums vorbereitet worden war, gehörten nach einem Bericht von Arnold Beichmans, der am 1. September 1961 in der Zeitung *Christian Science Monitor* erschien, 63 dem CFR an. Der Bericht trug den schlichten Titel *Council on Foreign Relations*. Tatsächlich diente der CFR sowohl unter den Demokraten als auch unter den Republikanern als eine Art Stellenvermittlung für die Bundesregierung.

Die Journalistin **Edith Kermit Roosevelt**, eine Enkelin von US-Präsident Theodore Roosevelt, hatte darüber folgendes zu sagen:

Die meisten Leute kennen die Existenz dieser legitimierten Mafia nicht. Dennoch wird die Macht des Establishments spürbar, und zwar beim Professor auf der Suche nach Forschungsgeldern einer Stiftung bis hin zum Kandidaten für einen Kabinettsposten oder einen Job im Außenministerium. Sie beeinflusst die Politik der Nation auf fast jedem Gebiet.

Von **George Wallace**, dem Präsidentschaftskandidaten der amerikanischen Demokraten in den vier Wahlen der 1960er und 1970er Jahre, stammt der berühmte Satz:

Es gibt nicht die Bohne einen Unterschied zwischen der demokratischen und der republikanischen Partei.

Und Recht hat er. Die Regierungspolitik scheint sich niemals geändert zu haben, auch wenn bedeutende »philosophische« Unterschiede zwischen den jeweils herrschenden Regierungen bestanden haben. Der Grund dafür ist, behauptet **Gary Allen**, einer von Amerikas führenden investigativen Reportern in seinem brillanten und inzwischen vergriffenen Bestseller *THE ROCKEFELLER FILE* (deutscher Titel: *DIE ROCKEFELLER PAPIERE, SCHRITTE ZUR NEUEN WELTORDNUNG*, Wiesbaden, Verlag für angewandte Philosophie, 1976), daß,

während Demokraten und Republikaner an der Basis im allgemeinen sehr unterschiedliche Ansichten über die Wirtschaft, über politische Programme und Bundesaktivitäten vertreten, die beiden Parteien, wenn man an den beiden Seiten der politischen Pyramide hinaufsteigt, sich einander immer mehr angleichen.

Ob nun ein Demokrat, ein Republikaner, ein Konservativer oder ein Liberaler an der Macht ist und von diesen Kandidaten gegensätzliche Sprüche losgelassen werden, so scheint es wenig Unterschied zu machen, wer eigentlich die Wahlen gewinnt: Diejenigen, die die Entscheidungen fällen und an den Strippen ziehen, bleiben die gleichen, weil immer CFR-Mitglieder die Kabinettsposten innehaben. Auch wenn die US-Präsidenten kommen und gehen, so bleiben doch die Macht des CFR und seine Vorgehensweise immer die gleiche.

Doch der durchschnittliche Wähler ist kein Narr. Die Öffentlichkeit merkt, daß etwas nicht stimmt. Politische Meinungserhebungen zeigen ein wachsendes Bewußtsein darüber, daß sich nichts an der Regierung ändert, egal wen man wählt. Diese weitverbreitete Beobachtung hat zu einer immer geringeren Wahlbeteiligung und zu einem pausenlosen Zynismus unter den Bürgern geführt.

Gleichgültig, wie die Öffentlichkeit denkt, das Ziel des harten inneren Kerns des CFR hat sich seit seiner Gründung 1921 im *Majestic Hotel* in Paris nicht geändert. In der Ausgabe zum 50. Jahrestag des CFR hatte Kingman Brewster jun., US-Botschafter in Großbritannien und Präsident der Universität Yale, den Leitartikel in der offiziellen Vierteljahreszeitschrift des CFR, *Foreign Affairs*, mit der Überschrift »Reflections on Our National Purpose« (»Überlegungen über unseren nationalen Zweck«) verfaßt. Als CFR-Mitglied scheute er sich nicht, als Ziel der Organisation anzugeben:

Unser nationales Ziel sollte sein, die amerikanische Nationalität abzuschaffen und einige *Risiken* in Kauf zu nehmen, um auch andere einzuladen, ihre Souveränität mit der unseren zusammenzulegen ...

Zu den *Risiken* gehört auch die Abrüstung bis zu dem Punkt, an dem sich Amerika gegenüber den »friedenschaffenden« Streitkräften einer UN-Weltregierung als hilflos erweisen würde. Statt dessen solle Amerika gerne seine Souveränität an eine Weltregierung im Interesse dessen abtreten, was er die »Welt-Gemeinschaft« nannte oder was bei den Medien heute die »Völkergemeinschaft« heißt.

Diese geheimen Vorschläge spiegeln die Arbeit von Dutzenden verschiedener Agenturen und Kommissionen wider, von denen alle ausführlich in diesem Kapitel umrissen werden und für die jetzt tatkräftig von der *Trilateral Commission on Global Governance* (Trilaterale Kommission für Weltregierung) in ihrem Bericht mit dem Titel *Our Global Neighborhood (Unsere globale Nachbarschaft)* geworben wird. Es handelt sich dabei um einen Plan über die künftige Rolle der UNO als globaler Superregierung.<sup>4</sup>

In einem anderen Beitrag in der Zeitschrift *Foreign Affairs* vom April 1974 aus der Feder von **Richard N. Gardner**, dem ehemaligen Stellvertretenden Außenminister, heißt es:

Kurz gesagt, das »Haus der neuen Weltordnung« muß vom Grund her aufgebaut werden statt von oben herunter ... Ein Abtragen der nationalen

Souveränität Stück um Stück wird viel mehr erreichen als der altmodische Angriff auf diese.

**James Warburg** war der Sohn des CFR-Mitbegründers Paul Warburg und Mitglied der Beratergruppe von Franklin D. Roosevelt, die aus Leuten außerhalb der Regierung bestand und Professoren, Rechtsanwälte und andere umfaßte, die nach Washington gekommen waren, um Roosevelt in wirtschaftlichen Angelegenheiten zu beraten. Dieser James Warburg sagte am 17. Februar 1950 vor dem Senatsausschuß für Auswärtige Beziehungen aus:

Wir werden eine Weltregierung bekommen, ob wir das wollen oder nicht, und zwar entweder durch Zwang oder in Übereinstimmung.

Am deutlichsten wurde **Henry Kissinger** in einer Ansprache an die Bilderberg-Gruppe in Evian, Frankreich, am 21. Mai 1992, die von einer Tonbandaufzeichnung des Schweizer Delegierten Michael Ringier, des Verlegers und Vorstandsvorsitzenden der *Ringier Inc.*, abgeschrieben worden ist. Kissinger sagte:

Heute würden die Amerikaner noch aufgebracht sein, wenn UN-Truppen nach Los Angeles vordringen würden, um dort wieder Ruhe und Ordnung herzustellen; aber schon morgen werden sie dafür dankbar sein. Dies wäre besonders dann der Fall, wenn man ihnen sagte, daß es sich – ob in Wirklichkeit oder in Verlautbarungen – dabei um eine Bedrohung von außen handelt, die unsere Existenz gefährden würde. In einem solchen Fall würden alle Menschen die Weltführer anflehen, sie vor diesen Bösewichtern zu schützen. Das Eine, das alle fürchten, ist das Unbekannte. Wenn sie vor einer solchen Situation stehen, werden alle ihre individuellen Rechte gerne aufgeben, solange ihnen die Weltregierung ihr Wohlergehen garantiert.<sup>5</sup>

In seinem Buch *THE FUTURE OF FEDERALISM* (Die Zukunft des Föderalismus) tat **Nelson Rockefeller** kund:

Keine Nation kann heute noch ihre Freiheit verteidigen oder den Bedarf und das Begehren ihrer eigenen Bevölkerung aus ihrem eigenen Staatsgebiet oder mit Hilfe ihrer eigenen Ressourcen alleine decken ... Und so droht anscheinend der Nationalstaat, für sich alleine genommen, auf viele Weisen ebenso anachronistisch zu werden, wie es die griechischen Stadtstaaten schließlich in der Antike geworden sind.

Rockefeller muß sich dabei auf die verheerende strategische Politik unter Perikles und Alkibiades im damaligen Peloponnesischen Krieg bezogen haben. Diese hatte den Zusammenbruch und die Selbstzerstörung der Blütezeit Athens ausgelöst, und sie läßt sich leicht mit der gegenwärtigen US-Außenpolitik in ihrem katastrophalen Fortgang vergleichen.

Tatsächlich hatte der CFR die Neue Weltordnung schon vor 1942 geplant. Ein Leitartikel auf Seite 2 der *Baltimore News Post* vom Montag, den 7. Dezember 1941, eben dem Tag, an dem der Hafen von Pearl Harbor von den Japanern bombardiert wurde, kündigte einen neuen Völkerbund an, der eine »grundsätzliche Erklärung der Menschenrechte« formulieren und »diese Rechte schützen würde. Dieses System werde die Macht haben, in einigen Fällen mit Individuen umzugehen und sie zu bestrafen.«

Die UNO begann mit einer Gruppe von CFR-Mitgliedern, die sich die *Informal Agenda Group* (Inoffizielle Handlungsgruppe) nannte. Sie entwarfen den ursprünglichen Vorschlag für die UNO und zogen drei CFR-Anwälte hinzu, die erklärten, dieser Vorschlag sei eine Verfassung. Sie überreichten daraufhin den Vorschlag Präsident Roosevelt, der ihn schon am nächsten Tag in der Öffentlichkeit verkündete. Als die Vereinten Nationen ihre Gründungskonferenz in San Francisco abhielten, waren über 40 der amerikanischen Delegierten CFR-Mitglieder.<sup>6</sup>

Später nahmen die Vereinten Nationen eine Erklärung der Menschenrechte an. Seitdem bezog sich das Völkerrecht nur noch darauf, wie die nationalen Behörden Vorschriften

in bezug auf einzelne ihrer jeweiligen Bürger handhaben. Jetzt hat die UNO das Recht, Individuen innerhalb ihrer eigenen Landesgrenzen zu entführen und sie in Den Haag vor Gericht zu stellen. Auch wenn Kriegsverbrechen abscheulich sind, ist es Sache einer jeden Nation, die Opfer solcher Verbrechen geworden ist, die eigenen Leute nach ihren eigenen Gesetzen abzuurteilen. Doch hat es bisher noch keine Proteste gegen diese offensichtliche Verzerrung der internationalen Justiz gegeben.

Ebenfalls 1941 hatte **Dr. Quincy Wright**, ein CFR-Mitglied und Professor für Völkerrecht an der Universität von Chicago, die früheste und klarste Aussage darüber gemacht, wie er die »Neue Weltordnung« verstand – nämlich als eine Regierung über die ganze Welt, welche die nationale Souveränität und die Unabhängigkeit der einzelnen Nationen eingrenzen wird. Dies zu Beginn des Zweiten Weltkriegs ohne Kritik oder Vergleich mit Hitlers gefürchteter »neuer Ordnung« erklären zu können, zeigt, wie tief verwurzelt der amerikanische Isolationismus zu dieser Zeit noch war. Niemand bemerkte die Ähnlichkeit dieser Ideologie mit den Zielen des nationalsozialistischen Staates.

Anlässlich einer im Oktober 1998 gehaltenen Rede über Dr. Wrights Vorstellungen erklärte **Terry Boardman** in seinem Vortrag über die Neue Weltordnung vor einer mit fast 1500 Leuten vollgestopften Aula im Rudolf-Steiner-Haus in London, daß sich Dr. Wright drei kontinentale Systeme vorgestellt habe: einmal die »Vereinigten Staaten von Europa«, ein asiatisches System und eine panamerikanische Vereinigung. Wright sagte auch voraus, daß jedes dieser kontinentalen Systeme über eine gemeinsame militärische Streitmacht verfügen würde und daß nationale Streitkräfte sehr reduziert oder verboten würden.

Warum sollte die Rockefeller-Familie, auch wenn sich eine Weltregierung, eine Weltarmee und eine Weltwährung schon abzeichneten, die US-Souveränität und Regierungsmacht, die sie bereits kontrollierten, ebenso wie ihren Reichtum an die Herrschaft und das Diktat einer Welt-Regierung ausliefern wollen? Würde eine solche Weltregierung nicht ihre Finanzmacht bedrohen und daher das Letzte sein, das sie auf der Erde unterstützen sollten? Es sei denn, die Rockefellers, der Bilderberg-Club, der Rat für Auswärtige Beziehungen und die Trilaterale Kommission würden erwarten, daß die aufkommende Weltregierung tatsächlich unter ihrer Kontrolle stünde. In einem Brief vom 21. November 1933 schrieb Präsident **Franklin D. Roosevelt** an einen Mitarbeiter:

Die eigentliche Wahrheit in der Sache ist, wie Sie und ich wissen, daß in den großen Zentren seit den Tagen von Andreas Jackson ein finanzielles Element die Regierung in der Hand hat ...

Wenn dies ihr ultimatives Ziel ist, einen einzigen globalisierten Marktplatz zu schaffen, den eine Weltregierung verwaltet, die wiederum auch die Gerichte, Schulen, die Lesegewohnheiten der Menschen und selbst ihre Gedanken beherrscht, und das in einer Welt, die von einer Weltarmee polizeilich beaufsichtigt und von einer Weltbank über eine einzige Weltwährung finanziell reguliert wird – dann können wir es uns schwerlich leisten, über das, was mit uns und der Welt, in der wir leben, geschieht, hinwegzusehen.

Es ist unbedingt notwendig zu verstehen, daß die Konferenzen und Versammlungen des Council on Foreign Relations, Council of the Americas, Royal Institute for International Affairs, Institute of Pacific Relations, der Trilateral Commission, Gorbachow Foundation, Bill Gates Foundation etc. nicht Orte sind, an denen größere Entscheidungen getroffen oder neue Strategien angenommen werden. Diese gesellschaftlichen Zusammenkünfte halten sich vielmehr zugute, daß der CFR ihre besonderen Diskussions- und Studiengruppen nutzt, um seine eigene Politik zu propagieren.

**G. William Domhoff** untersuchte als Schriftsteller die Methoden, nach denen sich Eliteorganisationen bemühen, untereinander eine Übereinstimmung herzustellen. Nach seinen Angaben hat der CFR in seiner ganzen Geschichte in »kleinen Gruppen von ungefähr 25 Personen gearbeitet. In ihnen bringt er Führer der sechs Kategorien von Verschwörern (Industrielle, Finanziere, Ideologen, Militärs, Fachspezialisten wie Anwälte und Ärzte etc. und auch Arbeiterführer), um im Detail bestimmte Themen auf dem Ge-

biet der Außenpolitik zu erörtern.« In dem Buch *THE HIGHER CIRCLES: THE GOVERNING GLASS IN AMERICA* (Die gehobenen Kreise, die regierende Klasse in Amerika), Vintage Books, New York 1971, schrieb er in dem Kapitel mit der Überschrift »How The Power Elite Make Foreign Policy« (»Wie die Machtelite Außenpolitik betreibt«):

Diskussionsgruppen ermitteln Probleme auf eine allgemeinere Art und Weise, sie versuchen, Fragestellungen und Alternativen zu bestimmen. Solche Gruppendiskussionen führen oft im nächsten Schritt zu einer Studiengruppe. Die Studiengruppe kreist um die Arbeit eines Forschungsmitglieds des Rates oder eines Stabmitglieds (finanziert von der Carnegie-, Ford- und Rockefeller-Stiftung).

In einer Diskussionsgruppe des Jahres 1968 legte CIA-Chef Richard Bissell, ein früherer Vorstand der Ford-Stiftung, dar, daß das Zusammenspiel zwischen CFR-Mitgliedern und verdeckten Operationen viel diskreter sein müsse, wenn die CIA sich an Ratsmitglieder wende, damit sie sich als Deckmantel für geheime Aktivitäten hergeben.

Wenn die Agentur wirksam sein soll, muß sie in zunehmendem Umfang auf private Institutionen zurückgreifen, auch wenn sich solche Beziehungen, wenn sie einmal aufgedeckt worden sind, nicht mehr wiederherstellen lassen. Wir müssen mit noch besserer Abschirmung, mit erhöhter Aufmerksamkeit beim Einsatz von Einzeltätern (d.h. Zwischengängern) arbeiten. Die Schnittstelle zwischen der CIA und dem Rest der Welt muß noch besser geschützt werden. Wenn verschiedene Gruppen sich nicht über die Quelle ihrer Finanzierung bewußt gewesen wären, wäre nach der Enthüllung weit weniger Schaden entstanden, als geschehen ist. Die CIA-Schnittstelle zu verschiedenen privaten Gruppen, einschließlich Wirtschaftsverbänden und Studentengruppen, muß repariert werden.

Der Einfluß des CFR durchzieht nahtlos die gesamte amerikanische Lebensweise. In dem Buch *DIE GEHOBENEN KREISE* bezieht sich Domhoff mit seiner Aussage, wie gut dies bereits gelungen sei, auch auf den Politikwissenschaftler Lester Milbrath:

Der Rat für Auswärtige Beziehungen arbeitet, obwohl nicht von der Regierung finanziert, so nah mit ihr zusammen, daß es schwerfällt, Aktionen, die von der Regierung angeregt wurden, von seinen selbstbestimmten Aktionen zu unterscheiden seine wichtigsten Einkommensquellen sind die führenden Unternehmen und die größeren Stiftungen.

Der *Boston Herald* nannte in seinem Leitartikel vom 27. August 1996 die Mitglieder des CFR »außenpolitische Fuzzy-Denker, die eine Weltregierung anhimmeln«.

Unter den Stiftungen, die Milbrath erwähnt hat, traten über die Jahre als größere Spender auf: die Rockefeller-, Carnegie-, und die Ford-Foundation. »Alle Stiftungen, die den CFR unterstützt haben«, schloß Domhoff in *DIE GEHOBENEN KREISE*, »werden umgekehrt wieder von führenden Leuten der Firmen *Bechtel Construction*, *Chase Manhattan*, *Kimberly-Clark*, *Monsanto Chemical* und einem Dutzend anderer Unternehmen geleitet. Des weiteren sind, um die Sache abzurunden, die meisten Stiftungsdirektoren Mitglieder des CFR. In den frühen 1960er Jahren fand Dan Smoot heraus, daß zwölf von 20 Kuratoren der Rockefeller-Stiftung, zehn von 15 Kuratoren der Ford-Stiftung, und zehn von 14 Kuratoren der *Carnegie Corporation* Mitglieder des CFR waren.«<sup>7</sup>

# 11 Journalistische Huren

Unsere Aufgabe ist es nicht, den Leuten das zu geben, was sie wollen, sondern das, was sie nach unseren Beschlüssen bekommen sollen.

**Richard Salant**, ehemaliger Präsident von *CBS-News*

Eines der am besten gehüteten Geheimnisse ist das Ausmaß, zu dem eine Handvoll riesiger Unternehmenskonglomerate, die alle der geheimen Bilderberg-Gruppe, dem *Council on Foreign Relations*, der NATO, dem *Club of Rome* und der Trilateralen Kommission angehören, den Informationsfluß der Welt beherrschen. Sie bestimmen, was wir im Fernsehen zu sehen, im Rundfunk zu hören und in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern oder im Internet zu lesen bekommen.

Bilderberg-Treffen wurden zum einem oder anderen Mal von Vertretern aller größeren Zeitungen und Nachrichtensender der USA und Europas besucht. Die Medienleute werden auf Grundlage ihres Versprechens eingeladen, nichts darüber zu berichten. Auf diese Weise halten die Bilderberger die Nachrichtensperre über sich überall in den Vereinigten Staaten und Europa aufrecht. Bei einer Routinedurchsichtung der Internet-Seiten der wichtigsten internationalen Nachrichtensender wird man nicht einen Hinweis auf die wichtigste Gruppe finden, zu deren Mitgliedern alle der wichtigsten Politiker, Geschäftsleute und Finanziere zählen. Schlimmer noch, es gab zum Beispiel keine Andeutung über den Beginn der Feindseligkeiten gegen den Irak, auch nicht seitens der Pressevertreter, die 2002 die Bilderberg-Versammlung besucht hatten. Wir reden hier über die *Washington Post*, über *Newsweek*, das *Time Magazine*, *Wall Street Journal*, den *Economist*, die führenden Zeitungen der Welt also. Diese wußten genau, wann der Krieg beginnen sollte, und erfüllten nicht das äußerste Minimum ihrer journalistischen Pflicht.

Eine der ernsteren Auseinandersetzungen zwischen den Bilderberg-Mitgliedern fand zwischen dem 30. Mai und dem 2. Juni auf der Jahresversammlung 2002 in den USA statt. Die europäischen Bilderberger forderten die persönliche Anwesenheit von US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld. Sie wollten vom Minister aus erster Hand etwas über die US-Kriegspläne erfahren. Rumsfeld sah sich gezwungen, seine Verabredungen für diesen Tag zu ändern, und erschien am 31. Mai vor den aufgebrachten europäischen Bilderbergern. Er versprach im Namen der Bush-Regierung, daß vor Februar oder März 2003 kein Angriff auf den Irak stattfinden werde. Nun, wenn ich dies weiß und wenn hervorragende Quellen unter den Beteiligten diese Information voll bestätigen, stellt sich doch die Frage, ob eine solche Nachricht nicht wichtig genug ist, um in den Nachrichten an erster Stelle in die Welt hinauszugehen.

Schließlich informierte die *American Free Press*<sup>8</sup> die Leser im Juni 2002 davon, daß nach ihren Quellen aus Bilderberger-Kreisen der Krieg gegen den Irak auf den März 2003 verschoben worden sei. Das geschah zu einer Zeit, als die gesamte Weltpresse herumposaunte, daß der drohende Angriff auf den Sommer oder Frühherbst 2002 festgelegt sei.

Wie ist es möglich, daß Nicolas Beytout, der Chefredakteur von *Les Echos*, das nicht wußte? Oder daß Phillipe Camus, der Vorstandsvorsitzende von EADS, und Henri de Castries, der Präsident der AXA-Versicherung, angeblich nichts davon gehört hatten? Haben Camus und de Castries die interne Information nur benutzt, um damit Profite zu machen? Wieviel wußte Donald Graham, der Vorstandsvorsitzende der *Washington Post*? Profitierte er irgendwie davon, daß er an solch wertvollen Informationen teilhatte?

Die größten Zeitungen wie die *New York Times* und die *Washington Post*, deren Mitglieder zum harten Kern des BilderbergClubs gehören, hatten anscheinend ausdrücklich

die Weisung erhalten, nichts davon aufzudecken, was im Sommer 2002 zweifellos *die* Meldung gewesen wäre. Anstelle der Meldung über den Irak-Krieg bekamen wir, wie abgesprochen, folgende Titelgeschichten:

Rumsfeld verwarnt atomar gerüstete Gegner  
**Washington Post, 6. Juni 2002 S. A.20**

Kurze Zusammenfassung: Verteidigungsminister Donald H. Rumsfeld sagte heute, er wolle versuchen, die Führer von Indien und Pakistan zu überzeugen, vom Rand des Krieges zurückzutreten, indem er sie daran erinnert, daß Atomwaffen sich »grundlegend von jedem anderen Kriegswerkzeug unterscheiden«.

In die Offensive gehen

**Washington Post vom 4. Juni 2002, S. A.16,  
von Jim Hoagland [Journalist und Bilderberg-Mitglied]**

Kurze Zusammenfassung: Viele Beobachter interpretieren Herrn Bushs Rede, daß »die Schlacht zum Feind« getragen werden solle, als Inszenierung für ein mögliches militärisches Vorgehen gegen den Irak, der deutlich in seine Kategorie der »bösen und gesetzwidrigen Regimes«, die »in Schach zu halten« nicht möglich sei, paßt.

Was fehlt uns sonst noch?

**New York Times vom 6. Juni 2002, Teil A, S. 31, Spalte 1,  
von William Safire [Journalist und Bilderberg-Mitglied]**

Kurze Zusammenfassung: William Safires Kolumne besagt, Präsident Bush solle seinen Reden rasch Taten folgen lassen, um Saddam Husseins terroristische Bedrohung im Irak zu beseitigen.

Land im Zustand des Abstreitens

**New York Times vom 5. Juni 2002, Sektion A, S. 27, Spalte 5,  
von Thomas L. Friedman [Journalist und Bilderberg-Mitglied]**

Kurze Zusammenfassung: Thomas L. Friedmans Editorial besagt, das Beste, was Präsident Hosni Mubarak von Ägypten tun könnte, um in Israel Frieden zu erzielen und den globalen Terrorismus zu bekämpfen, wäre, daß Ägypten zu seiner Mission zurückkehrt, die es im 19. und frühen 20. Jahrhundert innehatte, nämlich die arabisch-mohammedanische Welt in die Moderne zu führen.

Die USA müssen als erste handeln, um den Terrorismus zu bekämpfen, sagte Bush vor Kadetten

**New York Times vom 2. Juni 2002, Abschnitt 1, S. 1, Spalte 6,  
von Elisabeth Bumiller**

Kurze Zusammenfassung: Präsident Bush hielt eine hart formulierte Rede vor 1000 Absolventen der Militärakademie der Vereinigten Staaten, die darauf abzielen scheint, die Amerikaner auf einen möglichen Krieg mit dem Irak vorzubereiten.

Ein interessanter Nebenaspekt ist, daß Jim Hoagland, William Safire und Tomas L. Friedman alles Journalisten, Gewinner des Pulitzer-Preises und auch Mitglieder des mit den Bilderbergern verflochtenen Rates für Auswärtige Beziehungen sind. Sie haben in der Vergangenheit Bilderberg-Konferenzen besucht, wurden aber zur Verschwiegenheit verdonnert. Aus diesem Grund werden sie auch nicht der amerikanischen Öffentlichkeit enthüllen, was bei den Bilderberg-Versammlungen ausgeheckt worden ist.

Der diplomatische Korrespondent der *American Free Press* bei der UNO, Christopher Bollen, fragte einmal eine Gruppe von Journalisten, die auf den Beginn einer der üblichen Konferenzen warteten: »Warum wird alles, das sich auf Bilderberg bezieht, von den »höchst anerkannten« Redakteuren von nationalen Zeitungen wegredigiert?« Seine Frage wurde im Presseraum mit einem müden Lächeln beantwortet.

»Die Bilderberger wurden schon vor Jahren aufgrund einer Durchführungsverordnung von unserer Auftragsliste gestrichen«, sagte Anthony Holder, ein früherer UN-Korrespondent für den Londoner *Economist*, das führende internationale Wirtschaftswochenmagazin.

»Wir kennen die Existenz der Bilderberger kaum und berichten nicht über ihre Aktivitäten«, behauptete William Glasgow, ein höhergestellter Autor bei *Business Week*, der für die Berichterstattung über internationale Organisationen zuständig ist.

Man muß schon etwas argwöhnisch sein, wenn die Prioritäten für die Zukunft der Menschheit von denjenigen, die wirklichen Einfluß über diese Zukunft haben, unter völliger Geheimhaltung ausgedacht werden.<sup>9</sup>

Einer der besten investigativen Journalisten Amerikas, der inzwischen verstorbene **Gary Allen**, schreibt in seinem Buch **DIE ROCKEFELLER-PAPIERE**:

Die Verflechtung der Rockefellers mit den Medien hat vielfache Auswirkungen. Eine ist, daß die Pläne der Rockefeller-Bande für eine monopolistische Weltregierung niemals, aber auch niemals in den Instrumenten der Massendesigninformation erörtert werden. Die Medien entscheiden, was im Land diskutiert wird. Sie können sich der Armut zuwenden oder sie als Thema fallenlassen. Die gleiche gilt für Themen wie Bevölkerungsexplosion, Umweltverschmutzung, Frieden, Entspannung oder was auch immer. Die Medien können sich einen Mann wie Ralph Nader herausgreifen und ihn sofort zum Volkshelden machen. Oder sie können sich einen Feind der Rockefellers (wie Goldwater) vornehmen und von ihm das Bild eines Schwachkopfes, eines Idioten, eines bigotten oder gefährlichen Paranoikers erzeugen.

Als interessante Randbemerkung sei erwähnt, daß Ralph Nader, ein beständiger »unabhängiger« Präsidentschaftskandidat, »den viele wegen seiner gegen das Establishment gerichteten Haltung bewundern«, vom Netzwerk Rockefellers für seine Versuche bezahlt wird, das System des freien Unternehmertums zu zerstören. Die Hauptfinanziers Naders sind die Ford- und die Field-Stiftung; beide sind mit dem CFR verwoben. In einem Artikel in *Business Week*, der in den *Aufzeichnungen des US-Kongreß* vom 10. März 1971 nachgedruckt wurde, heißt es »John D. Rockefeller IV. ist ein Berater von Nader«.

Mit ihrem Geld haben die Rockefellers die Kontrolle über die Medien erworben, und mit den Medien hat die Familie die Kontrolle über die öffentliche Meinung gewonnen und mit der Kontrolle über die öffentliche Meinung bekam sie die Kontrolle über die Politik in die Hand. Und mit der Kontrolle über die Politik übernimmt sie die Führung der Nation. Wie David Rockefeller sagte:

Wir sind der *Washington Post*, der *New York Times*, dem *Time Magazine* und anderen großen Publikationen dankbar. Ihre Direktoren haben unsere Versammlungen besucht, und sie haben das Versprechen ihrer Diskretion seit nahezu 40 Jahren gehalten. Es wäre für uns unmöglich gewesen, unsere Pläne für die Welt zu entwickeln, wenn wir während dieser Jahre den Scheinwerfern der Publizität ausgesetzt gewesen wären. Doch ist die Welt heute komplizierter und darauf vorbereitet, auf eine Weltregierung hinzumarschieren. Die übernationale Souveränität einer geistigen Elite und der Weltbankiers ist mit Sicherheit der nationalen Selbstbestimmung, wie sie in den vergangenen Jahrhunderten praktiziert worden ist, überlegen.

Stimmt das wirklich, Herr Rockefeller? Können Herrn Davignons Worte für bare Münze genommen werden? Ich möchte Sie noch einmal an das erinnern, was Herr Davignon bei seinem BBC-Interview im Jahr 2005 gesagt hatte:

Ich glaube nicht, daß es eine global herrschende Klasse gibt. Die Wirtschaft beeinflußt die Gesellschaft, und die Politik beeinflußt die Gesellschaft – das ist ein Allgemeinplatz. Aber es trifft nicht zu, daß die Wirtschaft den demokratisch gewählten Führern das Recht zu führen streitig macht.

Allerdings bietet eine »nicht protokollierte« Bemerkung, die George Ball während des Bilderberg-Treffens in Mont Tremblant, Kanada, das vom 26. bis 28. April 1968 zum Thema »Internationalisierung der Wirtschaft« stattfand, an die Bilderberg-Elite gerichtet hat, einen weit ehrlicheren und einsichtsvolleren Blick in die wirtschaftliche Ausrichtung des Clubs. Ball war Nachgeordneter Außenminister für Wirtschaftliche Angelegenheiten unter John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson, dazu Mitglied im Lenkungsausschuß des Bilderberg-Clubs und auch noch ein leitender Geschäftsführer bei *Lehman Brothers* und *Kuhn Loeb Inc.* Er legte fest, worauf die neue Globalisierungspolitik der Bilderberger abzielt und wie diese die Vorgehensweise des Clubs prägen dürfte.

**Pierre Beaudry** schreibt in SYNARCHY MOVEMENT OF EMPIRE (Reichsbewegung der Synarchie):

Im wesentlichen umriß Ball die Vorteile einer neokolonialen Wertwirtschaftsordnung, die sich auf das Konzept eines Weltunternehmens gründet, und er beschrieb einige Hindernisse, die um des Erfolges willen beseitigt werden müßten. Nach Ball muß als erstes und wichtigstes *die archaische politische Struktur des Nationalstaates* beseitigt werden.

Mit anderen Worten verlangt Ball die Rückkehr zum alten System des Kolonialismus. Dieser soll dieses Mal nach dem Konzept eines *Weltunternehmens* eingerichtet werden. Ball wird von Beaudry weiter zitiert:

Um produktiv zu sein, müssen wir unsere Untersuchung mit der ausdrücklichen Feststellung beginnen, daß zwischen der *Entwicklung des Weltunternehmens* – ein Konzept, das den modernen Bedürfnissen entspricht – und dem Fortbestand der *archaischen politischen Struktur* der zumeist kleinen oder nur mittelgroßen *Nationalstaaten* die zeitliche Abstimmung fehlt. Diese entfaltet sich hinsichtlich ihres Geltungsbereichs und Ausmaßes als Antwort auf die neuen Herausforderungen der Welt nur im Schneckentempo.

Aus Balls Rede zieht Beaudry den Schluß:

Für Ball ergibt sich schon aus der Struktur des Nationalstaats und der Idee des Gemeinwohls oder aus dem allgemein verbreiteten Wohlstand der Bevölkerung das Haupthindernis gegen jeden Versuch, den Planeten, insbesondere die schwachen und armen Nationen der Welt, frei und ungehindert plündern zu können. Der Nationalstaat stellt das wichtigste Hindernis für die Schaffung eines neokolonialen Weltreiches dar. Die Priorität des Weltunternehmens liegt offensichtlich auf dem uneingeschränkten internationalen Freihandel, auf einem Handel nach dem britischen Maßstab für Profit: billig einkaufen und teurer verkaufen. Das Problem besteht darin, daß nationale Regierungen andere Prioritäten setzen, die sich von denen der ausbeutenden Unternehmen unterscheiden und ihnen entgegengesetzt sind.<sup>10</sup>

Herr Ball zieht ein großes Kaninchen aus dem Hut, wenn er nach Seite 39 einer Mitschrift vom Bilderberg-Treffen des Jahres 1968 in Mont Tremblant selbstsicher das Folgende feststellt:

Wo findet man die rechtliche Grundlage für die Macht des Unternehmensmanagements, Entscheidungen zu treffen, die tief in das wirtschaftliche Leben der Nationen eingreifen können und für die deren Regierungen nur eine eingeschränkte Verantwortung tragen?

Mit anderen Worten, meine Herren Rockefeller und Davignon, Herr Ball möchte gerne wissen: Wie bringt man ein Weltunternehmen in der Art von *Halliburton* zustande, das an Autorität jede Regierung auf diesem Planeten bei weitem übertrifft?

Wie erreicht man David Rockefellers utopisches Weltideal, wonach »die übernationale Souveränität der Weltbankiers die nationale Selbstbestimmung, wie sie in vergangenen Jahrhunderten ausgeübt worden ist, übersteigt?«

Tatsächlich ist das ganz einfach.

Die derzeitige parlamentarische Demokratie arbeitet auf der Grundlage eines »gewählten« Staatsoberhauptes und eines Parlaments, das jederzeit aufgelöst werden kann, wenn man beschließt, eine Krise zu inszenieren. Und dann gibt es noch einen dritten Regierungszweig an der Macht, der für das Finanzwesen zuständig ist, ein sogenanntes »unabhängiges Zentralbanksystem«.

In den Vereinigten Staaten nennt man dieses »unabhängige« Banksystem *Federal Reserve Bank* (FED). Es ist eine Bank in Privatbesitz; ihre Besitzer sind aufs engste mit den Bilderbergern verflochten. In Europa betreibt die Europäische Zentralbank (EZB) das unabhängige Banksystem. Ihre Geldpolitik wird ihr von den führenden Leuten der Bilderberg-Elite, wie zum Beispiel von Jean Claude Trichet, vorgegeben.

In Großbritannien betreibt die Bank von England das unabhängige Bankensystem; ihre leitenden Herren sind Vollzeitmitglieder des inneren Kreises der Bilderberger. Die unabhängige Zentralbank besorgt die Emission der Währung und kontrolliert den nationalen Kredit und die Zinssätze. Wenn immer ihr die Regierung mißfällt, benutzt sie ihre Macht, um den Sturz der Regierung zu inszenieren. Die britische Premierministerin Margaret Thatcher wurde gestürzt, weil sie sich der absichtlichen Aushändigung der britischen Souveränität an den europäischen Superstaat, wie das von den Bilderbergern geplant war, widersetzte.

Folgendes haben *Kuhn Loeb* und *Lehman Brothers* weltweit durch Fusion und Betriebsübernahmen seit den 1960er Jahren bis heute bewirkt. In den letzten Jahrzehnten war die gesamte Deregulierungspolitik für das Industrie- und Bankwesen der USA bewußt als Entsprechung dieses geplanten Szenariums eingerichtet worden, um riesige Unternehmen für ein neues Imperium zu schaffen, dessen Absicht auf nichts weniger zielt als auf einen immerwährenden Kriegszustand.<sup>11</sup>

## Die Medien

Von den Medien waren früher zum CFR eingeladen worden: Katharine Graham, die inzwischen verstorbene Besitzerin und Vorstandsvorsitzende der *Washington Post*, Donald E. Graham –Verleger der *Washington Post*, Jim Hoagland und Charles Krauthammer, beides Kolumnisten der *Washington Post*, Andrew Knight, Direktor des Nachrichtenunternehmens *Knight Ridder*, Arthur Sulzberger, Herausgeber/Redakteur der *New York Times* und Mitglied beim Rat für Auswärtige Beziehungen, Robert L. Bartley, Vizepräsident des *Wall Street Journal* und Mitglied sowohl beim Rat für Auswärtige Beziehungen als auch bei der Trilateralen Kommission, Mortimer B. Zuckerman, Vorsitzender und Chefredakteur des *US News and World Report*, *New York Daily News* und *Atlantic Monthly*, dazu Mitglied beim Rat für Auswärtige Beziehungen, William F. Buckley jun., Chefredakteur der *National Review*, Thomas L. Friedman, Kolumnist der *New York Times*, Bill Moyers, Geschäftsführender Vorstand bei *Public Affairs TV* und früher Direktor des Rates für Auswärtige Beziehungen.<sup>12, 13</sup>

Die Ideen und Richtlinien, die auf den Jahrestreffen der Bilderberger erarbeitet werden, dienen dazu, Nachrichten in den führenden Zeitschriften und Nachrichtensendern der Welt zu erzeugen. Dabei kommt es darauf an, die vorherrschende Meinung der Bilderberger so ansprechend zu gestalten, daß sie die öffentliche Politik bestimmt und die Weltführer unter Druck setzt, sich den Bedürfnissen der »Herren des Universums« zu fügen. Die »Presse der freien Welt« steht auf Gedeih und Verderb im Dienst der Bilderberger und verbreitet die von ihnen abgeseignete Propaganda.

Am meisten beunruhigt, daß in der Öffentlichkeit gehandelte Unternehmen versuchen, die Bilderberger-Gästeliste geheimzuhalten; die Unternehmenspresse berichtet überhaupt selten über das Ereignis. Unternehmen wie MICROSOFT, AT&T, BECHTEL, CISCO, COMPAQ und PRICE WATERHOUSE COOPERS haben nichts von der Presse zu fürchten. Denken Sie sich eigentlich nichts dabei, wenn MICROSOFT und NBC

gemeinsam das MSNBC-Kabelnetzwerk besitzen? Tatsächlich kann man unter den häufig eingeladenen Bilderberg-Gästen den Namen Anthony Ridders von *Knight Ridder Inc.*, Amerikas zweitgrößter Zeitungskette, finden: sie besitzt unter anderem Publikationen wie die *Detroit Free Press*, den *Miami Herald* und den *Philadelphia Inquirer*.

In ihrer August/September-Ausgabe 1993 gab die berühmte holländische Zeitschrift *Exposure* beunruhigende Details darüber wieder, wie das Tavistock-Institut für Verhaltensanalyse, das führende Zentrum der Welt für Verhaltensforschung, die Aufsichtsräte der drei größten und berühmtesten Fernsehanstalten der Vereinigten Staaten, NBC, CBS und ABC, zu steuern beabsichtigt. Die drei Fernsehnetze entstanden als Ableger der *Radio Corporation of America* (Rundfunkgesellschaft Amerikas, RCA). Die Organisationen und Institutionen, die theoretisch im »Wettbewerb« zueinander stehen – dies gehört zu der »Unabhängigkeit«, die sicherstellen soll, daß sich Amerikaner unvoreingenommener Nachrichten erfreuen können –, sind tatsächlich sehr eng miteinander verbunden und mit unzähligen Unternehmen und Banken wechselseitig verflochten, so daß es fast eine unlösbare Aufgabe wäre, das Geflecht zu entwirren. Was würde geschehen, wenn die Menschen in den Vereinigten Staaten wüßten, daß die Leute an der Spitze der drei größeren US-Fernsehnetzwerke der Gehirnwäsche durch das Tavistock-Institut und den MI6 ausgesetzt sind, die raffiniertesten Geheimdiensteinrichtungen der Welt? Wie würden sie reagieren?

Nach Angaben von Bernie Saunders besitzt GENERAL ELECTRIC (GE) NBC; GE ist »eines der größten Unternehmen der Welt und eines mit einer langen Geschichte von antigewerkschaftlichen Aktivitäten. Es ist eines der größeren Spenderunternehmen für die Republikanische Partei, ist finanziell wesentlich an der Produktion von Waffen beteiligt, ebenso an Finanzgeschäften, Atomkraft und vielen anderen Industriezweigen. Der frühere Vorstandsvorsitzende von GENERAL ELECTRIC, Jack Welch, war einer der Vorreiter beim Stilllegen amerikanischer Fabriken und ihrer Auslagerung in Niedriglohnländer wie China und Mexiko.«<sup>14</sup>

NBC ist eine Tochtergesellschaft von RCA, einem Medienkonglomerat. Im Aufsichtsrat von RCA sitzt **Thornton Bradshaw**, der Präsident von ATLANTIC RICHFIELD OIL und Mitglied im *World Wildlife Funds*, *Club of Rome*, beim Aspen-Institut für Humanistische Studien und im Rat für Auswärtige Beziehungen. Bradshaw ist auch Vorsitzender bei NBC. Zum sagenhaftesten, was RCA geleistet hat, zählen die Dienste für den britischen Nachrichtendienst während des Zweiten Weltkriegs. Besonders ist zu beachten: Der Präsident von RCA, **David Sarnoff**, zog zur gleichen Zeit nach London um, als Sir William Stephenson (mit *Intrepid*-Ruhm, nach dem berühmten US-Flugzeugträger im Zweiten Weltkrieg) das RCA-Gebäude in New York bezog. Während des Krieges war Sarnoff Eisenhowers oberster Kommunikationsfachmann, er überwachte den Bau eines Rundfunksenders, der stark genug war, um alle verbündeten Streitkräfte in Europa zu erreichen. Er bewarb sich um den Ehrentitel Brigadiergeneral, den er auch erhielt, und wollte seitdem von allen »General Sarnoff« genannt werden.<sup>15</sup> Heute besteht der RCA-Verwaltungsrat aus Personen des britisch-amerikanischen Establishments, die auch anderen Organisationen wie dem CFR, der NATO, dem *Club of Rome*, der Trilateralen Kommission, Freimaurerlogen, den Bilderbergern, dem Runden Tisch und anderen angehören.

Zu den Direktoren bei NBC zählt der Artikel im *Exposure* John Brademas (CFR, TC, Bilderberg), einen Direktor der Rockefeller-Stiftung, Peter G. Peterson (CFR), zuvor im Vorstand bei KUHN, LOEB & CO. (Rothschild) und US-Wirtschaftsminister, Robert Cizik, Vorstandsvorsitzender bei der RCA und der FIRST CITY BANCORP., die in Kongreßanhörungen als eine der Rothschild-Banken identifiziert wurde, Thomas O. Paine, Präsident der NORTHROP CO. (des großen Rüstungsunternehmens) und Direktor des *Institutes of Strategic Studies* (Institut für Strategische Studien) in London, Donald Smiley, Direktor zweier Morgan-Gesellschaften, nämlich von METROPOLITAN LIFE und US STEEL, und der obengenannte Thornton Bradshaw, Vorsitzender der RCA, Direktor beim *Rockefeller Brothers Fund*, bei ATLANTIC RICHFIELD OIL und

beim Aspen-Institut für Humanistische Studien (den beiden letztgenannten Einrichtungen steht der Bilderberger Robert O. Anderson vor). Offensichtlich steht der NBC-Verwaltungsrat unter erheblichem Einfluß von Rockefeller, Rothschild und Morgan, den führenden Mitgliedern der Initiative »Neue Weltordnung«.

ABC gehört der DISNEY CORPORATION; diese »stellt Spielzeuge und andere Erzeugnisse in Entwicklungsländern her, wo sie ihren Arbeitern abscheulich schlechte Löhne und Arbeitsbedingungen bietet«. <sup>16</sup> ABC besitzt 153 Fernsehstationen. Die CHASE MANHATTAN BANK hält 6,7 Prozent der Aktien von ABC – das reicht aus, um im eigenen Interesse Kontrolle auszuüben. Über ihre Holding hält die CHASE MANHATTAN BANK 14 Prozent bei CBS und 4,5 Prozent bei RCA. Anstelle der drei angeblich konkurrierenden Fernsehgesellschaften NBC, CBS und ABC haben wir in Wirklichkeit nur ein einziges Rockefeller-Sender-Unternehmen, ein Rockefeller-Sender-System und ein Rockefeller-Sender-Konsortium.

Im Verwaltungsrat von ABC sitzen Ray Adam, Direktor bei J. P. MORGAN, METROPOLITAN LIFE (Morgan) und MORGAN GUARANTY TRUST; Frank Cary, Vorsitzender bei IBM und Direktor bei J. P. MORGAN und MORGAN GUARANTY TRUST; Donald C. Cook (CFR, Bilderberg), Generalvertreter des Bankhauses LAZARD FRERES, dessen Vorstände häufig Bilderberg-Treffen besuchen; John T. Connor (CFR) von der Anwaltskanzlei GRAVATH, SWAINE UND MOORE der KUHN-LOEB-Gruppe (Rothschild), früher US-Marineminister, US-Wirtschaftsminister und Direktor bei der CHASE MANHATTAN BANK (Rockefeller/Rothschild), bei GENERAL MOTORS und Vorsitzender der Bankhäuser J. HENRY SCHRODER und SCHRODERS INC. in London (die an der Finanzierung Hitlers beteiligt waren); Thomas M. Macioce, Direktor des MANUFACTURERS HANOVER TRUST (Rothschild), George Jenkins, Vorstandsvorsitzender der METROPOLITAN LIFE (Morgan) und der CITIBANK (mit Verbindungen zu Rothschild), Martin J. Schwab, Direktor bei MANUFACTURERS HANOVER (Rothschild), Alan Greenspan (CFR, Trilaterale Kommission, Bilderberg), ehemaliger Vorsitzender der FEDERAL RESERVE BANK, Direktor bei J. P. MORGAN, MORGAN GUARANTY TRUST und beim Hoover-Institut, beim *Time Magazine* und bei GENERAL FOODS, Ulric Haynes jun., Direktor der FORD FOUNDATION und MARINE MIDLAND BANK.

Ist es nicht seltsam, daß das gleiche Personal von Rockefeller, Rothschild und Morgan im Aufsichtsrat des Senders ABC sitzt, von dem es heißt, er sei unabhängig von NBC, und der offensichtlich auch den Mitbewerber vertritt? Die Firma ABC wurde von CITIES COMMUNICATIONS übernommen, deren prominentester Direktor Robert Roosa (CFR, Bilderberg) ein leitender Teilhaber des Bankhauses BROWN BROTHERS HARRIMAN ist und enge Verbindungen zur BANK OF ENGLAND hat. Roosa und David Rockefeller wird zugute gehalten, Paul Volcker für den Vorsitz im Aufsichtsrat der FED ausgesucht zu haben.

CBS gehört zur Firma *Viacom* mit landesweit über 200 TV- und 255 Rundfunksendern. Dieses »riesige Medienkonglomerat besitzt unter anderen MTV, Show time, Nickelodeon, VH1, TNN, CMT, 39 Fernsehsendestationen, 184 Radiosender, PARAMOUNT PICTURES und BLOCKBUSTER INC.«. William Paley wurde am Tavistock-Institut in England in den Techniken der Massengehirnwäsche ausgebildet, bevor er den Vorsitz im Verwaltungsrat bei CBS bekam.

Die finanzielle Expansion dieser dritten der »unabhängigen« Sendeanstalten, CBS, wurde lange Zeit von der Firma BROWN BROTHERS HARRIMAN und ihrem leitenden Partner Prescott Bush als Direktor bei CBS beaufsichtigt. Zum Verwaltungsrat von CBS gehören ferner William S. Paley (Komitee der 300) als Vorsitzender (für den Prescott Bush persönlich das Geld besorgt hatte, mit dem er die Gesellschaft kaufte), Harold Brown (CFR), Vorstandsmitglied der Trilateralen Kommission und ehemaliger US-Minister für Luftwaffe und Verteidigung, Roswell Gilpatric (CFR, Bilderberg) von der Anwaltskanzler CRAVATH, SWAINE AND MOORE vom Bankhaus KUHN LOEB

(Rothschild), ein ehemaliger Direktor der FEDERAL RESERVE BANK von New York, Henry B. Schnacht, Direktor der *CHASE MANHATTAN BANK* (Rockefeller/Rothschild), des CFR, des *Brookings Institutes* und des *Committee for Economic Development* (Komitee für wirtschaftliche Entwicklung), Michel C. Bergerac, Vorstandsvorsitzender von REVLON und Direktor der MANUFACTURERS HANOVER BANK (Rothschild), James D. Wolfensohn (CFR, Trilaterale Kommission, Bilderberg), ehemaliger Chef der J. HENRY SCHRODER BANK mit engen Beziehungen zu den Rothschilds und Rockefellers (er war 1995 von Bill Clinton mit Erfolg für den Vorsitz der Weltbank nominiert worden), Franklin A. Thomas (CFR), Chef der von Rockefeller kontrollierten *Ford Foundation*, Newton D. Minow (CFR), Direktor der RAND CORPORATION und, unter vielen anderen, auch der Ditchley-Stiftung, die eng mit dem Tavistock-Institut in London und der Bilderberg-Gruppe verknüpft ist. Der frühere Präsident von CBS, Dr. Frank Stanton (CFR), ist auch Kurator bei der *Rockefeller Foundation* und der *Carnegie Institution*. Die Rothschilds und Rockefellers sind also die führenden Familien hinter den Kulissen des straff geführten Informationswesens und unmittelbar für die Bilderberger verantwortlich.

*Fox News Channel* (einer der fünf großen US-Nachrichtensender) gehört Rupert Murdoch, der auch einen wesentlichen Teil der Medien überall in der Welt besitzt. Sein Netzwerk unterhält enge Beziehungen zur Republikanischen Partei. Zu seinen »fairen und ausgewogenen« Berichterstattern gehört Newt Gingrich, der frühere Sprecher der Republikanischen Partei im Kongreß. Murdoch ist natürlich eine Leuchte in der geheimen Bilderberg-Gruppe.

Alle fünf Nachrichtennetzwerke sind wechselseitig eng mit den Bilderbergern, dem Rat für Auswärtige Beziehungen und der Trilateralen Kommission verflochten. Wie läßt sich da guten Gewissens behaupten, daß die fünf Fernsehnetze in Amerika, über die die übergroße Mehrheit der Amerikaner ihre Nachrichten bezieht, unabhängig sind?

## 12 Erzwungene Abrüstung

Die folgende Enthüllung befaßt sich mit der geheimen Verpflichtung der US-Regierung, die vom Rat für Auswärtige Beziehungen gefördert wurde. Danach soll sie die Mittel, um ihre nationale Souveränität zu behaupten, unwiderruflich an die Vereinten Nationen ausliefern und letztlich alle Waffen im Besitz ihrer Bürger als Teil des für die Zukunft geplanten weltweiten Abrüstungsprogramms beschlagnahmen. Allerdings erweist sich diese »Zukunft«, soweit es dieses besondere Programm betrifft, in der Tat schon als sehr weit gediehen.

Einige anerkannte Mitglieder der amerikanischen politischen Klasse stimmen mit dieser Politik völlig überein. CFR-Mitarbeiter **Walter Rostow**, John F. Kennedys Berater im Vietnam-Krieg, schrieb in seinem Buch *THE UNITED STATES IN THE WORLD ARENA* (Die USA auf der Weltbühne), daß

es ein legitimes amerikanisches nationales Ziel ist, darauf zu achten, daß allen Nationen – auch den Vereinigten Staaten – das Recht auf wesentliche militärische Kräfte zur Verfolgung ihrer eigenen Interessen genommen wird. Da in diesem Recht die nationale Souveränität wurzelt, ist es daher im amerikanischen Interesse, das Ende der nationalen Souveränität, wie sie historisch definiert worden ist, zu erleben.

Als hoher Beamter im US-Außenministerium und Leiter der dortigen Abteilung für Politikplanung verfaßte Walt Rostow die berühmten ROSTOW-PAPIERE, die folgende Ziele der amerikanischen Außenpolitik formulierten: einseitige Abrüstung, Eine-Welt-Regierung und Annäherung an die kommunistische Welt. War Walter Whitman Rostow nun Kommunist, ein Anti-Amerikaner oder ein Eine-Welt-Globalist? Sein Vater war ein marxistischer Revolutionär in Rußland. Sein Bruder, Eugene Debs Rostow, wurde nach dem berühmten Arbeiterführer und führenden Sozialisten Eugene Debs genannt. Zwei seiner Tanten waren Mitglieder der kommunistischen Partei. Die Anstellung Walter Rostows im US-Außenministerium wurde von der Regierung Eisenhower bei drei verschiedenen Gelegenheiten abgelehnt. Der Geheimdienst der US-Luftwaffe bezeichnete ihn als ein Sicherheitsrisiko. Die CIA strich ihm einen sensitiven Vertrag. Er hatte lange mit Mitgliedern der kommunistischen Partei, auch mit bekannten sowjetischen Spionen, verkehrt. Um ihn als Berater mit an Bord zu bekommen, mußte die Regierung Kennedy Otto Otepka entlassen, den Sicherheitschef im Außenministerium. Die obengenannten Behauptungen mögen, bis man den nächsten Abschnitt dieses Kapitels gelesen hat, überraschend erscheinen.

Obwohl es »offiziell« im September 1961 freigegeben wurde, ist das Dokument des *Department of State Publication* (Abteilung für staatliche Veröffentlichung) 72-77, das in ungekürzter Form in dem 35seitigen *Blueprint for the Peace Race* der *US Arms Control and Disarmament Agency* (Publication #4, General Series #3, May 1962) (*Blaubuch für den Friedensprozeß der US-Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung*, Veröffentlichung Nr. 4, Allgemeine Reihe Nr. 3 vom Mai 1962) veröffentlicht worden ist, wegen seiner sensitiven Natur und weitreichenden Folgen nur äußerst schwer aufzutreiben. Seit seiner Veröffentlichung im Jahr 1962 ist das Dokument aufgrund der Antworten, die ich auf meine zahlreichen Anfragen bei der US-Marine, bei der CIA und der Armee usw. erhalten habe, »nicht verfügbar«. Schließlich zeigte mir ein Kapitän bei der Abteilung für Gegenaufklärung der Vereinigten Staaten die Papiere. Er riskierte dabei seinen Job sowie Kopf und Kragen, als er sich mit mir traf und mir dann die Papiere vorlegte. Nachfolgend ihr Inhalt:

FREEDOM FROM WAR: THE UNITED STATES PROGRAM FOR GENERAL AND COMPLETE DISARMAMENT IN A PEACEFUL WORLD, DEPARTMENT OF STATE PUBLICATION 72-77, Released September 1961 (*Befreiung vom*

*Krieg: Das Programm der Vereinigten Staaten für die allgemeine und vollständige Abrüstung in einer friedlichen Welt, Veröffentlichung des Außenministeriums 72-77, freigegeben im September 1961).*

### Einführung

Dieses neue Programm trägt zur fortschreitenden Verminderung der Möglichkeiten zur Kriegsführung von Nationen und zur gleichzeitigen Stärkung der internationalen Institutionen bei, um Streitigkeiten zu schlichten und den Frieden zu erhalten. Es fußt auf drei Prinzipien, die zum Erreichen praktischer Fortschritte im Bereich der Abrüstung für unentbehrlich gehalten werden:

Erstens, es muß unmittelbar zu Abrüstungsmaßnahmen kommen.

Es müssen energische und ununterbrochene Anstrengungen mit dem Ziel einer allgemeinen und vollständigen Abrüstung unternommen werden; gleichzeitig ist es wichtig, daß bestimmte Maßnahmen so bald wie möglich umgesetzt werden.

Zweitens, alle Abrüstungsverpflichtungen müssen wirksamen internationalen Kontrollen unterzogen werden.

Die Kontrollorganisation muß über die Arbeitskräfte, Einrichtungen und Wirksamkeit verfügen, um sicherzustellen, daß die Beschränkungen oder Verminderungen wie verabredet stattfinden.

Drittens, eine angemessene friedenschaffende Maschinerie muß eingerichtet werden.

Es gibt eine untrennbare Beziehung zwischen dem *Herunterfahren der nationalen Rüstungen* einerseits und dem Aufbau einer internationalen, friedenschaffenden Maschinerie und entsprechender Institutionen andererseits. Es ist unwahrscheinlich, daß Nationen ihre Mittel zum Selbstschutz aufgeben, wenn keine alternativen Möglichkeiten, ihre legitimen Interessen zu sichern, gegeben sind. *Diese können nur durch die fortschreitende Stärkung der internationalen Institutionen unter dem Schirm der Vereinten Nationen erreicht werden und durch die Schaffung einer Friedensstreitmacht der Vereinigten Nationen, um den Frieden, während der Abrüstungsprozeß voranschreitet, zu erzwingen.*

### ABRÜSTUNG, ZIEL UND VORHABEN

Das übergreifende Ziel der Vereinigten Staaten ist eine freie, sichere und friedliche Welt unabhängiger Staaten, die an gemeinsamen Standards für Gerechtigkeit und internationalem Umgang festhalten und die Anwendung von Gewalt den Gesetzen unterordnen; *eine Welt, welche die allgemeine und vollständige Abrüstung unter einer wirksamen internationalen Kontrolle erreicht hat; und eine Welt, in der die Anpassung an Veränderungen in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Vereinten Nationen erfolgt.*

Um das Erreichen dieses Ziels zu ermöglichen, stellt das Programm die folgenden spezifischen Ziele auf; darauf, sie zu erreichen, sollten die Nationen ihre Anstrengungen ausrichten:

- Die Auflösung aller nationalen Streitkräfte und das Verbot, sie in irgendeiner anderen Form wieder aufzubauen als derjenigen, die als Beiträge zur Friedenstruppe der Vereinten Nationen und zur Erhaltung der inneren Ordnung nötig sind.
- Die Beseitigung *aller nationalen Rüstungsarsenale*, einschließlich aller Massenvernichtungswaffen und ihrer Trägersysteme, abgesehen von dem, was als Beitrag zur Friedenstruppe der Vereinten Nationen und zur Erhaltung der inneren Ordnung benötigt wird.
- Einrichtung wirksamer Instrumente zur Durchsetzung internationaler Abkommen, zur Lösung internationaler Auseinandersetzungen und zur Durchsetzung der Prinzipien der Vereinten Nationen.

- Die Errichtung und die wirksame Handhabung einer internationalen Abrüstung im Rahmen der Vereinten Nationen, um die Einhaltung aller Abrüstungsverpflichtungen jederzeit sicherzustellen.

#### Leitprinzipien

In dem Maße, in dem Staaten ihre Waffen abgeben, müssen die Vereinten Nationen fortschreitend gestärkt werden, um ihre Befähigung zu verbessern, die internationale Sicherheit und die friedliche Schlichtung von Auseinandersetzungen zu gewährleisten.

#### Abrüstungsphasen

Das Programm sieht drei aufeinanderfolgende Abrüstungsschritte und parallel dazu die Stärkung der internationalen Institutionen vor.

#### *Erste Phase*

Die erste Phase umfaßt Maßnahmen, die deutlich die Fähigkeit von Nationen, Angriffskriege zu führen, herabsetzen.

- Bewaffnung und Streitkräfte werden verringert: Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion werden auf jeweils 2,1 Millionen Mann beschränkt (auf ein angemessenes Niveau, damit sie die Truppenstärke anderer militärisch bedeutender Staaten nicht übersteigen); der Grad der Bewaffnung wird entsprechend abgebaut und ihre Herstellung beschränkt.
- Die friedenserhaltenden Streitkräfte der UNO werden verstärkt: Maßnahmen werden ergriffen, um die Abkommen der Vereinten Nationen zur Schlichtung, zur Weiterentwicklung des Völkerrecht und für den Aufbau einer ständigen UNO-Friedensstreitmacht der Phase II zu entwickeln und zu stärken.
- Es wird eine Internationale Abrüstungsorganisation zur wirksamen Überwachung des Abrüstungsprogramms geschaffen: Ihre Aufgabenbereiche werden im Zuge der Abrüstung fortschreitend erweitert. Sie wird allen Staaten bescheinigen, daß der vereinbarte Truppenabbau stattgefunden hat und die noch vorhandenen Kräfte und Rüstungen das zugelassene Maß nicht überschreiten. Sie wird den Übergang von einer Phase zur nächsten festsetzen.
- Weitere wesentliche Verminderung der Streitkräfte, der Rüstung und militärischen Errichtungen der Staaten, einschließlich der strategischen Trägersysteme für Atomwaffen und Waffen zu deren Abwehr.
- Die Herstellung von Waffen wird verboten, abgesehen von denjenigen, die nach Art und Menge für den Gebrauch der UN-Friedensstreitmacht bestimmt oder für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens nötig sind. Alle anderen Waffensysteme werden zerstört oder für friedliche Zwecke umgerüstet.
- Die friedenserhaltenden Möglichkeiten der Vereinten Nationen werden ausreichend gestärkt und die Verpflichtung aller Staaten unter entsprechenden Abkommen soweit ausgebaut, daß sie den Frieden und die gerechte Schlichtung von Differenzen in einer entwaffneten Welt sicherstellen.

Zielvorgaben des Programms zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung in einer friedlichen Welt:

- a) Die Auflösung aller nationalen Streitkräfte und das Verbot, sie in irgendeiner anderen Form wieder aufzubauen als in derjenigen, die als Beiträge zur Friedenstruppe der Vereinten Nationen und zur Erhaltung der inneren Ordnung nötig sind.
- b) In dem Maße, in dem die Staaten ihre Waffen abgeben, werden die Vereinten Nationen fortschreitend gestärkt, um ihre Befähigung zu verbessern, internationale Sicherheit und die friedliche Schlichtung

von Differenzen sicherzustellen und auch die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit an gemeinsamen Aufgaben zugunsten der Menschheit zu fördern.

Unter »Präsidentiale Anordnung Nr. 25« und in Verbindung mit der Veröffentlichung des Außenministeriums 72-77 dient das Programm der Vereinten Nationen »Partnerschaft für den Frieden« dazu, Völker in die Beziehungen zwischen den Bürgern der Vereinigten Staaten und der Weltwehrmacht des UN-Establishments einzubinden. Es unterstellt alle US-Streitkräfte der unmittelbaren Rechtsprechung der Vereinten Nationen.

### **Streng geheime Militärpläne**

Auch die Seite 554 der Ausgabe 1982 des US-Kodex, Band 9, Öffentliches Recht Nr. 87-297 (von 1961) wurde von Präsident Kennedy 1962 unterzeichnet; sie wurde danach noch 18 Mal auf den jeweils neuesten Stand gebracht, und seine Vorschriften wurden seitdem von jedem Präsidenten kontinuierlich umgesetzt.

Das ÖFFENTLICHE GESETZ Nummer 87-297 (1961) fordert die Beseitigung der US-Streitkräfte und erklärt des weiteren, »niemand darf, abgesehen vom Personal der Polizei und des Militärs, eine Feuerwaffe oder tödliche Waffe besitzen«.

Dieses Gesetz wird im *National War College* (Nationale Kriegs-Fachhochschule) und in verschiedenen Akademien der US-Streitkraft gelehrt und ausgelegt. Was bedeutet es? Die Neue Weltordnung benötigt eine Armee, und die wird unter dem Banner der UNO gebildet.

Auf Seite 555 des ÖFFENTLICHEN GESETZES Nummer 87-297 (1961) wird »Abrüstung« als Beseitigung der US-Streitkräfte und absolutes Verbot »tödlicher Waffen« in Privatbesitz definiert.<sup>17</sup>

Ebenso findet sich auf Seite 557, in den Abschnitten a) und d) des gleichen Gesetzes, eine Aufforderung, die von den USA verlangt, ihre Streitkräfte aufzulösen; Seite 558 befaßt sich mit der »Formulierung der Politik«, das heißt, mit der Umsetzung dieser Ziele.

Die Vorschriften dieses Gesetzes werden in der Veröffentlichung des Außenministeriums 72-77 näher erklärt, die in ungekürzter Form in dem 35seitigen BLAUBUCH FÜR DEN FRIEDENSPROZESS DER US-AGENTUR FÜR RÜSTUNGSKONTROLLE UND ABRÜSTUNG, Veröffentlichung Nr. 4, Allgemeine Reihe Nr. 3 vom Mai 1962, publiziert worden ist.

Ironischerweise war es Alger Hiss, der überführte sowjetische Spion, der die Vereinten Nationen zusammen mit seinen Kollegen im US-Außenministerium zustande gebracht hat. Er diente vorübergehend als UNO-Generalsekretär, ebenso als Präsident der *Carnegie Endowment for International Peace* (Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden), und es wird ihm angerechnet, die UN-Abteilung für Politische und Sicherheitsrats-Angelegenheiten mit der Jurisdiktion über alle künftigen UNO-Militäroperationen eingerichtet zu haben.

Der Einfluß von Hiss zeigt sich im Kleingedruckten der Vorschriften und Regeln für die UN-Militäroperationen. Eine der Regeln besagt, daß der Kopf dieser UN-Abteilung immer ein Sowjetbürger, ein Offizier oder eine von den Sowjets zu bestimmende Person sein soll. Dies war während der ersten 53 Jahre auch der Fall. In dieser Zeit hatten folgende 14 Kommunisten den Vorsitz in der ganz entscheidenden Position des UN-Vizegeneralsekretärs für Politische und Sicherheitsrat-Angelegenheiten inne. Als erster wurde Arkady Sobolev in der 35. UNO-Vollversammlung am Donnerstag, den 24. Oktober 1946, auf diesen Posten gewählt:

1946–1949	Arkady Sobolev
1949–1953	Konstantin Zinchenko
1953–1954	Ilya Tchernychev
1954–1957	Dragoslav Protitch
1960–1962	Georgy Arkadev
1962–1963	E. D. Kiselyv
1963–1965	V.P. Suslov
1965–1968	Alexei E. Nesterenko
1968–1973	Leonid N. Kutakov
1973–1978	Arkady N. Shevchenko
1978–1981	Mikhail D. Sytenko
1981–1986	Viacheslav A. Ustinov
1987–1992	Vasily S. Safronchuk
1992–1997	Vladimir Petrovsky
Von 1997 bis heute	Kieran Prendergast (Großbritannien)

Die einzige Ernennung ohne Beziehung zur Sowjetunion traf den gegenwärtigen Vorsitzenden, Kieran Prendergast. Er wurde 1998 kurz nach seiner Berufung in die UNO auf dem Bilderberg-Treffen in Turnberry, Schottland, Bilderberg-Club-Mitglied.

## 13 Globale Versklavung

Nach einem Bericht der *Environmental Conservation Organization* (Organisation für Umweltschutz) des Zeitraums Januar/Februar 1996

glaubt die *Commission on Global Governance* (Kommission für Weltregierung), daß seit der Gründung der Vereinten Nationen im Jahr 1945 einige Weltereignisse in Verbindung mit den technologischen Fortschritten, der Informatikrevolution und dem nun weltweiten Bewußtsein über die bevorstehende Umweltkatastrophe ein Klima geschaffen haben, in dem die Völker dieser Erde den Bedarf und den Nutzen einer Weltregierung einsehen. Global Governance (Weltregierung) ist ein Verfahren mit dem erklärten Ziel, eine Vielfalt von Methoden einzusetzen, von denen keine den Regierten die Gelegenheit gibt, mit »ja« oder »nein« über das Ergebnis abzustimmen. Die Entscheidungen werden von Verwaltungskörperschaften oder von Gremien ernannter Delegierter oder von Vertretern »akkreditierter« Organisationen der Zivilgesellschaft getroffen. Diese verwirklichen bereits viele Empfehlungen, welche die Kommission veröffentlicht hatte. Die Grundlage der Weltregierung bildet der Glaube, daß die Welt jetzt reif dafür ist, eine *globale Bürgerethik* anzunehmen, die auf einer Gruppe von Grundwerten basiert und die Menschen mit jedem kulturellen, politischen, religiösen oder philosophischen Hintergrund zusammenführen kann.«<sup>18</sup>

Der gleiche Bericht findet bei denjenigen, die nicht bereit sind, solche vereinigten Werte zu akzeptieren, ein einziges gemeinsames Unterscheidungsmerkmal.

Wenn einige auf speziellen Einheiten bestehen, könnte das zum Teil auf eine Reaktion gegen die Globalisierung und Homogenisierung (Gleichschaltung) und auch gegen Modernisierung und Säkularisierung zurückzuführen sein. Was auch immer die Ursachen sein mögen, ihr gemeinsames Kennzeichen ist *Intoleranz*.

Bemerkenswerterweise gibt die Kommission für Global Governance Glaubenssätze wieder, die der Rat für Auswärtige Beziehungen in seinem ehrgeizigen Programm *1980s Project (Project für die 1980er Jahre)* bereits im Jahre 1973 ausgegeben hatte. Der Rat nannte das Programm damals seine »größte Einzelleistung in unserer 55jährigen Geschichte«. Das *1980s Project* zielte nach Angaben des CFR darauf ab,

zu beschreiben, wie die Welttrends auf ein bestimmtes angestrebtes künftiges Ergebnis hingesteuert werden könnten.

CFR-Mitarbeiter und Präsident Carters Nationaler Sicherheitsberater Zbigniew Brzezinski war Mitglied des Leitungsgremiums für dieses Projekt, und Samuel Huntington vom CFR tat in der Koordinierungsgruppe des Projekts Dienst.

In der Schrift *ERZIEHEN FÜR DIE NEUE WELTORDNUNG* spricht **B. K. Eakman** über ein Ausbildungshandbuch für »Veränderungsagenten«. Es wurde von der *RAND Corporation*, die eng mit dem Rat für Auswärtige Beziehungen verflochten ist, für die US-Regierung entwickelt:

[Erziehungs-] Wissenschaftler in Pennsylvania haben ein »Wie-macht-man-das-Handbuch« gefunden, das mit einer Vertragsnummer des *US Office of Education* (Büro für Ausbildung) und dem Titel *Training for Change Agents (Ausbildung für Veränderungsagenten)* versehen war; außerdem fanden sie sieben Bände *Studien über Veränderungsagenten*, die vom US-Büro für Erziehung 1973–1974 bei der *RAND Corporation* in Auftrag gegeben worden waren, und eine Menge anderer Papiere, die Verhaltensforscher eingereicht hatten, nachdem sie Forschungsgelder des US-Büros für Ausbildung zu diesem Zweck erhalten hatten. Sie sollten Möglichkeiten entdecken, wie man mit Strategien wie dem Delphi-Verfahren Werte »einfrieren« oder »wie-

der aufzutauen«, »Veränderung einführen« und potentiell feindlich eingestellte Gruppen und Ausschüsse in zustimmende Absegnungsgremien umdrehen kann.

In der UNO-Sprache wird so etwas *globale Bürgerethik* genannt, die sich auf eine Gruppe von Kernwerten stützt, die Leute mit unterschiedlichem kulturellen, politischen, religiösen oder philosophischen Hintergrund zusammenbringen können.

In einem Klima bürgerlicher Brüderlichkeit stehen individuelle Leistung und Eigenverantwortlichkeit im Gegensatz zum Wert *gegenseitiger Rücksichtnahme*, wie er im *UN's World Core Curriculum (Kern-Lehrplan der UNO für die Welt)* vorgeschlagen worden ist. Dieser Lehrplan war von **Robert Muller**, dem Kanzler der UNO-Universität für Frieden und früherem Stellvertretenden Generalsekretär, für drei Generalsekretäre der UNO geschrieben und 1986 veröffentlicht worden. Die Universität für Frieden ist sowohl mit der UNO als auch mit dem *Lucis Trust* verbunden (dieser war früher als *Lucifer Trust* bekannt, er vertritt eine heidnische Form der theosophischen Religion und war in den frühen 1920er Jahren von **Alice Bailey** gegründet worden, einer Musterschülerin der russischen Theosophin und Satanistin Madame **Helena Blavatsky**). Muller schrieb in seiner Einführung:

Die Idee der Schule erwuchs aus dem Verlangen, Studenten Erfahrungen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen würden, durch die globale Vorgehensweise der Erziehung wahre planetarische Bürger zu werden.

Doch die »Erziehungsreform« der UNO zielt genauer gesagt auf die »Verblödung« der Bevölkerung, die unter dem Decknamen »Outcome-Based Education« (vom Ergebnis her begründete Erziehung) angepriesen wird. Dieses Programm beabsichtigt im Grunde alle kognitiven Fähigkeiten der Vernunft zu ersticken, »die für den Menschen charakteristischen, geistigen Fähigkeiten, die typischerweise in der Form gültiger wissenschaftlicher Entdeckungen, welche die bisher als axiomatisch hingenommenen Erkenntnisse revolutionieren, zum Ausdruck kommen. Dies zu erreichen war bisher die Aufgabe des Delphischen Aristotelismus und des Parmenides' Zweigs der Schule der Eleaten sowie der Sophisten-Schulen mit ihrem antipythagoreischen Formalismus in der Zeit von Platos Akademie.«<sup>19</sup>

Muller stellte das erste Prinzip seines geplanten Lehrplans 1998 auf der *World Conference on Global Governance* (Weltkonferenz über das Die-Welt-Regieren) vor. Dabei warb er für die Zunahme der Gruppenidee, so daß »das Gute für die Gruppe, das Gruppenverständnis, Gruppenbeziehungen und Gruppenwohlwollen alle die beschränkten egozentrischen Zielvorstellungen ersetzen und zu einem Gruppenbewußtsein führen sollen«.

Seine Formulierungen lassen mich bis ins Mark und Bein erstarren und erinnern mich an George Orwells Roman *1984* aus dem Jahr 1949. Darin stellt Orwell die Struktur seiner Neuen Weltordnung als eine Pyramide dar. An der Spitze steht der Große Bruder, auf der nächsten Ebene befindet sich der innere Kern der Partei, deren Ziel es ist, jede Form von unabhängigem Denken auszulöschen und sich alle Lebewesen auf dem Planeten Erde zu unterwerfen. Auf ähnliche Weise schlägt Muller im ersten Prinzip seines Handbuchs vor, daß es in der künftigen globalen Nachbarschaft keinen Platz für Individuen, die nicht Gruppenidealen anhängen, geben solle. Ist das nicht eben das gleiche Ziel, wie alles unabhängige Denken zu beseitigen und die Denker, die sich getrauen, ihre eigenen Ideen zu haben, gleich mit zu »entsorgen«? Das erinnert mich an Denksklaven und nicht an freie Menschen!

Die Absicht von Muller und seinesgleichen ist der Versuch, den Begriff des Erkenntnisvermögen als eine menschliche Eigenschaft der Wahrhaftigkeit umzukehren, um die Stellung des Menschen auf die eines jeden anderen niederen Tieres hinunterzudrücken, wie es der frühere US-Vizepräsident **Al Gore** in seinem Buch *EARTH IN THE BALANCE, ECOLOGY AND THE HUMAN SPIRIT* (Erde im Gleichgewicht, Ökologie und der menschliche Geist), Houghton Mifflin, 1992, gefordert hatte.

Auf diese Weise hat der Anstoß der vom Existentialismus geprägten »konservativen Revolution« den Fortschritt der modernen Zivilisation umgekehrt, um die Gesellschaft wieder dem Bild einer Gesellschaft von armen Geschöpfen anzugleichen, deren Götter, wie das mit den mesopotamischen und ägyptischen Göttern der Fall war, vertierte, heidnische, schwammige Götter sind, wie die Gestalten, die man in dem Film *Krieg der Sterne* antrifft.<sup>20</sup>

Der britischer Schriftsteller **D. H. Lawrence** forderte, daß »alle Schulen sofort geschlossen werden müßten. Die große Masse der Menschen sollte niemals Lesen und Schreiben lernen.« Das Establishment ist derselben Meinung.

»Die Gespenster von Hungersnot, Pest und Krieg«, schrieb **George Moore** von der *Cambridge University* 1888, »sind im Vergleich zu der bedrohlichen Erscheinung »Der Allgemeinen Bildung«, mit der man uns schreckt, harmlose und gnädige Gestalten.«

Um einst zivilisierte Menschen in geistlose Gruppendenker ohne jeden unabhängigen eigenen Gedanken umzuwandeln, haben die Vereinten Nationen in den US-Schulen die sogenannte »Outcome-Based Education« (ergebnisbegründete Erziehung) eingeführt. Dieses Bildungsprogramm schneidet die Lehren des europäischen Klassischen Humanismus an der Wurzel ab, und zwar als Voraussetzung, um sich die individuellen Freiheiten zu erhalten. Zu welchem Zweck? Die Väter der amerikanischen Republik wußten, daß eine

allgemeine Erziehung die Grundlage zur Sicherung und Erhaltung der politischen Freiheit ist. Umgekehrt verstanden die oligarchischen »Konservativen« damals wie heute, daß, wenn man irgendwo ein oligarchisches System wiedereinführen oder auch erhalten will, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung wieder in einen Zustand der dumpfen Unwissenheit und des Aberglaubens zurückversetzt werden muß.<sup>21</sup>

Zu den anderen Empfehlungen der Kommission, deren Umsetzung noch vor dem Jahr 2010 geplant ist, gehören bestimmte Aufträge. Einige von ihnen sind bereits eingeführt worden:

- Globale Besteuerung (in Spanien mit der 0,7-Prozent-Initiative bereits realisiert);
- Ein stehendes Heer der UNO (wie wir es bereits in Gegenden wie Kosovo, Nigeria oder bei den Missionen in Westafrika und jetzt im Libanon sehen);
- Einen *Economic Security Council* (Rat für Wirtschaftliche Sicherheit);
- UN-Verantwortung für das gemeine Volk weltweit;
- Beendigung des Vetorechts für ständige Mitglieder des Sicherheitsrats (das war einer der wichtigen Diskussionsgegenstände auf der Tagesordnung der UNO 2006);
- Ein neues parlamentarisches Gremium für Vertreter der »Zivilgesellschaft« (sogenannte NGOs);<sup>22</sup>
- Ein neuer Petitionsrat mit der Aufgabe, die Beteiligung der NGOs zu verstärken;
- Ein neuer Kriminalgerichtshof als Gremium, um Streitigkeiten zwischen Staaten zu schlichten. Er wurde im Juli 1998 in Rom eingerichtet;
- Ein Internationaler Strafgerichtshof als ständiger Untersuchungsausschuß, um Individuen wegen Verbrechen des Genozids, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen anzuklagen und zu verurteilen. Er besteht seit 2002 in Den Haag;
- Verbindliche Urteile des Internationalen Gerichtshofes;
- Erweiterte Vollmacht für den Generalsekretär.

In diesen Vorschlägen<sup>23</sup> spiegelt sich die jahrelange Arbeit von Dutzenden verschiedener Agenturen und Kommissionen wider. Doch werden sie jetzt besonders stark durch den Plan der *Commission on Global Governance* (Kommission für Weltregierung), wonach die UNO künftig die Rolle einer globalen Superregierung übernehmen soll, angeschoben. Dieser Plan ist in der Schrift *OUR GLOBAL NEIGHBORHOOD* (Unsere globale Nachbarschaft) ausgeführt, aus der wir wegen ihres revolutionären Inhaltes in diesem Kapitel wiederholt zitiert haben. Da heißt es zum Beispiel:

Die Souveränität und territoriale Integrität von Nationalstaaten waren bisher die Grundpfeiler des Weltsystems gewesen. Die Staaten hatten sie als grundlegend für den Schutz ihrer Unabhängigkeit und Legitimität geschätzt. Vor allem kleine und weniger starke Staaten haben in diesen Prinzipien ihren Hauptschutz gegenüber mächtigeren, raubgierigen Ländern gesehen, und sie haben von der Weltgemeinschaft erhofft, diese Normen aufrechtzuerhalten.

In einer zunehmend wechselseitig voneinander abhängigen Welt, in der die alten Begriffe wie Territorialität, Unabhängigkeit und Intervention einen Teil ihrer Bedeutung eingebüßt haben, müssen diese überkommenen Prinzipien neu angepaßt werden. Nationen müssen akzeptieren, daß auf einigen Gebieten die *Souveränität kollektiv ausgeübt werden muß*, besonders in bezug auf das einfache Volk weltweit. Das Prinzip der Souveränität muß in einer solchen Weise angepaßt werden, daß dadurch die Rechte der Staaten mit den Rechten der Bevölkerungen und die Interessen der Nationen mit denen der globalen Nachbarschaft in ein Gleichgewicht gebracht werden.

Sobald man hinter die diplomatische Redeweise schaut und sie in das übersetzt, was wirklich in diesem Auszug aus dem Bericht gesagt wird, ist die Bedeutung sehr einfach zu erfassen: Jeder wird Teil eines globalen Staates und hat sich gegenüber einer einzigen Macht, den Vereinten Nationen, zu verantworten. Die einzelnen Regierungen werden über nichts Wesentliches mehr zu verfügen haben, wenn ihnen nicht die UNO das Recht dazu als Anteil an ihrer Regierungsgewalt abtritt. Zuvor konnte man, wenn jemand in das Land einfiel, erwarten, daß die Weltgemeinschaft dem Land zu Hilfe kam, doch eines künftigen Tages wird die Weltgemeinschaft, wenn sich ein Staat aus dem von der Weltgemeinschaft auferlegten System zurückziehen will, dies ablehnen und selbst die Regierung in diesem Land übernehmen. Das ist es, was *kollektiv ausgeübte Souveränität* eigentlich bedeutet! Es handelt sich um die Verwirklichung von Orwells pyramidenartiger Ordnung des »Großen Bruders«. So sieht deren *globale Nachbarschaft* in Zukunft aus.

In Verbindung mit den Empfehlungen zur globalen Abrüstung – ausgenommen ist nur die UNO, die sich eine beeindruckende, treu ergebene und schwerbewaffnete »Schnelle Eingreiftruppe« halten wird (das heißt eine *Neue-Welt-Armee*), welche die Staaten angesichts internationaler Aggression unter dem Vorwand polizeilicher Oberaufsicht militärisch hilflos zurückläßt – finden wir folgende bestätigende Empfehlung in dem Bericht *UNSERE GLOBALE NACHBARSCHAFT*:

Wir müssen uns bemühen sicherzustellen, daß die globale Nachbarschaft der Zukunft durch Gesetze und nicht durch Gesetzeswidrigkeit charakterisiert wird, durch Regelungen, an die sich alle halten müssen ..., daß niemand, auch nicht der Mächtigste, über dem Gesetz steht. Das Fehlen eines internationalen Strafgerichtshofs setzt das Gesetz herab ..., wir erkennen in der Einrichtung eines internationalen Strafgerichtshofs eine Angelegenheit höchster Wichtigkeit. Die Kräfte, die das internationale Rechtssystem durchsetzen, müssen gestärkt werden. Daß eine wirksame Einrichtung zur Überwachung und Einhaltung der Gesetze nötig ist, hat sich über die Jahre offen gezeigt. Ein weiterer Schritt wäre, das Völkerrecht in den Gerichten der Länder einklagbar zu machen. In unserer globalen Nachbarschaft müssen wir mit einer neuen Ethik leben, die von einer Kultur der Gesetzlichkeit untermauert wird. Werden die Gesetze nicht freiwillig eingehalten, sollte so

verfahren werden, daß der Sicherheitsrat die Entscheidungen des Weltgerichtshofs und andere internationale rechtliche Verpflichtungen durchsetzt. Und, werter Leser, es wird dabei keine Möglichkeit geben, sich auszuklinken, denn in einer idealen Welt sollte die Annahme der verbindlichen Rechtsprechung des Weltgerichtshofs eine Voraussetzung für die UNO-Mitgliedschaft sein. Und wenn Sie ein Dissident oder ein Widerständler irgendeiner Art sein sollten – ein »Gesetzloser« in unserer neuen globalen Nachbarschaft –, so denken Sie daran: »Sie können laufen, aber Sie können sich nicht verstecken.« Im kommenden Vierten Reich wird die UNO damit beschäftigt sein, überall die Einhaltung der Gesetze zu überwachen und zu erzwingen! Und wer wird für diese friedliche Reformation aufkommen? Warum nicht *wir, die Menschen* natürlich – denn in dieser globalen Nachbarschaft gibt es nichts umsonst, außer die unerbittlich erzwungenen neuen Verpflichtungen im Austausch für eine Handvoll dürftiger Rechte. Auch hierauf bietet die Schrift UNSERE GLOBALE NACHBARSCHAFT eine Vorschau:

Den Anfang muß der Aufbau eines Systems für die globale Finanzierung globaler Aufgaben machen, dazu gehören Gebühren für die Verwendung globaler Hilfsmittel wie Flugwege, Schifffahrtsstraßen und Fischfanggebiete im Ozean und das Eintreiben globaler Steuern, auf die man sich weltweit geeinigt hat und die durch Verträge eingeführt worden sind. Eine *internationale Steuer auf Devisentransaktionen* sollte als eine Möglichkeit untersucht werden, wie auch die Einführung einer internationalen Körperschaftsteuer für multinationale Unternehmen. Es ist an der Zeit, *einen Konsens bezüglich der Vorstellungen über eine globale Besteuerung herbeizuführen, um den Bedürfnissen der globalen Nachbarschaft zu entsprechen.*

In der Tat war die Einführung einer Weltsteuer eines der Hauptdiskussionsthemen auf dem mit dem CFR verbundenen Jahrestreffen der Bilderberger 2004 in Stresa, Italien.

Gerade wenn man glaubt, endlich genug gelesen zu haben, erwartet einen eine weitere Überraschung. Der Begriff Privateigentum ist für die Neue Weltordnung nach Angaben in dem Bericht UNSERE GLOBALE NACHBARSCHAFT ein Fremdwort. Reichtum muß mit dem Rest des Planeten geteilt werden. Was meinen Sie wohl, wessen Reichtum die Herren Rockefeller und Genossen teilen wollen? Sicherlich nicht ihren eigenen! Was ihnen gehört, gehört ihnen, was aber Ihnen gehört, gehört allen!

Und um ganz sicherzugehen, daß Eigentum aufhört, privat zu sein, leitete der damalige Aufsichtsratsvorsitzende der *Federal Reserve Bank*, **Paul Volcker**, die Politik »der kontrollierten Desintegration der Wirtschaft« des CFR ein.<sup>24</sup>

Dies war nur ein weiteres Vermächtnis des *1980s Projects* des Rates für Auswärtige Beziehungen. Mit Leitzinssätzen bis zu 20,5 Prozent im Dezember 1980 zerschlug Volckers Politik die industriellen und landwirtschaftlichen Grundlagen und pumpte eine gewaltige Spekulationsblase auf. Er zermalmte ebenfalls die Spar- und Darlehensvereinigungen (S&Ls), die den Rückhalt für die Wohnungsbaubranche bildeten.

Sie mußten damals Zinssätze zwischen 15 und 18 Prozent zahlen, um Einlagen der Sparer anzulocken oder zu halten, aber sie verdienten nur etwas über fünf Prozent aus früher gewährten Hypothekendarlehen. Die negative Schere von 10 bis 13 Prozent hinterließ bei den S&Ls riesige Verluste.<sup>25</sup>

Der Bericht UNSERE GLOBALE NACHBARSCHAFT ist zur *Magna Charta* der Neuen Weltordnung geworden. Er definiert die absolute Autorität über die einfache Weltbevölkerung, indem er die Strategie umreißt, wie die Weltregierung auf den Weg zu bringen sei.

Die *Commission on Global Governance* (Kommission für die Weltregierung) zieht es vor, *qualifizierte Mitglieder aus der Zivilgesellschaft* aufzunehmen. Die Vertreter akkreditierter Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) sollen die designierten Mitglieder der

neuen Zivilgesellschaft werden. Die Idee dabei ist, nicht gewählte und selbsternannte Umweltaktivisten in

den Verwaltungsrat der Agentur und damit in Positionen mit Regierungsautorität zu bringen, von wo aus sie die Verwendung der Atmosphäre, des Weltraums, der Ozeane und der biologischen Artenvielfalt für alle praktischen Zwecke lenken.

Die Kommission rechtfertigt diese neue Rechtstellung unter der Weltregierung, denn

der wichtigste Schritt, der getan werden muß, ist ein konzeptueller, nämlich zu begreifen, daß es an der Zeit ist, anzuerkennen, daß der Schutz des Planeten ein universelles Bedürfnis ist, dem das System der Vereinten Nationen gerecht werden muß.

Eines der wichtigsten Nebenprodukte des *1980s Projects* des CFR ist ein Dokument von **Stephen Green** mit dem Titel INTERNATIONAL DISASTER RELIEF (Internationaler Katastrophenschutz). Herr Green forderte »die Schaffung einer zentralen globalen Agentur im Rahmen der Vereinten Nationen mit dem Auftrag, in Katastrophensituationen auch gegen den Widerstand der Regierungen vor Ort zu intervenieren. Eine solche Umverlagerung«, schrieb er, »würde die zunehmend weitverbreitete Unzufriedenheit mit den Beschränkungen berücksichtigen, welche die Anerkennung der souveränen nationalen Rechtsprechungen« und der »abstrakte Begriff der nationalen Souveränität erzeugt«.

Ein Beispiel für diesen Punkt ist das Eindringen der NGOs in die Strukturen der brasilianischen Regierung. Die NGOs drohten praktisch, ein paralleles Regierungssystem zu bilden, das sich daran machte, die Institutionen der legal gewählten Regierung zu ersetzen. Während Präsident Cardoso's erster Regierungsperiode ab 1999 wurden mehrere wichtige Geschäftsführer von Nichtregierungsorganisationen in Regierungsstellen geschleust. Der damalige Justizminister, José Carlos Diaz, ernannte Elizabeth Susekind von der *Rios Vivos* NGO zur Geschäftsführenden Sekretärin seines Ministeriums mit dem Auftrag, die öffentliche Sicherheitspolitik des Landes von Grund auf umzustrukturieren.

Zusätzlich erhielt Federico Mares vom privaten Sozio-Umweltschutz-Institut die Verantwortung über die *Nationale Indianer Stiftung*. Ebenso wurde Mary Alegreti Sekretärin für das Gebiet »Legal Amazon« (Sammelname für die weniger dicht besiedelten nordwestlichen Provinzen Brasiliens) im Umweltministerium. Die Januar/Februar-Ausgabe 1996 der Zeitschrift *Ecologic* erklärt dazu näher:

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen wird zusammen mit all den Umweltverträgen, die in den Bereich seiner Zuständigkeit fallen, letztendlich von einem besonderen Gremium von Umweltaktivisten bestimmt. Diese werden von den Delegierten der Vollversammlung aus den akkreditierten NGOs berufen, diese wurden zuvor selbst wiederum (soweit es die USA betrifft) vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt.

Um sicherzugehen, daß die Teilnahme von NGOs für sie ein Gewinn ist, empfiehlt die Kommission, ein neues *Antragsrecht* für die internationale Zivilgesellschaft zu schaffen. Die Kommission definierte den Petitionsausschuß als eine

hochrangige Kammer von fünf bis sieben Personen, die von Regierungen unabhängig sind und nach ihren persönlichen Fähigkeiten ausgesucht werden. Das Gremium soll vom Generalsekretär mit Zustimmung der Vollversammlung ernannt werden. Es sollte ein Rat sein, der treuhänderisch für »die Sicherheit der Bevölkerung« sorgt und Empfehlungen an den Generalsekretär, den Sicherheitsrat und die Vollversammlung ergehen läßt.<sup>26</sup>

Der Bericht der *Environmental Conservation Organization* (Umweltschutz-Organisation) vom Januar/Februar 1996 betont:

Dieser neue Mechanismus bietet eine unmittelbare Verbindung zwischen den Ortsgruppen der NGOs »an der Basis«, den nationalen und internationalen NGOs und der obersten Ebene der Weltregierung.

Um diesen Punkt zu veranschaulichen, bietet der Bericht ein Beispiel:

Die *Greater Yellowstone Coalition*, eine Gruppierung von miteinander verbundenen NGOs, richtete kürzlich eine Petition an das *World Heritage Committee* (Weltkulturerbe-Komitee) der UNESCO. In ihr verlangte sie, in die Pläne einer privaten Gesellschaft, die auf privatem Grund in der Nähe des Yellowstone-Parks der USA Gold abbauen wollte, zu intervenieren. Der UNESCO-Ausschuß intervenierte tatsächlich und listete sofort Yellowstone als einen »gefährdeten Ort des Weltkulturerbes« auf. Nach den Bestimmungen der Weltkulturerbe-Konvention sind die Vereinigten Staaten verpflichtet, den Park sogar außerhalb seiner Grenzen zu schützen, im Bedarfsfall auch auf privatem Grund.<sup>27</sup>

Die Schlußfolgerungen im Bericht der Umweltschutzorganisation behandeln den bevorzugten Status einer im Sinne der Kommission für Weltregierung autorisierten Zivilgesellschaft wie folgt:

Die NGO-Maschinerie der Weltregierung wurde in Amerika bereits in Gang gebracht. Ihre Aktivitäten umfassen Agitation auf lokaler Ebene, Interessenvertretung auf nationaler Ebene, Erstellung von Studien zur Rechtfertigung einer globalen Besteuerung (durch solche UN-Organisationen wie *Global Plan*) und den Kauf von Fernsehwerbezeit, um das Image der UNO aufzubessern.

Zur Strategie, die Tätigkeit der Weltregierung zu fördern, gehören auch besondere Programme, um Individuen und Organisationen zu diskreditieren, die »innenpolitisch Druck« erzeugen oder »populistische Aktionen« durchführen und es versäumen, die neue globale Ethik zu unterstützen. Die Stimmen, die jetzt für alle Amerikaner in den Vereinten Nationen sprechen, klatschen den Kräften Beifall, welche die nationale Souveränität abbauen und individuelle Freiheit und Eigentumsrechte als Relikte der Vergangenheit abtun wollen. Wenn die Stimmen, die gegenwärtig die Vereinigten Staaten repräsentieren, weiterhin zur Weltregierung drängen, wird die Welt auf einen Kurs gebracht, der die Gesellschaft in der Tat dramatischer umformen wird, als die bolschewistische Revolution Rußland umgekrepelt hat.

Der letzte Absatz des Berichtes ist dann allerdings ein wirklicher Weckruf:

Die Empfehlungen der Kommission für Weltregierung werden, wenn sie eingeführt werden, alle Menschen dieser Welt in eine globale Nachbarschaft bringen, die von einer globalen Bürokratie unter der unmittelbaren Autorität einer winzigen Handvoll ernannter Individuen verwaltet und von Tausenden von Individuen polizeilich überwacht wird, von Individuen, die von akkreditierten NGOs bezahlt werden und zertifiziert sind, daß sie ein Glaubenssystem unterstützen, das für viele Menschen nicht zu glauben und zu akzeptieren ist.

## WWF, NGOs und der Fall Brasilien

Mitte Januar 2001 erhielt die brasilianische Filiale des *World Wide Fund for Nature* (WWF) – eine vom Ehemann der Königin Elizabeth II., Prinz Philip, und dem Bilderberg-Gründer Prinz Bernhard der Niederlande ins Leben gerufene Organisation – »einen Gerichtsbeschuß und machte einen Vorstoß, um Veröffentlichungen verbieten zu lassen, die die Bemühungen des Fonds zur Verhinderung von Industrieansiedlungen im Amazonasgebiet und in ganz Südamerika offenlegten. Der Fonds behauptete, daß die Enthüllungen, die die iberamerikanische Solidaritäts-Bewegung (MSIA) in Brasilien herausgegeben hatte, ihn zerstören würden.«<sup>28</sup>

In einem Artikel mit dem Titel »Der Kampf gegen Gewerbefreiheit in Brasilien« schrieb **Lorenzo Carrasco** im Nachrichtendienst *Executive Intelligence Review*:

Der Angriff des WWF auf die Aktivitäten der MSIA wurde geplant, um den verzweifelten Versuch der Oligarchie der Angloamerikaner zu stärken, den Widerstand zu brechen, der sich in brasilianischen Regierungskreisen ge-

gen die völlige Öffnung der brasilianischen Wirtschaft, die dem Beitritt zur *Free Trade Area of the Americas* (Freihandelszone beider Amerikas, FTAA) folgen würde, gebildet hat.<sup>29</sup>

Das Thema FTAA hatte ganz oben auf der Tagesordnung des amerikanischen Gipfeltreffens im April 2001 in Quebec, Kanada, gestanden.

Brasilien spielt eine entscheidende Rolle im angloamerikanischen Spiel, den Kontinent in ein riesiges Plünderland zu verwandeln. Die Bedeutung des Landes war in einem Weißbuch hervorgehoben worden, das der in New York ansässige Rat für Auswärtige Beziehungen am 12. Februar 2001 herausgegeben hatte.<sup>30</sup> Dieses Papier wurde Präsident Bush schon am 13. Februar 2001 überreicht. In ihm bestätigte der CFR, daß Brasilien »der Angelpunkt einer erfolgreichen politischen Initiative der USA in Südamerika« sei.

Eines der Hauptbedenken der Angloamerikaner-Oligarchie richtet sich gegen die organische Integration des iberamerikanischen Kontinentes, weil dies einen schlafenden Riesen mit einem außergewöhnlichen wirtschaftlichen Entwicklungspotential wecken würde.<sup>31</sup>

Dies gilt besonders hinsichtlich der möglichen Nahrungsmittelproduktion, die allzuleicht die angestrebte Kontrolle der angloamerikanischen Kartelle über die Nahrungsmittelüberschüsse verunsichern könnte.<sup>32</sup>

Ein wirtschaftlich stabiles und industriell entwickeltes Brasilien könnte für die angloamerikanische Allianz zu einer furchtbaren Bedrohung werden. In diesem Umfeld war der WWF

entschlossen, eine Entwicklung auszuschalten, die aus der bedeutenden Region mit der Bezeichnung Cerrado im Herzen Lateinamerikas den reichsten Brotkorb der Welt machen würde.<sup>33</sup>

Anfang Februar 2001 gab der WWF eine Studie heraus, aus der die Bemühung dieser NGO, jede Entwicklung in dieser Region zu unterbinden, deutlich hervorgeht. »Die Studie verheimlicht nicht die Besorgnis, daß die Entwicklung des Cerrado der brasilianischen Nation erlauben würde, souverän über das Amazonas-Gebiet verfügen zu können, indem sie seine Besiedlung durch Menschen zuließe«, schrieb Lorenzo Carrasco in *EIR* vom 23. Februar 2001. Außerdem beunruhigen den WWF Pläne der Bundesregierung, einen Ausfuhrkorridor auszubauen, wie es in dem Regierungsprogramm »Advance Brazil« (»Bring Brasilien voran!«) dargelegt wird. Dieser würde die Kosten für den Getreidetransport senken und dadurch die Abhängigkeit des Landes von der angloamerikanischen Nahrungsmittelversorgung lockern.

Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Projekt ist die Entwicklung des Paraguay-Paraná-Wasserweges. Dieser würde in den Anstrengungen einen gewaltigen Sprung nach vorne bedeuten und einen Verbindungsweg zwischen den Flußbecken des La Plata und des Amazonas herstellen. Er würde die Möglichkeit eröffnen, das Herzland Südamerikas zu entwickeln und dadurch der Bevölkerung des Kontinents die enormen natürlichen Ressourcen des Kontinents, nach der die angloamerikanische Oligarchie trachtet, zugänglich machen. Aus genau diesem Grund ist die Oligarchie entschlossen, um jeden Preis das Vorhaben zu verhindern, daß diese enorme Wasserwegverbindung zustande kommt. Dies entspricht der gleichen Logik, nach der die britische Geopolitik zwei Weltkriege benutzt hat, um die eurasische Integration zu verhindern.<sup>34</sup>

## Eine weniger bereiste Welt

Es ist schwer zu glauben, daß eine internationale Institution wie die Vereinten Nationen sich hinter derart teuflische Pläne mit dem offensichtlichen Ziel gestellt hat, die Demokratie eher zu unterdrücken als sie zu schützen, wozu sie doch ursprünglich am Ende des Zweiten Weltkriegs eingesetzt worden war. Leider bestand die offizielle amerikanische Delegation, die einen Teil der Gründungsväter der Vereinten Nationen bildete, aus 47 CFR-Mitgliedern. Damit setzte der Betrug schon von Anfang an ein.

Die Weltregierung wird, wenn sie erfolgreich ist, all das tun, wovon Hitler geträumt hat und was ihm mißlungen ist. Wir brauchen nur die extremen Ziele der Weltregierung in unserer Vorstellung durchdenken, um ihre gefährliche Bedrohung zu verstehen. Wasser und Luft sind »globale Hilfsmittel«, ebenso der Lebensraum. In diesem Augenblick bekommen wir dies alles noch umsonst, oder fast umsonst. Doch was würde geschehen, wenn die Weltregierung einmal unseren Planeten übernommen hat und wir dann Tomaten im Garten hinter unserem Haus züchten wollten? Das Erdreich in unserem Garten ist ein »globales Hilfsmittel«. Es gehört zum Globus, nicht uns! Können Sie sich vorstellen, nur dafür Steuern zu zahlen, daß Sie Tomaten in Ihrem Garten anbauen? Es gehört zur Natur von Steuern, zu wachsen und sich auszubreiten, auch wenn sie dabei alles einebnen und verarmen lassen. Wenn Sie glauben, Ihr Lebensstandard sei jetzt schon gefallen, warten Sie ab, bis diese neuen Steuern in ihren Geldbeutel greifen. Wir werden auf dem Umweg über eine Fülle globaler Steuern, die auf alles zugreifen, schon dafür Miete bezahlen, daß wir nur auf der Erdoberfläche leben.

»Aber«, könnten Sie vielleicht meinen, »wenn es wirklich schlecht kommt, wird es eine Revolution geben.«

Und bevor Sie den Schluß ziehen, ein derart hinterhältiges System würde von einer verärgerten amerikanischen Wählerschaft mit Nachdruck abgelehnt, die offen dagegen revoltiert, berücksichtigen Sie folgendes: Zu dem Zeitpunkt des Jahres 2010, der in dem Bericht UNSERE GLOBALE NACHBARSCHAFT der Kommission für Weltregierung festgesetzt wurde, wird die UNO über eine Armee verfügen, um Amerika mit Sicherheit plündern zu können. Wieder empfiehlt die Kommission eine Lösung, die zunächst ganz unschuldig klingt, aber nur schöne Worte zur psychologischen Manipulation gewählt haben dürfte.

Wird die Sicherheit der Menschen betont, dann verlangt das von der Welt, die Kultur der Gewalttätigkeit im Alltag anzugehen, die heute eine der größeren Quelle für die Unsicherheit der Menschen überall auf dem Globus darstellt. Die Kultur der Gewalttätigkeit – sie tritt im Alltagsleben insbesondere gegen Frauen und Kinder ebenso zutage wie auf den Fernsehschirmen – befällt Industrie- und Entwicklungsländer, Arme und Reiche in gleicher Weise, wenn auch auf unterschiedlichen Wegen. Jede Anstrengung muß auf lokaler und kommunaler wie auch auf internationaler Ebene unternommen werden, um diesen Trend umzukehren und die Saat einer nicht gewalttätigen Kultur auszusäen. Wir begrüßen mit besonderem Nachdruck alle kommunalen Initiativen zum Schutz des individuellen Lebens, die die Abrüstung von Zivilisten fördern und eine Atmosphäre der Sicherheit in den Nachbarschaften pflegen.

Tatsächlich war schon frühzeitig, nämlich im Jahre 1922, in der zweiten Ausgabe der Zeitschrift des CFR, *Foreign Affairs* (Auswärtige Angelegenheiten), behauptet worden:

Es kann für die Menschheit keinen Frieden oder Wohlstand geben, solange sie in 50 oder 60 unabhängige Staaten aufgeteilt bleibt. ... Das wirkliche Problem ist heute, eine Weltregierung zu schaffen.

44 Jahre später, im Jahre 1966, schuf der Kongreß die *United States Arms Control and Disarmament Agency* (US-Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung). **Gary Allen** erklärt in seinem Buch *THE ROCKEFELLER FILE* (Die Rockefeller-Papiere), was geschah:

Im gleichen Monat, in dem die Veröffentlichung des Außenministeriums 72-77 herausgegeben wurde ..., legte die neue Agentur den Vereinten Nati-

onen ihr Abrüstungssystem vor. Natürlich handelte es sich um eine bloße Kopie des Vorschlags des CFR und der Sowjets, den die Kommunisten der UNO im Jahr zuvor vorgelegt hatten. Während die Zeitungen und Fernsehsender unentwegt über die Abrüstung schwafelten, fiel kaum ein Wort über die andere Seite der Medaille: Alle diese Vorschläge forderten die Bewaffnung der Vereinten Nationen!

Im Oktober 1968 gab die US-Agentur für Abrüstung einen überarbeiteten Vorschlag unter dem Titel *Arms Control and National Security (Rüstungskontrolle und Nationale Sicherheit)* heraus. Darin erklärt sie: »Seit 1959 war das übereinstimmende Endziel der Verhandlungen die allgemeine und vollständige Abrüstung gewesen, das heißt die totale Beseitigung aller Streitkräfte und der gesamten Rüstung außer derjenigen, die benötigt wird, um die innere Ordnung innerhalb der Staaten aufrechtzuerhalten und die Vereinten Nationen mit Friedensstreitkräften zu versorgen. ... Im Zuge der Truppenreduzierung sollte eine UNO-Friedensstreitmacht aufgebaut und entwickelt werden, und zu dem Zeitpunkt, an dem das Programm abgeschlossen sein wird, sollte sie so stark sein, daß keine Nation sie mehr herausfordern kann.«

Beachten Sie, daß das Dokument besagt »seit 1959«. Die US-Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung war nicht vor September 1961 eingerichtet worden. Aber am 25. November 1959 war die *Studie Nr. 7* des CFR erschienen und ihr Inhalt den Sowjets mitgeteilt worden. Sie legte die eigentlichen Ziele der Organisation dar.

Und das war, was sie besagt: »... eine neue internationale Ordnung aufbauen, (die) den Ansprüchen der Welt auf Frieden, auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderung ..., eine internationale Ordnung ..., einschließlich der Staaten, die sich sozialistisch nennen, entspricht.«

Warum sollte der CFR die Ergebnisse seiner Studie an die Sowjets weitergeben? Vielleicht haben zu dieser Zeit Diplomaten bereits Vorbereitungen für spätere Verhandlungen zwischen Amerikanern und Sowjets getroffen, damit sie ohne Gesichtsverlust abrüsten können. Doch die wahrscheinlichere Antwort ist, daß der Rat für Auswärtige Beziehungen erreichen wollte, daß die Sowjets in ihren Verteidigungsfähigkeiten mit den Amerikanern gleichziehen. Der CFR brauchte das, um günstige Umstände für das weltweite *Monopol* der Waffenindustrie zu schaffen, die sich insgesamt im Besitz der Interessen der Bilderberger, des CFR und der Rockefeller befand.

Konteradmiral **Chester Ward**, von 1956 bis 1960 Generalanwalt der Marine, gibt in seinem Buch *KISSINGER ON THE COUCH (Kissinger auf der Couch)*, Arlington House, New Rochelle, NY 1975, zu, 15 Jahre lang Mitglied des CFR gewesen zu sein. In dem Buch erklärt er die weltumspannenden Ziele der Bilderberger und des CFR:

Die mächtigsten Cliques in diesen elitären Gruppen haben ein Ziel gemeinsam: Sie wollen erreichen, daß die Vereinigten Staaten ihre Souveränität und nationale Unabhängigkeit aufgeben ... Die meisten CFR-Mitglieder sind Ideologen der Eine-Welt-Regierung. Ihre langfristigen Ziele wurden offiziell im September 1961 vom Dokument 72-77 des Außenministeriums zusammengefaßt: »... Beseitigung aller Streitkräfte und Rüstungen außer derjenigen, die nötig ist, um die innere Ordnung innerhalb der Staaten aufrechtzuerhalten und die Vereinten Nationen mit Friedensstreitkräften zu versorgen ..., mit der Zeit wäre sie (die UNO-Weltregierung) so stark, daß keine Nation sie mehr herausfordern könnte. Der Zweck, die Abrüstung voranzubringen und die Souveränität und nationalen Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten in eine allmächtige Eine-Welt-Regierung einzubringen, ist die einzige Absicht, die etwa 95 Prozent der 1551 Mitglieder (im Jahr 1975) enthüllt und mitgeteilt worden ist. Es gibt zwei weitere tiefere Beweggründe, die der Einfluß des CFR befördern soll; doch ist es unwahrscheinlich, daß sie mehr als 75 Mitglieder kennen oder daß sie je schriftlich festgehalten worden sind.

## 14 Der CFR regiert Regierungen

Der »National Security Act« (Gesetz über Nationale Sicherheit) von 1947 begründete das Amt des Verteidigungsministers. Seit 1947 hat es 14 Verteidigungsminister gegeben, die auf der Mitgliederliste des Rates für Auswärtige Beziehungen und/oder der Trilateralen Kommission standen. Warum das so ist, erklärte mir ein FBI-Geheimagent auf folgende Weise:

Präsident Clinton hat drei Verteidigungsminister ernannt: William Cohen, William Perry und Les Aspin. Der Stellvertretende Verteidigungsminister für Internationale Sicherheits-Angelegenheiten, Lynn Etheridge Davis, war unter allen dreien für die Koordination der Psychologischen Operationen zuständig. Davis war mit der US-Nachrichtendienstszene verbunden und gehörte von den 70er bis Ende der 90er Jahre jeder Regierung an. Davis, Clinton und Perry sind Mitglieder der Trilateralen Kommission. Davis, Clinton, Cohen und Aspin gehören alle dem Rat für Auswärtige Beziehungen an. Davis ist auch Vizepräsident in David Rockefellers *Chase Manhattan Bank*.

Nebenbei sei noch angemerkt, daß 1974 das Buch von **Lynn Etheridge Davis** mit dem Titel *THE COLD WAR BEGINS: SOVIET-AMERICAN CONFLICT OVER EASTERN EUROPE* (Der Beginn des Kalten Krieges: Sowjetisch-amerikanischer Konflikt über Osteuropa) bei Princeton University Press erschien. In dem Buch findet sich der Satz, der einen frösteln läßt:

Der wichtigste Schritt der Regierung wäre, eine Streitmacht von *Freiwilligen* dem UNO-Kommando zu unterstellen.

»Nun«, wunderte sich meine FBI-Quelle laut, »wem – glauben Sie – gehört wohl Lynn Etheridge Davis Loyalität?«

Ist es da erstaunlich, daß uns so viele ehrliche und patriotische Männer und Frauen aus der amerikanischen Geheimdienstszene helfen, die Bedrohung durch die Eine-Welt-Ordnung zu bekämpfen?

Seit 1940 waren alle US-Außenminister (mit der einzigen Ausnahme von Gouverneur James Byrnes aus South Carolina) Mitglied beim Rat für Auswärtige Beziehungen und/oder seines Ablegers, der Trilateralen Kommission. Ebenfalls seit 1940 war jeder Kriegs- und jeder Verteidigungsminister CFR-Mitglied gewesen. Im Grunde war in den letzten 80 Jahren jeder wichtige Berater im Bereich Nationale Sicherheit und Außenpolitik CFR-Mitglied.

### **Präsidentenskandidaten und CFR-Mitglieder, die von ihrer jeweiligen Partei als offizielle Kandidaten für das Präsidentenamt aufgestellt wurden**

John W. Davis (1924), Herbert Hoover, (1928–1932), Wendell Wilkie (1940), Thomas Dewey (1944–1948), Adlai Stevenson (1952–1956), Dwight Eisenhower (1952–1956), John F. Kennedy (1960), Richard Nixon (1960, 1968, 1972), Hubert Humphrey (1968), George McGovern (1972), Gerald Ford (1976), Jimmy Carter (1976–1980), John Anderson (1980), George W. Bush (1980, 1988–1992), Howard Baker (1980), Reuben Askew (1984), John Glenn (1984), Alan Cranston (1984), Walter Mondale (1984), Michael Dukakis (1988), Bill Clinton (1992–1996)

### **CIA-Direktoren und CFR-Mitglieder**

Richard Helms (1966–1973 unter Johnson), James R. Schlesinger (1973 unter Nixon), William E. Colby (1973–1976 unter Nixon), George W. Bush (1976–1977 unter Ford), Stansfield Turner (1977–1981 unter Carter), William J. Casey (1981–1987 unter Reagan), William H. Webster (1987–1991 unter Reagan), Robert M. Gates (1991–1993 un-

ter Bush), R. James Woolsey (1993–1995 unter Bush), John Deutsch (1995–1996 unter Clinton), George Tenet (1997–2004 unter Bush)

### **Presidents Commission Executive Exchange (Kommission des Präsidenten zum Meinungsaustausch zwischen den Geschäftsführern der Regierung)**

David Rockefeller, Willard Butcher (Präsident der *Chase Manhattan Bank*), Thorton Bradshaw (Präsident bei *Atlantic Richfield*), John McKinley (Präsident bei *Texaco*), Ruben Mettler (Präsident bei TRW), John Whitehead (*Goldman Sachs*), Marina N. Whitman (von der *General Motors Corp.*)

### **Verteidigungsminister und CFR-Mitglieder**

1957–1959 McElroy, 1959–1961 Gates, 1961–1968 McNamara, 1969–1973 Laird, 1973 Richardson, 1973–1977 Rumsfeld, 1977–1981 Brown, 1981–1987 Casper Weinberger, 1987–1989 Richard Cheney, 1989–1991 Frank C. Carlucci, 1993–1994 Les Aspin, 1994–1997 William J. Perry, 1997–2001 William Cohen, 2001–2006 Donald Rumsfeld.

### **Liste der heimlichen Mitglieder des CFR beim Militär Joint Chiefs of Staff (Verbindungsstelle der Stabschefs)**

Anmerkung: Die Tragweite der folgenden Liste ist atemberaubend. Haben Sie sich klargemacht, daß fast jeder höhere General, Admiral, Vizeadmiral, Oberst und Kapitän bei der Verbindungsstelle der Stabschefs, der Gruppe der erfahrenen Kriegsveteranen, mit deren Rat der Präsident über jede Kriegsinitiative entscheidet, in den Händen und unter der Kontrolle der Schwesterorganisation der Bilderberger, dem Rat für Auswärtige Beziehungen, steht?

General David Jones, Vizeadmiral Thor Hanson, Generalleutnant Paul Gorman, Generalmajor R. C. Bowman, Brigadegeneral F. Brown, Oberstleutnant W Clark, Kapitän Ralph Crosby, Admiral Crowe, Oberst P. Dawkins, Oberst W Hauser, Oberst B. Hosmer, Major R. Kimmitt, Kapitän F. Klotz, General W Knowiton, Vizeadmiral J. Lee, Kapitän T. Lupter, Oberst D. Mead, Generalmajor Jack Merritt, General E. Meyer, Oberst E. Odom, Oberst L. Olvey, Oberst K. Osborn, Generalmajor J. Pustuay, Kapitän P. A. Putignano, Generalleutnant E. L. Rowny, Kapitän Gary Sick, Generalmajor J. Siegal, Generalmajor Dewitt Smith, Brigadegeneral Perry Smith, Oberst W. Taylor, Generalmajor J. N. Thompson, Konteradmiral C. A. H. Trost, Admiral S. Turner, Generalmajor J. Welch.

### **Schatzamtsssekretäre und CFR-Mitglieder**

Der Schatzamtsssekretär ist der wichtigste Wirtschafts- und Finanzberater der Regierung, er wird vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt. Die folgenden Schatzamtsssekretäre sind Mitglieder des Rates für Auswärtige Beziehungen:

Robert B. Anderson (unter Eisenhower), Douglas C. Dillion (unter Kennedy/Johnson), Henry Hamill Fowier (unter Johnson), David M. Kennedy und George P. Schultz (unter Nixon), William Edward Simon (unter Nixon/Ford), W. Michael Blumenthal (unter Carter), G. William Miller (unter Garter), James A. Baker III. (unter Reagan), Nicholas F. Brady (unter Reagan/Bush), Lloyd M. Bentsen (unter Clinton), Robert E. Rubin (unter Clinton), Paul H. O'Neill (unter G. W. Bush), John W. Snow (unter G. W. Bush).

Der Schatzamtsssekretär verläßt sich vor allem auf die vertraulichen Informationen, die er vom Nationalen Sicherheitsrat bekommt. Diese vertraulichen Informationen erlauben dem Schatzamt einen wichtigen Beitrag zum »Erreichen der nationalen Sicherheitsziele und dem besonderen Meinungsklima zu leisten, das die Vereinigten Staaten in der Welt erzielen wollen«, erklärt **Dr. Richard J. Boylan**, Verhaltensforscher und Universitätsprofessor Emeritus in der Sommerausgabe 2001 der Zeitschrift *True Democracy* (Wahre Demokratie).

**Gary Allen** bemerkte in seinem jüngsten internationalen Bestseller **DIE ROCKEFELLER-PAPIERE, SCHRITTE ZUR NEUEN WELTORDNUNG**:

Die Rockefellers haben aus dem Schatzamt quasi eine Abteilung der CHASE MANHATTAN BANK gemacht.

### **Ernennungen zum Obersten Gericht**

Wenn ein Richter des Obersten Gerichtshofs sich zur Ruhe setzt, erlebt die Öffentlichkeit, daß der amtierende Präsident einen Ersatzmann nominiert, der möglichst seinem eigenen Denken, einschließlich seiner politischen und religiösen Überzeugungen nahesteht. Der von ihm Nominierte wird dann vom US-Kongreß gebilligt. Was die Öffentlichkeit allerdings nicht sieht, ist, wie der Präsident seine Kandidaten in die engere Wahl zieht. Wenn der Präsident selbst CFR-Mitglied ist, werden die möglichen Kandidaten von 100 oder mehr Ratsmitglieder durchforstet, die in »Der Sondergruppe« oder in »Dem Geheimen Team« hinter verschlossenen Türen zusammenarbeiten. Jeder Kandidat wird auf Herz und Nieren geprüft, um herauszufinden, welcher sich am besten eignet, die Entscheidungen zu fördern und Vorstellungen zu propagieren, die die Mitglieder des Rates für Auswärtige Beziehungen in der Welt verbreiten wollen. Ist der Präsident kein CFR-Mitglied, dann wird seine Ernennung trotzdem von Beratern beeinflusst, die CFR-Mitglieder sind. Dies sichert die Kontinuität des Obersten Gerichts über die Amtszeiten vieler Präsidenten hinweg. Zum Beispiel führten beim Fall Roe versus Wade, der eine entscheidende Wende brachte und das Recht der Frauen auf Abtreibung klärte, neun Oberrichter den Vorsitz, die jeweils von amtierenden Präsidenten ernannt worden waren, die dem CFR angehörten: Douglas (von Roosevelt 1939), Brennan (von Eisenhower 1956), Stewart (von Eisenhower 1958), Weiß (von Kennedy 1962), Marshall (von Johnson 1967), Burger (von Präsident Nixon 1969), Blackmun (von Nixon 1970), Powell (von Nixon 1971), Rehnquist (von Nixon 1971).<sup>35</sup>

In diesem Fall dürften viele Leute der Meinung sein, daß die richtige Entscheidung gefällt worden ist. Doch die Entscheidung öffnete in Zukunft auch die Tür für eine auswählende Eugenik.

Wohl am meisten erschreckt, wenn man erfährt, daß nicht eigentlich der amtierende Präsident über die Wahl des Richters entscheidet, sondern daß ihm gesagt wird, wen er auf den vakanten Sitz wählen soll. Das kompromittiert nicht nur das amerikanische Justizsystem – jedenfalls das, was wir dafür halten –, es bedeutet auch, daß noch der letzte Hüter unserer individuellen Rechte tatsächlich den Interessen des CFR gehorcht.

## 15 Psycho-politische Operationen des CFR

Nach Angaben der Broschüre des *Department of the Army* (der Armeedepartment) Nr. 525-7-1 mit dem Titel *The Art and Science of Psychological Operations (Kunst und Wissenschaft Psychologischer Operationen)* »ist der Verteidigungsminister der Hauptassistent des Präsidenten in allen Fragen, die das Verteidigungsministerium betreffen. Er übt Weisungsrecht, Autorität und Vollmacht über das Ministerium aus. Er ist von Amts wegen Mitglied im Nationalen Sicherheitsrat. ... Unter mehreren militärischen und zivilen Hauptberatern und Stabsassistenten des Ministers obliegt dem Hilfssekretär für Internationale Sicherheits-Angelegenheiten die Verantwortung für größere »Psychologische Operationen« (PSYOP).<sup>36</sup>

**Hadley Cantril** war in den 1940 Jahren ein erfolgreicher Soziologe und Meinungsforscher. Er erklärte in seinem Buch *THE HUMAN DIMENSION: EXPERIENCES IN POLICY RESEARCH (Die menschliche Dimension: Erfahrungen mit Politik-Forschung; Rutgers University Press, 1967)*:

Psycho-politische Operationen sind Propagandafeldzüge, die dazu entworfen wurden, für andauernde Spannungen zu sorgen und verschiedene Personengruppen dahingehend zu manipulieren, daß sie das besondere Meinungsklima akzeptieren, das der CFR in der Welt erreichen will.

Wovon die meisten Amerikaner glauben, daß es die »öffentliche Meinung« sei, das ist in Wirklichkeit *sorgsam hergestellte und vorbereitete Propaganda*, die darauf angelegt ist, *eine gewünschte Verhaltensreaktion der Öffentlichkeit hervorzurufen*.<sup>37</sup>

Leute dazu zu bekommen, daß sie sich so verhalten, wie man sich das erhofft, indem man sie überredet, daß es letztendlich in ihrem eigenen Interesse sei, dies zu tun, genau das bedeutet, »eine erwünschte Verhaltensreaktion hervorrufen«.

Untersuchungen der Meinungsforschung sind qualitative Studien, die eingehend die Motivationen, Gefühle und Reaktionen ausgewählter gesellschaftlicher Gruppen untersuchen, inwieweit sie die vom CFR geplanten Programme akzeptieren. Die Durchsetzung dieser hinterhältigen Propaganda und Manipulation der öffentlichen Meinung (einschließlich der Ausübung mentaler Kontrolle) wird in den Vereinigten Staaten von gut über 200 »Denkfabriken«, wie der *RAND Corporation*, der *Planning Research Corporation*, dem *Hudson Institute*, dem *International Institute for Applied Behavioural Sciences* (Internationales Institut für angewandte Verhaltenswissenschaften), der *Heritage Foundation* und dem *Brookings Institute* betrieben. Diese werden in den Vereinigten Staaten vom *Stanford Research Institute* (SRI) in Menlo Park, Kalifornien, überwacht und geleitet.<sup>38</sup>

Dr. **John Coleman**, der ehemalige MI6-Agent und Verfasser des Buches *CONSPIRATORS' HIERARCHY: THE STORY OF THE COMMITTEE OF 300* (deutscher Titel: *Komitee 300. Die konspirative Hierarchie*), schreibt:

Heute betreibt das Tavistock-Institut in den USA ein Netzwerk an Stiftungen mit einem Jahreshaushalt von sechs Milliarden Dollar, die insgesamt vom US-Steuerzahler aufgebracht werden. Zehn größere Institute stehen unter seiner unmittelbaren Kontrolle, hinzu kommen 400 Tochterinstitute und 3000 andere Studiengruppen und *Denkfabriken*. Sie bringen eine große Vielfalt an Programmen hervor, um die Kontrolle über die amerikanische Bevölkerung zu verstärken. Das *Stanford Research Institute*, begleitet vom Hoover-Institut, ist eine Organisation mit einem Jahreshaushalt von 150 Millionen Dollar und 3300 Angestellten. Es führt Überwachungsprogramme für die Firmen BECHTEL, KAISER und 400 andere Unternehmen und dazu noch weitreichende Nachrichtenoperationen für die CIA aus. Es ist die

größte Institution an der Westküste, die Verhaltenswissenschaften und Bewußtseinskontrolle fördert.

Die von Rockefeller finanzierte RAND CORPORATION und das *Tavistock-Institut* in England untersuchen die »Dynamik der Entwicklung«. Darunter verstehen sie die Logik, die dem Prozeß zugrundeliegt, weshalb Leute mit verschiedenen Lebenserfahrungen, Interessen, Loyalitäten und mit unterschiedlichen Informationsniveaus ganz bestimmte Meinungen vertreten. Die Eliten des Establishments nennen das »engineering of consent« (technisches Erzeugen von Einverständnis). Dr. **John Coleman** macht das in seinem Buch vollkommen klar:

Tavistock und gleichgesinnte amerikanische Stiftungen haben ein einziges Ziel vor Augen, nämlich die psychologische Kraft des Individuums zu brechen und es zu ohnmächtig zu machen, um den Diktatoren der Weltordnung Widerstand zu leisten.

1991 veröffentlichte **B. K. Eakman** im Verlag *Halcyon House* das Buch EDUCATING FOR THE NEW WORLD ORDER (Erziehung für die Neue Weltordnung). Darin enthüllte sie die Kräfte, die das Erziehungswesen in Amerika gestalten und uns alle schließlich in eine unbekannt Orwellsche Zukunft führen. Eakman schrieb dort:

Bestimmte Vorhaben von RAND sind in den USA bereits in Gang gesetzt worden, darunter die Atompolitik, Unternehmensanalysen, Hunderte von Militärprojekten, die Verbindung der CIA zum Konsum von bewußtseinsverändernden Drogen wie Peyote, LSD.

Eines dieser Projekte hatte den Kodennamen MK-ULTRA. Die geheime Operation MK-ULTRA, die sich über 20 Jahre erstreckte, hatte sich Richard Helms ausgedacht, um später CIA-Direktor zu werden. MK-ULTRA war der Deckname für ein Forschungsprogramm über Möglichkeiten der Bewußtseinskontrolle, es dauerte von den 1950er bis in die 1970er Jahre. Den »Doktoren« stand der Psychiater und frühere Nazi-Wissenschaftler **Dr. Cameron** vor, der einige der benutzten Verfahren bereits in Konzentrationslagern angewandt hatte, dazu gehörten Elektroschocks, Schlafentzug, das Einpflanzen und Löschen von Erinnerungen, sensorische Modifikationen und Versuche mit psychoaktiven Drogen. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, daß Dr. Cameron dann auch im Untersuchungsausschuß der Nürnberger Prozesse gesessen hatte, der die Verfahren gegen die Nazi-Ärzte führte. **Dr. Byron T. Weeks**, ein pensionierter Oberst der US-Luftwaffe, schreibt:

Die Ideologie der amerikanischen Stiftungen stammte vom Tavistock-Institut für menschliche Beziehungen in London. 1921 hatte der Herzog von Bedford und Marquis von Tavistock dem Institut ein Gebäude vermacht, um die Schockwirkung des Artilleriefeuers auf britische Soldaten zu untersuchen, die den Ersten Weltkrieg überlebt hatten. Es sollte der Punkt gefunden werden, an dem Männer unter Streß *zusammenbrechen*. Die Untersuchungen fanden unter Leitung des *British Army Bureau of Psychological Warfare* (Büro für psychologische Kriegsführung der britischen Armee) und unter dem Kommando von Sir Rawling Rees statt.<sup>39</sup>

Die 1971er Februar-Ausgabe der in Moskau erscheinenden russischen Zeitschrift *Internationale Angelegenheiten* erklärte in einem Artikel mit dem Titel »Wege und Mittel der ideologischen Expansion der USA« die Bedeutung dieser Operationen:

Psychopolitische Operationen werden weiter unterteilt zum einen in *strategische psycho-politische Operationen*; deren Propaganda zielt auf kleine Gruppen von Leuten, wie Akademiker oder Fachleute, die in der Lage sind, die öffentliche Meinung zu beeinflussen; und zum anderen in *taktische psycho-politische Operationen*; deren Propaganda zielt mittels der Medien für Massenkommunikation (d.h. Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen, Lehrbücher, pädagogisches Material, Kunst, Unterhaltung etc.) auf die breite Masse.<sup>40</sup>

»Beide Formen der Propaganda werden dazu benutzt, die öffentliche Meinung zu manipulieren, um in einem vorgegebenen Zeitraum außenpolitische Ziele zu erreichen«,

schreibt eine Expertengruppe in der Broschüre *The Art and Science of Psychological Operations: Case Studies of Military Application* (Volume One, 1976) (*Kunst und Wissenschaft psychologischer Operationen: Fallstudien über ihre militärische Anwendung*, Band 1), herausgegeben vom *Headquarters Department of the US Army* (Hauptquartier der Abteilung der US-Armee).<sup>41</sup>

**Thomas R. Dye**, einer der produktivsten amerikanischen Autoren über die interne Funktionsweise des modernen Amerikas, schrieb in *WHO'S RUNNING AMERICA? INSTITUTIONAL LEADERSHIP IN THE UNITED STATES* (Wer hat Amerika in der Hand? Institutionelle Führung in den Vereinigten Staaten):

Diese Meinung wird einerseits von den Hauptmitgliedern des Rates für Auswärtige Beziehungen, die einem inneren Kreis namens »Sondergruppe« angehören, formuliert – diese plant und koordiniert die psycho-politischen Operationen, die dazu dienen, die amerikanische Öffentlichkeit zu manipulieren – und andererseits durch eine riesige geheime Infrastruktur im Regierungsapparat namens »Geheimes Team« verbreitet. Dazu zählen Leute im legislativen, exekutiven und judikativen Zweig der Regierung, im Außenministerium, Verteidigungsministerium, Schatzamt, in der Direktion der CIA; Leute, welche die Fernseh-, Rundfunk- und Zeitungsgesellschaften in der Hand haben; die Vorstände der großen Anwaltskanzleien; die Vorstände der größten und berühmtesten Universitäten und Denkfabriken; die Vorstände der größten privaten Stiftungen und der größten öffentlichen Unternehmen.<sup>42</sup>

Das »Geheime Team« des Rates für Auswärtige Beziehungen gehorcht dem Führungsmuster aller Geheimbünde. Der Aufbau der Organisation ist in Kreise innerhalb von Kreisen strukturiert, wobei der äußere Kreis (das Geheime Team) immer den einflußreicheren inneren Kreis (die Sondergruppe), der die psycho-politischen Operationen koordiniert, zu schützen hat. Indem sie die Ziele, die Identitäten und die Rollen, die die Mitglieder des »Geheimen Teams« spielen, gegenüber anderen Mitgliedern der Gruppe geheimhalten, schützt sich die »Sondergruppe« des CFR vor möglicher Verfolgung und streitet ab, etwas mit den Operationen zu tun zu haben. Um sich zusätzlich gegen mögliche Verfolgung zu schützen, enthüllt der CFR nicht jedem Ratsmitglied, welche psycho-politische Operationen geplant sind oder welche genaue Rolle sie in der Operation spielen. Die exklusivere Bilderberg-Gruppe arbeitet nach den gleichen Kriterien.

Der CFR ist überzeugt, daß »... es zur absoluten Verhaltenskontrolle kommen wird ..., ohne daß das Selbstbewußtsein der Menschheit merkt, daß eine Krise ansteht«.<sup>43</sup>

Die *Association for Supervision and Curriculum Development* (Vereinigung für Oberaufsicht und Lehrplan-Entwicklung) der liberalen *National Education Association* (Nationale Erziehungs-Vereinigung) verweist auf die Wirksamkeit der heutigen, hochentwickelten Form des alten hegelianischen, dialektischen Prozesses, das Zentrum des sowjetischen Gehirnwäschesystems. Es gibt darin drei Grundregeln der Verhaltensbeeinflussung:

- 1) Die sorgsam vorbereitete Täuschung muß einen Schimmer von Wahrheit enthalten;
- 2) Sie muß verwickelt genug sein, um ein einfaches Herausfinden der Tatsachen unmöglich zu machen. Das läßt sich erreichen, wenn man der Öffentlichkeit Schlüsselinformationen vorenthält. »Dieser Aspekt bedeutet, zu veranlassen, daß entscheidende Informationen zurückgehalten werden, um nicht die öffentliche Meinung gegen die Pläne des Rates aufzubringen. Bei der Psychopolitischen Operation des Marshall-Plans war Kennan für den Plan und Lippmann dagegen. Kennans Seite setzte sich durch. Jahre später wird Kennan in seinen Memoiren sagen, daß nach Überdenken der Angelegenheit Lippmann doch Recht hatte«, schreibt Dale Keiger, ein höergestellter Autor des *Johns Hopkins Magazins*, das Geisteswis-

senschaften, internationale Angelegenheiten und öffentliche Fragen der Politik in einer anderen Form des Kapitalismus behandelt;

- 3) Die Anwendung von Täuschung darf keine Quelle diskreditieren, die in Zukunft noch wertvoll sein könnte. Das heißt, die Medien, die weitgehend im Besitz von Unternehmen sind, die der CFR kontrolliert, müssen auf die Karte der Glaubwürdigkeit setzen. Mit Hilfe der Medien hat der CFR zum Beispiel Menschen überall auf der Welt davon überzeugt, daß »das Wiederaufleben des Nationalismus, die Ausbreitung des Fundamentalismus und der religiösen Intoleranz« eine globale Bedrohung darstellt.<sup>44</sup>

Der Rat für Auswärtige Beziehungen plant und führt psycho-politische Operationen durch, in denen der Realitätssinn der Menschen durch die »Taktik der Täuschung« manipuliert wird. Dabei nehmen Ratsmitglieder in einer Kontroverse beide Seiten ein. Die Täuschung ist gelungen, wenn man die Öffentlichkeit veranlaßt zu glauben, daß etwas in ihrem eigenen, besten Interesse geschehe, während tatsächlich die Politik des CFR umgesetzt wird.

Da der CFR die Legislative, die Gesetze und das Gerichtswesen kontrolliert, hat er von einer »offiziellen« Untersuchung nichts zu fürchten. Auf diese Weise kann er unbeschwert Vorstellungen in der Öffentlichkeit erzeugen, einer Öffentlichkeit, die unfähig ist, das Ausmaß der Täuschung und daß es dabei nicht gesetzlich zugegangen sein soll, zu verstehen. Rechtsanwälte, Gesetzgeber und ernannte Richter, die vom Rat unterstützt und geschützt werden, begehen himmelschreiende Gesetzeswidrigkeiten, um die Ziele des CFR zu fördern oder Unerhörtheiten zu vertuschen, die, wenn sie ans Tageslicht kämen, für einen großen Aufschrei der Öffentlichkeit sorgen und dazu führen würden, daß Informationen gegen den Willen des CFR für die Öffentlichkeit freigegeben werden müßten. Dazu im folgenden ein Beispiel.

Im EXECUTIVE SUMMARY OF THE IRAN-CONTRA INVESTIGATION OF THE UNITED STATES GOVERNMENT (Überblick für die Exekutive über die Iran-Contra-Untersuchung der Regierung der Vereinigten Staaten), einzusehen bei der *US National Archives & Records Administration* (NARA, Archivverwaltung der USA) für die Jahre 1986 bis 1993, finden wir:

Im Oktober und November 1986 wurden zwei geheime Operationen der US-Regierung aufgedeckt, die zeigen, daß Beamte der Regierung Reagan in gesetzeswidrige Aktivitäten verwickelt waren, nämlich: in Hilfeleistungen für Militäraktionen der nicaraguanischen Contra-Rebellen vom Oktober 1984 bis zum Oktober 1986 trotz eines Verbots solcher Hilfe in dieser Zeit, und Verkauf von US-Waffen an den Iran in Umgehung der erklärten US-Politik und als möglicher Verstoß gegen die Waffenausfuhrbestimmungen. Diese Operationen wurden als die Iran-Contra-Affäre bekannt. Die Iran-Operation bezog Anstrengungen in den Jahren 1985 und 1986 mit ein, Amerikaner, die im Nahen Osten als Geiseln gehalten wurden, durch Waffenverkäufe der USA an den Iran, obwohl ein Verkaufsembargo bestanden hat, zu befreien. Die Contra-Operationen von 1984 bis fast Ende 1986 betrafen die geheime Unterstützung der militärischen und paramilitärischen Aktivitäten der Contras in Nicaragua durch die US-Regierung, obwohl der Kongreß eine solche Unterstützung ausdrücklich untersagt hatte.

Die Iran- und Contra-Operationen waren miteinander verwoben, da Mittel aus den Waffenverkäufen im Iran abgezweigt wurden, um die Unternehmungen der Contras in Nicaragua zu unterstützen. Obwohl diese »Abzweigung« der eigentlich dramatische Aspekt der Iran-Contra-Affäre sein dürfte, ist es wichtig zu betonen, daß sowohl die Iran- als auch die Contra-Operation jede für sich gegen Politik und Gesetz der USA verstoßen hat, insbesondere das Gesetz über die Kontrolle des Waffenexports. Ende November 1986 gaben Beamte der Regierung Reagan zu, daß einige Erlöse aus den Waffenverkäufen der USA an den Iran für die Contras abgezweigt worden waren.

In dem Bericht des untersuchenden *Office of Independent Counsels* (Büro Unabhängiger Anwälte) aus den gleichen archivierten Aufzeichnungen aus den Jahren 1986 bis 1993 heißt es:

Es ist wichtig zu betonen, daß sowohl die Iran- als auch die Contra-Operation – jede für sich – gegen die Politik und das Gesetz der Vereinigten Staaten verstoßen haben.

Am 26. November 1986 ordnete der Generalstaatsanwalt an, daß das *Federal Bureau of Investigation* (FBI) eine Untersuchung der Iran-Contra-Episode einleitet. Am 19. Dezember 1986 wurde Lawrence Walsh zum Unabhängigen Anwalt ernannt, um mit der Untersuchung fortzufahren. Spielte Lawrence Walsh die verfassungsmäßig vorgeschriebene Rolle des Unabhängigen Anwalts, oder war er ebenfalls Teil eines viel größeren Komplotts?

Schauen wir nach! 1969 gehörte Walsh in Paris während der Vietnam-Gespräche zu Kissingers Mannschaft. 1981 arbeitete Walsh für eine der ältesten, 1902 gegründeten Anwaltskanzleien in Oklahoma, für CROWE & DUNLEVY. Die Firma vertrat die Interessen der Öl- und Versicherungsgesellschaften in der Hand von CFR-Mitgliedern.

Die CFR-Mitglieder in der »Sondergruppe« – George H. W. Bush (Vizepräsident), Donald T. Regan (Stabschef des Präsidenten), Elliot Abrams (Vizeaußenminister für Internationale Organisations-Angelegenheiten), John Poindexter (Nationaler Sicherheitsberater der USA), Casper Weinberger (Verteidigungsminister), Robert M. Gates (Stellvertretender Direktor der CIA), William J. Casey (CIA-Direktor) und Robert C. McFarlane (Assistent des Präsidenten für Nationale Sicherheits-Angelegenheiten) – hatten Präsident Reagan in der Iran-Contra Angelegenheit geraten, weiterzumachen.

Am 24. Dezember 1992, so berichtete die Nachrichtenagentur *Associated Press*, nutzte Präsident George H. W. Bush sechs Jahre nach der Iran-Contra-Affäre den Weihnachtsabend und die damit verbundene fehlende Aufmerksamkeit der Medien, um den CFR-Mitgliedern Weinberger, McFarlane, Abrams und den drei CIA-Chefs mit Namen Fiers, George und Clarridge die Strafen zu erlassen. Merkt denn niemand, daß es bei diesem Pardon einen Interessenkonflikt gibt? Die CFR-Mitglieder gehörten der Abteilung für Nationale Sicherheit und der Nachrichtendienstszene an; sie haben den Entscheidungsprozeß des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika dahingehend beeinflußt, daß dieser offenkundig gegen Strafgesetze des Landes verstieß, als er geheime Aktivitäten des CFR durch eine geheime, in Regierungsstellen weitverzweigte Infrastruktur namens »Geheimes Team« durchführen ließ. Warum hat die »freie Presse« diese Travestie der Gerechtigkeit nicht in die Wohnzimmer der Amerikaner ausgestrahlt? Die Presse hielt still und zeigte dadurch wieder einmal, daß sie Teil der Operation, Teil des Systems ist, das die Schattenregierung stellt.<sup>45</sup>

Eine dritte »Täuschungstaktik«, die die Erreichung der Ziele des Rates für Auswärtige Beziehungen unterstützen soll, bestand darin, bei einer anerkannten Organisation eine regelrechte Studie mit dem ausdrücklichen Ziel zu finanzieren und zu »überwachen«, daß man geschickt einen dem Vorhaben entsprechenden Sprachgebrauch wählt. Hierdurch konnte die Öffentlichkeit ebenfalls manipuliert werden.

**Kai Bird**, Redakteur und Kolumnist für Auswärtige Angelegenheiten der Zeitschrift *The Nation*, erklärte in dem Arikel »The Color of Truth: McGeorge Bundy and William Bundy: Brothers in Arms« (»Anschein von Wahrheit: McGeorge Bundy und William Bundy: die Waffenbrüder«), wie so etwas gemacht wird:

William L. Langer ... organisierte für die CIA das *Office of National Estimates* (Büro für Nationale Einschätzungen, in den 1950er Jahren als »ONE« bekannt) ..., der CIA hat Langer dazu nach Washington berufen, und dort hat dieser sofort McGeorges Bruder Bill als einen seiner führenden Assistenten angestellt. Sie waren alte Freunde und politische Verbündete ... McGeorge hatte in der Zeitschrift *The Reporter* eine Besprechung der umfangreichen, zweibändigen Studie von Langer und S. Everett Gleason über den

Eintritt Amerikas in den Zweiten Weltkrieg veröffentlicht. Sie hatten das Projekt zu Ende gebracht, während Langer bei der CIA und Gleason ein hochrangiger Beamter im Nationalen Sicherheitsrat war. McGeorge Bundy nannte die Studie eine »großartige Leistung ..., sie ist so gründlich ausgeführt worden, daß sie niemals wiederholt zu werden braucht« ... Sie war von der Rockefeller-Stiftung und vom Rat für Auswärtige Beziehungen mit 139.000 Dollar – in jenen Tagen eine außergewöhnlich hohe Summe – finanziert worden, und sie konnte mit privilegiertem Zugang zu geheimen Dokumenten geschrieben werden. Die Langer-Gleason-Bände bildeten die offizielle Geschichtsschreibung und stellten sich als unabhängige Forschung dar.

William (Bill) Bundy, der Mann, den Langer eingestellt hatte, trug die Verantwortung für die Resolution zum Zwischenfall im Golf von Tonkin (dem Vorwand für den Vietnam-Krieg). Er war auch Redakteur der CFR-Zeitschrift *Foreign Affairs*. Überdies war Bill Bundy der Schwiegersohn von Dean Achesons vom CFR. Achesons Kanzleipartner war Donald Hiss – der Bruder des sowjetischen Spions Alger Hiss. Ende der 1940er Jahre bevollmächtigte die Polnische Kommunistische Partei Achesons Kanzlei, ihr dabei zu helfen, in den USA anerkannt zu werden. Es war Acheson, der frühere US-Außenminister, der zusammen mit dem oben erwähnten Walt Rostow Präsident Johnson überzeugte, den Vietnam-Krieg eskalieren zu lassen.

Der Rat für Auswärtige Beziehungen benutzt gemeinnützige Stiftungen als wichtige Kanäle, um Geld in Prozesse zu schleusen, die der Politik eine günstige Richtung geben. In **Thomas R. Dyes** Buch *WER HAT AMERIKA IN DER HAND?* erfahren wir, daß beinahe 40 Prozent aller Stiftungsvermögen im Besitz der führenden zehn bis elf Stiftungen sind. Und diese wiederum werden vom Rat für Auswärtige Beziehungen gesteuert.<sup>46</sup> Dye schreibt:

Die Direktoren oder Kuratoren haben eine große Freiheit bei der Verwendung der Stiftungsgelder für Forschungsverträge, zur Untersuchung gesellschaftlicher Probleme, für die Gründung oder Unterstützung von Universitäten, für das Abfassen von Studien, das Einrichten von Denkfabriken, das Ausstatten von Museen etc.<sup>47</sup>

Eine derart ausgezeichnete Quelle wie der Reece-Kongreß-Ausschuß hatte, nachdem er die gemeinnützigen Stiftungen untersucht hatte, das Folgende zu sagen:

Die Publikationen des Rates sind nicht objektiv, sondern sie sind überwiegend auf die Werbung für globalistische Vorstellungen ausgerichtet.

Eine vierte »Täuschungstaktik« ist die Orwellsche Verwendung von Zweideutigkeiten: Das heißt, Krieg wird Frieden genannt, Pazifisten Terroristen, und diejenigen, die versuchen, die Wahrheit zu sagen, werden angeschwärzt, weil sie angeblich Haß verbreiten und Bössigkeiten versprühen.

**Rene Wormser** schrieb in *FOUNDATIONS: THEIR POWER AND INFLUENCE* (Stiftungen: Ihre Macht und ihr Einfluß),

... daß das *RAND National Defense Research Institute* (Institut für Nationale Verteidigungsforschung) eine vom Bund bezahlte Denkfabrik des Rates für Auswärtige Beziehungen ist, die vom Verteidigungsministerium gefördert wird und der das CFR-Mitglied Michael D. Rich vorsteht. Zu seinen Kunden zählen das Pentagon, die Firmen AT&T, Chase Manhattan Bank und IBM, die Republikanische Partei, die US-Luftwaffe, das Energieministerium und die NASA. Die miteinander verflochtene Führung zwischen den Kuratoren bei RAND, der Ford-, Rockefeller- und Carnegie-Stiftung ist ein typischer Fall für die Vorgehensweise des CFR und der Bilderberger. Die *Ford Foundation* stiftete 1952 RAND eine Million Dollar, als der Präsident der *Ford Foundation* zugleich den Vorsitz bei RAND innehatte.<sup>48</sup>

Zwei Drittel der Forschungen bei RAND sind mit nationalen Sicherheitsfragen befaßt und folglich als geheim eingestuft. Das andere Drittel umfaßt Studien zur Bevölke-

rungskontrolle (angewandte Demographie). Eines der Hauptsachgebiete bei RAND bilden auch Studien darüber, wie sich große Bevölkerungsgruppen desinformieren und manipulieren lassen.

Im Juli 1992 brachte RAND unter dem Eindruck der Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und durch die bevorstehenden Änderungen in Osteuropa aufgeschreckt die führenden Experten der Welt zusammen, um die Probleme der neuen Weltgegebenheiten zu besprechen. Die sich daraus ergebenden Dokumente der Tagung wurden »überarbeitet«, das heißt, den Zielen von RAND angepaßt, und dann unter dem Titel PEACEKEEPING AND PEACEMAKING AFTER THE COLD WAR (Frieden erhalten und Frieden schaffen nach dem Kalten Krieg) als Sommerbericht des Instituts veröffentlicht. Nach diesem Bericht definiert der Generalsekretär der Vereinten Nationen »friedensschaffende Maßnahmen als Aktionen nach Konflikten ... Der Generalsekretär hat auch die vorbeugende Diplomatie mit dem vorbeugenden Einsatz von Streitkräften verknüpft.« RAND betont, daß »der Generalsekretär in seinen Friedensaktivitäten ... die Notwendigkeit betont, daß Regierungen ihre Informationen über die politischen und militärischen Situationen mitteilen, und in diesem Zusammenhang eine Ausweitung der Mitteilungspflicht von Informationen verlangt«. Wieder möchte ich betonen, daß die Fachspezialität von RAND darin besteht, große Bevölkerungsgruppen zu desinformieren und zu manipulieren, und dies eines der Schlüsselmerkmale des von Rockefeller und dem CFR finanzierten Unternehmens ist.

In »A Different Form of Capitalism« (»Eine andere Form des Kapitalismus«), erschienen im September 1994 im *Johns Hopkins Magazine*, schrieb **Dale Keiger**, ein leitender Autor der *Zeitschrift für Internationale Angelegenheiten und allgemeine politische Fragen*:

1947 haben sich die Mitglieder des Rates für Auswärtige Beziehungen George Kennan (verantwortlich für die Langzeitplanung des Außenministeriums nach dem Zweiten Weltkrieg), Walter Lippmann (einflußreicher amerikanischer Journalist, der die entarteten Ansichten der Leo-Strauss-Konservativen teilt, nach denen die Bevölkerung eine Herde von Schafen ist, die von einer Klasse intellektueller Spezialisten gelenkt werden muß), Paul Nitze (von 1950 bis 1953 Chef der Abteilung Politische Planung im Außenministerium während der Regierungszeit Trumans) und Dean Acheson (Außenminister der Regierung Truman, der Teile des Marshall-Plans formuliert hat) an der psycho-politischen Operation beteiligt, die der amerikanischen Öffentlichkeit den Marshall-Plan abgenötigt hat. Zu der PSYOP (Psychologische Operation) gehörte ein Brief eines »anonymen« Herrn X, der in der Zeitschrift des Rates für Auswärtige Beziehungen, *Foreign Affairs*, erschienen war. Der Brief öffnete der vom CFR kontrollierten Regierung Truman die Tür, um auf einen harten Kurs gegen die Bedrohung durch eine sowjetische Expansion einzuschwenken. Was die Öffentlichkeit nicht wußte, war, daß George Kennan den Brief verfaßt hatte. Der Marshall-Plan hätte eigentlich Plan des Rates für Auswärtige Beziehungen heißen müssen. Der sogenannte Marshall-Plan und die sich daraus ergebende NATO bestimmten für den Rest des Jahrhunderts, welche Rolle die Vereinigten Staaten in der Weltpolitik spielen würden.

## 16 CFR und Marshall-Plan

Der Marshall-Plan bekam seinen Namen nach der Rede, die US-Außenminister General Marshall am 5. Juni 1947 vor der Universität Harvard gehalten hatte. Marshall machte Vorschläge zur Behebung des Zerfalls der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände, denen sich Europa als Folge des Zweiten Weltkriegs ausgesetzt sah. Nach diesem Programm sollten die Vereinigten Staaten Hilfe anbieten, um den Hunger in den meisten Kriegsgebieten abzuwehren, die Verwüstungen in diesen Gebieten so schnell wie möglich zu beheben und die europäischen Länder einzuladen, in einem gemeinsamen Wiederaufbauprogramm zusammenzuarbeiten. Nach einer Broschüre, die in der Kongreßbibliothek der Vereinigten Staaten zu haben ist, »hat Amerika aus diesem Plan Nutzen gezogen, indem es sich wertvolle Handelspartner und zuverlässige Verbündete unter den westeuropäischen Nationen geschaffen hat. Wichtiger noch waren die vielen individuellen und kollektiven Freundschaftsbande, die zwischen den Vereinigten Staaten und Europa geknüpft wurden.«

In der Allgemeinheit ist weniger bekannt, daß der »Plan« mit Gängelbändern versehen war. Amerika verlangte ausdrücklich die Liberalisierung des Handels und die Steigerung der Produktivität, um dadurch »die Amerikanisierung Europas sicherzustellen, indem die politische und wirtschaftliche Elite in Europa mit ihrer amerikanischen Gegenseite verflochten wurde, so daß keine nennenswerte wirtschaftliche oder politische Entwicklung ohne Zustimmung der USA stattfinden« konnte, stellte der britische politische Schriftsteller **Richard Greaves** in seinem Essay WHO REALLY RUNS THE WORLD? (Wer hat die Welt wirklich in der Hand?) fest.

Das Gesetz über Auslandshilfe (»Foreign Assistance Act«), das 1948 verabschiedet worden war, führte zur Gründung der Behörde für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA), um die Mittel aus dem Europäischen Wiederaufbauprogramm (ERP) zu verwalten. In den Jahren zwischen 1948 und 1951, in denen formell nach dem Marshall-Plan vorgegangen wurde, hat der Kongreß 13,3 Milliarden Dollar als Hilfe für 16 westeuropäische Staaten bewilligt.

In einem Artikel mit der Überschrift »The Bilderberg Group and the project of European Unification« (»Die Bilderberg-Gruppe und das Projekt der europäischen Einigung«) in der Zeitschrift *Lobster* (Nr. 32) schrieb der politische Kommentator **Mike Peters**:

Diese beispiellose Ausübung internationaler Großzügigkeit (die Churchill die »schmutzigste Tat der Geschichte« genannt hatte) diente unmittelbar den wirtschaftlichen Zwecken der auf Internationalität bedachten US-Unternehmen, die sie ja auch veranlaßt hatten. William Clayton (vom CFR) zum Beispiel, der Vizewirtschaftsminister, dessen Reise durch Europa und dessen nach Washington zurückgeschickten Briefe eine Schlüsselrolle bei der Vorbereitung dieses Planes gespielt hatten und der ihn auch durch den Kongreß gedrückt hatte, profitierte persönlich mit jährlich 700.000 Dollar davon. Seine eigene Firma, ANDERSON, CLAYTON & CO., sicherte sich aus dem Marshall-Plan allein bis zum Sommer 1949 Aufträge im Wert von zehn Millionen Dollar. GENERAL MOTORS bekam zwischen Juli 1950 und 1951 auf ähnliche Weise Aufträge im Wert von 5,5 Millionen Dollar (14,7 Prozent des Gesamtvolumens), und die FORD MOTOR COMP. erhielt eine Million (4,2 Prozent des Gesamtvolumens).

**Kai Bird**, Redakteur und Kolumnist für Auswärtige Angelegenheiten der Zeitschrift *The Nation*, beschrieb die verborgenen Aspekte des Planes in der Schrift THE COLOR OF TRUTH: McGEORGE BUNDY AND WILLIAM BUNDY: BROTHERS IN ARMS (Der Anschein von Wahrheit: McGeorge Bundy und William Bundy: Waffenbrüder), die bei Simon & Shuster 1998 erschien. Im Jahre 1949

nahm sich McGeorge Bundy, der frühere Präsident der *Ford Foundation*, zusammen mit dem Rat für Auswärtige Beziehungen in New York als Projekt vor, die Marshall-Plan-Hilfe an Europa zu untersuchen ... Zu der Studiengruppe des Rates, die die Hilfe an Europa analysierte, gehörten einige der führende Figuren des außenpolitischen Establishments. Mit dem jungen Bundy arbeiteten zusammen: Allen Dulles, David Lilienthal, Dwight Eisenhower, Will Clayton, George Kennan, Richard M. Bissell und Franklin A. Lindsay. Dulles, Bissell und Lindsay ..., sie sollten bald danach hochrangige Beamte des neu geschaffenen Geheimdienstes CIA (*Central Intelligence Agency*) werden ... Ihre Treffen galten als so sensitiv, daß die üblichen inoffiziellen Protokolle nicht an die Rats-Mitglieder weitergereicht wurden. Für die Geheimhaltung gab es gute Gründe. Sie waren wahrscheinlich die einzigen Privatpersonen mit Zugang zu der hochgeheimen Tatsache, daß es eine verdeckte Seite am Marshall-Plan gab. Insbesondere bekam die CIA dadurch Zugriff auf die 200 Millionen Dollar jährlich, welche die Empfänger der Marshall-Plan-Hilfe in ihren jeweils eigenen Landeswährungen zum Gegenseitigkeits-Fonds beisteuerten. Diese nicht verbuchten Gelder benutzte die CIA, um in Frankreich und Italien antikommunistische Wahlaktivitäten zu finanzieren und ihnen geneigte Journalisten, Gewerkschaftsführer und Politiker zu unterstützen.

### Ursprünge des Marshall-Plans

Die Ursprünge des Marshall-Plans reichen in der Tat in die Netzwerke zur Formulierung der Politik hinein, die der Rat für Auswärtige Beziehungen im Jahre 1939 vor Beginn des Zweiten Weltkriegs geschaffen hatte. **Michio Kaku** und **Daniel Axelrod** erklären in *TO WIN THE NUCLEAR WAR: THE PENTAGON'S SECRET WAR PLANS* (Den Atomkrieg gewinnen: Die geheimen Kriegspläne des Pentagon):

Die Mitschriften der Geheimgespräche zwischen dem Außenministerium und dem CFR Anfang 1939 legen ausdrücklich im Detail die Rolle der USA als eine Kraft dar, die Machtmißbrauch und die Ablösung des Britischen Imperiums betreibt.<sup>49</sup>

Auch **Mike Peters** schrieb in seinem Buch *THE BILDERBERG GROUP AND THE PROJECT OF EUROPEAN UNIFICATION* (Die Bilderberg-Gruppe und das Projekt der europäischen Einigung):

Der Plan, den Marshall in seiner Rede in Harvard vorgestellt hatte, war bereits in den Vorschlägen einer Studiengruppe des CFR von 1946 umrissen worden. Dieser standen der Rechtsanwalt Charles M. Spofford und David Rockefeller vor, und sie trug die Bezeichnung *Reconstruction in Western Europe* (Wiederaufbau in Westeuropa)<sup>50</sup>

Weitere Bemühungen des 1947 gebildeten Marshall-Plan-Komitees galten nach **G. William Domhoffs** Buch *THE POWERS THAT BE* (Die künftigen Mächte), Vintage Books, 1978, »der Bekämpfung rechtslastiger amerikanischer Isolationisten. Den Vorsitz in dem Komitee führte der frühere Kriegsminister und Außenminister Henry L. Stimson, der seit den 1920er Jahren Mitglied beim CFR war«. Domhoff merkte auch an, daß fünf der sieben Vorstandsmitglieder des Komitees dem CFR verbunden waren.

Die Bewegung für ein Vereinigtes Europa war Teil eines größeren Planes zur Bildung einer Weltregierung. **Carroll Quigley**, Geschichtspräsident der Schule für Auswärtige Dienste an der Georgetown-Universität, verfolgte die Spuren der Entwicklung des Establishments für eine Neue Weltordnung im 20. Jahrhundert. Er schreibt in seinem berühmten Buch *TRAGEDY AND HOPE* (Tragödie und Hoffnung):

... die westeuropäische Einigung seit 1948 war durch den Marshall-Plan motiviert worden. ... Die Vereinigten Staaten hatten Marshall-Plan-Hilfe mit der Auflage angeboten, daß der europäische Wiederaufbau auf kooperativer Grundlage erfolgt. Dies führte zur »Convention for European Economic Cooperation« (Abkommen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Euro-

pa), ... die im April 1948 unterschrieben wurde ... und zum Kongreß der Europäischen Union in Den Haag, der im folgenden Monat stattfand.

Der Kongreß in Den Haag forderte ein Vereinigtes Europa und gab sieben Resolutionen zu Aspekten der politischen Vereinigung heraus. Die siebente lautete nach **Dennis Behreandt**:

Die Schaffung eines Vereinigten Europas muß als ein wesentlicher Schritt auf eine Vereinigte Welt hin betrachtet werden.<sup>51</sup>

Behreandt erklärt weiter, daß »der Marshall-Plan, abgesehen davon, daß er Europa half, wieder auf die Füße zu kommen, zum Schuman-Plan von 1950 überleitete. Der französische Außenminister Robert Schuman hatte vorgeschlagen, die gesamte Kohleförderung und Stahlproduktion sowohl Frankreichs als auch Deutschlands einem übernationalen Gremium zu unterstellen.« Dies wiederum führte zur Montanunion, dann zu Euratom und danach zum Gemeinsamen Markt.

**Professor Quigley** bemerkte dazu:

Dies war eine wahrlich revolutionäre Organisation, da sie souveräne Macht besaß, unter anderem die Vollmacht, unabhängig von der bestehenden Staatsmacht Gelder zu beschaffen, Preise zu kontrollieren, Investitionen zu lenken, Fonds anzulegen, Kohle und Stahl bei Knappheit zuzuteilen und in Zeiten eines Überangebots die Produktion zu drosseln.

Kurz gesagt, »die Europäische Gemeinschaft Kohle und Stahl (Montanunion, ECSC) bildete in Ansätzen eine eigene Regierung«. 1951 gegründet, faßte das Abkommen die Rohstoffe Kohle und Stahl von sechs Nationen (Frankreich, Westdeutschland, Italien, Belgien, Luxemburg und der Niederlande) unter einer einzigen Behörde zusammen. Diese hob die Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen auf, schuf einen einheitlichen Arbeitsmarkt, einigte sich auf eine gemeinsame Wirtschaftspolitik, glich die Lebensbedingungen in den Mitgliedstaaten einander an und verhinderte so einen weiteren Krieg.

General Marshall und die CFR-Bande hielten natürlich die Tatsache zurück, daß die ECSC der erste konkrete Schritt auf eine politische Vereinigung hin war und den ersten Block in dem zu schaffenden Imperium bildete, wobei das Imperium die Eine-Welt-Regierung sein sollte. Mit der Unterzeichnung der römischen Verträge wurde der Weg für die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft im Jahr 1957 geebnet. Das war der nächste Schritt in Richtung künftige Weltregierung. Die römischen Verträge traten am 1. Januar 1958 in Kraft.

## 17 Erkennbare Vorgehensweisen

Regionale Organisationen zwischen den Regierungen  
und den weltübergreifenden Gremien  
sind das Erzeugnis langfristiger Planungen und Bemühungen  
einer engagierten Gruppe von Internationalisten ...

... Sie waren wild entschlossen, auf täuschende Art  
die nationale Souveränität zu untergraben,  
wobei ein Großteil der Finanzierung und Unterstützung  
der Bewegung für die Europäische Einheit  
aus Quellen der US-Nachrichtendienste stammte.

Die beiden unterschiedlichen Satzteile, die zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht wurden, ergänzten einander. Den ersten Teil des obigen Satzes schrieb **Dennis Behreandt** in seinem Artikel, der am 6. September 2004 in der Zeitschrift *The New American* erschienen war. Dieser erste Teil der Aussage von Behreandt paßt perfekt zum Schluß der Aussage von **Ambrose Evans-Pritchard**, die sich in seinem Artikel in der September-Ausgabe des Jahres 2000 des Londoner *Telegraph* findet.

Genauso wie sich diese beiden Satzteile zu einem Gedanken fügen, gibt es viele einzelne Beobachtungen, die wie einzelne Punkte einen Schluß nahelegen: Europa ist in eine Staatengemeinschaft gezwungen worden – und zwar nicht so, wie es sich Napoleon erträumt hatte, unter der französischen Fahne, und nicht, wie es Hitler vorhatte, unter dem Hakenkreuz. Doch mit einem Schuß Ironie hatten Napoleon und Hitler Europa unter dem Zeichen des Adlers vereinigen wollen, doch der Adler symbolisierte die Vereinigten Staaten, und es waren sehr mächtige Amerikaner, die im Geheimen und in der Öffentlichkeit daran gearbeitet haben, die unabhängige Souveränität der Staaten abzubauen, um die heutige Europäische Union zu schaffen.

**Ambrose Evans-Pritchard** verfolgt die Spuren dieses amerikanischen Anstoßes zur europäischen Vereinigung in der September-Ausgabe 2000 des Londoner *Telegraph*, die wir zu Beginn des Kapitels zitiert haben:

Die US-Geheimdienstszene betrieb in den 50er und 60er Jahren eine Kampagne, um die Vereinigung Europas in Gang zu bringen. Sie finanzierte und leitete die Bewegung der europäischen Föderalisten.

Während des Zeitraumes, den er erwähnt, wurde die CIA von einflußreichen Mitgliedern des Rates für Auswärtige Beziehungen geleitet, nämlich von Allen Dulles, General Walter Bedell Smith und William Donovan, dem früheren Chef der OSS, des Vorläufers der CIA. Donovan leitete das *American Committee for a United Europe* (Amerikanisches Komitee für ein Vereinigtes Europa), das – wie in Evans-Pritchards Artikel dargestellt – die Bewegung der europäischen Föderalisten in der Hand hatte und unterstützte.

Die Punkte, die zur Vereinigung der europäischen Nationen führten, bewegten sich vom Marshall-Plan über die Montanunion zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), und es ist nicht zu weit gegriffen, wenn man sagt, daß der Rat für Auswärtige Beziehungen in Amerika den Weg zur gegenwärtigen Europäischen Regierung geebnet hat. CFR-Mitglieder waren an jedem Schritt auf diesem Weg beteiligt.

Die Veröffentlichung des US-Außenministeriums 72–77, die Operation »Garden Plot« (Garten-Grundstück), die »Sondergruppe«, das »Geheime Team« und die »Krieg-und-Frieden-Studien« hatten eine enorme Auswirkung auf die Weltgeopolitik. Doch über diese Aktivitäten und Manöver hinter den Kulissen wurde bisher kaum berichtet. Warum wird die Rolle, die der Rat für Auswärtige Beziehungen bei der Finanzierung und Durchführung dieser Aktivitäten und Operationen spielte, in den modernen Geschichts-

büchern übergangen? Warum gibt es keine Universitäten, jene Zentren des amerikanischen Liberalismus, die seine Aktivität würdigen, indem sie Vorlesungen über eine der einflußreichsten und ältesten privaten Organisationen, welche die Außenpolitik der Vereinigten Staaten nach ihren privaten Zielen und Zwecken zurechtgemodelt haben, anbieten? Warum haben nicht investigative, mit dem Pulitzer-Preis geehrte Reporter, Universitätsprofessoren, Historiker, Schriftsteller, Staatsmänner, Politiker und Forscher die sich herausbildende Verschiebung in Richtung Eine-Welt-Regierung festgestellt? Wenn jeder das für eine gute Sache hält, warum wird dann nicht darüber geredet? Jedenfalls wäre ein Sokrates über so etwas entsetzt gewesen. Der Mensch erforscht alles Mögliche und lernt daraus. Jeder Gegenstand wird von Denkern umgewälzt. Ist dieser Mangel an intellektueller Neugier ein Symptom für die geistige Befriedung, die auf uns zukommt?

Ich gebe ja zu, daß es für den einzelnen schwierig ist zu glauben, daß der CFR eine Geheimorganisation mit Hintergedanken ist, wenn dieser Rat eine Kopie seines Jahresberichtes mit einer Liste all seiner Mitglieder der Öffentlichkeit anbietet und sie noch dazu einlädt, seine Zeitschrift *Foreign Affairs* zu abonnieren und auch seine Web-Sites zu durchstöbern. Auf ihnen erklärt der CFR, daß sein internationaler Beirat aus 44 Mitgliedern besteht, die aus Europa, Nord- und Südamerika, Afrika, Asien und dem Nahen Osten ausgewählt worden sind und »die eingeladen werden, die Programme seiner Institution, seine strategischen Direktiven und die praktischen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem Rat und den entsprechenden Institutionen im Ausland zu kommentieren«.

Im Gegensatz zur Bilderberg-Gruppe hat der CFR sogar eine Sekretärin, die höflich die meisten Ihrer Fragen beantwortet. Allerdings ist das auch nur eine List. Doch die buchstäbliche Übersetzung ihrer wahren Absichten läßt sich sogar auf den Seiten eben dieser Jahresberichte finden, die der Öffentlichkeit jedes Jahr so höflich ausgehändigt werden. Wenn man sich zum Beispiel die Mitgliederliste des CFR genau ansieht, entdeckt man, daß 90 Prozent von ihnen entweder in der Trilateralen Kommission sitzen oder dem Bilderberg-Club angehören, und bei einer noch genaueren Untersuchung des CFR-Jahresberichtes von 1992 entdeckt man – als ein Beispiel für alle anderen –, daß der Rat an 20 verschiedenen Stellen, mit unterschiedlichen Formulierungen und starker Betonung die Mitglieder warnt, Außenseitern lieber nicht zu sagen, »was wir tun oder sagen«.<sup>52</sup>

Wenn dies keine Geheimorganisation wäre, warum sollte dann der CFR auf der völligen Diskretion seiner Mitglieder bestehen? An dieser Stelle ist es wichtig, sich an das zu erinnern, was unter Title-50, Abschnitt 783, im US-Kodex *War and National Defense of the United States (Krieg und Nationale Verteidigung der Vereinigten Staaten)* steht:

Es soll für jede Person als gesetzwidrig gelten, sich mit irgendeiner anderen Person wissentlich zusammenzutun, mit ihr zu verschwören und zu verabreden, irgendeine Handlung auszuführen, die wesentlich dazu beitragen könnte, in den Vereinigten Staaten eine totalitäre Diktatur zu errichten, deren Leitung und Kontrolle bei einer ausländischen Regierung liegt oder die von ihr ausgeübt oder von ihr dominiert und kontrolliert wird.

Mit anderen Worten, alle Gruppen oder Individuen, die wissentlich gegen die Vereinigten Staaten arbeiten, um die Übernahme des Landes durch eine ausländische Macht zu begünstigen, sind Verräter. Welche Chance hat der CFR vor diesem Erlaß,

- ☞ wenn er insgeheim die Wahlen in Amerika manipuliert,
- ☞ wenn er hinterlistig plant, Amerikas Souveränität einer Weltregierung auszuliefern,
- ☞ wenn er besondere Diskussions- und Studiengruppen benutzt, um seine Weltoberungs- und Versklavungspolitik voranzubringen,
- ☞ wenn er plant, Amerika zu entwaffnen und dies gegen die ausdrücklichen Wünsche der Gründungsväter – die Bill Clinton »radikal« nannte – tat, als er willent-

lich und wissentlich US-Streitkräfte dem UNO-Kommando unterstellte, was gegen die Verfassung der Vereinigten Staaten verstößt,

- ☞ und wenn er umstürzlerisch psycho-politische Operationen einsetzt, die darauf abzielen, dauernde Spannungen zu erzeugen und verschiedene Personengruppen zu manipulieren, um die Visionen von der Weltordnung des CFR zu akzeptieren?

Ich halte den Rat für Auswärtige Beziehungen in bezug auf alle Anklagen des Landesverrates für schuldig.

## Anmerkungen zu Teil II

- 1 Melvin Sickler: »Thirst for Justice, *The Council on Foreign Relations and the Trilateral Commission – the two organizations that run the United States*«  
(»Durst nach Gerechtigkeit, der Rat für Auswärtige Beziehungen und die Trilaterale Kommission – zwei Organisationen, die die Vereinigten Staaten in der Hand haben), in: <http://www.prolognet.qc.ca/clyde/cfr.html>.
- 2 »Wisdom Still Alive: Lyndon LaRouche Uncensored«  
(»Weisheit gibt es noch, Lyndon LaRouche unzensuriert«).  
Das Interview führte J. Conti am 23. September 2002 für *Bankindex.com*. Vgl. <http://laroucheln2004.net/pages/interviews/2002/O2O923bankindex.htm>.
- 3 Ebenda.
- 4 OUR GLOBAL NEIGHBOURHOOD, Oxford University Press, 1995 (ISBN 0-19-827998-3, 410 Seiten).
- 5 Bilderberg-Konferenz, Evian, Frankreich, 21. Mai 1992.
- 6 **James Perloff**, THE SHADOWS OF POWER: THE CFR AND THE AMERICAN DECLINE (Die Schatten der Macht, der CFR und der Abstieg Amerikas), Western Islands Publications, 1988.
- 7 (CFR) hinter dem Firmennamen bedeutet, daß die Firma unmittelbar im Council on Foreign Relations vertreten ist:  
*Abacus Distribution Systems Ple. Ltd.*, William W H. Liu, Singapur  
*ABB Asea Brown Boveri Ltd.*, Percy Barnevik, Schweiz  
*Aetna Inc.*, Ronald E. Compton, USA  
*Amdahl Corp.*, John C. Lewis, USA  
*America Online Inc.*, Stephen M. Case, USA  
*American Standard Companies Inc.*, Emmanuel A. Kampouris, USA (CFR)  
*American Stores Company*, Victor L. Lund, USA  
*Bankers Trust New York Corp.*, Frank N. Newman, USA  
*Barclays PLC*, Martin Taylor, Großbritannien  
*Baxter International Inc.*, Vernon R. Loucks jun., USA  
*Bechtel Group Inc.*, Riley P. Bechtel, USA  
*Belgacom*, John J. Goossens, Belgien  
*Bell Canada*, John McLennan, Kanada  
*Caixa Economica Federal*, Sergio Cutolo dos Santos, Brasilien  
*Cariplo SPA*, Sandro Molinari, Italien  
*Charoen Pokphand Group Co. Ltd.*, Supachai Chearavanont, Thailand  
*Cisco Systems Inc.*, John I. Chambers, USA  
*Cognizant Corp.*, Robert E. Weissman, USA  
*Columbia/HCA Healthcare Corp.*, David T. Vanderwater, USA  
*Compaq Computer Corp.*, Eckhard Pfeiffer, USA  
*Consolidated Edison Co. of New York Inc.*, Eugene R. Mcgrath, USA  
*Deere & Company*, Hans W. Becherer, USA (CFR)  
*Defense Information Systems Agency*, Albert J. Edmonds, USA  
*Deutsche Bank AG*, Michael Endres, Deutschland (CFR)

*Electronic Data Systems Corp.*, Lester M. Alberthal jun., USA  
*Emirates Bank International*, Anis Al Jallaf, Vereinigte Arabische Emirate  
*Ernst & Young LLP*, Philip A. Laskawy, USA (CFR)  
*AMR Corp.*, Robert L. Crandall, USA  
*An Post*, John Hynes, Irland  
*Applied Materials, Inc.*, James C. Morgan, USA  
*AT&T Wireless Services Inc.*, Steven W Hooper, USA (CFR)  
*Autodesk Inc.*, Carol A. Bartz, USA  
*Banco Chemical Finance, S. A.*, Carlos A. Rodrigues, Portugal  
*Banco do Brasil S. A.*, Paulo Cesar Xione Ferreira, Brasilien  
*First Data Corp.*, Ric Duques, USA  
*Ford Motor Company*, Kenneth R. Dabrowski, USA (CFR)  
*Freightliner Corp.*, James L. Hebe, USA  
*Genen tech Inc.*, Arthur D. Levinson, USA  
*Generale Bank*, Jean-Jacques Verdickt, Belgien  
*Goldman, Sachs & Co.*, Ion S. Corzine, USA (CFR)  
*Group Health Cooperative of Puget Sound*, Phillip M. Nudelman, USA  
*GTE Corp.*, Charles R. Lee, USA  
*Harris Methodist Health System*, Ronald L. Smith, USA  
*Hoffman-La Roche Inc.*, Patrick J. Zenner, USA  
*Honeywell Inc.*, Michael R. Bonsignore, USA  
*Hyundai Electronic Industries Co. Ltd.*, Young Hwan Kim, Südkorea  
*Kemper Insurance Companies*, David B. Mathis, USA  
*Knight-Ridder Inc.*, P. Anthony Ridder, USA  
*LEXIS-NEXIS*, Ira Siegel, USA  
*Lockheed Martin Corp.*, Peter B. Teets, USA (CFR)  
*McKesson Corp.*, Alan Seelenfreund, USA  
*McKinsey & Company, Inc.*, Rajat Kumar Gupta, USA (CFR)  
*Mellon Bank Corp.*, Frank V. Cahouet, USA  
*MITRE Corp.*, Victor A. DeMasines, USA  
*Mitsubishi Corp.*, Minoru Makihara, Japan  
*Monsanto Company*, Robert B. Shapiro, USA  
National Computer Board of Singapore, Stephen Siew Chy Yeo, Singapur  
*Nat West Group*, Bernard P. Horn, Großbritannien  
*New United Motor Manufacturing Inc.*, Iwao Itoh, USA  
*New York Life Insurance Company*, Seymour Sternberg, USA  
*Northern Telecom Limited*, Jean C. Monty, Kanada  
*NYNEX Corp.*, Ivan Seidenberg, USA (CFR)  
*Old Mutual*, Gerhard van Niekerk, Südafrika  
*Pacific Century Group*, Richard Li, Hongkong  
*Pacific Telesis Group*, Philip J. Quigley, USA  
*Philips Electronics N. V.*, Cor Boonstra, Niederlande  
*PKO BP*, Michal Machlejd, Polen  
*Price Waterhouse*, Geoffrey Johnson, Großbritannien (CFR)  
*SAFECO Corp.*, Roger H. Eigsti, USA  
*Samsung Data Systems Co. Ltd.*, Suek Namgoong, Südkorea  
*Sandia Corp.*, C. Paul Robinson, USA  
*Sanlam*, Marinus Huig Daling, Südafrika Schering AG, Giuseppe Vita, Deutschland  
*Siemens Nixdorf Informationssysteme AG*, Gerhard Schulmeyer, Deutschland (CFR)  
*Smith Barney Inc.*, James Dimon, USA (CFR)  
*Spoornet*, Abraham Spies Le Roux, Südafrika  
*Sprint*, William T. Esrey, USA  
*State Farm Mutual Automobile Insurance Company*, Edward B. Rust jun., USA  
*Tandem Computers Inc.*, Roel Pieper, USA  
*Target Stores*, Kenneth B. Woodrow, USA  
*Tata Industries*, Ratan Tata, Indien

*Telekomunikacja Polska S. A.*, Włodzimierz W Gogolek, Polen  
*The Acer Group*, Stan Shih, Taiwan  
*The Bank of Tokyo-Mitsubishi Ltd.*, Tasuku Takagaki, Japan (CFR)  
*The Dun & Bradstreet Corp.*, Volney Taylor, USA  
*The Nasdaq Stock Market*, Alfred R. Berkeley III., USA  
*The Nationwide Insurance Enterprise*, D. Richard McFerson, USA  
*The New York Stock Exchange*, Richard A. Grasso, USA  
*The Quaker Oats Company*, William D. Smithburg, USA  
*The Royal Dutch/Shell Group of Companies*, Mark Moody-Stuart, Großbritannien  
*Trygg-Hansa AB*, Lars H. Ihunell, Schweden  
*Unisys Corporation*, James A. Unruh, USA  
*United Airlines*, Gerald Greenwald, USA  
*United Parcel Service*, John W Alden, USA  
*Universal Studios Inc.*, Frank J. Biondi, USA  
*U. S. Department of the Navy*, Richard Danzig, USA  
*U. S. Postal Service*, Marvin T. Runyon, USA  
*Wells Fargo & Company*, Paul Hazen, USA  
*Winbond Electronic Corp.*, Ding-Yuan Yang, Taiwan

- 8 *American Free Press*, Sonderheft Juni 2002 zum Thema Bilderberg.
- 9 Bilderberg-Kritiker **Tony Gosling**, ehemaliger Journalist bei der BBC.
- 10 **Pierre Beaudry** in THE MENNEVEE DOCUMENT ON THE SYNARCHY, ICLC-Dokument, Leesburg, Virginia, Juni 2005.
- 11 **Pierre Beaudry**, SYNARCHY MOVEMENT OF EMPIRES, ICLC-Dokument, Leesburg, Virginia 2005, Buch IV, Kapitel 4, S. 112.
- 12/13 Die bekanntesten Journalisten gehören dem Bilderberg-Club an. Das ist einer der Gründe, weshalb das allgemeine Publikum überhaupt nicht mit dieser Geheimorganisation vertraut ist. Zu den Journalisten, die auch bei Bilderberg-Treffen zugegen waren, gehören u.a.
- Jean de Belot** aus Frankreich, Herausgeber des *le Figaro*,  
**R. John Micklethwait** vom *Economist*,  
**Sharon Percy Rockefeller**, Präsidentin von WETA-TV und ihr Vorstandsvorsitzender,  
**John Bernder** aus Norwegen, Generaldirektor des Norwegischen Rundfunks (*Norwegian Broadcasting Corp.*),  
**Paul Gigot**, Redakteur der Editorialsseite des »konservativen« *Wall Street Journal*,  
**Gianni Riotta**, Stellvertretender Herausgeber von *La Stampa*,  
**Anatole Kaletsky** von *The Times of London*,  
**Peter Job**, Vorstandsvorsitzender von *Reuters*,  
**Eric Le Boucher**, Chefredakteur von *Le Monde*,  
**Toger Seidenfaden** aus Dänemark, Chefredakteur von *Politiken*,  
**Kenneth Whyte** aus Kanada, Herausgeber von *The National Post*,  
**Conrad Black**, Besitzer einer Reihe von Zeitungen überall in der Welt, er ist regelmäßiger Besucher,  
**Mathias Nass**, Stellvertretender Herausgeber von *Die Zeit*,  
**Will Hutton**, Herausgeber des *London Observer*,  
**Albert J. Wohlstetter**, Korrespondent vom *Wall Street Journal* und Mitglied beim CFR,  
**Osborn Eliot**, ehemaliger Herausgeber von *Newsweek*,  
**Hedley Donovan**, **Henry Grunwald** und **Ralph Davidson** von *Time*,  
**Joseph C. Harsch**, früherer Kommentator bei NBC und CFR- Mitglied sowie  
**Henry Anatole Grunwald**, früherer Chefredakteur von *Time* und CFR-Mitglied.  
 Prominente politische Kolumnisten wie **Joseph Kraft**, **James Reston**, **Joseph Harsch**,  
**George Will** und **Flora Lewis**;  
**Donald C. Cook**, früher diplomatischer Korrespondent der *Los Angeles Times* und CFR-Mitglied,

- Gerald Piel**, früher Vorsitzender bei *Scientific American* und CFR-Mitglied,  
**Peter Robert Kann**, Präsident und geschäftsführender Vorstand bei der *Dow Jones Comp.* und CFR-Mitglied,  
**Peter Jennings**, inzwischen verstorbener Moderator und leitender Redakteur von *ABCs World News To Night*,  
**William Kristol**, Herausgeber und Redakteur des britischen Magazins *Weekly Standard*.
- 14 Rep. **Bernie Sanders**, *Sander's Scoop Newsletter*, Ausgabe Sommer 2002.
- 15 Ebenda.
- 16 Ebenda.
- 17 Kanada kam dem schon mit einem eigenen Gesetz nach. 1995 verabschiedete die kanadische Bundesregierung den »Firearms Act« (Waffengesetz), der verlangt, daß die sieben Millionen Gewehre der Kanadier bis 2004 registriert sein müssen. Nach einem Bericht aus dem Jahr 2003, dem letzten von Kanadas *Commission on Firearms* (Kommission über Feuerwaffen), der öffentlich unter der Nummer 6,818,073 zugänglich ist, müssen alle nicht verbotenen, eingeschränkt zulässigen und verbotenen Feuerwaffen bei der kanadischen Regierung gemeldet werden. Eine Unterlassung wird als ernsthaftes kriminelles Vergehen geahndet. Viele Kanadier und Amerikaner sehen darin das Vorspiel einer späteren umfassenden Beschlagnahmung ihrer Waffen.
- 18 Commission on Global Governance, OUR GLOBAL NEIGHBOURHOOD (Unsere globale Nachbarschaft), Oxford University Press, 1995, Seite 432 (vgl. <http://www.eldis.org/static/DOC2163.htm>).
- 19 **Lyndon H. LaRouche**, »How Bertrand Russell Became An Evil Man« (»Wie Bertrand Russel ein böser Mensch wurde«), in: *Fidelio*, Herbst 1994, Teil III.
- 20 »Star Wars and Littleton« (»Krieg der Sterne und Littleton«. Littleton ist der Ort, an dem am 20. April 1999 Schüler ein Massaker an ihrer *Columbine High School* angerichtet hatten), in: *EIR*, 2. Juli 1999.
- 21 **Nancy Spannaus, Lord Rees-Mogg**: »British Lord Repeats the Policy – Only Educate the Top 5 Percent« (Lord Rees-Mogg, britischer Lord, wiederholt die Politik – Erziehung nur für die fünf Prozent an der Spitze) in *The New Federalist*, 1995.
- 22 Dem wurde in Form des Interim-Papiers *New Institutional Arrangements (Neue institutionelle Übereinkommen)* zugestimmt. Es bildete das übergreifende Thema des NGO-Millennium-Forums im Dezember 1999 und stammte von William Pace von der *World Federalist Movement*.
- 23 Unter <http://www.un.org/Depts/dhl/landmark/pdf/a-pv35.pdf> finden Sie die Regeln, die für die UNO gelten. Die gewaltige Propaganda für die UNO während der letzten 45 Jahre hat viele Amerikaner (und andere) überzeugt, daß die Wörter »Friede« und »Vereinte Nationen« im Grunde austauschbar sind.
- 24 **Fred Hirsch**, ALTERNATIVES TO MONETARY DISORDER (Alternativen zur Finanzunordnung), The Nineteen Eighties Project, Council on Foreign Relations Ser., New York, London, McGraw-Hill, 1977.
- 25 »Fannie & Freddie Were Lenders, U. S. Real Estate Bubble Nears Its End« (»Die beiden halbstaatlichen Hypothekenabsicherungsgesellschaften *Fannie & Freddie* als Geldverleiher, die US-Hypothekenblase nähert sich ihrem Ende), in: *EIR* vom 21. Juni 2002, S. 13 f.
- 26 **Henry Lamb**, »Our Global Neighbourhood, Report of the Commission on Global Governance, A Summary Analysis« (»Der Bericht der Kommission für Weltregierung »Unsere Globale Nachbarschaft«, eine zusammenfassende Analyse«), in: *Eco-logic*, Januar/Februar 1996.
- 27 Ebenda.

- 28 **Lorenzo Carrasco**, »The Battle Against Free Trade in Brazil«  
(»Der Kampf gegen Gewerbefreiheit in Brasilien«), in: *EIR*, 23. Februar 2001.
- 29 Ebenda.
- 30 CFR, »Brazil is the Fulcrum: Independent Task Force Urges President Bush Quickly Recast U. S. Policy Towards Brazil« (»Brasilien ist der Angelpunkt: Unabhängige Arbeitsgruppe drängt Präsident Bush, die US-Politik gegenüber Brasilien schnell umzustellen«), 12. Februar 2001.
- 31 In einer Rede vor dem Wirtschaftsforum in Davos umriß Landwirtschaftsminister Pratini de Moraes das gewaltige Potential, das Brasilien alleine schon darstellt: »Mit einem Gebiet von 8,5 Millionen Quadratkilometern steht Brasilien an fünfter Stelle unter den größten Ländern der Welt. Hinsichtlich seiner Bevölkerung haben neueste Zählungen ergeben, daß wir mit 170 Millionen Einwohnern die sechstgrößte Bevölkerung der Welt darstellen. In einem Gebiet von 850 Millionen Hektar, von denen 350 Millionen aus Amazonas-Dschungel bestehen, werden insgesamt nur 50 Millionen Hektar ständig oder zeitweise bearbeitet, während 220 Million Hektar als Weideland für Tiere dienen. Um das Potential der brasilianischen Landwirtschaft zu veranschaulichen, möchte ich die Tatsache hervorheben, daß Brasilien in den Weiten seines Zentralgebietes und in den Prärien des Nordens noch immer 90 Millionen Hektar Ackerland zur Getreideerzeugung zur Verfügung hat. Diese können ohne Schaden für die Umwelt urbar gemacht werden. Um Ihnen eine Vorstellung von dem zu geben, was dies in bezug auf die Versorgung des Weltmarkts mit landwirtschaftlichen Produkten bedeutet, sei gesagt: Dieses noch immer unerschlossene Gebiet entspricht der gesamten Anbaufläche der Vereinigten Staaten für Mais, Soja und Weizen.«
- 32 **Lorenzo Carrasco**, »The Battle Against Free Trade in Brazil« (»Der Kampf gegen die Gewerbefreiheit in Brasilien«), in: *EIR*, 23. Februar 2001.
- 33 Ebenda.
- 34 aaO.
- 34 *Roe v. Wade*, 410 U.S. 113,935. Ct. 705, 35 L. Ed. 2d 147(1973).
- 36 Headquarters Department of the Army (Hauptquartier der Armeeabteilung), DA Pam 525-7-2, Pamphlet No. 725-7-2, *The Art and Science of Psychological Operations: Case Studies of Military Application*, (Kunst und Wissenschaft psychologischer Operationen: Fallstudien für die militärische Anwendung) Washington D. C., 1. April 1976, bereitgestellt vom American Institute for Research (Amerikanischen Forschungsinstitut, AIR), 3301 New Mexico Avenue N.W., Washington D. C., 20016, unter Vertrag der Armeeabteilung, Projektdirektor Daniel C. Pollock, Vol. 1,S.99.
- 37 **Ken Adachi**, »New World Order – an Overview«  
(»Neue Weltordnung – ein Überblick«), in: <http://www.educate-yourself.org>.
- 38 Ebenda.
- 39 **Dr. Byron T. Weeks**, <http://educate-yourself.org/nwo/nwotavistockbestkeptsecret.shtml>, 31. Juli 2001.
- 40 **A. Valyuzhenich**, »Ways and Means of U. S. Ideological Expansion«  
(»Wege und Mittel der ideologischen Expansion der USA«), in:  
*International Affairs* (Moskau), Februar 1971, S. 63–68.
- 41 **Pollock, Daniel C.**, Project Director & Editor; **De Mclaurin, Ronald; Rosenthal, Carl F.; Skillings, Sarah A.**, *THE ART AND SCIENCE OF PSYCHOLOGICAL OPERATIONS: CASE STUDIES OF MILITARY APPLICATION*, Vol. 1, Pamphlet No. 725-7-2, DA Pam 525-7-2, *Headquarters Department of the Army*, Washington D. C., 1. April 1976, Vol. 2, S. 825.

- 42 **Thomas R. Dye**, WHO'S RUNNING AMERICA? INSTITUTIONAL LEADERSHIP IN THE UNITED STATES (Wer hat Amerika in der Hand? Institutionelle Führung in den Vereinigten Staaten), Prentice-Hall, 1976.
- 43 Diese Behauptung stammt aus dem Artikel »To Nurture Humaneness: Commitment for the »70s« (»Die Menschlichkeit pflegen: Engagement für die 70er Jahre«), den Professor Raymond Houghton 1970 veröffentlicht hat.
- 44 Vgl. dazu **Berit Kjos** Buch FINDING COMMON GROUND (Einen gemeinsamen Ausgangspunkt finden).
- 45 Nach einer siebenjährigen Untersuchung, die den amerikanischen Steuerzahler Millionen von Dollars kostete, wurde nur eine Person, ein zweitrangiger Niemand, verurteilt und ins Gefängnis gebracht – weil er seine Einkommensteuer nicht bezahlt hatte.
- 46 Die wichtigsten Stiftungen sind: Ford Foundation, Lilly Foundation, Rockefeller Foundation, Duke Endowment, Kresge Foundation, Kellogg Foundation, Mott Foundation, Pew Mutual Trust, Hartford Foundation, Alfred P. Sloan Foundation und die Carnegie Foundation.
- 47 **Thomas R. Dye**, WHO'S RUNNING AMERICA? (Wer hat Amerika in der Hand?), Prentice-Hall, 1976, S. 103–107.
- 48 **Rene Wormser**, FOUNDATIONS: THEIR POWER AND INFLUENCE (Die Stiftungen ihre Macht und ihr Einfluß), Sevierville TN: Covenant House Books, 1993, S. 65–66.
- 49 **Michio Kaku, Daniel Axelrod**, TO WIN THE NUCLEAR WAR – THE PENTAGON'S SECRET WAR PLANS, South End Press, 1987, S. 63 f.
- 50 **Mike Peters**, »The Bilderberg Group and the Project of European Unification« (»Die Bilderberg-Gruppe und das Projekt der europäischen Einigung«) in *Lobster*, Nr. 32, Dezember 1996, S. 2–9.
- 51 **Dennis Behreandt**, »Abolishing Our Nation – Step By Step« (»Unsere Nation Schritt für Schritt auflösen«), in: *The New American's*, 6. September 2004.
- 52 Seite 21: »Für alle Treffen gilt die Regel der Nicht-Zurechnung des Rates. Dies sichert den Teilnehmern zu, daß sie offen sprechen können, ohne daß andere ihnen später ihre Aussagen in öffentlichen Medien oder Foren zuordnen, oder dies wissentlich an Personen weitergeben, die das tun wollen.«  
Seite 122: »Wie der Rat, so ermutigen auch die Ausschüsse einen ehrlichen Diskurs dadurch, daß sie ihre Treffen auf der Grundlage der Nicht-Zurechnung abhalten.«  
Seite 169: Artikel II der Geschäftsordnung besagt: »Es ist eine ausdrückliche Bedingung der Mitgliedschaft im Rat, eine Bedingung, der jedes Mitglied aufgrund seiner oder ihrer Mitgliedschaft zustimmt, nämlich daß die Mitglieder die Richtlinien und Verfahrensregeln einhalten, die von Zeit zu Zeit vom Direktorium hinsichtlich des Ablaufs der Rats-treffen oder der Zuordnung von dort gemachten Aussagen vorgeschrieben werden, und daß jede Enthüllung, jede öffentliche oder andere Handlung eines Mitglieds, die einen Verstoß dagegen darstellt, vom Direktorium in seinem alleinigen Ermessen als Grund für die Beendigung oder Suspension der Mitgliedschaft nach Artikel 1 der Geschäftsordnung betrachtet wird.«  
Seite 174: »Die volle Freiheit, sich auf Sitzungen des Rates auszusprechen, wird gefördert. Teilnehmern wird zugesichert, daß sie offen sprechen können, da es zur Tradition des Rates gehört, daß andere ihnen nicht ihre Aussagen in öffentlichen Medien oder Foren zuordnen oder ihre Aussagen kennzeichnen werden, oder diese wissentlich an Personen weitergeben, die das tun. Man erwartet von allen Teilnehmern, daß sie diese Verpflichtung einhalten.«  
Seite 175: »Es würde jedoch für einen Teilnehmer an einem Treffen als Nichteinhaltung der neuformulierten Regeln gelten, (I) die Aussage eines Sprechers in zugeordneter Form in einer Zeitung zu veröffentlichen; (II) sie im Fernsehen oder im Radio oder von einem Rednerpult aus oder in einer Vorlesung zu wiederholen; oder (III) eine zugeordnete

Aussage, über eine Notiz mit eingeschränkter Verbreitung hinaus, im Rundbrief einer Firma oder Regierungsagentur zu streuen. Die Ausdrucksweise der Regelung läßt keine Ausflüchte zu, daß es ganz klar ist, daß es einem Teilnehmer an dem Treffen verboten ist, wissentlich eine zugeordnete Aussage einem Journalisten oder einer anderen Person mitzuteilen, die diese wahrscheinlich in einem öffentlichen Medium veröffentlicht. Das Wesen der Regelung ist so, wie sie neu formuliert worden ist, einfach genug: Teilnehmer an Ratstreffen sollten keine zugeordnete Aussage unter Umständen weitergeben, bei denen ein substantielles Risiko besteht, daß die Aussage sofort weit zirkuliert oder veröffentlicht wird.«

»Um im vollsten Sinn einen frank und freien, offenen Gedankenaustausch bei Ratstreffen zu fördern, hat das Direktorium zusätzlich zur Regelung der Nicht-Zuerkennung die folgende Richtlinie vorgeschrieben. Von allen Teilnehmern an Ratstreffen wird erwartet, daß sie mit diesen Richtlinien vertraut sind und sie einhalten. ...«

Seite 176: »Mitglieder, die Gäste mitbringen, sollen für sie eine ›Gästekennkarte‹ ausfüllen und ihre Gäste mit der Nicht-Zuerkennungs-Regel des Rates vertraut machen, die für alles gilt, was auf der Versammlung gesagt wird.«

Weiter unten auf Seite 176: »Als Bedingung der Verwendung soll der Ratsbeamte von jedem Benutzer der Ratsaufzeichnungen zuvor eine schriftliche Verpflichtungserklärung einholen, daß er weder direkt noch indirekt irgendeiner lebenden Person eine Tatsachenbehauptung oder Meinung einer Person aus dem Bericht des Rates weitergibt, ohne zuvor ein schriftliches Einverständnis dieser Person erhalten zu haben.«

In *Ein Brief des Vorsitzenden* stellt **Peter G. Peterson** in dem Jahresbericht 1994 des CFR auf Seite 7 fest, daß »Mitglieder Gelegenheit hatten, sich in intensiven Sitzungen, über die nicht berichtet wird, mit dem Außenminister Christopher, dem Nationalen Sicherheitsberater [Anthony] Lake, dem früheren Außenminister [George Pratt] Shultz, dem Botschafter [Mickey] Kantor, mit dem Unterstaatssekretär des Schatzamtes [Lawrence H.] Sommer, mit den vereinigten Stabschefs und anderen hochrangigen Beamten zu treffen. Als nächstes stehen auf unserer Tagesordnung Pläne, auch die Kongreßführer zu erreichen, eine Gelegenheit, die wir als Bestandteil in unser verbessertes Washington-Programm aufnehmen werden.«

## Teil III

# Die Rockefeller-Verschwörung und die Trilaterale Kommission (TC)

Was auch immer der Preis  
der chinesischen Revolution gewesen sein mag,  
sie hatte offensichtlich Erfolg,  
nicht nur, daß sie eine rationellere und  
diensteifrigere Verwaltung hervorgebracht hat,  
sie hat auch viel Kampfgeist und Gemeinsinn gefördert.  
... Das gesellschaftliche Experiment in China  
unter der Führung des Vorsitzenden Mao  
war eines der wichtigsten und erfolgreichsten  
in der menschlichen Geschichte.

**David Rockefeller**, 1973

Einige meinen gar, wir sind Teil einer geheimen Kabale,  
die gegen die besten Interessen der Vereinigten Staaten arbeitet.  
Sie charakterisieren meine Familie und mich  
als »Internationalisten« und glauben, wir hätten uns  
zusammen mit anderen in der Welt verschworen,  
eine mehr global integrierte politische und wirtschaftliche Struktur  
– wenn sie so wollen –, eine Eine-Welt aufzubauen.

Wenn das die Vorwürfe sind,  
bekenne ich mich schuldig und bin stolz darauf.

**David Rockefeller** in seinen MEMOIREN, S. 405

## 18 Ein tödlicher Tropfen

Es ist Mai 1996. Ich bin in Toronto, um über ein weiteres Jahrestreffen der Bilderberger zu berichten. Doch dieses Mal bin ich zu Hause, in dem von mir adoptierten Land, in Kanada. Es ist ein gutes Gefühl, wieder daheim zu sein. Ich werde an so viele Gründe erinnert, warum ich dieses Land so liebe.

Toronto ist die Heimatstadt von über fünf Millionen Menschen. Sie ist der größte Finanzplatz Kanadas und die viertgrößte Stadt in Nordamerika. Nur New York, Chicago und Los Angeles sind finanziell bedeutender. Hier gibt es die Toronter Börse. Sie ist, gemessen an den getätigten Umsätzen, die drittgrößte in Nordamerika, nach den notierten Verkehrswerten die Neunte der Welt, und sie hat das einzige vollcomputerisierte Handelssystem in Nordamerika. Die Gesetze richten sich in Toronto und Kanada nach britischem Recht und dem englischen parlamentarischen Regierungssystem. Toronto hat das einzige wirkliche Schloß in gesamt Nordamerika. Schloß *Casa Loma* ist eine großartige Schöpfung, auf einem Hügel gelegen, von dem man eine gute Übersicht über die Innenstadt hat.

Bei einer Fahrtzeit von nur einer Stunde von Toronto aus erreicht man die größte Industriekonzentration, zu der auch Kraftfahrzeugfabriken gehören. Dazu gibt es auf dem Land Pferdezuchtbetriebe. Zur diesjährigen Bilderberg-Konferenz werde ich bald ein Stückchen nach Norden fahren. Doch zuerst genieße ich es, durch die Straßen der Stadt zu fahren und mich wieder an den wunderbaren Ausblicken zu erfreuen, die so viele Kanadier als ganz selbstverständlich hinnehmen.

In der Innenstadt, im Herzen von Torontos Finanzbezirk, liegt die Bay Street. Sie ist Torontos verkleinerte Version der berühmten New Yorker Wall Street. An Bay Street

Nummer 161 erhebt sich der Kanada-Trust-Turm. Dieser 53geschossige, 261 Meter hohe Wolkenkratzer ist ein Wahrzeichen der Stadt.

Er hat mich gleich fasziniert, als er 1990 von dem berühmten spanischen Architekten Santiago Calatrava erbaut wurde. Dieses Hochhaus gehört zum BCE-Komplex, der die Galerie Allen Lambert bildet, eine preisgekrönte, sechsstöckige Fußgängerpromenade in Licht und Glas, und daneben Torontos ältestes Steinhaus, das überlebt hat, nämlich die 1845 erbaute ehemalige Midland-Kommerzbank.

Umgeben von der Bay-, Wellington-, Yonge- und Front-Street zeigt sich am 5,5 Morgen oder 2,6 Quadratmeilen großen BCE-Platz der zweite sehr charakteristische Anblick an Torontos Horizont, der CN-Turm. Er ist mit 555 Metern über dem Boden das höchste freistehende Gebäude der Welt. Der BCE-Platz umfaßt eigentlich mehrere Gebäude, die durch eine Einkaufsstraße verbunden sind. Doch im Hinblick auf die Stadtsilhouette stehen ihm der Kanada-Trust-Tower und sein Bruder, der Bay-Wellington-Turm, die Schau. Mit ihren grüngetönten Fenstern und unzähligen schartigen Kanten erwecken die beiden Wolkenkratzer künstlerisch den Eindruck von Legosteinen, die über Eck aufeinandergesteckt wurden, um der Schwerkraft standzuhalten. Das gibt diesen beiden eine Art Einzigartigkeit unter Torontos anderen gediegeneren Wolkenkratzern. Der BCE-Platz ist der Sitz der berühmtesten Finanz- und Wirtschaftsfirmen sowie Anwaltskanzleien der Welt. Hier befindet sich auch die Hockey-Ruhmeshalle.

Ein anderes Juwel in dieser architektonischen Krone ist die Galleria, ein fünfgeschossiges Lichthallengebäude an der Front Street mit Blick nach Süden auf den Uferbereich. Die Gestalt der Galleria ist die eines »Kristall-Palasts« für den Handel. Das Dach überdeckt die Straßengalerie, welche die Bay Street mit dem Heritage Square verbindet. Auch sie wurde von Santiago Calatrava entworfen. Sie ist 26 Meter hoch, 14 Meter breit und mißt von einem Ende zum anderen 120 Meter. Sie wird von acht frei stehenden Stahlstützen auf jeder Seite der Galerie gehalten. Diese Stützen wölben sich in parabolischer Form, die an einen Waldbaldachin erinnern, nach außen.

Vielleicht fahre ich noch 35 Kilometer von der Stadtmitte aus nach Nordwesten die Torontos Yonge Street hinaus. Sie ist mit fast 1900 Kilometern die längste Straße der Welt. Dort, beim 60 Millionen Dollar teuren CIBC-Erholungszentrum, liegt das schmucke Städtchen King City, und dort findet die Bilderberg-Konferenz 1996 statt. Das CIBC-Erholungszentrum liegt eigentlich außerhalb von King City, in King Township, in einem Gebiet mit großen, teuren Pferdefarmen. Dort werden Mitglieder der britischen königlichen Familie bei ihren Privatbesuchen in Kanada beherbergt. Das CIBC-Erholungszentrum, dieses herrliche Zentrum im Privatbesitz einer der Hauptbanken Kanadas, der *Canadian Imperial Bank of Commerce*, erreicht man nach etwas mehr als fünf Kilometern Fahrt über natürliche Pisten durch Wälder und über Hügel. Kein Wunder, daß sich die Bilderberger für diesen exquisiten Ort entschieden haben. Mit Kureinrichtungen, Massagedienst, Haut- und Schönheitspflegebehandlungen, Saunen, Dampfbädern, einem einmaligen 200 Meter langen und zwei Meter tiefen, völlig beheizten Schwimmbassin im Haus und Schwimm- und Strudelbecken sowohl im Haus als auch im Freien liegt das CIBC-Erholungszentrum nahe bei zahlreichen Golfplätzen, Reitställen, mit Wander- und Radwegen, Museen und anderen Erholungsstätten in der Nähe. Es bestanden also nur geringe Chancen, daß sich die Bilderberger langweilen würden.

Die Medien und Pressedienste in Toronto waren zuerst von Jim Tucker und mir durch eine Reihe von Faxen, Anrufen und Memos auf diese Versammlung aufmerksam gemacht worden. Wir taten das insbesondere, nachdem mir von höchst geheimen Quellen innerhalb der Versammlung gesteckt worden war, daß die 1996er Konferenz die Bühne für das bevorstehende Zerbrechen Kanadas durch eine einseitige Unabhängigkeitserklärung der Provinz Quebec Anfang 1997 sein sollte. Mit einer solchen Erklärung beabsichtigte man, Kanada mit dem Ziel aufzuspalten, schon im Jahr 2000 eine den Kontinent umfassende Vereinigung mit den USA zu erreichen. Diese wurde seitdem erst auf das Jahr 2005 und nun auf 2007 verschoben.

Nach allgemeinen Verfahrensregeln werden Bilderberg-Versammlungen niemals in den Medien erwähnt, zumal sich die wichtigsten Presseorgane ganz im Besitz der Bilderberger befinden. Doch wurde der Schleier der Heimlichkeit am 30. Mai 1996, dem ersten Tag der Konferenz, durch die Titelgeschichte in einer von Kanadas am weitesten verbreiteten und einflußreichsten Zeitungen, dem *Toronto Star*, zerrissen.

Unter der Schlagzeile »Black spielt den Gastgeber für die Weltführer« berichtete **John Deverell**, der Wirtschaftsreporter der Zeitung nicht nur, daß der kanadische Verleger [Lord] Conrad Black 295 Millionen Dollar für die Übernahme von Kanadas größter Zeitungskette geboten und er das nachfolgende Jahrestreffen seiner *Hollinger Inc.* überstanden hatte, sondern auch, daß er seine Woche damit beendete, »daß er jetzt Gastgeber eines viertägigen, streng abgeschirmten Treffens der Weltführer und Fürstlichkeiten unweit im Norden von Toronto ist«.

Deverell zählte einige der über 100 handverlesenen Besucher aus der ganzen Welt von der Liste auf, die wir ihm geschickt hatten: »US-Verteidigungsminister William Perry, Kanadas Premierminister Jean Chretien, der frühere US-Außenminister Henry Kissinger, der Ehrenvorsitzende von *Fiat*, Giovanni Agnelli, Finanzminister Paul Martin [und später Kanadas jetziger Premierminister], der EU-Kommissar Mario Monto, David Rockefeller von der *Chase Manhattan Bank*, George Soros, der Prinz von Belgien, die Königinnen von den Niederlanden und Spanien und noch andere Persönlichkeiten der wirtschaftlichen, politischen und akademischen Elite«.

Ein anderer Artikel in der *Toronto Sun* stellte unter der Überschrift »Treffen der ganz Großen: Eine riesige Menge internationaler VIPs besprechen sich beim geheimen 96er Bilderberg-Treffen in King City« fest, daß »[Conrad] Black, der Medienbaron und Vorsitzende der *Hollinger Inc.*, und andere ständige Mitglieder der Gruppe über die Unterstellungen der Extremisten von der Linken und der Rechten unglücklich sind, wonach ihr privater Event Teil des Systems einer Geheimregierung sein soll«.

Es war das erste Mal in der Geschichte der Bilderberg-Konferenzen, daß eine größere Zeitung sie jemals auf solch eine Weise vorgeführt hatte. Normalerweise werden Bilderberg-Treffen in den wichtigsten Medien nicht einmal erwähnt. Die Bilderberger sind es nicht gewohnt, irgend jemandem Erklärungen geben zu müssen, zumal einige ihrer Mitglieder zentrale Großstadtzeitungen, Zeitungsketten und Sender besitzen oder kontrollieren.

Allerdings war 1996 keine normale Konferenz und Kanada kein normales Land. Als die wichtigsten Nachrichtendienste unsere Informationen durch ihre privaten und Regierungsquellen zu überprüfen begannen, wurde ihnen auch klar, daß Kanada, eines der wohlhabendsten und schönsten Länder der Welt, von den Bilderbergern und ihrer Neuen Weltordnung schonungslos aufgespalten werden sollte. Die Bilderberger hätten aber wissen sollen, daß, wenn die Freiheit auf dem Spiel steht, kein noch so großer Besitz an ihren Presseorganen die Herausgeber, Redakteure, Schreiber, Sekretäre und investigativen Journalisten in Kanadas Fernseh- und Radiosendern und in den Printmedien davon abhalten würde, der Öffentlichkeit die Wahrheit mitzuteilen. Was die Bilderberger für ein kleines Tröpfchen hielten, schwoll rasch zu einer Flut und dann zu einem Tsunami an, der jeden von ihnen umreißen konnte. Erst 1999, bei der Bilderberg-Konferenz in Sintra, Portugal, ließen die Bilderberger wieder etwas in ihren außergewöhnlichen Sicherheitsmaßnahmen nach, die sie nach ihrer übelsten Niederlage bei ihrer 1996er Konferenz in Toronto eingeführt hatten.

Um 7 Uhr 45 am Morgen des 30. Mai 1996 brachte der legendäre Rundfunkjournalist mit der größten Zuhörerschaft im Stadtgebiet von Toronto, **Dick Smythe** vom Sender *680-News*, den folgenden Bericht, der in Abständen als Teil seines Nachrichtenprogramms immer wieder ausgestrahlt wurde:

**Dick Smythe:** Nun gut, das klingt wie ein Komplott aus einem Verschwörerfilm, wenn sich Leute, die die Welt am Laufen halten, insgeheim treffen.

Conrad Black hält seine Bilderberger-Jahreskonferenz ab. Hier ist Karen Parsons von 680 ...

**Reporterin:** Etwa 100 Adelige, darunter die Königinnen von den Niederlanden und Spanien zusammen mit Henry Kissinger, dem US-Verteidigungsminister William Perry und unserem Premierministerpräsident, haben sich auf der Konferenz zusammengefunden. Mit dabei sind die Chefs der *Ford Motor Company*, von *Xerox*, der *Bank of Commerce* und von *Reuters*. Black sagt, es gäbe ein Verbot für Reporter, damit die Diskussion intim und ehrlich sei. Er sagt, »der Schlagabtausch kann oft sehr hitzig sein«. Teilnehmer müssen schwören, Stillschweigen zu bewahren. Die Konferenz des letzten Jahres fand in drei Luxushotels auf einem Berggipfel in der Schweiz statt. Dieses Jahr wird sie in dem 60-Millionen-Dollar-Luxuskurbetrieb in King City abgehalten. Die kanadische Presse hat auch einen kurzen Bericht über das zuvor geheimgehaltene Treffen veröffentlicht, der heute neben anderen Zeitungen in der *Toronto Sun*, die über 350.000 Abonnenten hat, erschienen ist.

Die Presseveröffentlichungen wurden so intensiv, daß Reaktionen bei den Bilderbergern nicht ausblieben. Ein Reporter des Stabes hörte, wie Kissinger den kanadischen Ministerpräsidenten Jean Chretien anschrif, daß ihn der Teufel holen werde, wenn irgend jemand dies hier für ihn vermessen haben sollte. David Rockefeller nahm Conrad Black während einer Pause zur Seite, um ihn zu fragen, ob er sich auf einige Leute in der Presse verlassen könne, damit sie diese dazu bewegen könne, »in dieser Sache das Maul zu halten«. Selbst damals hatte sich der inzwischen in Ungnade gefallene und bankrotte Conrad Black noch viel zu viel herausgenommen. – Diese Kinder benehmen sich – wie Sie sehen – wie Rüpel auf dem Schulhof. Wenn man zurückschlägt, wissen sie nicht mehr, was sie tun sollen.

Ich bezweifle, daß David Rockefeller, der Milliarden-Bankier, oder Henry Kissinger, der unübertroffene Politiker, oder Conrad Black, der allerletzte Opportunist, oder die Masse der Könige und Königinnen und ihre treuen Untertanen verstehen, was *Freiheit* wirklich für Leute bedeutet, die selbst nie versklavt waren.

Freiheit und ihr Verlust ..., darüber denke ich manchmal in den Pausen zwischen den Schicksalsschlägen nach. Was tue ich, wenn ich diesen Leuten überall auf der Welt nachsteige? Was soll dabei herauskommen? Es gibt sicher bequemere Wege, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Meine Herren Rockefeller, Black, Kissinger, die Schau ist vorbei. Nur ruhig, mein Sohn. Weiter, Weiter! Sie, mein Herr, helfen Sie dieser Dame in ihren Mantel, und lassen Sie die Türe hinter sich ins Schloß fallen. Die falsche Tür, diese Schau ist nicht für Sie! Freiheit, wissen Sie, muß eifersüchtig gegen alle Eindringlinge geschützt werden.

Am 1. Juni feierten der »große« Jim Tucker und ich in einem kleinen Kreis von Teilzeit-Bilderberg-Jägern das, was zu einer außergewöhnlichen Erfolgsgeschichte geworden war. Jede größere Zeitung im Land wollte ein Interview, Fernsehstationen fragten immer wieder nach neuen Entwicklungen, und Radiostationen folgten uns in der Stadt überall hin. Wir trafen uns in der *Horseshoe Taverne* auf der Queen-Street, Torontos Version des New Yorker Soho-Bezirkes. Die *Horseshoe Taverne* ist jetzt ungefähr 60 Jahr alt; sie ist einer der ursprünglichen Treffpunkte der Stadt, in der Musikkapellen noch live auftreten. Es ist die legendäre Bar, in der die kanadische Gesangslegenden *Stompin' Tom*, *Blue Rodeo*, *The Tragically Hip* und *The Watchmen* ihren ersten Durchbruch erzielten; in dieser Kneipe trifft man noch immer die Gruppen, die an die Stelle des Wortes »Straße« »Lokal« setzen. Als Anekdote sei erwähnt: *The Horseshoe Tavern* war im September 1997 der Austragungsort für die Show *Live on MTV*, in der die *Rolling Stones* ihre *No Security Tour* mit einem 75minütigen Auftritt begannen.

Schon früh am Tag hatte ich einen Anruf von einer meiner Quellen bekommen, die mich dringend noch vor dem Ende der Konferenz am nächsten Tag treffen wollte. Wir einigten uns darauf, uns in Calatravas Galleria neben dem Kanada-Trust-Turm zu treffen. Das war einer der unauffälligsten Orte in ganz Toronto, und zwar gerade wegen der

unermeßlichen Scharen an Touristen, die gaffend vorbeiströmen, um die Ansichten und Geräusche von Torontos größter architektonischer Attraktion zu fotografieren und auf Video aufzunehmen.

Der Kanada-Trust-Turm ist ein architektonisches Wunder, in dem der Quadratmeter für 160 kanadische Dollar vermietet wird. Das Gebäude wird rund um die Uhr mit CCTV-Kameras überwacht, es ist mit 24 Aufzügen ausgestattet, hat acht Stockwerke Untergundparkplätze. Sieben Sicherheitskräfte und ein Geheimpolizist bewachen den Eingang. Der Wolkenkratzer beherbergt einige der bekanntesten und erfolgreichsten internationalen Unternehmen der Welt. Jedoch ist das, was sich unter dem Gebäude befindet, noch überraschender. Torontos unterirdische Innenstadt, *Path* (Pfad) genannt, ist eine 27 Kilometer lange Einkaufs-, Dienstleistungs- und Unterhaltungsmeile. Nach dem *Guinness-Buch der Rekorde* ist sie der größte unterirdische Einkaufskomplex. Er umfaßt 371.600 Quadratmeter Einzelhandelsverkaufsfläche. Die erste unterirdische Passage entstand in Toronto im Jahre 1900, als T. Eaton & Co. sein Hauptgeschäft an der Nummer 178 Yonge Street mit seinen Nebengeschäften durch Tunnel verband. 1917 gab es fünf solcher Tunnel im Innenstadtbereich. Mit der Eröffnung von *Union Station*, Torontos legendärem Hauptbahnhof, im Jahr 1927 wurde ein Untertunnel von dort zum *Royal York Hotel* gebaut, dem Ort, an dem der russische Schriftsteller Vladimir Nabokov in den 1940er Jahren seine berühmten Toronto-Vorträge hielt.

In diesem speziellen Viertel von Toronto tragen die Straßen die Namen berühmter Indianer und Forscher. Das Gebiet war bis um das Jahr 1600 von Indianern der Stämme Huron und Petun besiedelt, bevor die vereinigten Irokesen sie von dort vertrieben. Die Irokesen wurden wiederum 1688 von den Franzosen verjagt, und schließlich siedelten sich die Mississaugas in dem Gebiet an, bis die Briten das Land 1787 kauften.

Um also zur Galleria zu gelangen, beschloß ich, über den Kensington-Markt zu gehen, eine Toronter Version des Rastro von Madrid. Er liegt gleich westlich von China Town. Hier findet am Samstag – dem umtriebigen Wochentag – der offene Wochenmarkt statt. Wenn mir irgend jemand folgen sollte, würde ich ihn sicher in diesem Gewirr geschäftiger Straßen und dicht gedrängter Menschenmengen abhängen. Der Markt geht auf die britische Besiedlung in den 1790er Jahren zurück und hat seitdem aufgrund der Einwanderungswellen Menschen aus über 30 verschiedenen kulturellen Lebensräumen zusammengeführt und viele Veränderungen erfahren. Als ich um die Ecke bog, konnte ich meinen Kontakt am Zeitungsstand erblicken. Er durchstöberte die Zeitung und hielt in der linken Hand eine Plastiktüte, in der anderen eine zusammengerollte Zeitschrift.

Nach einem kurzen Blickkontakt – und ohne die gegenseitige Bekanntschaft zu erkennen zu geben – schritt ich schweigend auf die Drehtür des Wolkenkratzers zu. Dort hatte ein Freund von mir, der für einen Immobilienhändler arbeitete, einen Raum in einem der oberen Stockwerke des Gebäudes vorbereitet. Von dort hatte man einen weiten Blick über die Silhouette der Stadt. Ich stieg in einen Aufzug und sah mich dabei nervös um. Mein Kontakt sollte mir fünf Minuten später folgen.

Als ich die fabelhafte Suite betrat, entfaltete sich vor mir die Pracht einer der schönsten Städte Nordamerikas und breitete sich majestätisch vor mir aus. Torontos Geschäftsviertel ist im Gegensatz zu dem in New York relativ klein und konzentriert sich auf nur wenige Blocks.

Aus 240 Meter Höhe lag die Stadt ruhig da. Lärmundurchlässige Fenster trennten mich vom Rummel und von den Geräuschen der großen Metropole. In diesem Moment fühlte ich mich wieder einmal ausgeschlossen und blickte von draußen auf die Dinge. Würde all das, was ich da unternahm, etwas ändern? Werden die Leute bei der drohenden Gefahr aufwachen? Oder bleibt es nur wieder eine weitere aufregende Erfahrung? »Einen schönen Tag, mein Sohn«, hatte mir ein Passant geantwortet, der an mir vorbeiging, als ich ihm geduldig erklären wollte, wer sich dort traf und welche Intrigen die Bilderberger spannen.

Doch ist in den letzten Tagen viel erreicht worden. Zum ersten Mal saßen wir bei den Bilderbergern am längeren Hebel. Die Presseberichterstattung war enorm; Kissinger

war gewaltig aufgebracht. Das war sicherlich ein gutes Zeichen. Zu ihrem Ärger wurden die europäischen königlichen Herrschaften, die an dem Treffen teilnahmen, von der ungebetenen Presse gejagt. Die diabolischen Pläne, nach denen meine Wahlheimat schon bald aufgespalten werden sollte, waren zeitweilig auf Eis gelegt. Was sonst konnte man in so kurzer Zeit zu erreichen hoffen? Ich wußte natürlich, daß dies nur eine kurze Gnadenfrist war. Diese Leute würden darauf zurückkommen, Lehren daraus gezogen und sich Notizen gemacht haben. Sie wollen jeden Widerstand gegen ihr Vorhaben zertreten, eine widerwillige Welt mit oder ohne Einverständnis, mit Kanonen oder mit Butter zu regieren.

Meine Gedanken wurden durch ein diskretes Pochen an der schweren hölzernen Tür unterbrochen.

»Kommen Sie herein«, antwortete ich mit nur etwas lauterer Stimme.

Die Quelle trug Lederhandschuhe und überquerte langsam die Schwelle, die den nur leicht dekorierten Korridor von der schweren Art-Deco-Dekoration der Suite trennte. Die Quelle ging intuitiv auf das Fenster zu und überließ sich für einen Moment der außergewöhnlichen Aussicht auf den Binnenhafen der Innenstadt, die Promenaden am See und die landschaftlichen Uferwege dort, wo die Innenstadt von Toronto auf den See trifft.

»Dieses Mal haben Sie sie wohl gestoppt«, sagte meine Quelle, dabei bedachte sie jede Silbe, als würde eine kleine Änderung im Sprachregister eine etwas andere Bedeutung übermitteln können. »Die Spaltung Kanadas wird wie geplant vor sich gehen. Es ist nur eine Frage der Zeit.«

»Vielleicht ... «, sagte ich »fürs erste läuft alles bis zum nächsten Zusammentreffen gut. Zwischen jetzt und dann werden einige von ihnen an Alter, Krankheit und zufälligen Unfällen verstorben sein.«

»Zufällig? Für wen?«, antwortet die Quelle. Sie zog einen Zettel mit handschriftlichen oder besser hingekritzelt Notizen, die ich alleine kaum hätte entziffern können, aus der Zeitschrift, die er fest in seiner rechten Hand hielt.

»Ich dachte, sich Notizen zu machen sei nicht erlaubt«, witzelte ich und lächelte ihn dabei breit an.

»Notizen zu machen wird mißbilligt, mein Freund«, korrigierte er mich.

Ich blickte auf das Papier. Die an einen Füllfederhalter gewöhnte, sichere Handschrift gab dem Geschriebenen hier und dort ein etwas klecksiges Gepräge, doch konnte ich alles im großen und ganzen verstehen. Ich erkannte die Handschrift der Quelle nur zu gut, seine dünnen T's und krummen R's, die gewissenhaft zwischen den Linien des Papiers ausgeschrieben waren. Ich dachte kurz darüber nach, was jene mutige Person riskierte, wenn sie sich mit mir traf und mir diese unbezahlbaren Informationen aushändigte. Warum gab es nicht mehr Leute wie ihn auf der Welt? Vielleicht gibt es mehr davon. Nur kennen wir sie eben nicht, oder sie führen ihren persönlichen stillen Kampf – Tausende von Meilen von hier entfernt.

»Ich muß gehen«, sagte die Quelle ruhig, ohne aufzublicken. Ganz mechanisch streckte ich ihm meine rechte Hand entgegen. Gerade als er sie mit gespreizter Handfläche ergreifen wollte, trat ich an ihn heran und umarmte ihn herzlich.

»Ich will Ihnen nicht mit meinem Dank die Zeit stehlen, weil kein noch so großer Dank für das ausreicht, was Sie für uns getan haben.«

Die Quelle blickte auf: »Ich muß gehen.«

»Wir werden so gehen, wie wir hereingekommen sind, im Abstand von fünf Minuten. Ich werde zuerst hinuntergehen.«

»Machen Sie sich keine Sorgen. Ich habe mein Auto auf dem Parkplatz im Untergeschoß. Wir können den Aufzug nach unten gemeinsam nehmen«, antwortete die Quelle.

Die Quelle zog ihre Lederhandschuhe wieder an und drückte den metallenen Designerknopf des Aufzugs. Ein blaues Licht leuchtete durch seine durchsichtige Oberfläche. Ich konnte das Rauschen des hydraulischen Aufzuges, der sich uns vom Inneren des Gebäudes mit der Geschwindigkeit von sechs Stockwerken pro Sekunde näherte, hören. Ich wandte mich der Quelle zu.

»Wann werde ich Sie wiedersehen?«

Mit einem Klingelton öffnete sich die Tür. Ich ging einen Schritt nach vorn.

»Passen Sie auf!«, schrie die Quelle. Er packte meinen Arm und riß mich zurück.

Ich starrte in den Aufzug. Vor mir ein schauriger Anblick – auf mich hatte ein leerer Aufzugschacht mit dem sicheren Tod in ungefähr 200 Meter Tiefe gewartet, hätte die Quelle nicht reflexartig reagiert und mich von dem Abgrund zurückgezogen. Ich bebte am ganzen Körper, und Kälteschauer liefen mir über den Rücken hinauf und hinunter.

»Der Boden«, murmelte ich. »Wo ist der Boden?«

»Wir müssen hier raus, jetzt!«, sagte die Quelle. »Jemand hat das System aufgebrochen. Man hat Sie erwartet!«

»Hören Sie«, sagte die Quelle. »Nehmen Sie nicht den Aufzug. Das ist nicht sicher. Gehen Sie über die Treppen und verständigen Sie die Polizei. Wenn die hier eintrifft, werde ich den Moment ausnutzen und mit dem Aufzug in die Garage hinunterfahren. Gehen Sie! Machen Sie, sofort!«

Ich sprang die Treppen hinunter, immer zwei Stufen gleichzeitig und stieß mich mit der Hand kurz von der Wand ab, um schneller um die Biegungen herumzukommen. Mein Adrenalinspiegel war wegen der nahen Todeserwartung bei einem Sturz in 200 Meter Tiefe in kürzester Zeit hochgeschossen, ich konnte hören, wie mein Herz gegen meine Brust schlug und japste nach Luft. Auf einem der unteren Stockwerke konnte ich die überdrehte Stimme eines ausländischen Sicherheitsbeamten hören, der die Treppen zu mir hinaufstieg.

»... Hallo ... mein ... Herr, sind Sie in Ordnung? Was ist geschehen? Ich wurde über die Sprechanlage in den zweiten Stock gerufen ..., jemand hat von Hand den Aufzug angehalten, das kann man nur im Notfall tun.«

Ich packte den Mann am Unterarm. »Tun Sie mir einen Gefallen ... und rufen Sie die Polizei an, so schnell Sie können!« Ich stieß das hervor, während ich zwischen jedem Wort nach Luft schnappte.

Der Mann zog sein Sprechfunkgerät heraus. Ich konnte die schrille Stimme, die von der anderen Seite durchdrang, hören. Ich rannte weiter. Fünfter, vierter, dritter, zweiter, erster Stock, Erdgeschoß. Ich drückte die schwere Metalltüren auf, die ins Hauptfoyer hinausführte. Draußen waren bereits zwei Polizeiwagen geparkt. Schon sammelten sich die ersten Zuschauer außerhalb der Drehtüre.

»Sind Sie der Mann, der im Aufzug steckengeblieben ist?«, fragte der Toronter Wachtmeister und deutete mit seinem dicken Zeige- und Mittelfinger auf mich.

»Nicht ganz«, murmelte ich und schüttelte ungläubig den Kopf. »Ich war dabei, in einen Aufzug einzusteigen, dem sein Hauptbestandteil fehlte: der Boden.«

Der Polizist stieß einen kurzen Schrei aus. Sein stämmiger Begleiter mit harten Gesichtszügen, abgewinkelttem Schnurrbart und haarigem Handgelenk musterte mich von oben bis unten.

»Sie wissen, mein Junge, Sie können sehr von Glück reden, daß Sie noch leben.« Der Polizist stand da mit etwas nach außen gekehrten Knien, auch seine Schuhspitzen zeigten nach außen. »Nur Blinde überleben solche Situationen. Ein Blinder würde niemals in einen Aufzug steigen, ohne vorher zu prüfen, ob da auch ein Fußboden drinnen ist. Wir allerdings gehen davon aus, daß einer drinnen ist. Daher ist es ein Wunder, daß Sie noch am Leben sind. Wenn die Mafia jemanden umbringen will, dann ist dies eine ihrer bevorzugten Methoden.«

Es war der 1. Juni 1996, kurz vor meinem 30. Geburtstag. Ich war viel zu jung, um zu sterben. Hol' sie der Teufel, dachte ich. Das ist noch lange nicht vorbei. Und wir können noch gewinnen.

Ich gab dem Polizisten, der mich von Zeit zu Zeit ungläubig ansah, die nötigen Details ... Seine Augen konzentrierten sich dabei auf meine untere Gesichtshälfte, als ob er mir von den Lippen lesen wollte.

Der Sicherheitsbeamte mit dem tadellos kahlen Kopf und nur wenigen Haaren an der Schläfe fragte mich noch einmal, ob mit mir alles in Ordnung sei. Einige Leute draußen auf dem Gehsteig erinnerten sich, gesehen zu haben, wie ein stämmiger Mann in den Vierzigern etwa fünf Minuten vor dem Eintreffen der Polizei aus dem Gebäude weggegangen sei. Dann trafen ein Gerätewagen der Polizei und zwei Polizisten auf Motorrädern ein. Ja, ja, nun hatte die Schau begonnen. Nun war die Menge mit ihrem Bühnenauftritt an der Reihe.

Die falschen Leute erinnerten sich an die richtigen Dinge und umgekehrt. Eine dicke Dame, die ein Stück Schokolade ablehnen würde, weil »sie auf Diät war«, eine jener Farbigen, die alles, was sie jemals besaß, in ihrer großen Handtasche mit sich führt, gab einen lebhaften Bericht, wie sie jemanden oder eher ein Etwas gesehen hatte, das sich mehrere Schichten Zeitung um die Füße gewickelt hatte, das herausgestürmt oder eher geschritten oder vielleicht gestolpert, nein ... eher geschlurft war ... Ein Straßengeiger erinnerte sich an zwei Männer, die ein mittelgroßes Klavier aus dem Gebäude getragen hätten, eine junge Dame mit Pudel ..., doch es ist sinnlos, im einzelnen all das aufzuzählen. Alle die versäumten Abenteuerlichkeiten dessen, was diese Leute vielleicht oder wenn sie nur nahe genug im Umkreis des Verbrechens gestanden hätten, gesehen haben würden; handelt es sich doch nur um ihre Hoffnung, irgendwie dabeigewesen zu sein. Ja, und dabeigewesen waren sie ja, diese große Menge an Gutmeinenden, Zuschauern, Gaffern und Scharlatanen.

*Leg die Feder weg. Die Schau ist vorbei. Sie, Sir, ab von der Bühne, setzen Sie Ihre Brille ruhig wieder auf! Sie, Wachtmeister, hören Sie auf, in Ihr Notizbuch zu kritzeln! Meine Damen und Herren, würden Sie bitte alle Ihre persönlichen Habseligkeiten in Ihre imaginären Koffer zurücklegen und die Szene verlassen? Die Schau ist vorüber!*

Ein Obdachloser steckte sich eine halb abgerauchte Zigarre in den Mund. Ein dünner, klappriger Mann mit L-förmigen Koteletten ging langsam vorbei und tat so, als würde er nichts mitbekommen. Er drehte nicht einmal seinen Kopf zur Seite! Zwei Hot-Dog-Straßenverkäufer überquerten trübsinnig die Straße; sie schoben ihren Wurstwagen über die Straßenbahnschienen und wurden vom Verkehrspolizisten mit einem abwehrenden Kopfschütteln weggewunken.

Ich trat auf der anderen Seite aus dem Gebäude, dort, wo ich hereingekommen war. *Das also war es, so einfach – wissen Sie – kann etwas geschehen.* Am ersten Juni ist in Andalusien schon Sommer, aber hier in Toronto läßt der Sommer noch zwei Monate auf sich warten. Ein unverwechselbarer Russe mit einer »Igel«-Frisur kam mit seiner Frau Hand in Hand daher und beklagte sich über die Eßgewohnheiten einer Person namens Vania.

Die große Nähe eines majestätischen Berges ist ein zweideutiger Segen, hat einmal jemand gesagt. Man wird von der Großartigkeit seiner Weiden, der Freizügigkeit seiner Abhänge und der umfassenden Behaglichkeit der von ihm ausgestrahlten Selbstgewißheit beeindruckt, während einen seine bloße Größe überwältigt. In diesem Augenblick sehnte ich mich nach dem Schutz eines solchen Berges.

## 19 Zurück in die Zukunft

Zweifellos ist der Bilderberg-Club das führende geheime Forum, das im Schatten der Macht tagt. Doch eine kaum verstandene Einheit – die Trilaterale Kommission (TC) – spielt ebenfalls eine wichtige Rolle im System der Neuen Weltordnung. Diese will den in wenigen Händen konzentrierten Reichtum nutzen, um die Welt zu beherrschen. Die mächtigen Individuen, die der Trilateralen Kommission angehören, teilen alle die gleiche anti-nationale Philosophie und schließen die nationalen Kräfte ihrer jeweiligen Länder davon aus, Einfluß auf die Politik auszuüben.

Die Trilaterale Kommission war 1973 gegründet worden. Ihr Gründer und ursprünglicher Anreger war der internationale Finanzier David Rockefeller, der langjährige Vorsitzende der *Chase Manhattan Bank*, die sich im Besitz der Rockefeller-Familie befindet. Der Journalist **Bill Moyers** schrieb 1980 über die Macht David Rockefellers:

David Rockefeller ist heute der auffälligste Vertreter der herrschenden Klasse, einer multinationalen Bruderschaft von Männern, die die globale Wirtschaft prägen und den Kapitalfluß in ihr verwalten ... Als Privatbürger genießt David Rockefeller die Privilegien eines Staatsoberhauptes ... Er wird weder von Zollbeamten noch von Paßämtern belästigt und hält selten vor einer Ampel an.

Das erste Treffen der Trilateralen Kommission fand zwischen dem 21. und 23. Oktober 1973 in Tokio statt. Eine Gruppe von 65 Personen vertrat Nordamerika. Von diesen hatten 35 auch Verbindungen zum Rat für Auswärtige Beziehungen (CFR).

Die Trilaterale Kommission ist in drei Regionen unterteilt – Amerika, Europa und Südostasien. Das amerikanische Hauptquartier befindet sich in Washington, das europäische in Paris und das asiatische in Tokio. Das dreitägige Jahrestreffen 2006 der Trilateralen Kommission wurde in Tokio abgehalten. Die Vollversammlung im Jahr 2007 wird in Brüssel stattfinden. Die Treffen sind nicht öffentlich. Medien ohne Verbindung zur Kommission wird der Zugang verwehrt.

Nach Angaben auf der Internetseite der Trilateralen Kommission hat »jede regionale Gruppe einen Vorsitzenden und einen Stellvertretenden Vorsitzenden. Beide gehören zusammen dem Führungsausschuß an. Zum Geschäftsführenden Ausschuß gehören weitere 36 Individuen aus der erweiterten Mitgliedschaft.« In ihm sind die drei Regionen anteilig vertreten. Die Mitglieder des Ausschusses treffen sich mehrere Male im Jahr, um ihre Arbeit aufeinander abzustimmen, und bereiten die Aktivitäten der Kommission vor.

Die Mitgliedschaft bei den Trilateralen wird vom Geschäftsführenden Ausschuß der Gruppe ausgesucht. Sie besteht jeweils aus ungefähr 350 Mitgliedern, die für einen Zeitraum von je drei Jahren zur Verfügung stehen. Schon ein flüchtiger Blick auf die Mitgliederliste bestätigt zweifelsfrei, daß jeder einzelne von den Leuten, die zur Mitgliedschaft eingeladen waren und sind, dem Establishment angehört, also einer der sprichwörtlichen »Insider« ist. Diese werden wegen der besonderen Fähigkeiten und ihrer Außerordentlichkeit in den Fachbereichen Politik, Bankwesen, Wirtschaft und Medien, die sie für die Zwecke der Gruppe mitbringen, angeworben. Die Mitglieder der Kommission sind verpflichtet, ihre Mitgliedschaft in der Gruppe aufzugeben, wenn sie in eine Regierungsposition gewählt wurden. Doch nach Angaben von **Will Banyan** »ändert sich die jeweilige Loyalität und Ideologie der Person nicht, nur weil sie auf einen Regierungsposten gewählt worden ist. Tatsächlich scheint sich dadurch die Loyalität gegenüber der Kommission, die sie beim Erlangen einer solch herausragenden Position unterstützt hatte, sogar noch zu verstärken. Das veranlaßt die Person nämlich, als Gegenleistung Maßnahmen zu ergreifen, die den Einfluß und die Wirksamkeit der Kommission

auf Dauer festigen. Deswegen sind viele hohe Regierungsbeamte vor ihrer Wahl oder Ernennung aktive Mitglieder der Trilateralen gewesen.«<sup>1</sup>

Zudem treten Mitglieder üblicherweise wieder ein, wenn ihre öffentliche Verpflichtung vorüber ist.

Drei handverlesene Fachleute, die jedes der Arbeitsgebiete vertreten, schreiben zusammen die Jahresberichte der Projektgruppen der Trilateralen Kommission. Es kann bis zu einem Jahr dauern, bis ein solcher Bericht fertiggestellt ist. In ihrem Buch *TRILATERALISM: THE TRILATERAL COMMISSION AND ELITE PLANNING FOR WORLD MANAGEMENT* (Trilateralismus: Die Trilaterale Kommission und die Eliteplanung für eine Weltverwaltung) erklärt die wohlbekannte Kolumnistin von Knight Ridder und Talk-Show-Gastgebern **Holly Sklar**, wie diese Projektgruppenberichte zustandekommen:

Die Themen der Projekte werden von den Vorsitzenden, Stellvertretenden Vorsitzenden und Direktoren auf Anraten des Geschäftsführenden Ausschusses und anderer ausgewählt. Danach werden Autoren eingeladen, manchmal aus der Mitgliedschaft der Kommission. Die Verfasser beziehen nicht die Büros der Kommission, während sie ihren Bericht erstellen. Sie bleiben in ihren bisherigen Positionen und Institutionen. Die Kommission ermöglicht ihnen aber, sich während der Erstellung des Berichts miteinander und mit verschiedenen Beratern zu treffen. Die Berichte sind *an* die Trilaterale Kommission gerichtet und nicht *von* der Kommission. Die Mitgliedschaft der Kommission ist zu vielschichtig, um in strittigen Fragen und Aufgaben schnell eine weitgehende Übereinstimmung zu erzielen. In wenigen Fällen wurde dem Bericht eine Zusammenfassung der Diskussionen des Jahrestreffens hinzugefügt, welche die Kontroverse um den Bericht detailliert behandelt.<sup>2</sup>

Neben den Berichten der Projektgruppen gibt die Trilaterale Kommission eine Zeitschrift mit Namen *Dialogue* heraus.

In früheren Jahren umfaßte die *Dialogue-Serie* zusätzlich zu den Heften über die Treffen der Trilateralen Kommission noch Sonderhefte zu speziellen Themen.<sup>3</sup>

Die Kommission unterhält regionale Zentralbüros mit einem kleinen hauptamtlichen Stab, mit Telefon- und Faxverbindung, Visitenkarten und einer Internetseite. Ihre Jahresberichte sind für die Öffentlichkeit gegen eine kleine Gebühr zugänglich, obwohl die internen Machenschaften der Kommission geheim bleiben. Auch die Mitgliederliste ist auf Anfrage zu bekommen. Doch die Mitglieder sind wie bei den Bilderbergern und beim CFR gehalten, über ihre Ziele und Operationen Stillschweigen zu bewahren. Die Trilaterale Kommission ist sicherlich keine bloße Bilderberg-Truppe. Was aber ist sie genau? Und wie beeinflußt uns ihre Politik? In diesem Kapitel werde ich mich gerade diesen Fragen zuwenden.

**Dr. Antony Sutton**, Verfasser des Buches *WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION* (Wall Street und die bolschewistische Revolution), schreibt,

... diese Gruppe privater Bürger ist genau so organisiert, daß ihre gemeinsamen Ansichten mit Sicherheit wesentliche Aufwirkung auf die allgemeine Politik haben. Sie treffen sich, sie besprechen, diskutieren, berichten und geben nach ihrer Diskussion ihre Empfehlungen an die Öffentlichkeit weiter.<sup>4</sup>

In den ersten eineinhalb Jahren veröffentlichte die Trilaterale Kommission sechs Positionspapiere. In den folgenden Jahren gehörte die Produktion solcher Papiere zum typischen Kennzeichen der TC. Diese Papiere sollen nicht nur die Launen der Öffentlichkeit im großen und ganzen beurteilen können, sondern auch die Tätigkeiten der Kommission darstellen. Diese ersten sechs Studien der Kommission erschienen unter dem Titel *THE TRIANGLE PAPERS* (Die Dreieck-Papiere): Zwei davon folgten auf das Tokioter Treffen im

Oktober 1973, drei faßten das Ergebnis der Versammlung in Brüssel im Juni 1974 zusammen, und eine erschien nach dem Treffen in Washington, D. C., im Dezember 1974.

»Wenn man von den TRIANGLE PAPERS ausgeht«, schrieb **Gary Allen** in seinem 1975 erschienenen Buch DIE ROCKEFELLER-PAPIERE über die Trilaterale Kommission, »können wir nach ihren vier größeren Stoßrichtungen zur Kontrolle der Weltwirtschaft Ausschau halten.«

Als erstes auf der Tagesordnung der TC steht – bemerkte Allen – eine Neuausrichtung des Weltfinanzwesens, die zweite Stoßrichtung zielt auf die Plünderung der US-Ressourcen, um die Habenichtsnationen weiter zu radikalisieren, die dritte dürfte den Handel mit den Kommunisten ausbauen und die vierte die Energiekrise ausnutzen, um die internationale Kontrolle auszuweiten und zu festigen.<sup>5</sup>

Was hat die TC in den 31 Jahren, nachdem **Allen** die Absichten der Kommission aufgrund ihrer ersten Positionspapiere eingeschätzt hatte, wirklich erreicht?

- 1) Wir haben erlebt, daß sich zwei regionale Wirtschaftsblöcke herausgebildet haben – die Europäische Union und mit der Annahme des Nationalen Freihandelsabkommens (NAFTA) die Union der beiden Amerikas. Hinzu kommt die bald zu gründende asiatische Geldunion, die in den Startlöchern steht.
- 2) Die USA und die westlichen Staaten haben die Schulden der Dritte-Welt-Länder gewaltig subventioniert und mitgetragen.
- 3) Die USA haben den Sowjets und den Chinesen Technologie im Wert von Milliarden von Dollars überlassen und mit ihnen gleich nach Einsetzen der Entspannungspolitik gegenüber Rußland und China einen blühenden Handel aufgebaut.
- 4) Wir haben eine Energiekrise nach der anderen erlebt. Das fing gleich 1973 mit der Suez-Krise an. Die jüngste setzte mit der Operation *Wüstensturm* Anfang der 1990er Jahre ein. Damals wollte man die Ölförderung Kuwaits für die Welt wiederherstellen, nachdem der Irak unter Saddam Hussein in Kuwait eingefallen war, um die Ölfelder zu annektieren. Die Krise setzt sich im andauernden Irak-Krieg fort. Die Rechtfertigung der USA für die Invasion in den Irak war, Massenvernichtungswaffen sicherzustellen. Diese sollen die Stabilität in der Welt bedroht haben. Es wurden aber nirgends irgendwelche dieser Waffen gefunden. Damit wurde offensichtlich, daß der eigentliche Zweck der Amerikaner – trotz aller Versprechen, das Volk im Irak für die Demokratie zu befreien – war, den Ölfluß aus dem Nahen Osten fest in westlichen Händen zu halten.

**Holly Sklar** war die erste, die diese Bestrebungen der Kommission zur »Globalisierung« erkannte. Das geschah, lange bevor der Begriff zum Modewort geworden ist. Sie stellte damals fest, die globale Interdependenz zwischen den drei großen wirtschaftlichen Weltmächten

erlaubt es den Reichen, die Interessen des westlichen Kapitalismus in einer explodierenden Welt zu sichern – und zwar wahrscheinlich dadurch, daß sie jeden Protektionismus, Nationalismus oder jede Reaktion entmutigen, die die Elite einer Gruppe gegen die Eliten der anderen ausspielt. Der vorweggenommene wirtschaftliche Druck wird eher nach unten weitergegeben, als zur Seite abgelenkt.<sup>6</sup>

In FINAL WARNING: A HISTOY OF THE NEW WORLD ORDER (Letzte Warnung: die Geschichte der Neuen Weltordnung) vertritt **David Rivera** die Ansicht, daß es das Ziel der Trilateralen Kommission sei,

die Welt dadurch für die wechselseitige Abhängigkeit zu sichern, daß man deren Vorteile hervorhebt, nämlich den Nutzen, den dies jedem Land gegen Bedrohungen von innen wie von außen bietet. Diese Bedrohungen entstehen immer wieder von Seiten derer, die bereit sind, einen höheren Preis für ihre nationale Autonomie zu bezahlen. Die Trilateralen können manchmal

verlangen, das Tempo, mit der es zur wechselseitigen Verflechtung kommt, zu verlangsamen und einige ihrer Aspekte auszusetzen. Immer häufiger allerdings wird es nötig, die Eingriffe der nationalen Regierung in den internationalen Austausch wirtschaftlicher wie nichtwirtschaftlichen Güter einzudämmen.

Ende der 1970er Jahre drückte sich der Vorsitzende der *Federal Reserve Bank*, Paul Volcker – ein Trilateraler, der früher für Rockefeller's *Chase Manhattan Bank* gearbeitet hatte –, nicht zimperlich aus, als er dem amerikanischen Volk sagte, wie der »wirtschaftliche Druck« die Bevölkerung treffen würde: »Der Lebensstandard des Durchschnittsamerikaners muß sinken.«

Volcker stand zu seinem Wort. Unter den »fiskalischen Sparmaßnahmen«, die er während der Präsidentschaft Jimmy Carters im Oktober 1979 durchsetzte, schnellte der Zinssatz der Staatsanleihen innerhalb von sechs Monaten um unerklärliche sechs Prozent hoch. Die allgemeinen Zinsen stiegen von fünf Prozent im Jahr 1977 auf über 18 Prozent im Jahr 1980, gemessen an den Zinssätzen, die die Regierung für Staatsanleihen zu zahlen hatte. Diese Anhebung gab der Inflation neue Steigerungsimpulse, die in den 1980er und frühen 1990er Jahren einen Konjunkturreinbruch auslösten. Dieser war in bezug auf die Umstrukturierung der Weltwirtschaft und die Beseitigung industrieller Arbeitsplätze mit der Großen Depression vergleichbar.

Als David Rockefeller das Buch *BETWEEN TWO AGES: AMERICA'S ROLE IN THE TECHNOTRONIC ERA* (Zwischen zwei Zeitaltern: Amerikas Rolle im technotronischen Zeitalter) las, das Professor **Zbigniew Brzezinski** von der Universität Columbia 1970 veröffentlicht hatte, teilte er mit dem marxistischen Gründer des CFR, Edward Mandell House, schon die Ansicht, daß »das Volk, die Regierung und die Wirtschaft aller Nationen den Bedürfnissen der multinationalen Banken und Unternehmen zu dienen haben«.

Tatsächlich wagte es Brzezinski, die Verfassung der USA – das Dokument, das vor allem den Regierungsmißbrauch einschränken sollte – als »nicht angemessen« abzutun. Statt dessen behauptete Brzezinski, »das alte Regelwerk der internationalen Politik, mit seinen Einflußsphären ..., der Fiktion von Souveränität ... stimmt offensichtlich nicht mehr mit der Realität überein.« Er schlug dafür vor:

Das Heranrücken des 200. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung könnte die Einberufung einer nationalen verfassungsgebenden Versammlung rechtfertigen, um das formale, institutionelle Gefüge der Nation neu zu überprüfen. Entweder 1976 oder 1989 ... könnte als geeigneter Endtermin für einen nationalen Dialog über die Relevanz der bestehenden Ordnung dienen.

Im gleichen Jahr, also 1970, erschien von ihm *BETWEEN TWO AGES* (Zwischen zwei Zeitaltern). Auch schrieb Brzezinski in *Foreign Affairs*, der Zeitschrift des CFR, daß eine neue und weitergreifende Herangehensweise nötig sei. Er schlug die

Schaffung einer Gemeinschaft der entwickelten Nationen vor, die sich wirksam den größeren anstehenden Problemen der Menschheit zuwenden könnte. ... Ein guter Anfang wäre ein Rat, in dem die Vereinigten Staaten, Westeuropa und Japan vertreten sind, in dem sich die Regierungschefs regelmäßig treffen und der nur mit einem kleineren Apparat ausgestattet wäre.

Diese Worte müssen für David Rockefeller eine Art Weckruf gewesen sein und ihn in Bewegung gesetzt haben. Denn im Frühjahr 1972 schlug er dem Jahrestreffen der Bilderberger in Knokke, Belgien, das Konzept der Trilateralen Kommission vor. Nach George S. Franklin, einem ehemaligen Koordinator der Trilateralen Kommission, löste Rockefeller's Vorschlag große Begeisterung aus. Diesem zufolge sollte man ein internationales Bündnis schaffen, das Strategien und politische Konzepte entwickeln würde, um die vier Pfeiler der Macht – Politik, Geld, Geist und Religion – unter einer zentralen Weltregierung zusammenzufassen. »Die acht Redner nach ihm lobten den Vorschlag als eine wunderbare Idee, die um jeden Preis umgesetzt werden müsse.«<sup>7</sup>

Zwei Monate nach dem Bilderberg-Treffen im Juli 1972 stellte David Rockefeller sein berühmtes Anwesen in Pocantico Hills in Hudson Valley bei New York als Hauptquartier für die ersten organisatorischen Versammlungen der Trilateralen Kommission zur Verfügung. 250 Bankiers und Industrielle, durchweg Mitglieder sowohl im Bilderberg-Club als auch im CFR, waren bei diesem ersten Treffen zugegen.

Hat David Rockefeller mit der Gründung der Trilateralen Kommission innerhalb der politischen Institutionen eine Revolution der modernen Republik für das 21. Jahrhundert ausgelöst? Sicherlich war das der erste Schritt, um Brzezinskis Vision auf den Buchseiten zur lebendigen Realität werden zu lassen und

eine Bewegung für eine größere Gemeinschaft der sich entwickelnden Nationen zu schaffen ... Eine Gemeinschaft, die durch eine Vielfalt indirekter Verbindungen und durch die sich bereits vollziehenden Einschränkungen der nationalen Souveränitätsrechte zusammengehalten wird.

Aber selbst in den besten Szenarien hat eine Machtkoalition diesen Ausmaßes, die von hinter und aus den Kulissen heraus zusammengezogen wird, manchmal etwas sehr Beunruhigendes an sich. So entdeckte selbst die *Washington Post*, die dem Establishment gehört, an der Trilateralen Kommission unbefriedigende Merkmale:

Die Trilateralisten sind keine nach drei Seiten offenen Leute. Sie sind Mitglieder einer privaten, wenn auch nicht geheimen internationalen Organisation, die von dem reichen Bankier David Rockefeller zusammengestellt wurde, um den Dialog zwischen den Establishments in Westeuropa, Japan und den Vereinigten Staaten anzuregen. Doch hierin besteht das Unbehagliche an der Trilateralen Kommission. Der künftige Präsident (Carter) ist ihr Mitglied, ebenso der künftige Vizepräsident Walter Mondale, ebenso die neuen Minister für Außenpolitik, Verteidigung und das Schatzamt: Cyrus Vance, Harold Brown und Michael Blumenthal; dazu wird nun noch Brzezinski, der ehemalige Direktor der Trilateralen, Carters Nationaler Sicherheitsberater. Hinzukommen noch eine Reihe anderer, die in den nächsten vier Jahren die Außenpolitik Amerikas ausrichten werden.

Die Leute aus dem Establishment erhielten ihre Botschaft, und schon kurz danach bot man Katherine Graham, der Vorstandsvorsitzendem der *Washington Post*, neben der Mitgliedschaft im Bilderberg-Club und im Rat für Auswärtige Beziehungen auch die in der Trilateralen Kommission an. Von dem Zeitpunkt an hielt es diese Zeitung, die zu den führenden in Amerika gehört, nicht mehr für nötig, den Scheinwerfer der Wahrheit auf eine der neuesten »privaten« Organisationen zu richten.

Von Anfang an zielte die Kommission darauf ab, »eine andauernde Partnerschaft zwischen den herrschenden Klassen von Nordamerika, Westeuropa und Japan anzubahnen«. Die Koordination zwischen den drei größeren wirtschaftlichen Klassen war ja auch der Grund, weshalb sie sich Trilaterale Kommission schimpfte. Die TC mußte zuerst die Öffentlichkeit und die Führer der meisten Länder umerziehen. Statt zu sehen, daß die Welt in getrennte Nationen aufgespaltet ist, sollten sie umdenken und in globalen Perspektiven denken. Das erste trilaterale Treffen fand in Tokio vom 21. bis 23. Oktober 1973 statt. Die Gruppe aus Nordamerika war mit 65 Personen vertreten. Von ihnen gehörten 35 dem Rat für Auswärtige Beziehungen an.

Seit Einführung der Trilateralen Kommission rechnet sie sich auf ihrer Internetseite zugeute, den inzwischen bestehenden Globalen Markt zustande gebracht zu haben:

*Die wachsende wechselseitige Abhängigkeit*, die die Gründer der Trilateralen Kommission in den frühen 1970er Jahren so beeindruckt hatte, weitet sich zur *Globalisierung* aus. Der Bedarf der trilateralen Länder, die (zusammen mit den grundsätzlich internationalen Organisationen) den Hauptanker des erweiterten internationalen Systems bilden, an einem gemeinsamen Denken und einer gemeinsamen Führung ist nicht geringer geworden, sondern hat sich, wenn überhaupt, eher noch verstärkt. Gleichzeitig muß sich ihre Führung ändern und die dramatische Umwandlung des internati-

onalen Systems berücksichtigen. In dem Maße, in dem vermehrt Beziehungen zu anderen Ländern heranreifen – und mehr Macht breiter gestreut ist –, müssen die Führungsaufgaben der trilateralen Länder in zunehmendem Maße gemeinsam mit anderen Ländern ausgeführt werden.

Nun, was kommt als nächstes? Brzezinski sah vor, daß die internationale, wechselseitig verflochtene Gemeinschaft durch ein »globales Besteuerungssystem« finanziert wird. Wie seltsam! Genau dies haben die Bilderberger mit Nachdruck seit den frühen 1990er Jahren für die Vereinten Nationen gefordert.

### **Die gegenwärtige Mitgliedschaft der Kommission**

Im August 2006 gehörten der Mitgliedschaft der Trilateralen Kommission Personen aus jeder europäischen Nation an. Während in der Vergangenheit die asiatische Gruppe nur aus japanischen Kommissionsmitgliedern bestand, gehören zur heutigen Trilateralen Kommission Mitglieder aus den aufstrebenden Wirtschaftsräumen wie Indonesien, Malaysia, den Philippinen und Thailand und den älteren kapitalistischen Zentren wie Australien, Neuseeland, Südkorea und Singapur.

Allerdings haben die Gründer der Kommission und die Vorstandsmitglied für Nordamerika, Zbigniew Brzezinski und David Rockefeller, die Trilaterale Kommission zu einer wirklich globalistischen Organisation ausgebaut. Neue Trilateralisten aus so exotischen Standorten wie Kuwait, Marokko, Jordanien und der Ukraine sind ihr – neben Domingo F. Cavallo, dem früheren Wirtschaftsminister Argentiniens, dem Mann, der nach Ansicht vieler für die Zerstörung der argentinischen Wirtschaft verantwortlich war – beigetreten. Hinzu kommen sorgsam ausgesuchte Kandidaten aus Taiwan, der Türkei, Israel, Hongkong, Südafrika, Uruguay, China, Rußland und Brasilien. Mit Ausnahme des afrikanischen Kontinents hat sich die Trilaterale Kommission zu einem wirklich globalen Machtzentrum erweitert.

Was sind das für Leute, die dieser »privaten« Organisation, Trilaterale Kommission genannt, angehören? Die meisten sind selbst ihren Landsleuten unbekannt. Aber deshalb sind sie sicherlich nicht unbedeutend. Es handelt sich um aktuelle und ehemalige Präsidenten, Botschafter, Außenminister, Investoren von der Wall Street, internationale Bankiers, Geschäftsführer von Stiftungen, von Denkfabriken, Rechtsanwälte von Verbänden, Militärführer bei der NATO und im Pentagon, wohlhabende Industrielle, Gewerkschaftsbosse, Medien-Mogule, Universitätspräsidenten und anerkannte Professoren, auserlesene Senatoren und Parlamentarier sowie wohlhabende Unternehmer. Die TC-Mitgliedschaft stammt zum größten Teil aus transnationalen Wirtschaftsunternehmen. Das trifft auf 34 Prozent der Mitglieder aus den Vereinigten Staaten, auf 39 Prozent derer aus Westeuropa und 65 Prozent derer aus Japan zu. In ihrem Buch **TRILATERALISMUS** erklärt **Holly Sklar**, warum in der Mitgliedschaft des TC auch Gewerkschaften vertreten sind:

Ein Gewerkschaftsanteil hilft, den populären Isolationismus in Schranken zu halten, und vermindert den Abstand, der die Trilateralen von der Masse der normalen Leute trennt.<sup>8</sup>

Ursprünglich bestand der Unterschied zwischen den Bilderbergern und der TC darin, daß die Teilnahme an der viel älteren Bilderberg-Gruppe auf NATO-Mitglieder aus Westeuropa, den USA und Kanada beschränkt war. Heute hat der Club die Beitrittsbefähigung im Gleichklang mit der Europäischen Gemeinschaft und der NATO erweitert und gewährt auch Nationen aus dem ehemaligen Warschauer Pakt Zutritt zum Club.

Sollten wir es der Trilateralen Kommission abnehmen, wenn sie sich als ein harmloser Debattierclub privater Bürger, die die öffentliche Politik nicht beeinflussen, darstellt? Warum sollten Mitglieder der Kommission so viel von ihrer Zeit für eine rein akademische Veranstaltung aufwenden, wenn dieser so wenig Bedeutung zukäme? Der Journalist und Forscher **Robert Eringer** bemerkt:

Viele der ursprünglichen Mitglieder der Trilateralen Kommission haben jetzt Machtpositionen inne, die es ihnen erlauben, die politischen Empfehlungen der Kommission umzusetzen, Empfehlungen, die sie selbst im Namen der Kommission vorbereitet haben.

Könnten nicht die eigentlichen Absichten der Kommission darin bestehen, zusammen mit den Bilderbergern und dem Rat für Auswärtige Beziehungen »Ziele der allgemeinen Politik aufzustellen, die dann weltweit von den Regierungen umgesetzt werden sollen?«<sup>9</sup>

In dem Buch *BETWEEN TWO AGES: AMERICA'S ROLE IN THE TECHNOTRONIC* (Zwischen zwei Zeitaltern) gibt Brzezinski glaubwürdige Hinweise für genau diese Vision, nämlich daß die TC diese Rolle in den Weltangelegenheiten spielen soll:

Auch wenn das Ziel, eine Gemeinschaft der entwickelten Nationen zu formen, weniger ehrgeizig ist als das Ziel einer Weltregierung, so ist es doch leichter zu erreichen.

Tatsächlich, ein Debattierclub.

Im Jahre 1998, bei einem Festessen zum 25. Bestehen der Trilateralen Kommission, legte Henry Kissinger dar, wie ihm die TC näher gebracht wurde:

1973, als ich das Amt des Außenministers innehatte, tauchte eines Tages David Rockefeller in meinem Büro auf, um mir zu sagen, er sei der Meinung, daß ich ein wenig Hilfe nötig haben könnte. Ich muß eingestehen, dieser Gedanke war für mich in diesem Augenblick nicht selbstverständlich. Er schlug vor, eine Gruppe aus Amerikanern, Europäern und Japanern zu bilden, die voraus in die Zukunft schauen soll.

Und ich fragte ihn: »Wer soll für Dich die Gruppe leiten, David?«

Er sagte: »Zbig Brzezinski.«

Da wußte ich, daß Rockefeller es ernst meinte. Er griff etwas auf, das wichtig war. Als ich darüber nachdachte, gab es dafür tatsächlich einen Bedarf. [Kursiv vom Verf.]<sup>10</sup>

Der »Bedarf«, auf den sich Kissinger bezog, ohne ihn näher auszuführen, war der Verlust an Kontrolle über die Mitglieder des Rates für Auswärtige Beziehungen, weil sie sich wegen des Vietnam-Kriegs zunehmend mehr zerstritten. Er »sah« plötzlich den Vorteil ein, eine neue globale Körperschaft zu gründen, die den CFR ersetzen könnte. Daß sich Rockefeller den Professor der Universität Columbia, Zbigniew Brzezinski, als Leiter der neuen Organisation ausgesucht hatte, machte für Kissinger noch mehr Sinn, denn Brzezinskis Idee, ein weitreichendes Bündnis zwischen Nordamerika, Westeuropa und Japan zu schaffen, spiegelte nicht nur Rockefellers Denken wider, sondern entsprach auch den Absichten des Gründers des CFR, Edward Mandell House: Sie glaubten alle drei, nur im Gefolge des Marxismus ließe sich ein Weg finden, um eine wirkliche Eine-Welt-Ordnung zu schaffen.

Der Aussage von **Will Banyan** in seinem Artikel »Rockefellers Internationalismus« zufolge, der im *Nexus Magazine* erschien, hatte es Rockefeller allerdings versäumt, in seiner offiziellen Biographie (MEMOIREN) seine eigentlichen Absichten bei der Schaffung der Trilateralen Kommission zu erwähnen.<sup>11</sup>

In seinem Aufsatz schreibt Banyan, wie erbost Rockefeller über Nixons Neue Wirtschaftspolitik (NEP) im Jahr 1971 war. Nixon hatte versucht, durch Lohn- und Preiskontrollen und durch höhere Zölle Regierungsgewalt über die wichtigsten Grundmechanismen des Marktes auszuüben. 90 Tage lang war es Nixon gelungen, Löhne und Preise einzufrieren und dadurch die Inflation zu bremsen. Nixons Position geriet in Widerspruch zu der Rockefellers. Banyan erfaßte recht gut die Entschlossenheit Rockefellers, der Regierung Nixon, »die die Zerstrittenheit des Establishments ausgenutzt hatte, um das liberale Programm der Internationalisten zurückzuweisen«, in die Zügel zu greifen.

Was Rockefeller in seinen MEMOIREN und auch John B. Judis in der Zeitschrift *The Wilson Quarterly* betonen, ist:

Die Regierung muß den Märkten die Zügel lockerer lassen.<sup>12</sup>

Und nach Angaben der Autoren **Daniel Yergin** und **Joseph Stanislaw** in ihrem Buch THE COMMANDING HEIGHTS (Kommandohöhen)

war das Establishment, vertreten durch die TC, den CFR und die Bilderberg-Elite, darüber wütend, daß sich Regierungsbeamte anmaßten, in das Geschäft der Preis- und Lohngestaltung einzugreifen.<sup>13</sup>

Rockefeller verfolgte mit der Errichtung der Trilateralen Kommission auch den Plan, »die Einheit der Industriemächte als vorübergehende Alternative zu den Vereinten Nationen zu fördern, die zunehmend von den radikalisierten Nationen der Dritten Welt dominiert wurden, damit sie auf diese Weise gemeinsam sein Ziel, nämlich eine weitergehende, global integrierte, politische und wirtschaftliche *Struktur*, durchsetzen konnten«, schreibt Banyan.

Inzwischen war der Versuch Rockefellers, den »verirrten« Nixon in einem privaten Gespräch, bei der »das Bild der internationalen Finanzen und des Handels« erörtert werden sollte, wieder auf Linie zu bringen, von Nixons Stabschef H. R. Haldeman zurückgewiesen worden. **Joan Hoff**, der Verfasser von NIXON RECONSIDERED (Nixon neu überdacht), erinnert sich, daß Rockefellers Ansichten, nachdem schließlich ein Treffen mit dem Präsidenten zustande gekommen war, von einem der Beamten bei diesem Treffen als »nicht besonders innovativ« zurückgewiesen worden war.<sup>14</sup>

Was nach jener Versammlung geschah, ist inzwischen Geschichte. Der größte Teil des NEP-Systems war bis April 1974 wieder abgeschafft worden, das war 17 Monate, nachdem sich Nixon seine zweite Amtszeit gesichert hatte, und vier Monate nachdem Nixon als Präsident zurückgetreten war.

## 20 Raffinierte Unterwanderung

»Wie läßt sich die subtile, wechselseitige Abhängigkeit zwischen dem industrialisierten Norden und der Dritten Welt erklären?«, fragte die bei *Knight Ridder* tätige Journalistin **Holly Sklar** in ihrem Buch *DIE TRILATERALE KOMMISSION UND DIE PLANUNG DER ELITE FÜR DIE WELTVERWALTUNG*. 1991 gab der Ökonom und Redakteur der Zeitschrift *The Nation*, Doug Henwood, in dem Nachrichtenbrief *Left Business Observer*, den er 1986 gegründet hatte, seine Antwort auf diese Frage:

... jedes Mitglied der Triade hat sich eine Handvoll armer Länder als sein Arbeitshaus, seine Plantagen und Bergwerke unterstellt: die USA Lateinamerika, die EU Ost- und Südeuropa sowie Afrika, und Japan Südostasien. In einigen Fällen teilen sich zwei der Triade-Mitglieder ein Land – Taiwan und Singapur teilen sich Japan und die USA, Argentinien die USA und die EU, Malaysia die EU und Japan, und Indien wird von allen drei gemeinsam genutzt ...

**Will Banyan** schreibt:

Rockefellers Strategie läßt auch etwas Grundsätzliches über Reichtum und Macht erkennen: Es kommt nicht darauf an, wieviel Geld einer hat. Die eigentliche Macht großer Vermögen wird nicht erkannt, wenn nicht berücksichtigt wird, daß die Vermögen dazu dienen, gewisse Organisationen an sich zu binden und zu beherrschen, Organisationen, die die Ideen und die Politik vorgeben, die die Regierungen und die Leute, die schließlich in ihr Dienst tun, leiten.<sup>15</sup>

In einem Brief an die Redaktion der *New York Times* vom 20. August 1980 verteidigte David Rockefeller, der Vorsitzende der *Chase Manhattan Bank*, den Zweck der Trilateralen Kommission in einer bisher beispiellosen öffentlichen Aussage:

Bei der Trilateralen Kommission handelt es sich in Wirklichkeit um eine Gruppe besorgter Bürger, die daran interessiert sind, ein größeres Verständnis für die internationalen Verbündeten und die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu fördern.

Diesen Eindruck gewann allerdings US-Senator **Barry Goldwater** nicht. Der drückte sich weniger nachsichtig aus. In seinem Buch *WITH NO APOLOGIES* (Ohne Entschuldigungen) nannte er die Trilaterale Kommission »David Rockefellers neueste internationale Kabale« und erklärte weiter:

Sie soll dadurch zum Werkzeug der internationalen Konsolidierung der Wirtschafts- und Bankinteressen werden, daß sie die Kontrolle über die politischen Regierung der Vereinigten Staaten gewinnt.

Senator **Jesse Helms** ging in einer Rede vor dem US-Senat am 15. Dezember 1987 noch weiter in seiner Einschätzung der miteinander verflochtenen, *privaten* Gesellschaften, indem er ausführte:

Diese Kampagne gegen das amerikanische Volk – gegen die traditionelle amerikanische Kultur und ihre Werte – ist systematische, psychologische Kriegführung. Sie wird von einer langen Reihe daran interessierter Leute in Szene gesetzt. Zu diesen zählen nicht nur Leute des Ostküsten-Establishments, sondern auch Leute aus der radikalen Linken. In dieser Gruppe stoßen wir auf Leute aus dem Außenministerium, dem Wirtschaftsministerium, den zentralen Geldinstituten und aus internationalen Unternehmen, den Medien, aus den Erziehungseinrichtungen, der Unterhaltungsindustrie und aus den großen gemeinnützigen Stiftungen.

Herr Präsident, eine sorgfältige Untersuchung all dessen, was hinter den Kulissen geschieht, zeigt, daß alle diese Interessen an etwas arbeiten, was

einige eine Neue Weltordnung nennen. Private Organisationen wie der Rat für Auswärtige Beziehungen, das Königliche Institut für Internationale Angelegenheiten, die Trilaterale Kommission, die Dartmouth-Konferenz, das Aspen-Institut für Humanistische Studien, das Atlantische Institut und die Bilderberg-Gruppe dienen dazu, die Pläne für diese sogenannte Neue Weltordnung in den mächtigen geschäftlichen, akademischen, Finanz- und Regierungskreisen auszustreuen und sie zu koordinieren ...

Der Einfluß von »Insidern« des Establishments auf unsere Außenpolitik ist heutzutage einfach eine Tatsache. Diese unterschweligen Einflüsse laufen den wirklichen langfristigen Sicherheitsinteressen unserer Nation zuwider. Es handelt sich um Einflüsse, die, wenn sie nicht gebremst werden, *letztlich unsere verfassungsmäßige Ordnung untergraben könnten*.<sup>16</sup>

Ist das nicht interessant? Zu genau demselben Schluß kam auch Dr. **Antony Sutton** im *Trilateral Observer*:

Die Trilateralisten haben die US-Verfassung und die demokratische politische Vorgehensweise abgelehnt.

**Goldwater** kam in seinem Buch OHNE ENTSCHULDIGUNG zu folgender Schlußfolgerung:

Was die Trilateralen eigentlich beabsichtigen, ist die Schaffung einer weltweiten Wirtschaftsmacht, die allen politischen Regierungen der beteiligten Nationalstaaten überlegen ist. ... Sie wollen die Zukunft als Manager und Schöpfer des Systems bestimmen.

Wovor diese Kritiker warnen, war das, was in den 1970er und 1980er Jahren auf uns zukam und was übrigens auch die empirisch gut belegbare Politik eines **George Ball** widerspiegelte, des US-Unterstaatssekretärs für Wirtschaftliche Angelegenheiten im US-Außenministerium unter J. F. Kennedy und Lyndon Johnson. Diese Politik war 1968 auf dem Bilderberg-Treffen in Mont Tremblant, Kanada, vorgeschlagen worden. In seinem Vortrag »Internationalisierung der Wirtschaft« umriß Ball damals, was die neue Bilderberg-Politik der Globalisierung sein sollte, nämlich ein Kolonialismus auf der Grundlage eines »Weltunternehmens«, und wie diese die Arbeitsweise des Clubs prägen würde. Er trat dafür ein, daß als erstes und wichtigstes »die archaische politische Struktur des Nationalstaates« beseitigt werden müsse. Er meinte damit auch die Demokratie. Das ist sehr interessant! Es klang genau wie das, was David Rockefeller, Zbig Brzezinski und Samuel Huntington öffentlich gefordert haben. So sagte Ball in seiner Rede:

Um produktiv zu sein, müssen wir unsere Untersuchung damit beginnen, daß wir ausdrücklich die fehlende Synchronisation zwischen der *Entwicklung eines Weltunternehmens* – ein Konzept, das modernen Bedürfnissen gerecht wird – und dem Fortbestand der *archaischen, politischen Struktur des Nationalstaats* erkennen. Nationalstaaten sind zumeist nur klein oder mittelgroß und bewegen sich hinsichtlich des Ausmaßes und der Reichweite ihrer Reaktionen auf die neuen Herausforderungen der Welt nur im Tempo eines fließenden Gletschers zu.

Dr. Antony Sutton deckte bei seiner Analyse der globalen Bestrebungen Balls als dessen eigentliches Ziel den Wunsch auf, den gesamten Planeten auszubeuten. Ball will die Struktur des Nationalstaats und die Idee des Gemeinwohls, die dem Volk wirklichen Wohlstand verschaffen will, aus dem Grund beseitigt sehen, weil Nationalstaat und Gemeinwohlorientierung eine verfassungsmäßige Bedrohung für die Großunternehmen darstellen, wenn sie schwache und arme Nationen der Welt ausbeuten, und weil sie dem konsolidierten Machtgefüge, das ein neokoloniales Weltreich errichten will, im Weg stehen. »Wenn die Betonung auf die Errichtung eines ›Weltunternehmens‹ gelegt wird, dann zielt das offensichtlich auf einen uneingeschränkten internationalen Freihandel«, schrieb er in Kapitel 21 des Buches WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION (Wall Street und die bolschewistische Revolution). Das bedeutet »einen Handel, der sich nach den britischen Profitvorstellungen des Billig-Kaufens und Teuer-Verkaufens richtet. Das Problem ist, daß nationale Regierungen andere Prioritäten setzen, und zwar

solche, die sich von denen einer ausbeutenden Gesellschaft unterscheiden und zu ihnen in Gegensatz stehen.«<sup>17</sup>

Laut Seite 39 einer Nachschrift des Bilderberg-Treffens von 1968 in Mont Tremblant fragte Ball die Anwesenden:

Wo findet man eine Grundlage, die das Management von Unternehmen berechtigt, Entscheidungen zu treffen, die tief in das wirtschaftliche Leben von Nationen eingreifen können und für die deren Regierungen nur eine beschränkte Verantwortung tragen?

Die einzige Antwort, die einem dazu einfällt, lautet: eine inszenierte Krise, eine, die die »freien« Nationen zu dem Zweck aneinander bindet, um gemeinsam gegen die Bedrohung der Welt vorzugehen, sei sie nun wirtschaftlicher, politischer oder terroristischer Natur. Und diese Richtung schlugen die Trilateralisten öffentlich ein. Wie sie das zu realisieren beabsichtigen, haben sie in einem freimütigen Bericht aus dem Jahre 1974 mit dem Titel THE CRISIS OF DEMOCRACY (Die Krise der Demokratie) umrissen. Er wurde von dem in Harvard tätigen Politikwissenschaftler **Samuel Huntington** zusammen mit **Michel Crozier**, einem französischen Soziologen und Mitglied der Akademie der Moral- und Politikwissenschaften, und dem japanischen Trilateralisten **Joji Watanuki** verfaßt. Huntington schlägt

die Notwendigkeit eines dialektischen Zusammenspiels zwischen Außenministerium und multinationalen Unternehmen vor; ersteres muß Druck auf Entwicklungsländer ausüben, damit sie eine liberalere Gesetzgebung übernehmen und den Nationalismus aufgeben, während die multinationalen Unternehmen dem Außenministerium ihr Wissen über die Länder, in denen sie arbeiten, übertragen sollten.

Ihr Bericht behauptet weiter, die amerikanische Republik sei

nur ein Weg, um Autorität auszuüben, und sie ist notwendigerweise nicht überall hin übertragbar ... Es gibt möglicherweise wünschenswerte Grenzen der uneingeschränkten Übertragung der politischen Demokratie ... Eine (demokratische) Regierung hat, abgesehen von dem Moment kurz vor Eintreten einer sintflutartigen Katastrophe, kaum die Fähigkeit, dem Volk die Opfer abzuverlangen, die nötig werden dürften ... In vielen Situationen kann die Forderung nach Sachkenntnissen, höherem Dienstalter, Erfahrungen und besonderen Begabungen die Ansprüche der Demokratie als Weg zur Begründung von Autorität übertreffen ... Der Bereich, in dem demokratische Verfahren angemessen sind, ist – kurz gesagt – begrenzt.

Das klingt nach Unterdrückung, oder nicht? Ihr Bericht drückte auch Besorgtheit darüber aus,

daß die Bevölkerung zunehmend an den bestehenden gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen beteiligt wird und über sie Kontrolle ausübt. Diese Besorgnis ist insbesondere eine Reaktion auf die Machtkonzentration beim Kongreß und bei der Staats- und Gemeindeverwaltung.

Mit anderen Worten, die Trilateralen sind darüber beunruhigt, daß die Menschen in einer demokratischen Gesellschaft gegen die Art und Weise rebellieren könnten, wie sie das Ganze betreiben wollen. Um einen solchen Widerstand nicht aufkommen zu lassen, empfehlen die Trilateralen, wieder die Entscheidungsgewalt von oben einzuführen, um »eine ausgeglichene Beziehung zwischen Regierungsautorität und Volkskontrolle« durch »zentralisierte, wirtschaftliche und gesellschaftliche Planung« ..., durch »die Zentralisierung der Macht innerhalb des Kongresses« ... und durch »Programme herzustellen, mit denen sich die Erwartungen von Leuten mit Hochschulausbildung an einen Arbeitsplatz dämpfen lassen«.<sup>18</sup>

Natürlich kann keine dieser Initiativen wirklich umgesetzt werden, ohne daß zuerst die Presse unterjocht und dann an der kurzen Leine gehalten wird. Deswegen schlägt die

Trilaterale Kommission in ihrem unrühmlichen Bericht DIE KRISE DER DEMOKRATIE Einschränkungen der Pressefreiheit vor und die

vorläufige Festlegung dessen, was Zeitungen unter nicht eigens ausgewiesenen, ungewöhnlichen Umständen veröffentlichen dürfen, so wie die Zusage des Rechtes und der Möglichkeit, daß Regierungen Informationen an der Quelle zurückhalten dürfen, ... und die Wiedereinführung eines Verleumdungsrechts als notwendiges und angemessenes Mittel, um den Machtmißbrauch der Presse einzudämmen, dazu noch Presseräte, die »Standards der Professionalität« festlegen. Eine Alternative dazu könnte wohl auch die unmittelbare Reglementierung durch die Regierung sein.<sup>19</sup>

Damit hier kein Mißverständnis aufkommt: Die vorweg zitierten Sätze stammen nicht von Kritikern der Trilateralen Kommission. Im Gegenteil: Alle Formulierungen wurden unmittelbar den offiziellen Vorschlägen der Trilateralen Kommission entnommen.

Die Vorstellungen einer »Medienkontrolle« und »eines Medienmonopols«, um dadurch die Wahrheit zu vernebeln, dürfte jemandem aus dem Westen absurd erscheinen. Ihnen zum Trotz deckt das Buch von **Ben Bagdikian**, des früheren Redakteurs bei der *Saturday Evening Post*, aus dem Jahr 1983 mit dem Titel THE MEDIEN MONOPOLY (Das Medienmonopol), die Verflechtungen der Vorstände zwischen den 50 Unternehmen auf, die festlegen, was die Amerikaner zu sehen, zu hören und zu lesen bekommen.<sup>20</sup>

Nehmen Sie zum Beispiel die *Corporation for Public Broadcasting* (Öffentliche Rundfunkanstalt, PBS). Die PBS ist angeblich eine öffentliche Einrichtung. Nach ihrer Internetseite handelt es sich bei der PBS

um ein gemeinnütziges Medienunternehmen, das die 348 öffentlichen Fernsehstationen der Nation gemeinsam besitzen und betreiben. Als vertrauenswürdige Gemeinschaftseinrichtung benutzt die PBS die Möglichkeiten des nichtkommerziellen Fernsehens, das Internet und andere Medien, um das Leben aller Amerikaner durch qualitativ hochstehende und belehrende Programme und Dienstleistungen zu bereichern, zu informieren, zu inspirieren und zu erfreuen. PBS erreicht 99 Prozent aller amerikanischen Wohnungen mit Fernsehanschluß und eine wachsende Anzahl von Haushalten mit digitalem Multimedienanschluß. Die PBS bedient jede Woche nahezu 90 Millionen Menschen.<sup>21</sup>

Grundstein der Programme der PBS ist das Fernsehnachrichtenprogramm am Abend, die *News Hour (Nachrichtenstunde) mit Jim Lehrer*. Lehrer ist allerdings Mitglied des Rates für Auswärtige Beziehungen. Die längste Zeit in der Geschichte von PBS stammte die Finanzierung von AT&T [einem CFR-Unternehmen], ARCHER DANIELS MIDLAND, dessen Vorsitzender Dwayne Andreas ein Mitglied der Trilateralen Kommission war; PEPSI COLA [ein CFR-Unternehmen], dessen neu aufgestiegener Vorstandsvorsitzende Indra Krishnamurthy Nooyi Bilderberger und Vorstandsmitglied bei der Trilateralen Kommission ist, und SMITH BARNEY, eine der führenden Finanzinstitutionen der Welt. Zufällig ist auch SMITH BARNEY ein CFR-Unternehmen. Überdies ist SMITH BARNEY mit der CITIGROUP INC. verflochten, einem globalen Finanzdienstleistungsunternehmen mit Mitgliedern bei der Bilderberg-Gruppe, dem CFR und der Trilateralen Kommission.

Journalisten, die mit der *News Hour mit Jim Lehrer* zusammenarbeiten, gehören zu den bekanntesten politischen Experten in den Vereinigten Staaten; darunter sind Paul Gigot, David Gergen, William Kristol und William Safire. Und jeder von ihnen gehört dem Bilderberg-Club, dem CFR oder der Trilateralen Kommission an.

Können wir vernünftigerweise davon ausgehen, daß die PBS nicht so ganz unparteiisch sein dürfte, wenn es um gewisse Fragen von öffentlichem Interesse geht, etwa die Krise der US-Verfassung, wie sie Brzezinski vorschwebt, die Zukunft des Nationalstaats und die nationale Souveränität?

Drei Jahre nach Erscheinen des Berichts DIE KRISE DER DEMOKRATIE wurde Huntington, Mitglied beim CFR und bei der TC, unter Carter auf die Stelle des Koordinators der Planungen für Nationale Sicherheit beim Nationalen Sicherheitsrat befördert. Als Planungskordinator des Sicherheitsrates entwarf Huntington das PRESIDENTIAL REVIEW MEMORANDUM 32 [PRM 32], das Carter zu der Weisung des Präsidenten anregte, aufgrund derer am 19. Juni 1979 die FEMA geschaffen wurde. Die FEMA (Bundesbehörde für Krisenmanagement), das Befehlszentrum im Krisenfall, arbeitet nicht unter Weisung des Präsidenten, sondern des National Sicherheitsrats, dessen Mitglieder der wechselseitig verflochtenen Führung von Bilderberg-Club, CFR und TC angehören. Einer der ehemaligen Direktoren der FEMA war der allgegenwärtige Zbigniew Brzezinski, der Vorherwisser und Prophet des Eine-Welt-Idealismus. Ist es nicht seltsam, wie die oben erwähnten Beobachtungen Robert Eringers lückenlos eintreffen? Er hatte gesagt:

Viele der ursprünglichen Mitglieder der Trilateralen Kommission haben jetzt Machtpositionen inne, in denen sie die politischen Empfehlungen der Kommission umsetzen können; Empfehlungen, die sie im Namen der Kommission ausgearbeitet hatten.

**Craig S. Karpel** schrieb den Artikel »Cartergate: The Death of Democracy« (»Cartergate: Der Tod der Demokratie«), der in der 1977er-November-Ausgabe der Zeitschrift *Penthouse* erschien. Dort ließ er folgendes wissen:

Das Präsidentenamt der Vereinigten Staaten und entscheidende Schlüsselposten im Kabinett der Bundesregierung wurden von einer privaten Organisation übernommen. Diese ist entschlossen, die innenpolitischen Interessen der Vereinigten Staaten den internationalen Interessen multinationaler Banken und Unternehmen unterzuordnen. Es wäre unredlich zu behaupten, die Trilaterale Kommission würde die Regierung Carter dominieren; die Trilaterale Kommission *ist* die Regierung Carter.

Karpels Worte könnten solange als Übertreibung erscheinen, bis man Henry Kissingers Erklärung gegenüber dem Staatsoberhaupt eines Nachbarlands und eines treuen Verbündeten der Vereinigten Staaten [Kanada] gelesen hat: »Jimmy Carter ist nicht der Präsident der Vereinigten Staaten«, sagte Kissinger, »die Trilaterale Kommission ist der Präsident der Vereinigten Staaten, und ich repräsentiere die Trilaterale Kommission.«

Sind Sie noch immer nicht überzeugt, daß wir vor einer schwerwiegenden Gefahr für unsere individuellen Freiheiten und demokratische Lebensweise stehen? Hier sind einige weitere Beispiele. Richard Cooper erhielt die Maurits-C.-Boas-Profsur für Weltwirtschaft und leitet die Projektgruppe der Trilateralen Kommission für Finanzpolitik. Diese empfahl, die offiziellen Goldreserven auf den privaten Märkten zu verkaufen. Als Cooper zum Unterstaatssekretär für wirtschaftliche Angelegenheiten im US-Außenministerium ernannt wurde, verkaufte der Internationale Währungsfonds einen Teil seines Goldes.

Der Trilaterale John C. Sawhill hatte zusammen mit Keichi Oshima und Hanns W. Maull den Projektgruppenbericht der Kommission Nr. 17 aus dem Jahr 1978 geschrieben: ENERGY: MANAGING THE TRANSITION (Energie: Den Übergang verwalten). Der Bericht enthielt Empfehlungen, wie man eine Bewegung für höhere Energiekosten zustandebringen könnte. Am 12. September 1979 ernannte Carter John Sawhill zum Stellvertretenden Energieminister. 1976 hatte C. Fred Bergsten zusammen mit Georges Berthoin und Kinhide Mushakoji den Projektgruppenbericht Nr. 11 der Kommission mit dem Titel THE REFORM OF INTERNATIONAL INSTITUTIONS (Die Reform der internationalen Institutionen) vorbereitet. Bergsten hat es zwischen 1977 und 1981 bis zum Beigeordneten Sekretär für Internationale Angelegenheiten im US-Schatzamt gebracht.<sup>22</sup>

Mit dem, was wir bisher gesehen haben, ist es nicht zu schwierig zu erkennen, daß die Trilaterale Kommission streng wirtschaftlich vorgeht.

Miteinander verflochtene Vorstände und Weltmarktanteile sorgen für die größte politische Machtkonzentration. An dieser nehmen die einzelnen

transnationalen Unternehmen nicht als individuelle oder autonome Unternehmen teil, sondern als Bestandteile eines umfassenden Systems vernetzter oder integrierter Unternehmen. Die Trilaterale Kommission ist der verlängerte Arm dieses Netzwerks.<sup>23</sup>

Politische Bedingungen, wie Nationalstaatsideal, allgemeines Recht und soziale Fürsorge, sind für die materialistischen Pläne der multinationalen Unternehmen ein Fluch. Auf die Freiheit – die geistige, politische und wirtschaftliche – blicken sie mit Widerwillen, und ihre Notwendigkeit verliert in den Augen der Trilateralen hinsichtlich der globalen finanziellen Partnerschaft und wechselseitigen Abhängigkeit jede Bedeutung. All diese Kennzeichen werden in der Ausgabe Juli 1974 der Zeitschrift des CFR, *Foreign Affairs*, in den üblen Worten von Richard Gardner, einem der Ratgeber Carters, sehr gut zusammengefaßt. In dem Artikel fordert Gardner »das Auslaufen der nationalen Souveränität, indem man sie Stück für Stück abträgt«.

Zum Modell der Trilateralen, der Bilderberger, des CFR gehören die obersten Finanzmanager und »Insider« des Establishments. Der Schlüssel zur Zentralisation der Macht, nach der die TC trachtet, ist, einen Weg zu finden, um uns dazu zu bekommen, ihnen unsere Freiheiten um einiger allgemeiner Bedrohungen oder Krisen willen freiwillig auszuliefern. Die Stiftungen, pädagogischen Einrichtungen und Denkfabriken, die von den Mitgliedern der Trilateralen Kommission und dem Rat für Auswärtige Beziehungen unterstützt werden, verpflichten sich, um finanziert zu werden, sogenannte »Studien« auszuarbeiten. Diese halten dann dafür her, jede Übertreibung der Kommission zu rechtfertigen. Die Vorwände ändern sich, aber das Angriffsziel ist immer die individuelle Freiheit, unsere Freiheit.<sup>24</sup>

Und je mehr unsere persönlichen Freiheiten gefährdet werden, desto mehr politische Kontrolle bekommt die Trilaterale Kommission über das amerikanische Präsidentenamt.<sup>25</sup>

## 21 Wie man einen Präsidenten einwickelt

Im Frühjahr 1972 versammelte sich eine Gruppe hochangesehener Männer zum Abendessen mit W. Averell Harriman, dem großen alten Mann der Demokratischen Partei und selbst Bilderberger und CFR-Mitglied. Zugegen waren Milton Katz, CFR-Mitglied und Direktor der Abteilung Internationale Studien an der Universität Harvard, Robert Bowie, der spätere Stellvertretende Direktor der CIA, George Franklin, Rockefellers Koordinator für die Trilaterale Kommission, und Gerald Smith, US-Sonderbotschafter für Angelegenheiten der Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen. Im Mittelpunkt ihrer Diskussion standen die kommenden US-Präsidentschaftswahlen 1976. Harriman schlug vor, »wenn die Demokraten wieder das Weiße Haus zurückerobern wollen, dann steigen wir am besten von unseren hohen Rössern und schauen uns unter einigen Gouverneuren im Süden um«. Verschiedene Namen tauchten auf. Unter ihnen befanden sich auch die von James Earl Carter, Gouverneur in Georgia, Reubin Askew, Gouverneur in Florida, und Terry Sanford, der frühere Gouverneur von North Carolina und zur damaligen Zeit Präsident der Duke-Universität.

Von Katz wird berichtet, er habe sofort Rockefeller informiert, daß Carter ein brauchbarer Kandidat sei und sich der amerikanischen Öffentlichkeit politisch gut verkaufen ließe. Im Herbst 1973 lud Rockefeller Carter zum Abendessen nach London, England, ein, um sich mit dem Gouverneur von Georgia besser bekanntzumachen. Während er dem Herrn aus den Südstaaten zuhörte, wurde er überzeugt, daß sich Carter ideal dafür eignen würde, der nächste US-Präsident zu werden. Die *London Times* hatte beobachtet, wie sich die Beziehung zwischen Rockefeller und Carter anbahnte:

Gouverneur Jimmy Carter, der demokratische Präsidentschaftskandidat des Jahres 1976, täuschte aus Gründen, die nur er kannte, vor, ein harmloser Außenseiter zu sein. Doch unsere Unterlagen besagen etwas ganz anderes. Als Gouverneur von Georgia, einem Staat mit dem Anspruch, das Zentrum der Neuen Südstaaten zu sein, leitete er die Handelsmissionen des Staates im Ausland. Während seines Aufenthalts in London im Herbst 1973 speiste er mit einem anderen Besucher aus Amerika, der keineswegs harmlos war, mit Herrn David Rockefeller von der *Chase Manhattan Bank*. Herr Rockefeller hatte damals mit Hilfe von Professor Brzezinski von der Universität Columbia eine internationale Gruppe gegründet, die sich jetzt Trilaterale Kommission nennt. Er war auf der Suche nach amerikanischen Mitgliedern, und der Gouverneur machte auf ihn einen großen Eindruck ..., wenn auch nur, weil er sich ins Ausland hinausgewagt hatte. Daher lud er ihn ein, der Kommission beizutreten. Gouverneur Carter, vielleicht weil er schon von weitem nach dem Weißen Haus schielte, nahm nur allzu gerne an.

Rockefeller spürte, daß Carter

die Vorstellung eines Gouverneurs aus dem Süden wecken konnte, von der sich viele Wähler dazu verleiten ließen, ihn für »konservativ« oder »gemäßigt« zu halten, während er tatsächlich die am meisten linksgerichteten Aktivitäten begünstigte. Die Idee war, Carter zu benutzen, um sowohl weiße als auch schwarze Wähler zu hofieren, die von dem großen städtischen politischen Apparat der Demokratischen Partei angezogen werden konnten.<sup>26</sup>

Bevor wir weitergehen, sollten wir tatsächlich noch einmal auf den »Durchleuchtungsvorgang« und auf das Jahr 1973 zurückkommen. In diesem Jahr waren Carter und Reubin von David Rockefeller nach Tarrytown, seinem Anwesen im Staat New York, eingeladen worden. Anwesend war auch Zbigniew Brzezinski, der Rockefeller half, Perspektiven für die Trilaterale Kommission ausfindig zu machen. Carters südstaatliche Vornehmheit gefiel beiden. Doch was noch größeren Eindruck auf sie machte, war, daß Carter bereits Handelsniederlassungen für den Staat Georgia in Brüssel und in Tokio er-

öffnet hatte. Das schien vollkommen in das Konzept der Trilateralen Kommission zu passen.<sup>27</sup>

Was sie allerdings wirklich beeindruckte, war nicht die Unabhängigkeit Carters. Was ihn dem Establishment empfahl, waren eher seine Unnachgiebigkeit und sein Ehrgeiz, wie **Gary Allen** in seinem umstrittenen Buch *JIMMY CARTER, JIMMY CARTER* aus dem Jahr 1975 schreibt:

Carters überschäumender Ehrgeiz und seine Bestechlichkeit machten ihn verwundbar. Dazu gehörte auch, daß er im geheimen Einverständnis mit seinem persönlichen Bankier, Bert Lance, Geld aus privaten Bankdepots in Carters Erdnußgeschäft und auf Bankkonten von Lances Kollegen und Familienmitgliedern umlenkte, um damit Carters Wahlkampf zu finanzieren, während er noch auf die Wahlkampfgelder aus der Bundeskasse wartete. Die damit verbundenen Gesetzeswidrigkeiten hätten ausgereicht, die ganze Bande ins Gefängnis zu bringen. Die Schlüssel zu der entsprechenden Bloßstellung lagen in der Hand von David Rockefeller und seinen Insider-Bankiersgenossen.

Auf diese Weise verpflanzten der CFR, die Bilderberger und die bald danach gegründete Organisation der Trilateralen den Erdnußfarmer aus seinem Erdnußfeld und »entdeckten« in ihm den potentiellen Präsidentschaftskandidaten.

In der Rede auf dem Bundesparteitag der Demokraten nach seiner Nominierung als Kandidat griff Carter lautstark »die unheilige, sich selbst gegenseitig stützende Allianz zwischen Geld und Politik« an,

... eine politische und wirtschaftliche Elite, die Entscheidungen fällt und niemals für Fehler zur Rechenschaft gezogen wird oder an Ungerechtigkeiten zu leiden hat. In Zeiten der Arbeitslosigkeit brauchen sie niemals um einen Arbeitsplatz anzustehen. Wenn Entbehrungen aufgrund eines durcheinandergebrachten Fürsorgesystems anfallen, fehlt es ihnen niemals an Nahrung, Kleidung oder einem Ort zum Schlafen. Wenn öffentliche Schulen nichts taugen oder durch Streitereien zersetzt sind, schicken sie ihre Kinder in exklusive Privatschulen. Und wenn sich die Bürokratie aufbläht und für Durcheinander sorgt, gelingt es den Mächtigen immer, Nischen mit besonderem Einfluß und Sonderrechten zu entdecken und zu besetzen.

Aufgrund des obigen Redeabschnitts könnte man dazu neigen, Jimmy Carter für einen wirklichen Außenseiter zu halten. Doch war er das wirklich? Schauen wir näher hin! Zwölf Mitglieder sowohl beim CFR als auch bei der TC haben, nach einem Artikel in der *Los Angeles Times* vom Juni 1976, Carter dabei geholfen, seine erste größere Rede über Außenpolitik vorzubereiten, nämlich Zbigniew Brzezinski, Richard Cooper, Richard Gardner, Henry Owen, Edwin O. Reischauer, Averell Harriman, Anthony Lake, Robert Bowie, Milton Katz, Abram Chayes, George Ball und Cyrus Vance. Wie hätte Carter, wenn ihm eine solche Mannschaft die Reden schrieb, eine schlechte politische Rede abliefern können? Denn jeder dieser Männer war ein schwergewichtiger »Insider« mit eigenen Absichten. Die meisten gehörten dem Bilderberger-Club an, alle waren sie Mitglieder beim Rat für Auswärtige Beziehungen und bei der Trilateralen Kommission. In die Rede, die sie für Carter schrieben, bauten sie alles ein, was das amerikanische Volk von einem voraussichtlichen Führer gerne hören wollte.

In der frühen Unterstützerguppe Carters in Atlanta aus den Tagen vor seiner Kandidatur befanden sich mehrere Leute mit sehr engen Verbindungen zur Rockefeller-Familie, wie Gambrell, Kirbo und Austin.<sup>28</sup>

Die »Außenseiterfamilie« Gambrell war ein größerer Aktionär bei *Eastern Airlines*, bei der David Rockefellers Bruder Laurence der größte Einzelaktionär war.

Allerdings spielte Carter die Rolle des Außenseiters mit Perfektion. Und unmittelbar nachdem er das Weiße Haus betreten hatte, besetzte er viele Verwaltungsstellen mit »Insidern« aus dem CFR und der Trilateralen Kommission. Erstaunliche 40 Prozent der

amerikanischen Mitglieder der Trilateralen folgten Carter auf Stellen in seiner Regierung. Insgesamt bildeten 291 Mitglieder, die entweder dem CFR oder der TC oder beiden angehörten, Carters Regierungsmannschaft – unter ihnen waren auch Jimmy Carter (der Präsident) selbst und Walter F. Mondale (der Vizepräsident). Am 2. Dezember 1976 berichtete das *Wall Street Journal* über die Versammlung von 16 Kandidaten in Plains, Georgia, und darüber, daß die Stelle des Außenministers mit Cyrus Vance, einem Trilateralen, besetzt wurde. Damals war er Direktor bei IBM, PAN AM AIRWAYS, Mitglied der Außenpolitischen Projektgruppe der Trilateralen, Vizepräsident des CFR und auch ehemaliger Stellvertretender Direktor im Verteidigungsministerium. Mit einem solchen Kollegen ließ sich Carter wohl kaum unter die Außenseiter rechnen. Michael Blumenthal, auch Trilateraler und Mitglied des CFR, erhielt die Stelle des Schatzamtssekretärs. Dieser Ernennung folgte bald diejenige von Harold Brown, TC/CFR, zum Verteidigungsminister. Zbigniew Brzezinski, Mitglied im Bilderberg-Club, beim CFR und bei der TC, wurde als Nationaler Sicherheitsberater Carters ausgesucht. Andrew Jung (CFR und TC) wurde US-Botschafter bei den Vereinigten Nationen und Paul A. Volcker Vorstandsvorsitzender der FEDERAL RESERVE BANK.<sup>29</sup>

Die bekannte amerikanische Zeitschrift *U. S. News and World Report* nahm den unverkennbaren Einfluß der Trilateralen auf Jimmy Carter zur Kenntnis, als sie schrieb:

Die Trilateralisten haben in der Regierung Carter die Verantwortung für die Außenpolitik übernommen, und schon entzündete die gewaltige Macht, die sie jetzt ausüben, einiges an Kontroversen. Aktive oder frühere Mitglieder der Trilateralen Kommission stehen jetzt jeder wichtigen Behörde vor, die damit befaßt ist, die Strategie für den Umgang der USA mit dem Rest der Welt zu gestalten.

Wenn wir die Worte Carters von 1976 mit denen von Ronald Reagan am 6. November 1980 vergleichen, kann uns tatsächlich die Ähnlichkeit der Sprache und der Vorstellungen schockieren. Reagan sagte folgendes:

Ich glaube, es gibt in diesem Land eine Elite, und dazu gehören die gleichen, die auch die elitäre Regierung in der Hand haben. Sie wollen, daß eine Handvoll Leute regiert, weil sie nicht glauben, daß die Menschen ihr Leben selbst führen können ... Werden wir eine elitäre Regierung dulden, die Entscheidungen über das Leben der Menschen fällt, oder gehen wir weiterhin wie seit vielen Jahrzehnten davon aus, daß die Menschen für sich selbst entscheiden können?

War Reagan ein Anti-Trilateraler? Wohl kaum. Reagans Wahlkampf wurde von William J. Casey geführt. Er war zuvor Vorsitzender der Kommission für Wertpapiersicherheiten und Geldwechsel und später Reagans CIA-Direktor. Casey war ein eingefleischter Trilateraler. Aktive CFR-Mitglieder und Trilaterale wie Caspar Weinberger, Anne Armstrong, David Packard, George H. Weyerhauser, Bill Brock und William A. Hewitt führten für Reagan den Wahlkampf.

Des weiteren saßen in Reagans 59köpfigem Übergangsteam, das für die Auswahl und die Sichtung der Anwärter auf höhere Regierungsposten verantwortlich war, 28 CFR-Mitglieder, zehn Bilderberger und zehn Trilaterale. Unter ihnen stachen solche »Außenseiter« wie Henry Kissinger, Alexander Haig, George Shultz (unter Nixon Schatzamtsminister), Donald Rumsfeld und Alan Greenspan hervor.

Dieses Manövrieren wäre bei weitem niemals so wirksam oder gar einleuchtend gewesen, wenn es nicht die enge Zusammenarbeit zwischen Leuten unter der Kontrolle der Bilderberger, des CFR, des TC-Apparats und der Medien gegeben hätte. Als im Dezember 1975, sieben Monate vor dem Bundesparteitag der Demokraten, die Gallup-Umfrage anzeigte, daß nur fünf Prozent der eingeschriebenen Demokraten Carter als Präsident haben wollten, schrillten die Alarmsirenen in den eleganten Büros von David Rockefeller. Um Carter die Nominierung zu sichern, bedurfte es der ausgetüfteltsten Medien-

kampagne der bisherigen Geschichte. Sie glich dem Medienzirkus, den wir heute von jedem Spitzennamen der Unterhaltungsindustrie erwarten können. Dies alles wurde nur dazu inszeniert, um die Wählerschaft zu überreden, daß James Earl Carter tatsächlich Amerikas einzige Hoffnung auf eine bessere Zukunft war.

Doch sprach sich der frühere Gouverneur von Georgia, Lester Maddox, gegen die Kandidatur Carters aus:

Aufgrund falscher, irreführender und täuschender Aussagen und Aktivitäten verdient Jimmy Carter meiner Meinung nach weder eine Stimme des amerikanischen Volkes, noch sollte er eine solche erwarten können.

Trotzdem ließ sich das amerikanische Volk mit Hilfe eines unablässigen Medienbeschusses tatsächlich überzeugen, daß dieser Carter seine bevorzugte Wahl war.

Cyrus Vance (CFR), damals im Vorstand der *New York Times*, und Hedley Donovan, damals Chefredakteur beim *Time Magazine* (CFR/TC-Mitglied und Direktor der Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden), setzten die weitreichenden Möglichkeiten des *Time Magazine* ein, um der Kampagne Carters auf die Beine zu helfen. Als erstes zeichnete *Time* einen Carter als »Außenseiter ohne Verbindungen zu den korrupten Politikern in Washington«. <sup>30</sup>

Nachdem *Time* 1971 ihm ein schmeichelhaftes Titelfoto als einem progressiven Südstaaten-Gouverneur gewidmet hatte, benutzte er jenes Titelfoto bis 1975 in allen seinen Anzeigen in *Time* und anderen Zeitschriften. Die Berichte in *Time* über die Carter-Kampagne waren so schmeichlerisch, daß sie sich kaum von dem Werbematerial der Kampagne unterschieden. <sup>31</sup>

»Jimmy Who?« (»Jimmy, wer bitte?«) stand selbst in Georgias Zeitschrift *Atlantic Constitution*. Dieser Jimmy wurde abgestaubt und dem amerikanischen Volk vorgeführt. Und die Amerikaner reagierten darauf massenhaft und entdeckten Carter als ihren Heiland.

Senator **Barry Goldwater** war allerdings kein Carter-Fan. In seinem Buch *WITH NO APOLOGIES* (Ohne Entschuldigungen) schrieb er:

David Rockefeller und Zbigniew Brzezinski hielten Jimmy Carter für ihren idealen Kandidaten. Sie halfen ihm, die Nominierung und das Präsidentenamt zu gewinnen.

Kandidat Carter schaffte es über Nacht, von den fünf Prozent der eingeschriebenen Demokraten zum Präsidentschaftskandidat ihrer Wahl zu werden. Goldwater erklärte:

Um das zu schaffen, mobilisierten sie die Geldmacht der Wall-Street-Bankiers, den geistigen Einfluß der Akademikerschaft, die dem Reichtum der großen, gemeinnützigen Stiftungen hörig sind, und die Medienkontrolleure in der Mitgliedschaft vom CFR und der Trilateralen Kommission.

In den folgenden Wahlreden seiner Präsidentschaftskampagne wiederholte Carter 1976 immer wieder zwei Themen, die zu Modeworten wurden:

Die Zeit ist gekommen, um die Politik des Machtgleichgewichts durch die Politik der einen Weltordnung zu ersetzen

und eine

Politik der Partnerschaft zwischen Nordamerika, Westeuropa und Japan anzustreben. <sup>32</sup>

Wo hatten wir das schon zuvor gehört? Klingt es nicht so, als würde Jimmy Carter die Satzungsziele der TC nachplappern? Wenn er »Weltordnung« und »Handelspartner« so sehr betont, zeigt das zweifellos, daß die Trilateralen seine Ansichten beeinflusst haben.

Bei seiner Kampagne gegen die Präsidentschaftskandidatur Carters in den Vorwahlen von New Hampshire machte der Verleger des *Manchester Union Leader*, **William Loeb**, die Trilaterale Kommission zu einem Kampagnenthema und erklärte dabei:

Es ist doch ganz offensichtlich, daß sich diese Gruppe äußerst mächtiger Männer daran macht, die Welt in ihre Hände zu bekommen.

Die Wahl Jimmy Carters ins Präsidentenamt ist eines der besten Beispiele für den Verkehrswert politischer Beziehungen. Derjenige, »den man kennt«, und nicht der, »der jemand ist«, bekommt die meisten Stimmen. Gleichzeitig zeigt sie auch, wie leicht das Fehlen eines politischen Marktwertes die Hoffnungen eines Nichtfavorisierten wie Senator Barry Goldwater auf das Präsidentenamt zunichte machen kann. Sowohl John Kerry als auch George W. Bush wurden von den gleichen Elitekreisen aus dem Rat für Auswärtige Beziehungen und der Bilderberg-Gruppe finanziert. Es kam also nicht mehr darauf an, wer die Wahl gewann. Das Epizentrum der Macht bleibt also immer in den Händen der Leute, für die die Eine-Welt-Regierung und das Eine-verflochtene-Welt-Unternehmen auf der Tagesordnung stehen.

## 22 Monopoly-Spiel

Angesichts der bisher zusammengetragenen Beweise bildet die Triade der wirtschaftlichen Kräfte, die die Trilaterale Kommission beherrschen, »eine auf Politik ausgerichtete Gruppe mit der Macht, Politik in Aktion umzusetzen«, schreibt **Gary Allen** in Kapitel 9 seines Buches DIE ROCKEFELLER-PAPIERE.

Nirgends stoßen wir bei ihnen auf eine politische Bestimmung zugunsten einzelner freier Unternehmen oder individueller Freiheiten.

Die tiefgreifende Ablehnung des freien Unternehmertums und der individuellen Freiheiten ist verwirrend. Wie konnten der Marxismus und das daraus abgeleitete System gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Gleichheit einen David Rockefeller oder die Trilaterale Kommission faszinieren? Rockefeller ist nicht nur reich; er ist auch hochgebildet. Er wußte, wie der Marxismus in der Form des Kommunismus unter rücksichtslosen Diktatoren wie Stalin im 20. Jahrhundert versagt hatte. Unter kommunistischen Regimes waren schätzungsweise 100 Millionen Bürger abgeschlachtet und über eine Milliarde Menschen versklavt worden. Und wie **John McManus** im ersten Teil seiner Arbeit THE INSIDERS: 1979 – THE JIMMY CARTER YEARS (Die Insider: 1979 – Die Jahre des Jimmy Carter) bemerkte, war sich Rockefeller mit Sicherheit »der Not, Entbehrungen und Verzweiflung« bewußt, die die Verbrechen der Kriminellen, die die von Kommunisten beherrschten Nationen regierten, verursacht haben.<sup>33</sup>

Wie läßt sich vereinbaren, daß ein Kapitalist in seiner geistigen Vorstellung einen Marxisten oder einen Sozialisten oder Kommunisten umarmt? Wenn die beiden Begriffe zusammen im gleichen Satz benutzt werden, ergibt sich ein Oxymoron, eine rhetorische Figur, in der laut Wörterbuch zwei einander widersprechende und unvereinbare Vorstellungen zu einer Aussage verknüpft werden. Der Grund für die offensichtliche Widersprüchlichkeit der Begriffe »Kapitalist« und »Marxist« ergibt sich aus den an diese Wörter geknüpften Vorstellungen, die man uns beigebracht hat.

In der Schule lehrt man uns: Kapitalismus fußt auf dem freien Unternehmertum. Kapitalisten sind wohlhabende Unternehmer, Leute, die Geschäfte machen, die ihnen viel Geld einbringen, und man kann kein Geld verdienen, wenn man nicht Profite erwirtschaftet. Das sei das Wesen des freien Unternehmertums. Weltweit gesehen wird freies Unternehmertum so zum Freihandel auf dem Weltmarkt. Jeder arbeitet, um Geld zu verdienen. Daraus ergeben sich Profite, die wiederum in andere Geschäfte und Unternehmungen investiert werden, die ebenfalls Geld einbringen und Arbeitsplätze schaffen, die Reichtum verbreiten und für alle den Lebensstandard verbessern. Die erzeugten Güter und Dienstleistungen sind nämlich das Ergebnis des Zusammenwirkens von individuellen Einfällen und Neuerungen. »Was auch immer sich der Geist ausdenken kann, das kann er auch erreichen.« Das Individuum »besitzt« seinen Arbeitsplatz, sein Geschäft, sein Eigentum. Was immer es für sich verdient hat, kann es behalten und kann es nach seinem Belieben ausgeben. Individueller Reichtum erzeugt durch Steuerabgaben staatlichen Reichtum.

Das gilt nicht für den Marxismus, wie wir ihn verstehen. Alles ist für den Staat und nichts für das Individuum. In einem marxistischen, kommunistischen oder sozialistischen System ist Privatbesitz verboten. Die politische Struktur der Einheitspartei lenkt die Wirtschaftsplanung des Staates, unter der die Menschen einen gleichen Anteil an den Gütern und Besitztümern erhalten. Es gibt keinen Ansporn, um sich in seiner Arbeit hervorzutun oder Verbesserungen an den staatlichen Arbeitsmethoden durchzusetzen, da es keine Anerkennung der individuellen Verdienste gibt.

Warum sollte also jemand ernsthaft den scheinbaren Widerspruch glauben, Bankiers vom Zuschnitt eines Rockefellers, Morgans und Rothschilds, die Säulen unseres freien

Unternehmertums also, würden freiwillig eine »antikapitalistische, gottlose« Revolution für den Kommunismus unterstützen und finanzieren? Wie könnte der Westen, der Inbegriff des Kapitalismus und der Freiheit, von einem solchen Zusammengehen profitieren?

Das magische Wort heißt **Monopol**, »ein allumfassendes Monopol«, das nicht nur die Regierung, das Geldwesen und alles Eigentum beherrscht, sondern auch ein »Monopol darstellt, das, wie ein Unternehmen, das es nachahmt, fortbestehen und sich verewigen will«. Diese Erklärung stammt aus der Zeugenaussage Dr. Antony Suttons vor dem Republikanischen Unterausschuß in Miami-Beach im Jahre 1972.<sup>34</sup>

Wir konnten die Macht des Monopols unter Staatskontrolle zuvor schon in der Sowjetunion und in China erleben. Statt daß man ein Wirtschaftssystem mit gleicher Verteilung schuf, wurden unter ihren kommunistischen Regimes einige *gleicher* als die anderen behandelt, je nach ihrem Rang und ihrer Stellung in der staatlichen Hierarchie. Diejenigen mit den meisten Vergünstigungen stehen an der Spitze des Staates. Nachdem Michail Gorbatschows »Glasnost« den Staatsapparat für Untersuchungen freigegeben hatte, löste sich das kommunistische System der Sowjetunion auf.

Ironischerweise hat sich weder die ungleiche Verteilung des wirtschaftlichen Reichtums mit dem Übergang Rußlands zur freien Marktwirtschaft verbessert, noch haben die Provinzen einen besseren Lebensstandard erfahren, nachdem sie ihre unabhängige Souveränität wiedererlangt hatten. Statt dessen hat die russische Mafia den neu eingeführten Kapitalismus ausgenutzt, um durch Korruption Macht über das weiterhin schikanierte Land auszuüben. Dagegen hat die Verbindung von Kommunismus und Kapitalismus in China phänomenale Erfolge und ein enormes Wirtschaftswachstum erlebt. In der Tat entwickelt sich China vor allem deshalb zur nächsten Supermacht, weil das Land bereits erfolgreich das praktiziert, was die Finanzelite des Westens und die Bilderberger für ihre Eine-Welt-Ordnung in Zukunft einzuführen gedenken: einen staatlich geplanten Kapitalismus.

Tatsache ist: Die Mitglieder des Establishments operieren durch »private« Organisationen wie die Bilderberger, das CFR und die Trilaterale Kommission. Sie verstehen unter Sozialismus das ultimative Machtsystem zur Kontrolle und begreifen seine Psychologie besser, als es die Marxisten taten. Aus diesem Grund drücken ihre Mitglieder derartige antikapitalistische Programme durch den Kongreß, wie die Reformen des Fürsorgesystems und andere Regulierungsprogramme. Sozialismus bedeutet für sie, noch einmal gesagt, nicht ein System, um Reichtum von den Reichen an die Armen umzuverteilen. Sie sehen darin eher einen Mechanismus, um immer größere Macht und Kontrolle auf sich zu vereinen.

Zum Beispiel machen die Nationalbanken, indem sie großzügige Darlehen an die Länder der Dritte Welt vergeben, um deren Wirtschaft zu entwickeln, eigentlich mehr Profit und lassen international noch größere Macht spielen. Wie gelingt ihnen das? Gehen wir ins Jahr 1976 zurück. Damals haben die fünf Großbanken New Yorks (die alle in der Hand von Mitgliedern der Trilateralen Kommission und des Rates für Auswärtige Beziehungen sind) 52 Milliarden US-Dollar an einige kommunistische und Entwicklungsländer ausgeliehen. **Gary Allen** erklärte in dem Buch **DIE ROCKEFELLER-PAPIERE**:

Von denen fiel es vielen Ländern schon schwer, nur die Zinsen aufzubringen, ganz zu schweigen von der Tilgung. Daher forderten die Trilateralen, daß der Internationale Währungsfonds von Grund auf überholt wird – und setzten das auch durch. Die Umorganisation wurde weitgehend vom amerikanischen Steuerzahler subventioniert. Er verlieh den Bankrotteuren in den Ländern der Dritten Welt Geld, damit sie wenigstens ihren Verpflichtungen gegenüber den Großbanken nachkommen konnten. Und natürlich wird das Geld, das dafür in den Internationalen Währungsfonds fließt, aus einer wachsenden Inflation im Inland bezahlt.

In seinen BEKENNTNISSEN EINES MONOPOLISTEN, die 1906 erschienen, sprach **Frederick C. Howe** darüber, wie diese Strategie in der Praxis funktioniert:

Regeln für das ganz große Geschäft: Bilden Sie ein Monopol, lassen Sie die Gesellschaft für sich arbeiten. Solange wir in den internationalen Revolutionären und den internationalen Kapitalisten einander unerbittlich widerstrebende Feinde sehen, übersehen wir den entscheidenden Punkt: die Partnerschaft zwischen dem internationalen Monopolkapitalismus und dem internationalen revolutionären Sozialismus ist für beide Seiten von Nutzen.

**Gary Allen** beschreibt in seinem Bestseller der Untergrundliteratur *NONE DARE CALL IT CONSPIRACY* (Niemand wage, es Verschwörung zu nennen), wie die Reichen durch absolute Kontrolle ein Monopol schaffen und dann auf Dauer erhalten können:

Kontrolle führt mit Notwendigkeit zu einer stationären Gesellschaft. Eine wachsende, konkurrierende und freie Gesellschaft bietet neuen Leuten Gelegenheit, ihr Glück zu machen und einige von denen zu ersetzen, die es an die Spitze geschafft hatten. Daher wird eine Gesetzgebung angeregt, die unternehmerische Anstrengung beschränkt und eine Kapitalakkumulation, die nicht in den gemeinnützigen Stiftungen des Establishments dagegen geschützt ist, durch Steuern abschöpft. Jede Anstrengung wird unternommen, um ein mittleres Unternehmen an die Wand zu drücken und zu ermöglichen, daß es von den Riesen des Establishments übernommen wird.

Die Bemühungen der »Insider«, den Wettbewerb auszuschalten, unterscheiden sich nicht von der Art und Weise, nach der die Besitzer der amerikanischen Eisenbahn zwischen 1877 und 1916 die *Interstate Commerce Commission* (Zwischenstaatliche Handelskontrolle) benutzten, um die staatliche Kontrolle des Eisenbahnwesens durchzusetzen, die ihnen tatsächlich Monopolmacht verlieh.<sup>35</sup>

In seiner anderen recht berühmten Arbeit, *DIE ROCKEFELLER-PAPIERE*, stellt **Allen** fest, auf welcher subversiven Art die Monopole eingeführt worden sind:

Ende des 19. Jahrhunderts verstand der innerste Kreis der Wall Street, daß es der wirksamste Weg zu einem unangefochtenen Monopol war, wenn man sagte, daß dies im Sinne des »Gemeinwohls« und im »öffentlichen Interesse« sei.

Brzezinski erkannte den Wert eines Monopols im Rahmen des Marxismus ebenso wie David Rockefeller. David lernte es in den Fußstapfen seines Vaters, John D. Sein Vater haßte den Wettbewerb. John D. lehrte seine Kinder, daß der einzige Wettbewerb, den es zu haben lohnt, derjenige ist, bei dem man beide Seiten der Gleichung beherrscht. **Gary Allen** berichtet:

Für die Rockefellers ist der Sozialismus kein System der Umverteilung von Reichtum – insbesondere nicht ihres Reichtums –, sondern ein System, um Menschen und Konkurrenten zu kontrollieren. Der Sozialismus legt die Macht in die Hände der Regierung. Und da die Rockefellers die Regierung beherrschen, bedeutet Regierungskontrolle auch Rockefeller-Kontrolle. Sie haben das vielleicht nicht gewußt, aber Sie können sicher sein, daß es die anderen wissen!<sup>36</sup>

Diese Realität ist von optimalem Nutzen für die Monopolmacht. Wir sollten daher nicht überrascht sein, daß die internationalen Finanziere mit der Bildung eines »Weltunternehmens« aus Kartellen nur ihre Fähigkeit fördern, die Finanzen, Märkte, Rohstoffe und letztlich die Menschen dieser Welt zu beherrschen.

Zu Beginn der 1900er Jahre war der Marxismus allerdings noch immer eine recht neue Wirtschaftstheorie. Die Machthaber und Finanziere in Amerika leiteten aus ihr andere Methoden ab, um »Märkte einzuführen, die sich monopolistisch und ohne Angst vor Konkurrenz ausbeuten ließen«, stellte Dr. **Antony Sutton** in seinem Buch *WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION* (Wall Street und die bolschewistische Revolution) fest.<sup>37</sup>

## 23 Wohltäter der Bolschewiken

Wäre die bolschewistische Revolution im 20. Jahrhundert daran gehindert worden, in Rußland die Macht zu ergreifen, hätte Rußlands industrielle Entwicklung sicherlich mit derjenigen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Europas konkurrieren können, und wir würden heute in einer ganz anderen Welt leben. Doch durch ihre Unterstützung der bolschewistischen Revolution verlangsamten die amerikanischen Finanziere das Wachstum der Industrie in Rußland vor und nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Schnecken-tempo. Sie hielten Rußland davon ab, zur Supermacht zu werden, während die sowjetische Industrie, wo sie sich doch entwickelte, von den Bankiers und Investoren der Wall Street von hinten, aus den Kulissen heraus, beherrscht wurde.

Eine Schlüsselfigur in der finanziellen Unterstützung der russischen Revolution war von Anfang an der in Schottland geborene Andrew Carnegie, ein amerikanischer Stahl-Magnat, der 1892 das größte Stahlunternehmen der Welt besaß. Carnegie entwickelte sich auch zum reichsten Philanthropen seiner Zeit. Er unterstützte, was er für unterstützenswert hielt. Er glaubte, daß ein »Mann, der reich stirbt, ehrlos stirbt«. Bis zu seinem Tod 1919 hatte er 350 Millionen Dollar weggegeben. Die *Carnegie Corporation* in New York war eine der Organisationen, die er gegründet hatte, um seinen Reichtum zu verteilen. Weil Carnegie als junger Mann die Grauenhaftigkeit des Bürgerkrieges erlebt hatte, spendete er zehn Millionen Dollar, um die *Endowment for International Peace* (Stiftung für Internationalen Frieden) zu gründen. Ihr Auftrag sollte sein, künftige Kriege zu verhindern. In diesem Sinne formulierte das Kuratorium der Stiftung den Marburg-Plan. Das Ziel dieses Planes war, schreibt **Jennings C. Wise** in dem Buch *WOODROW WILSON: DISCIPLE OF REVOLUTION* (Woodrow Wilson: Jünger der Revolution),

internationale Finanziere und Sozialisten zu einer Bewegung für die Bildung einer Weltvereinigung (den Völkerbund als Vorläufer der Vereinten Nationen) zu verbinden, um den Frieden zu erzwingen, ... und um die Gremien eines solchen Bundes zu beherrschen ... [und so] ein spezielles Heilmittel für alle politischen Krankheiten der Menschheit anzubieten.<sup>38</sup>

Dieser Plan wurde im Gefolge des Ersten Weltkriegs aufgestellt, dem furchtbarsten aller Kriege in bezug auf den Verlust von Menschenleben sowohl auf Seiten der Alliierten, zu denen auch Rußland gehörte, als auch Deutschlands. »Den Frieden erzwingen« war damals ein politisch richtiges Motiv und ein Ideal, auf das Carnegie stolz war. Allerdings steckte in ihm eine verborgene Grundannahme. »Den Frieden zu erzwingen« beinhaltete ebenfalls Krieg als notwendige Voraussetzung, um diesen Zwang ausüben zu können. Und Carnegie war sich vielleicht nicht dieser geheimen Absicht bewußt, die seine Kuratoren im Marburg-Plan für die Zukunft versteckt hatten. **Dr. Antony Sutton** zeigt uns die Machenschaften hinter dem Marburg-Plan auf, die bezweckten, die Regierungsgeschäfte international unter der »Oberhoheit« der Finanziere zu koordinieren:

Rußland war damals – und ist es noch heute – der größte unberührte Markt der Welt. Zudem stellte Rußland damals und heute die größtmögliche Konkurrenzgefahr für die Vorherrschaft der amerikanischen Industrie- und Finanzmacht dar.<sup>39</sup>

Daher, erklärt Dr. Sutton weiter, mußten die Schöpfer des Marburg-Plans ein Monopol errichten, das nicht nur ihren Hinterhof einschloß, sondern den ganzen Globus.

Was die *Interstate Commerce Commission* (zwischenstaatliche Handelskommission) und die *Federal Trade Commission* (Bundeshandelskommission) unter dem Daumen der amerikanischen Industrie für diese Industrie im eigenen Land erreichen konnte, das sollte eine geplante, sozialistische Regierung für sie im Ausland bewirken – wenn sie dazu nur eine geeignete Un-

terstützung und Veranlassung seitens der Wall Street und Washingtons D. C. erhielt.<sup>40</sup>

## Treibhaus der Unzufriedenheit

An der Wende zum 20. Jahrhundert herrschte in Rußland Zar Nikolaus II. Er war der letzte der Romanows, einer Dynastie, die von 1613 bis 1917 regiert hatte. Vor dem Ersten Weltkrieg umfaßte sein Reich eine Fläche von 8.500.000 Quadratmeilen und grenzte an die Türkei, Persien, Afghanistan, die Mongolei und China, während Polen, die Baltischen Staaten und Finnland ebenfalls zum russischen Territorium gehörten. Nach Angaben von Generalmajor Sir John Hanbury Williams, einem britischen Offizier, der während des Krieges in Rußland stationiert war, kam der Loyalität des Zaren »gegenüber der Sache der Verbündeten nur seine Entschlossenheit gleich, den Krieg bis zum bitteren Ende auszufechten«.

Die Romanows hatten Rußland seit der Herrschaft von Katharina der Großen nach Westen orientiert, und Nikolaus II. hatte die Absicht, die russische Industrie zu modernisieren, um das Niveau der europäischen Technologie zu erreichen. Leider nutzte er zu diesem Zweck seine Arbeitskräfte aus. Viele mußten zwölf Stunden am Tag für einen Mindestlohn arbeiten. Das bereitete die Bühne für den Protest der organisierten Arbeiterschaft vor. Dieser Protest löste am »Blutigen Sonntag« 1905 in Sankt Petersburg die bolschewistische Revolution aus. Die Truppen des Zaren schlugen allerdings diesen ersten Aufstandsversuch nieder, bis sich zwölf Jahre danach erneut die Gelegenheit für den endgültigen Umsturz und die Hinrichtung von Nikolaus II. und seiner Familie im Jahr 1918 ergab.

Es ist interessant, aus **Gyeorgos C. Hatonns** Buch *RAPE OF THE CONSTITUTION, DEATH OF FREEDOM* (Vergewaltigung der Verfassung, Tod der Freiheit) zu erfahren, daß John D. Rockefellers persönlicher Emissär, George Kennan, gut 20 Jahre damit zubrachte, die revolutionäre Aktivität gegen den Zaren in Rußland zu schüren. Seine Anwesenheit und sein Einfluß machten es für die amerikanischen Kapitalisten leicht, den bisher »verschlossenen« russischen Markt unter dem Vorwand wohlmeinender Hilfe beim Unterdrücken der Rebellen auszubeuten.

Warum waren Rockefeller und seine Bankiersbande so bestrebt, die russische Monarchie zu stürzen? Gab es noch andere, wichtigere Gründe, die russische Revolution voranzutreiben? In einem Wort: Ja. Die Antwort ist heute so aktuell wie vor 100 Jahren: Öl! Noch vor der bolschewistischen Revolution hatte Rußland die USA als Nummer eins der Ölproduzenten der Welt überrundet.<sup>41</sup> Im Jahre 1900 *lieferten* die reichen Ölfelder Bakus in Rußlands *mehr Rohöl als* diejenigen der Vereinigten Staaten und erbrachten schon 1902 mehr als die Hälfte der gesamten Ölförderung der Welt.

Das Chaos und die Zerstörungen der Revolution vernichteten die russische Erdölindustrie. In *WALL STREET UND DIE BOLSCHEWISTISCHE REVOLUTION* schreibt Dr. Sutton: »Um 1922 lief die Hälfte der Ölquellen leer«,<sup>42</sup> und die andere Hälfte lieferte kaum noch, weil die Technologie fehlte, um sie in Betrieb halten zu können.

In *DIE ROCKEFELLER-PAPIERE* bemerkt **Gary Allen** noch, die Revolution habe Amerikas Wettbewerber vernichtet:

Die Revolution beseitigte einige Jahre lang tatsächlich den Wettbewerber für *Standard Oil* in Rußland, bis schließlich *Standard Oil* dort eindringen und sich ein Stück des russischen Ölgeschäfts aneignen konnte.

Um ihren Wettbewerber auszuschalten und das russische Volk auf Jahrzehnte zu Armut und Korruption zu verurteilen, brauchten die Wall-Street-Bankiers Führer, die eine erfolgreiche Revolution durchführen konnten. Das waren Vladimir Ulyanov Lenin und Leon Trotzki.

## Die Hauptdarsteller auf der Bühne

Wie Brzezinski über 50 Jahre später, schrieb **Lenin** seine Ideen in DIE DROHENDE KATASTROPHE im September 1917 nieder. Er bekannte darin:

Die Verstaatlichung der Banken. Der Kapitalbesitz, der von den Banken manipuliert wird, geht nicht dadurch verloren oder wird dadurch geändert, daß die Banken verstaatlicht und zu einer Staatsbank verschmolzen werden, so daß ein Zustand erreicht wird, daß der Staat weiß, wohin und wie, woher und zu welcher Zeit die Millionen und Milliarden fließen. Nur die Kontrolle über die Bankoperationen erlaubt, vorausgesetzt, daß diese zu einer Staatsbank verbunden sind, in Verbindung mit anderen Maßnahmen, die leicht durchgesetzt werden können, die eigentliche Erhebung von Einkommensteuer, ohne daß Eigentum und Einkommen verheimlicht werden können. Der Staat wird damit zum ersten Mal in die Lage versetzt, alle finanziellen Operationen zu überprüfen, zu steuern und dann das wirtschaftliche Leben entsprechend zu regeln; und schließlich Millionen und Milliarden für große staatliche Operationen einzubehalten, ohne die Herren Kapitalisten mit himmelschreienden Provisionen für ihre Dienstleistungen zu entschädigen. Dies würde die Verstaatlichung der Syndikate, die Abschaffung der Wirtschaftsgeheimnisse und die Verstaatlichung des Versicherungswesens erleichtern; es würde die Kontrolle und die verbindliche Organisation der Arbeiter in Gewerkschaften ermöglichen, so wie die Regelung des Konsums. Die Verstaatlichung von Banken würde für alle Reichen den Geldumlauf in Form von Schecks von Gesetzes wegen vorschreiben und die Beschlagnehmung des Eigentums aus heimlichen Einkommen einführen. Die vier Punkte des erwünschten Programms lauten demnach: Verstaatlichung der Banken, Verstaatlichung der Syndikate, Abschaffung der Wirtschaftsgeheimnisse und obligatorische Organisation der Bevölkerung in Verbrauchervereinigungen.

Das Programm Lenins ist, wenn man die populären Märchen beiseite läßt, genau das gleiche Programm der sagenhaft Reichen für ihre »Weltrevolution und Weltdiktatur«, und zwar genau aus dem Grund, weil es den Privatbesitz und jede nicht zentralisierte Machtentfaltung abschafft und das Eigentum der Kontrolle des Staates unterstellt, den die Superreichen dann steuern.

Es ist kein Zufall, daß eine der ersten Anordnungen, die das neue bolschewistische Regime verfügte, besagte: »Bankgeschäfte werden zum Staatmonopol erklärt.« Einer der Namen unter dieser Anordnung war der Lenins.

Auch **Trotzki** hatte 1918 ein Buch veröffentlicht: DIE BOLSCHEWIKEN UND DER WELTFRIEDEN. Darin plapperte Trotzki Lenin nach, feierte sich selbst aber als einen »Internationalisten« – also keinen Russen –, der *für* Weltrevolution und *für* Weltdiktatur eintritt. Man erkennt sofort, was die amerikanischen Bankiers mit diesen zwei bolschewistischen Führern verbindet: Deren Konzept des »Internationalismus« entspricht ihrem eigenen.

## Geldwäschebrüder

Glaubt irgend jemand noch, daß die bolschewistische Revolution ein spontaner Aufstand war? War er das, was uns **John Reed** in seiner weltbekannten Schrift ZEHN TAGE, DIE DIE WELT ERSCHÜTTERTEN weismachen wollte? Reed starb 1920 in Rußland an Fleckfieber. Er war in der Zeit des Ersten Weltkriegs nicht nur ein weltbekannter Autor, er schrieb auch für das von J. P. Morgan kontrollierte Journal *Metropolitan*. Ist dies bloßer Zufall oder eine weitere Tatsache, die in der Absicht verheimlicht wurde, die Öffentlichkeit im Dunkeln stehen zu lassen?

Auch wenn die Kanäle, die Rockefeller und die Sowjets verbinden, weitgehend weggenisiert wurden, belegt **Dr. Sutton** in WALL STREET UND DIE BOLSCHEWISTISCHE REVOLUTION im Detail, wie John D. Rockefeller und amerikanische Superkapitalisten

die bolschewistische Revolution in Rußland finanziert haben. Zu Beginn seiner Untersuchung fand er

im Grunde nichts Schriftliches über die engen Beziehungen, die die Rockefeller während des vorherigen Jahrhunderts zu ihren angeblichen Erzfeinden, den Kommunisten, unterhalten haben. [Trotzdem] gab es ein ununterbrochenes, wenn auch geheimes Bündnis zwischen den internationalen politischen Kapitalisten und den internationalen revolutionären Sozialisten zu ihrem gegenseitigen Vorteil.<sup>43</sup>

Zum Beispiel stand SIMPSON, THACHER & BARTLETT, die führende Anwaltskanzlei der Wall Street, die sich auf Umorganisationen und Fusionen spezialisiert hatte, fest hinter dem bolschewistischen Regime in Rußland, wie Dr. Antony Sutton schrieb:

Einen Hinweis auf deren Unterstützung gibt die Tatsache, daß der Bericht ihres Partners Thomas D. Thacher entscheidend dazu beigetragen hat, daß die Bolschewiken die Unterstützung der britischen Regierung bekommen haben ... Dieses Memorandum machte nicht nur ausgearbeitete Vorschläge zur Rußland-Politik, die die pro-bolschewistische Position eines William Boyce Thompson, des damaligen Direktors der *Chase*, der jetzigen *Chase Manhattan Bank*, vertrat, sondern sie empfahl auch, man solle der sowjetischen Regierung »die vollste Unterstützung bei ihren Bemühungen, eine revolutionäre Freiwilligenarmee aufzustellen«, gewähren.

Es ist bemerkenswert, daß der junge Cyrus Vance Auszubildender bei SIMPSON, THACHER & BARTLETT war. Er wurde später Präsident Carters Außenminister und danach einer der leitenden Direktoren der Rockefeller-Stiftung. Eine kleine Welt, in der Tat!

Eine der Wall-Street-Firmen, die sich mit den Bolschewiken einließ, war J. P. MORGAN, wie **Harold Nicholsons** in seiner Biographie Dwight Morrows, des Schwiegervaters von Charles Lindbergh jun., nachweisen konnte:

Sein (Morrows) Interesse an Rußland reicht bis zum März 1917 zurück. Damals war Thomas D. Thacher, sein Kanzleipartner, während der Revolution Mitglied des amerikanischen Roten Kreuzes. Das Interesse wurde durch seine Freundschaft zu Alex Gumberg verstärkt, der als Vertreter des gesamtrussischen Textil-Syndikats nach New York gekommen war. »Ich habe gefühlt«, schrieb er im Mai 1927, »daß die Zeit kommen würde, in der etwas für Rußland getan werden sollte.« Er förderte aktiv die offiziellen Beziehungen zwischen den sowjetischen Gesandten und dem Außenministerium und besorgte für M. Litwinow ein herzliches Empfehlungsschreiben an Sir Arthur Salter in Genf. Das war noch nicht alles. Als er in Paris eine Abendgesellschaft bei Foyot gab, lud er dazu M. Rakowsky und andere sowjetische Vertreter ein.

Eine weitere Großorganisation, die die bolschewistische Sache unterstützte, war die FEDERAL RESERVE BANK von New York, die von den fünf Hauptbanken New Yorks kontrolliert wird. In dem Buch *THE UNKNOWN WAR WITH RUSSIA* (Der unbekanntes Krieg mit Rußland), das 1977 erschien, bemerkt **Robert J. Maddox**:

William Laurence Sanders, Vorsitzender der Firma INGERSOLL RAND und Stellvertretender Vorsitzender der FEDERAL RESERVE BANK in New York, schrieb am 17. Oktober 1918 an Präsident Wilson: »Ich habe Sympathie für die sowjetische Regierungsform als eine, die am besten zum russischen Volk paßt.« George Foster Peabody, seit 1914 ebenfalls Stellvertretender Vorsitzender bei der FEDERAL RESERVE BANK in New York und bekannter Philanthrop, der für die Rockefellers den *General Education Board* (Allgemeiner Erziehungsausschuß) organisiert hatte, erklärte, daß er die bolschewistische Form des Staatmonopols unterstütze.

Es sollte den Geist aufrütteln, wenn wir bedenken, daß drei der Spitzenbeamten der FEDERAL RESERVE BANK von New York öffentlich den Bolschewismus unterstütz-

ten: Sanders, Peabody und William Boyce Thompson. Nach dem, was wir heute wissen, schickten die Wall-Street-Bankiers bereits früh, schon 1905, Hilfe, als der anfängliche Aufruhr von Lenin und Trotzki mißglückte. Sie ermöglichten es Lenin, sicher in die Schweiz gelangen zu können, wo er bis 1907, ohne Not leiden zu müssen, lebte. Und dann wurde nach Angaben von Gyeorgos C. Hatonn auch »Trotzki in die USA gebracht, wo er mietfrei auf dem Besitz der STANDARD OIL bei Bayonne, New Jersey, nahe ihres dortigen Ölfelds lebte«, während er als Reporter für die russische Zeitung *Novy Mir* im Osten der Stadt arbeitete.

Doch kam Leon Trotzki nicht vor dem 13. Januar 1917 nach New York. Während der Jahre zwischen 1905 und 1917 lebte Trotzki im Exil, bemerkte Dr. Antony Sutton in WALL STREET UND DIE BOLSCHEWISTISCHE REVOLUTION. Zuerst lebte er in Frankreich, aber nachdem er im September 1916 für eine russischsprachige Zeitung in Paris aufrührerische Artikel geschrieben hatte, geleitete ihn die französische Polizei über die Grenze nach Spanien.

Schon wenige Tage später verhaftete ihn die Madrider Polizei und verwahrte ihn für einen Tagessatz von eineinhalb Peseten in einer »Gefängniszelle erster Klasse«. Danach brachte man Trotzki nach Cadix und dann nach Barcelona und schließlich an Bord des Dampfers *Montserrat*, der der Spanischen Transatlantischen Gesellschaft gehörte. Trotzki überquerte mit Familie den Atlantischen Ozean und landete am 13. Januar 1917 in New York.

1915 war in New York City die Amerikanische Internationale Gesellschaft gegründet worden. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Finanzhilfe für die Bolschewiken zu koordinieren.

J. P. MORGAN, die ROCKEFELLERS und die NATIONAL CITY BANK beschafften die Finanzen. Aufsichtsratsvorsitzender der neuen Gesellschaft wurde Frank Vanderlip, der frühere Präsident der NATIONAL CITY BANK und Mitglied der Jekyll-Island-Gruppe, die 1910 das Federal-Reserve-Gesetz verfaßt hatte.

Laut Unterlagen der Kongreßanhörungen wegen russischer Wertpapiere (HJ 8714.U5) schickte US-Präsident Woodrow Wilson den Rechtsanwalt von KUHN LOEB und früheren Außenminister Elihu Root mit 20 Millionen Dollar aus seinem Sonderkriegs-Fonds nach Rußland, um dieses Geld den Bolschewiken zu geben. Den Beleg lieferte die Ausgabenrechnung Woodrow Wilsons für die 100 Millionen, die ihm der Kongreß als Sonderkriegs-Fonds bewilligt hatte. Der Aufwand von 20 Millionen Dollar für Elihu Roots »besondere Kriegsmission« nach Rußland findet sich auch in den Aufzeichnungen des Kongresses vom 2. September 1919.

Wilson's Hilfe war nur die Spitze des Eisberges. In Oberst Raymond Robins, dem Chef der Rote-Kreuz-Mission in Rußland, hatte J. P. MORGAN & CO. dort einen eigenen Botschafter. Außerdem schickte Morgan durch Henry S. Davison, seine rechte Hand, einige Millionen in bar an die Russen.

Bei seiner Suche nach dem richtigen Faden der Geschichte grub Dr. Sutton Kongreßdokumente als Belege der Zusammenarbeit aus. Aus den Unterlagen geht hervor, daß Jacob Schiff schon im Frühjahr 1917 Trotzki's Finanzhilfen zur Reorganisation des Aufstandes angeboten hatte. Bei diesen Dokumenten handelt es sich um solche aus dem sogenannten Dezimal-Ordner (861.00/5339) des US-Außenministeriums. Das wichtigste Dokument trägt das Datum des 13. November 1918.

Als er noch weiter bohrte, fand Dr. Sutton zusätzliche Dokumente, die zeigten, daß Schiff privat *gegen* eine Unterstützung des bolschewistischen Regimes eingestellt war. Dokument Nr. 3 berichtete auch, daß Jacob Schiff von KUHN, LOEB & COMPANY auch insgeheim den Japanern in ihrem Krieg von 1904/05 gegen Rußland finanziell beigestanden hatte.

Damit bekommen die finanziellen Manipulationen der Wall Street eine weiterreichende Bedeutung. Obwohl es scheint, daß die Japaner das meiste zum inneren Aufruhr in Rußland beigetragen haben, war es US-Präsident Theodore Roosevelt, der den Friedensvertrag vermittelte. Mit ihm zwang er Rußland, seine Östliche und seine Baltische Flotte aufzugeben und die südliche Hälfte der Insel Sachalin zusammen mit seinem Flottenstützpunkt und einem 25jährigen Pachtvertrag für den Hafen Port Arthur an Japan abzutreten. Die russische Monarchie mußte sich weiterhin bereiterklären, Japan die Mandchurei zu übergeben und die Schutzgarantie für Korea aufzuheben. Und so konnte Japan 1910 Korea ohne große internationale Einwände annektieren.

Was die amerikanischen Bankiers mit der einen Hand unterstützten, rissen sie mit der anderen ein. Offensichtlich wollten sie Rußlands Seemacht und Absatzmöglichkeiten vermindern. Sie beeinflussten Roosevelts Eingreifen in die Schlichtungsverhandlungen zwischen Japan und Rußland. Ihr Ergebnis war schließlich atemberaubend. Durch die Unterschrift unter diesen Vertrag schwächte die russische Monarchie die spätere Seemacht der Sowjets im Fernen Osten bis lange nach dem Zweiten Weltkrieg.

Sobald die Beweise für die Finanzierungshilfe an die Bolschewiken und Japaner ans Tageslicht kamen, deuteten weitere Entdeckungen geheime Finanzierungen auf übernationaler Ebene an. Einer der wichtigsten Beteiligten war Dr. **Parvus Helphand**. In seinem Buch *DAS LEBEN LENINS* schreibt Professor **George Vernadsky**, daß

der deutsch-russische Sozialdemokrat Parvus Helphand, der zuvor aktiv an der Revolution von 1905 beteiligt gewesen war, im Herbst 1915 in der von ihm in Berlin verlegten Zeitschrift *Die Glocke* seine Mission »als intellektuelles Band zwischen dem bewaffneten Deutschen und dem revolutionären russischen Proletariat zu wirken« angekündigt hat. ... Während des Krieges hatte sich Helphand engagiert, in riesigen Mengen Versorgungsgüter für die deutsche Armee zu beschaffen. Dabei sind beträchtliche Geldbeträge durch seine Hände geflossen. Die Aufzeichnung des Telegramms Nr. 952 D 2615, Außenminister an Gesandten in Kopenhagen, lautete: »Ihre Botschaft wird ermächtigt, Helphand eine Million Rubel auszuzahlen. Die entsprechende Summe ist dem Guthaben der Botschaft zu entnehmen.«

Umgekehrt ging ein Telegramm vom Gesandten in Kopenhagen am 23. Januar 1916 an Dr. Helphand:

Die Summe von einer Million Rubeln hat Petrograd bereits erreicht und ist für die beabsichtigten Zwecke bestimmt.

Am 8. Mai 1916 beantragte Berlin 130.000 Mark für russische Propaganda. Telegramm Nr. 348 vom Unterstaatssekretär an den Gesandten in Bern stellt fest:

Es wurde für Deutschland für vorteilhaft gehalten, Mitglieder der Partei Lenins, der Bolschewiken, etwa 40 an der Zahl, hinüberzubringen. Der Sonderzug wird unter militärischem Geleitschutz stehen.

Am 8. April 1918 wurde »ein Eisenbahnwagen mit Lenin, Martow und anderen Exilrussen an den Zug von der Schweiz nach Deutschland angehängt«. Der Zug brauchte vier Tage, um Deutschland zu durchqueren, bevor »Lenin am 13. April auf dem Dampfer an Bord ging, der von Saßnitz nach Schweden fuhr«. <sup>44</sup>

Inzwischen erhielt Trotzki in New York die Nachricht, sofort nach Rußland zurückzukehren, die Bedingungen für die Revolution seien nun reif. Er verließ am 26. März 1917 New York mit 10.000 Dollar Reisegeld, die er von den Rockefeller erhalten hatte, an Bord der S. S. *Kristianiafford* zusammen mit 275 kommunistischen Revolutionären. Das ereignete sich unter den wachsamen Augen eines Lincoln Steffens, eines amerikanischen Kommunisten und Rockefeller-Beauftragten, »der sich vergewissern sollte, daß Trotzki sicher nach Rußland zurückgebracht wurde«. <sup>45</sup>

Von wem bekam Trotzki seinen Paß? Wer kam dafür auf? Wie wurde das Ganze arrangiert und zu welchem Zweck? Tatsächlich war es John D. Rockefeller persönlich, der

bei Woodrow Wilson, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, einen besonderen Paß für Trotzki besorgte. Mir stellt sich nun die Frage, die mich zu noch größerer Sorge veranlaßt: Warum beschafft der Präsident der Vereinigten Staaten einen Paß für einen bekannten Revolutionärs und das auf die Bitte eines wohlhabenden, aber privaten Bürgers hin?

Auf der Basis von Unterlagen, die sich in dem inzwischen freigegebenen kanadischen Regierungsarchiv befinden, gingen am 13. April 1917, als die *Kristianiafford* in Halifax anlegte, kanadische Sicherheitsbeamte und britisches Marinepersonal an Bord, um Trotzki vom Schiff zu holen [aufgrund einer amtlichen Anweisung, die sie per Kabeltelegramm vom 29. März 1917 aus London erhalten hatten]. Sie internierten Trotzki in Amherst, Nova Scotia, um ihn zu verhören. In dem Kabeltelegramm wurde Trotzki als deutscher Kriegsgefangener aufgeführt und gewarnt, daß er »auf dem Wege sei, Rußland aus dem Krieg herauszunehmen, um dadurch mehr deutsche Armeen freizusetzen, die dann die kanadischen Truppen an der Westfront angreifen würden«, erklärt **Eustace Mullin** in *THE WORLD ORDER*.<sup>46</sup> In dem Telegramm heißt es ferner, Trotzki soll »10.000 Dollar mit sich führen, die von Sozialisten gezeichnet worden waren«.

Sofort danach kabelte Ministerpräsident Lloyd George dem kanadischen Geheimdienst den Befehl aus London durch, Trotzki wieder freizulassen. Seine Anordnung wurde ignoriert. Schließlich intervenierte Mackenzie King, der damals auf seiner Karriereleiter noch John D. Rockefellers jun. Spezialist für Arbeiterfragen war. Er bewirkte die Freilassung Trotzkis. Sobald Trotzki freigelassen war, schickte ihn King weiter auf die Reise nach Rußland, um sich mit Lenin die Führung der bolschewistischen Revolution zu teilen.

Für seine Bemühungen wurde King mit einem Jahresgehalt von 30.000 Dollar als Chef der Abteilung Industrieforschung der Rockefeller-Stiftung belohnt. Das geschah in einer Zeit, als der Durchschnittslohn in den Vereinigten Staaten bei 500 Dollar pro Jahr lag. Die Agenten, die Trotzki verhaftet hatten, wurden hingegen aus dem Dienst entlassen.

King, der dazu ersehen war, Kanadas Premierminister zu werden, ist den Kanadiern immer ein Rätsel geblieben. War er ein Narr, ein Genie oder ein selbstbezogener Opportunist? Seine Bewunderung für Rockefeller war offenkundig, wenn auch naiv. So befindet sich in einem Schreiben von damals an seine Freundin Violet Markham die Bemerkung:

John D. Rockefeller jun. ist der wahrhaftigste Nachfolger Christi, er kennt nur einen Zweck – seinen Mitmenschen zu dienen.

Während die Historiker J. L. Granatstein und Norman Hillmer 1999 King unter die größten Premierminister Kanadas einreihen,<sup>47</sup> war dies der gleiche Mann, der als Hauptschuldiger in dem 30-Millionen-Dollar-Betrugsfall der BEAUHARNAIS POWER CO. im Zusammenhang mit dem Bau des St.-Lawrence-Kanals aufgefliegen war. Er hatte von BEAUHARNAIS 700.000 Dollar für die Liberale Partei angenommen und unter anderen Verlockungen eine Reise nach den Bermudas erhalten.<sup>48</sup>

Sobald Lenin und Trotzki zurück in Rußland waren und ihrer Revolutionsbewegung 1918 der Sturz der Monarchie gelungen war, richtete die Wall Street im Gebäude Nr. 120 Broadway das Welthauptquartier zur Beschaffung von Hilfsmitteln für die Bolschewisten ein.

Während der frühen 1920er Jahre waren in Nr. 120 Broadway nicht nur die Versicherungsgesellschaft *EQUITABLE LIFE*, sondern auch die *FEDERAL RESERVE BANK* von New York untergebracht, deren Direktoren die Bolschewiken begeistert unterstützten; dazu noch die *AMERICAN INTERNATIONAL CORPORATION*, die gegründet worden war, um der Sowjetunion zu helfen; die Firma *WEINBERG & POSNER*, die von der Sowjetunion 1919 einen Drei-Millionen-Dollar-Auftrag über die Lieferung von Maschinenteknik bekommen hatte und deren Vizepräsident Ludwig Martens war, der erste sowjetische Botschafter in den USA; des weiteren John McGregor Grant, dessen Operationen von Olaf Aschberg bei der *NYA BANKEN*

in Stockholm finanziert wurden und der große Summen von den Warburgs an die bolschewistische Revolution weitergeben hatte. Ferner die BRITISH BANK OF NORTH COMMERCE, die Londoner Vertretung der NYA BANKEN, deren Vorsitzender Graf Grey ein enger Mitarbeiter der Cecil-Rhodes-Stiftung war – er war zuvor von der US-Regierung wegen seiner Unterstützung für Deutschland während des Ersten Weltkrieges auf die schwarze Liste gesetzt worden; und im obersten Stockwerk von Nr. 120 Broadway war der exklusive Bankiers-Club zu Hause. Ihm gehörten die Organisatoren der Neuen Weltordnung an.<sup>49</sup>

## 24 Hochverrat für den Profit

Seit den 1920er Jahren spielten Morgans und Rockefellers Interessen eine führende Rolle in zahlreichen prosovjatischen Handelsabkommen. Sie kontrollierten die vier wichtigsten Firmen, die damals hauptsächlich mit Sowjetrußland Geschäfte machten, nämlich VACUUM OIL, INTERNATIONAL HARVESTER, GUARANTY TRUST und NEW YORK LIFE. 1926 schloß die VACUUM OIL COMPANY im Besitz der Rockefellers ein Abkommen mit dem sowjetischen NAPHTHA-SYNDIKAT, um sowjetisches Öl über die CHASE NATIONAL BANK (ebenfalls im Besitz Rockefellers) in den europäischen Ländern zu vermarkten.

Damals hieß es, John D. Rockefeller habe zugestimmt, den Bolschewiken ein Darlehen von 75.000.000 Dollar zu gewähren, und zwar als »Teil des Preises für dieses Abkommen«. Als Ergebnis dieses Handels baute Rockefeller 1927 für die STANDARD OIL eine Erdölraffinerie in Rußland, nachdem ihm 50 Prozent der Ölförderung im Kaukasus zugesagt worden waren.

Doch schon 1911 hatte John Moody der STANDARD OIL CORP. den Spitznamen STANDARD OIL BANK gegeben. Er hatte beobachtet, daß »die STANDARD OIL CORP. tatsächlich eine Bank allergrößten Zuschnitts war – eine Bank innerhalb einer Industrie ..., die bedürftigen Kreditnehmern riesige Geldbeträge genau so, wie es die anderen großen Banken taten, auslieh«. <sup>50</sup>

Auch bei der Gründung der amerikanisch-russischen Handelskammer im Jahr 1922 spielten die Rockefellers eine Schlüsselrolle. Die Bank sollte den Handel mit Rußland unter der Leitung ihres Vorsitzenden Reeve Schley fördern. Dieser war zugleich Vizepräsident der CHASE NATIONAL BANK.

Als Voraussetzung dafür, den russischen Markt für das Establishment zu öffnen, verstärkte John D. Rockefeller 1925 mit einer privaten Kampagne seines Presseagenten Ivy Lee den Druck der Interessenvertretung der Kammer auf die US-Regierung, ihre Außenpolitik zu ändern. Rockefeller wollte »eine Public-Relation-Kampagne zünden« und den Kommunismus in den USA fördern. Dieses Zusammenwirken gipfelte 1933 in der Anerkennung Sowjetrußlands durch die US-Regierung. <sup>51</sup>

1935 zahlte Stalin an Rockefeller insgeheim Entschädigungen, als er einen ansehnlichen Batzen des Vermögens ausländischer Firmen, die in Rußland investiert hatten, beschlagnahmte. Nur das Eigentum von STANDARD OIL rührte er nicht an.

Während der 1920er und 1930er Jahre ging der US-Kongreßabgeordnete Louis McFadden als einziger den geheimen Finanzmanipulationen des *Federal Reserve Systems* mit der Sowjetunion nach. Am 10. Juni 1932 erklärte er über die absichtlichen Kanalisierungen von US-Vermögen nach Rußland wütend vor dem Kongreß:

Legen Sie einmal die Bücher von *Amtorg*, der Absatzorganisation der sowjetischen Regierung in New York, und von *Gostorg*, der Generalvertretung der sowjetischen Handelsorganisation und der Staatsbank der Vereinigung der Sozialistischen Sowjetrepubliken, offen, und Sie werden verwundert sehen, wie viel amerikanisches Geld aus dem Schatzamt der Vereinigten Staaten zugunsten Rußlands geflossen ist. Finden Sie heraus, welche Geschäfte für die Staatsbank Sowjetrußlands von ihrem Korrespondenten, der *Chase Bank of New York*, abgewickelt worden sind.

Jahre später, während des Zweiten Weltkriegs, fiel die Entscheidung der AMTORG bei der Suche nach einer Bank, die für Sowjetrußland die Transaktionen der Milliarden Dollar aus dem Leih- und Pachtabkommen abwickeln sollte, natürlich auf die CHASE NATIONAL BANK.

Leider war die Geldwäsche für die Zahlungen der US-Steuerzahler an die Sowjetunion kein Geschäft, das für die Profiteure der Wall-Street-Bande genug Gewinn abwarf. Sie betrieben schließlich um des Profits willen Hochverrat, als sie 1943 begannen, um ihren unermeßlichen Reichtum zu vervielfachen, heimlich die ausgefeilteste und teuerste amerikanische Technologie an die Sowjets weiterzugeben.<sup>52</sup>

Damals verlangte die sowjetische Einkaufskommission von der US-Regierung für ihre Kriegsanstrengungen 200 Pfund Uranoxid, 220 Pfund Urannitrat und 25 Pfund Uranmetall. Es handelte sich dabei eigentlich um damals völlig unübliche Wirtschaftsgüter. Am 29. April 1943 bewilligte der Ausschuß für Wirtschaftskriegsführung der sowjetischen Firma CHEMATAR CORP. in New York eine Sonderlizenz für diese Bestellung. Damit erhielten die Sowjets die Hilfsmittel, um ihre eigene Atombombe zu bauen (soweit sie die Formeln dazu hatten). Dagegen hatte zur gleichen Zeit Winston Churchill von Präsident Roosevelt verlangt, Stalin den Zugang zu wissenschaftlichen Informationen zu verwehren, die zum Bau von Atomwaffen führen können, bevor Großbritannien oder die USA eine Atombombe hergestellt hatten. Es war schon genug, daß sich die Verbündeten in einem Wettrennen mit Hitler befanden, um ihm bei der Entwicklung atomarer Möglichkeiten zuvorzukommen. Sie sollten sich nicht noch um einen anderen »Verrückten« kümmern müssen, der eine nukleare Bedrohung für die Welt darstellen könnte. Ironischerweise führte dieser anfängliche sowjetische Einkauf von Uranerzeugnissen aus den USA zu jener Redewendung, die als »gegenseitig zugesicherte Zerstörung« bekannt geworden ist. Diese gelangte in den kommenden Jahren in unser Lexikon der geheimen Machenschaften, durch die wir den »Feind« aufgebaut haben.

Während die Reichen immer reicher wurden, erzählte man den Amerikanern, Entspannung sei notwendig, weil uns der Feind ohne solche wechselseitigen Abkommen angreifen würde. Damit die Illusion von der Partnerschaft unter Gleichgestellten zur Realität werden konnte, mußte es zumindest den »Anschein einer Parität unter den wichtigeren Mitgliedstaaten geben, bevor man ihre Verschmelzung rechtfertigen konnte«<sup>53</sup>

Wurden um dieser Parität willen die sowjetischen industriellen und militärischen Produktionsstätten für Lastwagen, Flugzeuge, Öl, Stahl, petrochemische Produkte, Aluminium und Computer auf Kosten der US-Steuerzahler in der Sowjetunion errichtet? Dafür gibt es Hunderte von Belegen in den Dokumenten des US-Außenministeriums. Dr. **Sutton** verweist in diesem Zusammenhang auf die folgende Tatsache:

Es hatte so etwas wie eine sowjetische Technologie nicht gegeben.<sup>54</sup>

Von der Technologie, die es gab, stammten fast 90 bis 95 Prozent direkt oder indirekt aus den Vereinigten Staaten und von ihren Verbündeten. In seiner Zeugenaussage vor dem Unterausschuß der Programmkommission der Republikanischen Partei 1972 bemerkte Dr. **Sutton**:

Noch seltsamer, die USA wollten offensichtlich sicherstellen, daß dieser Feind in dem Geschäft blieb, ein Feind zu sein.

Die Handelsmarine der Sowjets war zum Beispiel mit nahezu 6000 Schiffen die größte der Welt. Aber, erklärte **Sutton** weiter in seiner Zeugenaussage,

ungefähr zwei Drittel der Schiffe waren außerhalb der Sowjetunion gebaut, und über vier Fünftel der Motoren dieser Schiffe waren außerhalb der Sowjetunion hergestellt worden.<sup>55</sup>

Die gesamte Technologie für den Bau sowjetischer Autos, Lastwagen [Kanonen, Panzer und Flugzeuge] sowie die Motorentechnologie stammte aus dem Westen. Die Gorki-Organisation, die von den Firmen *Ford* und *Austin* errichtet worden war, produzierte die meisten Lastwagen, die dann sowjetische Militärausrüstung über den Ho-Chi-Minh-Pfad [im Vietnam-Krieg] hinunterschafften. Autofabriken können auch dazu benutzt werden, Panzer zu bauen. Die gleiche Gorki-Organisation produzierte unter dem Deckmantel des »friedlichen Handels« 1964 das erste sowjetische drahtgelenkte Anti-Panzer-System. Die Sowjets haben das größte Eisen- und Stahlwerk der

Welt. Es wurde von der MCKEE CORPORATION gebaut und ist eine Kopie des US-Stahlwerks in Indiana.<sup>56</sup>

Wie viele Milliarden haben die Vereinigten Staaten zum Schutz vor einem Phantomfeind ausgegeben, den sie sich zuvor geschaffen, den sie gehegt, unterstützt und aufgebaut haben? Haben die Kosten die Mittel gerechtfertigt? Natürlich tun sie das! Erinnern Sie sich: Die »Große Fusion« wird von der gleichen Bilderberg/CFR/TC-Kombination beherrscht werden, die hinter den Kulissen regionale Blöcke und »vorübergehende« Währungszusammenschlüsse inszeniert hat.

## 25 Eine Nation opfern

Während viele Biographien, einschließlich der offiziellen Autobiographie Rockefellers MEMOIREN, die grenzenlose wirtschaftliche und politische Macht und den fabelhaften Reichtum der Rockefeller-Familie beschreiben, von dem viel darauf verwendet wird, Verhungerte in den Ländern der Dritten Welt zu nähren, Arme durch unzählige Wohlfahrtsstiftungen und Gesellschaften zu erziehen und die Infrastruktur in den unterentwickelten und vom Krieg zerrütteten Nationen wiederaufzubauen, haben nur wenige sich mit dem wichtigsten Aspekt der Familie befaßt – *ihre zielstrebige Absicht, die Vereinigten Staaten als eine unabhängige Nation zu zerstören*, um für das größere Wohl aller eine Neue Weltordnung zu errichten.

Ohne Rechtfertigung durch einen sichtbaren Feind gibt keine Nation, wie sehr sie auch immer getäuscht werden mag, freiwillig ihre individuellen Rechte und Freiheiten auf, um ihn zu bekämpfen. Die Bilderberger, der CFR und die trilateralen Brüder wissen, daß sie dem Volk einen Grund liefern müssen, damit es ihnen ihren Plan von der Einen Welt abkauft. Jeden Tag werden ihre Phrasen lauter.

Die Internetseiten der Trilateralen Kommission sprechen zum Beispiel mutig davon, »die Führungsverantwortung teilen« zu wollen, und empfehlen »eine engere Zusammenarbeit« und »gegenseitiges Verständnis«. Was sie allerdings damit meinen, weicht stark von dem ab, was die Mehrheit der Bevölkerung unter diesen Begriffen versteht.

Zu der Zeit, als sich Brzezinski, Cyrus Vance, Verteidigungsminister Harold Brown und Schatzamts-Unterstaatssekretär Anthony Solomon zusammentaten, um mitzuhelfen, die Trilaterale Kommission zu gründen, waren sie bereits aktiv an einer parallelen Initiative beteiligt. Es war dies das vom CFR geförderte *Projekt 80*. Es war – wie schon in Teil II erwähnt – die größte Einzelunternehmung in der Geschichte des CFR. Ziel dieses Projekts war herauszufinden, »wie sich Welttrends auf ein besonderes, erwünschtes, künftiges Ergebnis hin steuern lassen«.

Dieses wünschenswerte künftige Ergebnis solle, wie in **Fred Hirschs** Buch *ALTERNATIVES TO MONETARY DISORDER* (Alternativen zum Finanzchaos) beschrieben, etwas mit dem vorherigen, vollständigen Auseinanderfallen der Wirtschaft zu tun haben. Hirsch war damals Redakteur des *London Economist*; er erklärt, wie dies vor sich gehen solle:

Ein gewisser Grad an kontrollierter Desintegration der Weltwirtschaft ist für die 1980er Jahre ein berechtigtes Ziel und könnte für eine moderate internationale Wirtschaftsordnung höchst realistisch sein. Ein zentrales, normatives Problem für die internationale Wirtschaftsordnung in den kommenden Jahren ist, sicherzustellen, daß die Entkoppelung auf kontrollierte Weise vor sich geht und sich nicht sogar noch zu einem schädlichen Schrumpfungsprozeß auswächst. Das Problem ist daher nicht, die Politisierung im Sinne politischer Eingriffe in das Marktgeschehen an sich zu mindern. Es gilt vielmehr, einen Rahmen zu schaffen, um das wachsende Niveau einer solchen Politisierung, die sich ganz von alleine aus den sich ändernden Verhältnissen sowohl in der heimischen Wirtschaft als auch im internationalen System ergibt, einzudämmen.

Das heißt zu Deutsch: Die politische Hauptaufgabe besteht darin, um jeden Preis das Wiederauftauchen eines wirtschaftlichen Nationalismus in all seinen Erscheinungsformen, den industriellen, technologischen und wissenschaftlichen, zu verhindern.

Warum sollten Rockefeller und andere Trilaterale, Bilderberger und CFR-Mitglieder aus den USA die industrielle Vormachtstellung der Vereinigten Staaten demontieren wollen? Um die Gründe zu verstehen, müssen wir kurz einen prüfenden Blick in die Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts werfen.

Das Britische Empire verlor in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts allmählich seine industrielle Vormachtstellung. Indem die Macht der Briten zu schwinden begann, wurden sie von den Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Deutschland in bezug auf die Industrieproduktion überholt. Wie kam es, daß sich eine Nation wie Frankreich, die unter der Herrschaft von Napoleon III. fast zugrunde gegangen war, in so kurzer Frist wieder erholen konnte? Die Antwort ist einfach. Ihre Wirtschaftspolitik gründete sich auf eine »entschieden antiliberale Wirtschaftstheorie, die Theorie des Dirigismus, die auf die theoretischen Arbeiten eines Alexander Hamilton und auch auf die Arbeiten der bedeutenden amerikanischen Ökonomen Henry und Mathew Carey zurückging«.<sup>57</sup>

Japans Wirtschaftswunder verdankte sich seinem Festhalten an den Prinzipien der Meiji-Revolution vom 3. Januar 1868, die mit bedeutenden Reformen der japanischen Gesellschaft in bezug auf eine obligatorische allgemeine Erziehung, umfassende Modernisierungen und die Stärkung des Kapitalismus und der Märkte in der Tradition der Ökonomen des amerikanischen Systems einherging. Die Reformen der Meiji-Revolution bildeten die Grundlage für die Modernisierung der japanischen Industrialisierung vor dem Zweiten Weltkrieg und auch für die Entstehung und die Erfahrungen des japanischen Wirtschaftswunders nach dem Krieg. Auch Deutschland wurde zu einer führenden Industriemacht der Welt, weil es der Politik Friedrich Lists folgte, jenes großen deutschen Ökonomen des 19. Jahrhunderts. List war weitgehend von Hamiltons Wirtschaftsprinzipien und der amerikanischen Schule der Volkswirtschaftslehre beeinflusst worden und trat entschieden gegen das britische Modell des Freihandels, des Billig-Kaufens und Teuer-Verkaufens, auf.

Die britische Oligarchie war sich sehr wohl bewußt, daß sie um ihres Überlebens willen das »amerikanische System« Hamiltons, den Nationalismus wirtschaftlicher Entwicklung, zerstören mußte. Dieser hatte darauf abgezielt, den Vereinigten Staaten zu ermöglichen, wirtschaftlich unabhängig und national autark zu werden, indem sie ihre Industrie schützten durch:

- a) hohe Zölle, die britische Industriewaren fernhielten,
- b) Investitionen der Regierung in die Infrastruktur, um gezielt bessere Voraussetzungen im Landesinneren zu schaffen, und
- c) eine Nationalbank, die eine Wachstumsförderungs politik für produktive Unternehmen verfolgte.

Anfang der 1950er Jahre erlebte die angloamerikanische Führung ihre erste wirkliche Herausforderung seitens ihrer westlichen Bündnispartner dadurch, daß das liberale Wirtschaftssystem der Nachkriegszeit erkennbar zerfiel. Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland und nationale Kräfte in den USA schlugen eine neue Orientierung zugunsten eines Engagements für eine neue weltweite industrielle Entwicklung vor.

Eine solche Politik hätte die Industrialisierung von Schlüsselbereichen der Dritten Welt bedeutet und damit vielleicht das Auftauchen neuer gesunder und starker Nationen – eine Wiederholung des britischen Alptraums zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese Politik hätte auch geheißen, daß Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland und Japan mit ihren besonderen Beziehungen zu Nationen der Dritten Welt einen weiteren industriellen Aufschwung erlebt hätten, weil sie ihre Volkswirtschaften dadurch in Schwung gebracht hätten, daß sie den neuen Nationen die benötigten Investitionsgüter lieferten. Anfang 1973 hatte die westdeutsche D-Mark schon das britische Pfund beiseite gedrückt und war im Zeitraum Juli/August dabei, über den kränkelnden US-Dollar die Oberhand zu gewinnen.<sup>58</sup>

Die Wirtschaftsentwicklung hätte auch den künftigen Wettbewerb mit den aufstrebenden Nationen bedeutet, einen Wettbewerb, der – was nicht erwähnt werden muß – im Ansatz abgewürgt werden sollte. Aus Sicht des Establishments ergibt sich ein klarer Vorteil, auf diese Weise geschäftlich vorzugehen.

Erstens kann der wirtschaftliche Austausch [mit schwächeren Nationen] immer als Mittel der politischen Machtausübung durch Boykotte, Bestechung und die Manipulation von Handelsinitiativen benutzt werden. Zweitens können sich wirtschaftliche Beziehungen auch auf einer grundsätzlicheren Ebene auswirken. Sie prägen die wirtschaftlichen Grundgegebenheiten einer schwächeren, weniger entwickelten Wirtschaft durch günstige Handels- und Finanzierungsangebote. Die schwächeren Länder in der wirtschaftlichen Beziehung werden dann wie eine schwächere Klasse nicht nur zu einer Gruppe verschieden ausgerichteter Individuen, sondern zu vereinzelt, isolierten und abhängigen Teilnehmern an der Weltwirtschaft.<sup>59</sup>

Als Stellvertreter der Briten bei ihrem Versuch, Hamiltons »amerikanisches System« des wirtschaftlichen Nationalismus zu zerstören, wurden in den Vereinigten Staaten die *Ditchley Foundation* und das *Aspen-Institut für Humanistische Studien* in Colorado errichtet. Das Institut wurde von Lord Bullock vom *Royal Institute of International Affairs* (RIIA) gestiftet. An seiner Stelle stand Robert Anderson an der Spitze der Organisation. Das RIIA ist eine Filiale der Organisation Runder Tisch, deren amerikanischer Zweig der Rat für Auswärtige Beziehungen (CFR) ist. Das *Aspen-Institut* spielte – wie in Teil I erwähnt – eine führende Rolle im Malwinen-Krieg zwischen Argentinien und Großbritannien. Lateinamerika ist für die Vereinigten Staaten wichtig, weil es potentiell einen riesigen Markt für den Export amerikanischer Technologie und schwerer Industrieausrüstungen bietet. Ein solcher Export würde viele wackelige Firmen in Amerika wieder auf Trab bringen und Tausende neuer Arbeitsplätze schaffen. Um des »nachindustriellen Zeitalters« der Bilderberg/ CFR/TC-Gruppe willen mußte das um jeden Preis verhindert werden.

Einer der seltsameren Vorschläge der *Ditchley Foundation* war ihr öffentliches Eintreten für die doppelte Staatsangehörigkeit von Engländern und Bürgern der Vereinigten Staaten. Das war ein Schock für US-Verfassungsspezialisten, da es in England nicht den gesetzlichen Status des »Bürgers«, sondern nur den des »Untertanen« gibt.

*Aspen* und *Ditchley* stehen nicht auf eigenen Beinen, sondern bilden zusammen mit den Bilderbergern, dem CFR und den Trilateralen eher Teile einer umfassenden und übergreifenden Organisation eines Systems. Sie alle spielen unterschiedliche Rollen in dem langfristigen Vorhaben, eine Vereinigung der entwickelten Nationen zu bilden. Wie schon David Rockefeller in seinen MEMOIREN sagte:

Einige meinen sogar, wir seien Teil einer geheimen Kabale, die gegen die besten Interessen der Vereinigten Staaten arbeitet. Sie charakterisieren meine Familie und mich als »Internationalisten« und daß wir uns zusammen mit anderen ringsum in der Welt verschworen hätten, eine mehr global integrierte, politische und wirtschaftliche Struktur – wenn Sie so wollen –, eine Eine Welt aufzubauen. Wenn das die Vorwürfe sind, bekenne ich mich schuldig und bin stolz darauf.

Was diese »Kabale« vorhat, zeigt sich uns als allmählicher Verfall der US-Wirtschaft, der in den 1980er Jahren einsetzte.

Unternehmens-Gangster kaufen mit dem schmutzigen Geld der Ramschanleihen-Netzwerke bedeutende Brocken der produzierenden Firmen der USA auf und terrorisieren die übrigen. Die Opfer der Gangster und diejenigen, die fürchten, demnächst ihr Opfer zu werden, wenden sich an die Investmentbanken und Anwaltskanzleien der Wall Street, um sich zu »schützen«. Als solche arbeitet die Operation der unfreiwilligen Übernahmen über Ramschanleihen wie eine riesige Schutzgelderpressung. Sie zerstören dabei einige als Voraussetzung, um von anderen Tributzahlungen einzutreiben. Gleichzeitig fließt vor allem durch die riesigen kanadischen Entwicklungsgesellschaften OLYMPIA & YORK und CADILLAC FAIRVIEW Geld in den Immobilienmarkt. Diese Firmen bauten die Wolkenkratzer, die sich dann mit Dienstleistungsunternehmen, Bankiers, Rechtsanwälten, Steuerberatern, Verwaltern und anderen Schreibtisch-Typen füllten. Der Zufluß von

heißem Geld in die Immobilienmärkte trieb dort die Immobilienpreise in die Höhe. Der »Reichtum«, der sich aus den dadurch hochgetriebenen Werten ergab, erzeugte neues Geld, um es in die Blase zu pumpen. Der Spekulant verwandelte sich aus einem Feind der Wirtschaft in ihr Vorbild. Die produktive Industrie alten Stils wurde zum Bereich der »Verlierer« und durch die neuen, heißen »Industrien« der Finanz- und Informationswirtschaft ersetzt.

Die Auswirkung all dieser Deregulation und Spekulation war das Schrumpfen der physikalischen Wirtschaft in den Vereinigten Staaten. In den letzten drei Jahrzehnten wurde die Produktionskapazität der US-Wirtschaft gemessen an den Gütern im Warenkorb pro Kopf, pro Haushalt und pro Quadratkilometer Grundfläche auf die Hälfte zurückgefahren. Gleichzeitig haben die finanziellen Ansprüche an die schrumpfende Produktion in einer hyperbolischen Kurve zugenommen.<sup>60</sup>

Als Ergebnis dieser Entwicklung wurden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer, während der Mittelstand immer weiter zusammenschrumpfte. Dies ist der Preis, den die untereinander verflochtenen Organisationen der »internationalen Insider« hinter unserem Rücken zwangsweise durchgesetzt haben. Sie haben unsere Träume, unsere Unabhängigkeit und unsere Selbstständigkeit auf dem Altar ihrer Neuen Weltordnung geopfert.

**Richard N. Cooper**, ein Trilateraler und einer der Verfasser des Projektgruppenberichtes von 1977 mit dem Titel TOWARD A RENOVATED INTERNATIONAL SYSTEM (In Richtung eines erneuerten internationalen Systems), umreißt die Zielsetzungen der Kommission in bezug auf die Weltherrschaft:

Die Unterstützung der Menschenrechte muß gegen unsere anderen wichtigen Ziele der Weltordnung abgewogen werden. Einige trilaterale Vorstellungen von der Entspannung mit der Sowjetunion und anderen kommunistischen Staaten neigen dazu, in einen Konflikt mit der Politik der Ausbreitung der Menschenrechte zu geraten.

Klingt das wie eine Nicht-Zustimmung? Wenn ein Mitglied mehr Ausgewogenheit in den Zielen der Trilateralen Kommission einfordert, bedeutet das nur, daß es eine gewisse Unausgewogenheit bei der derzeitigen Durchsetzung der Pläne der Kommission gibt.

Wenn wir uns auch noch so sehr abweichende Meinungen in Rockefellers Trilateraler Kommission wünschen, wir werden es niemals erleben, daß sie implodiert und auf ihre eigenen Grundlagen zurückfällt. Wie **Eustace Mullins** in seiner Schrift MURDER BY INJECTION: THE MEDICAL CONSPIRACY AGAINST AMERICA (Mord durch die Spritze: Das medizinische Komplott gegen Amerika) erklärt:

Die Rockefeller arbeiten innerhalb klar umrissener Einflußbereiche. Die »Wohlfahrtsorganisationen«, die Geschäftsunternehmen und die politischen Gruppen verschmelzen immer zu einem Arbeitsvorgang. Keine Abteilung der Gruppe kann auf sich gestellt losschlagen oder eine unabhängige Politik verfolgen, welche Rechtfertigung sie dafür auch vorbringen mag, denn sie arbeitet unter der Kontrolle der Weltfinanzstruktur. Das heißt: Eines schönen Tages könnten alle Ihre Vermögenswerte aufgrund geeigneter Finanzmanipulationen nahezu wertlos werden. Hierin besteht die endgültige Kontrolle, die sicherstellt, daß niemand die Organisation verlassen kann. Er würde nicht nur sein ganzes Vermögen verlieren, sondern würde unmittelbar unter Vertrag stehen, demnächst ermordet zu werden.<sup>61</sup>

Wie also kann sich irgendeine Person gegen eine derart kolossale Maschinerie erheben, eine Maschinerie, die wie eine Krake immer größer, mutiger und mächtiger wird, wenn ihre Tentakeln jeden und alles, was ihr in den Weg kommt, ergreifen und abwürgen? Doch wir dürfen niemals die Hoffnung aufgeben, nur weil eine Situation unmöglich erscheint.

Unsere politischen, militärischen und finanziellen Führer sind noch immer für ihre Handlungen rechenschaftspflichtig. Beginnen Sie auf kommunaler Ebene, und wählen Sie nur diejenigen, die Ihre Interessen im Stadt- oder Kreisrat wirklich vertreten. Achten Sie auf die Amtsinhaber. Blicken Sie hinter die Worte, die Sie gerne hören, auf die wirklichen Verflechtungen der Kandidaten, und messen Sie ihre Worte an ihren Taten. Üben Sie die gleiche Sorgfalt bei der Wahl Ihrer Vertreter auf Landes- und Bundesebene. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Stimme zählt. Beleben Sie wieder Abraham Lincolns ursprüngliche Vorstellung der Demokratie: eine Regierung des Volkes, für das Volk und durch das Volk. Das, was die selbsternannte »Kabale« der Finanzaristokraten am meisten fürchtet, ist eine öffentliche Revolte, weil sie selbst die Köpfe hinter einer der verheerendsten Revolutionen der Geschichte sind. Aber nicht alle Revolutionen müssen gewaltsam sein. Es steckt eine gewaltige Macht darin, wenn jeder »NEIN« sagt, und das mit ruhiger, aber fester, gemeinsamer Stimme.

Was **Edwin H. Chapin** im 14. Jahrhundert gesagt hatte, gilt heute noch:

Nicht Armeen, nicht Nationen haben die Menschheit vorangebracht; sondern hier und dort ist im Lauf der Zeitalter ein Individuum aufgestanden und hat seinen Schatten über der Welt geworfen.

Und noch ein Schlußgedanke: Unsere Geschichtskennntnis verleiht dieser Erzählung etwas Pikantes, das sich erst erschließt, wenn man sieht, wie die Menschen auf eine Tragödie zumarschieren, die sie vermeiden könnten, wenn sie sich nur an eine Zeit erinnern würden, als die Menschheit so etwas schon einmal durchgemacht hat.

### Anmerkungen zu Teil III

- 1 **Arlene Johnson**, THE TRILATERAL COMMISSION: EFFECT ON THE MIDDLE EAST.
- 2 **Sklar, Holly** (Hrsg.), TRILATERALISM: THE TRILATERAL COMMISSION AND ELITE PLANNING FOR WORLD MANAGEMENT (Der Trilateralismus: Die Trilaterale Kommission und die Planung der Elite für eine Weltverwaltung), South End Press, Boston, 1980.
- 3 Vgl. die Veröffentlichungen der Trilateralen Kommission zu ihren Jahrestreffen.
- 4 **Antony Sutton**, TRILATERALS OVER AMERICA, CPA books, 1995, S. 3.
- 5 **Gary Allen**, THE ROCKEFELLER FILE, 1976, S. 76.
- 6 **Holly Sklar** (Hrsg.), TRILATERALISM: THE TRILATERAL COMMISSION AND ELITE PLANNING FOR WORLD MANAGEMENT, South End Press, Boston 1980.
- 7 Das Interview mit Herrn Franklin führte Michael Lloyd Chadwick, Herausgeber des *The Freedom Digest*, in Provo, Utah.
- 8 **Sklar, Holly** (Hrsg.), Trilateralism: THE TRILATERAL COMMISSION AND ELITE PLANNING FOR WORLD MANAGEMENT, South End Press, Boston 1980.
- 9 **Antony Sutton**, TRILATERALS OVER AMERICA, CPA books, 1995.
- 10 **Henry Kissinger**, »Toasts to the Trilateral Commission Founder. On the occasion of the U. S. Group's 25th Anniversary Evening, December 1, 1998« (»Tischrede für den Gründer der Trilateralen Kommission anlässlich des 25 jährigen Bestehens der US-Gruppe am Abend des 1. Dezember 1998«), vgl.: <http://www.trilateral.org/>
- 11 **Will Banyan**, »Rockefeller Internationalism«, in: *Nexus Magazine*, Vol. 11. Nr. 2, Februar/März 2004.
- 12 **David Rockefeller**, MEMOIRS, S. 486; und **John B. Judis**, »Twilight of the Gods« (»Im Zwielficht der Götter«), *The Wilson Quarterly*, Herbst 1991, S. 47.
- 13 **Daniel Yergin, Joseph Stanislaw**, »The Commanding Heights« (»Kornmandohöhen«), *Free Press*, 1997, S. 60–64.

- 14 **Joan Hoff**, NIXON RECONSIDERED (Nixon neu überdacht), BasicBooks, 1994, S. 168, Anm. 396 (dort findet man auch die Zitate).
- 15 **Will Banyan**, »Rockefeller Internationalism«, in: *Nexus Magazine*, Vol. 11, Nr. 1, Dezember 2003/Januar 2004.
- 16 **Senator Jesse Helms** (im Senat) am 15. Dezember 1987; aus dem *Congressional Record*, 15. Dezember 1987, S. 18 146.
- 17 **Antony Sutton**, WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION (Wall Street und die bolschewistische Revolution), Kapitel XXI: The Alliance of Bankers and Revolution (Die Allianz der Bankiers und die Revolution), Arlington House, 1974.
- 18 THE REVIEW OF THE NEWS, 27. Februar 1980. John Rees Interview mit **Gary Allen**.
- 19 THE CRISIS OF DEMOCRACY, University Press, New York 1975.
- 20 Vgl. Teil I über die Bilderberger und wie sie ihre Macht über die US-Medien ausüben.
- 21 Vgl. die Internetseite der PBS.
- 22 Triangle-Paper-Nr. 11 von C. Fred Bergtsen, Georges Berthoin und Kinhide-Mushakoji. »Zur Reform der internationalen Institutionen« wird, ... um das »übergreifende Ziel« zu erreichen und »die Welt für die wechselseitige Abhängigkeit sicher« zu machen, empfohlen, »zu verhindern, daß nationale Regierungen in den internationalen Austausch wirtschaftlicher wie nichtwirtschaftlicher Güter eingreifen.«, Trilaterale Kommission, Arbeitsberichte 9–14, S. 90.
- 23 **Arlene Johnson**, »The Trilateral Commission: Effect on the Middle East« (»Die Trilaterale Kommission: Ihre Auswirkungen auf den Nahen Osten«), 24. Juli 1987.
- 24 John Rees' Interview mit **Gary Allen** in *The Review of the News*, 27. Februar 1980.
- 25 **Jeremiah Novak** bemerkt in der 1977er-Juli-Ausgabe der Zeitschrift *Atlantic Monthly*: »Auch wenn das Hauptanliegen der Kommission die Wirtschaft ist, haben die Trilateralen sich ein entscheidendes politisches Ziel vorgenommen: Die Kontrolle über das amerikanische Präsidentenamt zu bekommen.«
- 26 John Rees Interview mit **Gary Allen** in *The Review of the News*, 27. Februar 1980.
- 27 Trilateral Commission: World Shadow Government, »Running on Empty« (Weltschattenregierung, »Fahren mit leerem Tank«), ein Bericht.
- 28 **Arlene Johnson**, »The Trilateral Commission: Effect on the Middle East« (»Die trilaterale Kommission: Auswirkungen auf den Nahen Osten«), in: *True Democracy*, 24. Juli 1987.
- 29 Aus der Liste der Kabinettsmitglieder Carters waren Mitglieder beim CFR und der TC: Sol Linowitz (Chef-Unterhändler des Panama-KanalVertrags und Sonderbeauftragter für Nahost), John C. Sawhill (Stellvertretender Energieminister und Vorstand der *Synthetic Fuels Corp.*), Hedley Donovan (Sonderassistent des Präsidenten), Lloyd N. Cutler (Berater des Präsidenten), Gerald C. Smith (Sonderbotschafter für Verhandlungen über Fragen der Kernenergie), Richard N. Gardner (Botschafter in Italien), Elliot L. Richardson (Delegierter bei der UN-Seerechtskonferenz), Henry Owen (spezieller Vertreter des Präsidenten beim Wirtschaftsgipfel und Wirtschaftsberater), Warren Christopher (Stellvertretender Außenminister), Paul C. Warnke (Direktor der Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung), Richard N. Cooper (Unterstaatssekretär für Wirtschaftsfragen im Außenministerium), Lucy Wilson Benson (Unterstaatssekretär für Sicherheitsfragen), Anthony Solomon (Stellvertretender Staatssekretär für Finanzfragen), Robert R. Bowie (Stellvertretender Direktor der *Intelligence for National Estimates*, der Nachrichtenbeschaffung für innenpolitische Bewertungen), W Anthony Lake (Unterstaatssekretär für Politikplanung), Richard Holbrooke (Assistent des Außenministers für Angelegenheiten Ostasiens und des Pazifiks), C. Fred Bergsten (Assistent des Schatzamtsministers für Internationale Angelegenheiten), Leslie Gelb (Direktor des Büros für Politisch-Militärische Angelegenheiten),

Theodore C. Sorenson (Direktor der CIA), Richard Moose (Assistent des Außenministers für afrikanische Angelegenheiten), Brock Adams (Transportminister), Leonard Woodcock (US-Botschafter in Peking), Joseph Califano (Minister für Gesundheit, Erziehung und Fürsorgewesen).

- 30 Dr. **Antony Sutton**, TRILATERALS OVER AMERICA, CPA books, 1995.
- 31 Interview mit **Gary Allen** von John Rees, in: *The Review of the News*, vom 27. Februar 1980.
- 32 Carters Zitate in **Laurence H. Shoup**, THE CARTER PRESIDENCY AND BEYOND: POWER AND POLITICS IN THE 1980s (Die Präsidentschaft Carters und darüber hinaus: Macht und Politik in den 1980er Jahren), Ramparts Press, 1980, S. 50–51; und **Jimmy Carter**, THE PRESIDENTIAL CAMPAIGN (Die Präsidentschaftskampagne), Bd. 1, Teil 1, US Government Printing Office, 1978, S. 268, 683.
- 33 **John McManus**, THE INSIDER, The John Birch Society.
- 34 Testimony of the Antony Sutton Before Subcommittee VII of the Platform Committee of the Republican Party at Miami Beach, Florida, 15. August 1972. (Zeugenaussage des **Antony Sutton** vor dem Unterausschuß VII des Programmausschusses der Republikanischen Partei in Miami Beach, Florida)
- 35 **Gabriel Kolko**, RAILROADS AND REGULATION 1877–1916 (Die Eisenbahnen und ihre Regulierung). In seiner Doktor-Dissertation zeigte Kolko, daß es die Eisenbahnbesitzer und nicht die Farmer waren, die voll und ganz hinter der Bemühung standen, mittels der *Interstate Commerce Commission* staatliche Kontrollen für die Eisenbahnen zu errichten und damit ihr Monopol zu erhalten und den Wettbewerb zu unterbinden.
- 36 **Gary Allen**, THE ROCKEFELLER FILE, 76 Pr. 1976.
- 37 **Antony Sutton**, WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION, Kapitel 11: The Alliance of Bankers and Revolution (Das Bündnis der Bankiers und die Revolution), Arlington House, 1974.
- 38 **Jennings C. Wise**, WOODROW WILSON: DISCIPLE OF REVOLUTION, Paisley Press, New York, 1938, S. 45 f.
- 39 **Antony Sutton**, WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION, Kapitel 11: The Alliance of Bankers and Revolution, Arlington House, 1974.
- 40 Ebenda.
- 41 **Gary Allen**, THE ROCKEFELLER FILE.
- 42 **Antony Sutton**, WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION, Kapitel 11: The Alliance of Bankers and Revolution, Arlington House, 1974.
- 43 Ebenda.
- 44 **Eustace Mullins**, THE WORLD ORDER (Die Weltordnung), Kapitel 2: Soviet Russia.
- 45 **Antony Sutton** in WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION.
- 46 **Eustace Mullins**, THE WORLD ORDER, Kapitel 2: Soviet Russia.
- 47 **Granatstein, Hillmer**, PRIME MINISTERS: RANKING CANADA'S LEADERS (Premierminister: Rangordnung der Führer Kanadas), Harper Collins. Canadian Social Studies, Band 36, Nr. 1, Herbst 2001.
- 48 **Eustace Mullins**, THE WORLD ORDER, Kapitel 2: Soviet Russia.
- 49 **Eustace Mullins**, THE WORLD ORDER, Kapitel 2: Soviet Russia.
- 50 Ebenda.
- 51 Ebenda.

- 52 **Gary Allen**, THE ROCKEFELLER FILE, Kapitel 9: Building the Big Red Machine (Aufbau der großen roten Maschine).
- 53 Ebenda.
- 54 Testimony of Dr. Antony Sutton before Subcommittee VII of the Platform Committee of the Republican Party at Miami Beach, Florida, 15. August 1972 (Zeugenaussage Dr. Antony Sutton vor dem Unterausschuß der Programmkommission der Republikanischen Partei am 15. August 1972 in Miami Beach, Florida).
- 55 **Antony Sutton**, WALL STREET AND THE BOLSHEVIK REVOLUTION, Kapitel 11: The Alliance of Bankers and Revolution, Arlington House, 1974.
- 56 Ebenda.
- 57 **John Hoefle**, »Southern Strategy, Inc.: Where Wall Street Meets Tobacco Road« (»Südstaatenstrategie: Wo die Wall Street auf die Tabakstraße trifft«), in: *American Almanac*, Februar 2001.
- 58 »The Real Story Behind the TC« (»Die wirkliche Geschichte hinter der TC«, *EIR*-Sonderbericht, März 1980, S. 7–8.
- 59 **John Hoefle**, »Southern Strategy, Inc.: Where Wall Street Meets Tobacco Road« (»Südstaatenstrategie: Wo die Wall Street auf die Tabakstraße trifft«), in: *American Almanac*, Februar 2001.
- 60 **John Hoefle**, »Post-Industrial Southern Strategy« (»Nachindustrielle Südstaaten-Strategie«), in: *American Almanac*, Februar 2001.
- 61 **Eustace Mullins**, MURDER BY INJECTION: THE MEDICAL CONSPIRACY AGAINST AMERICA, National Council for Medical Research, Kapitel 10.

## Bilder



Das Foto zeigt im Vordergrund Richard N. Haass, den Präsidenten des Rates für Auswärtige Beziehungen (Council an Foreign Relations, CFR). Direkt hinter ihm, in der zweiten Reihe, ist Franco Bernabé zu sehen, Repräsentant der Rothschilds in Europa und Vertreter ihrer weltweiten Interessen. Zu seiner Linken befindet sich Henri Kravis, ein reicher amerikanischer Investor. Ganz hinten ihm Bild, mit einem Glas in der Hand, steht Richard C. Holbrooke, der »Vater« des Dayton-Plans für Bosnien.



Étienne Davignon (links), Präsident der Bilderberger, im Gespräch mit Paul Wolfowitz, der – als diese Aufnahme entstand – gerade neuer Präsdtent der Weltbank geworden war. Davignon

gilt als einflußreicher belgischer Politiker, der auch zahlreiche Beteiligungen in Industrieunternehmen, Banken und Elektrizitätsgesellschaften hält.



John Edwards (rechts) beim Bilderberg-Treffen 2004 im italienischen Stresa, wo er als Kandidat für die Vizepräsidentschaft der demokratischen Partei der USA bestimmt wurde. Im Bild ist er mit Senator Ion S. Corzine, Präsident des Verwaltungsrates von Goldman Sachs, zu sehen.



Marie Josée Kravis (im Bild links), Frau des reichen US-Finanzinvestors und Direktors des Hudson-Institutes Henry Kraviss, im Gespräch mit dem Vertreter der Washington Post Donald E. Graham und Indra K. Nooyt, Präsidentin des Konzerns PEPSI-COLA.



Henry Kissinger, Diener David Rockefellers und einer der Hauptverantwortlichen für die Schaffung der Neuen Weltordnung.



Der ehemalige Kommissar für Wettbewerb in der Europäischen Union: Mario Monti.



Jürgen E. Schrempp, seinerzeit noch Chef der DaimlerChrysler AG, trifft bei der Bilderberg-Konferenz des Jahres 2004 in Stresa ein. Er wird von der Organisatorin der Veranstaltung Marion Strubel begrüßt.



Prinz Philippe von Belgien. Der Bilderberg-Club schließt auch die Vertreter europäischer Adelshäuser mit ein.



Königin Beatrix der Niederlande, die starke Frau der Bilderberger und Tochter des Club-Begründers Prinz Bernhard der Niederlande.



David Rockefeller mit seinem Leibwächter. Es ist der »Dinosaurier« der Bilderberger, einer seiner Begründer und einer der überzeugtesten Globalisten dieser Welt.



Jürgen Schrempp und der damalige deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder bei ihrer Ankunft vor dem Hotel in Rottach-Egern, in dem die 2005er-Bilderberg-Konferenz stattfand.



Pause zwischen den Gesprächen – einige Bilderberger schnappen frische Luft. Von links: António Guterres, ehemaliger Premierminister Portugals, Präsident der Sozialistischen Internationale und Hoher Flüchtlingskommissar bei den Vereinten Nationen; Jaap G. de Hoop Scheffer, Generalsekretär der NATO, und (von hinten) Prinz Philippe von Belgien. Rechts von Prinz Philippe stehen Jeroen van der Veer, Vertreter der ROYAL DUTCH SHELL, und Peter D. Sutherland, Vertreter der BP und von GOLDMAN SACHS.



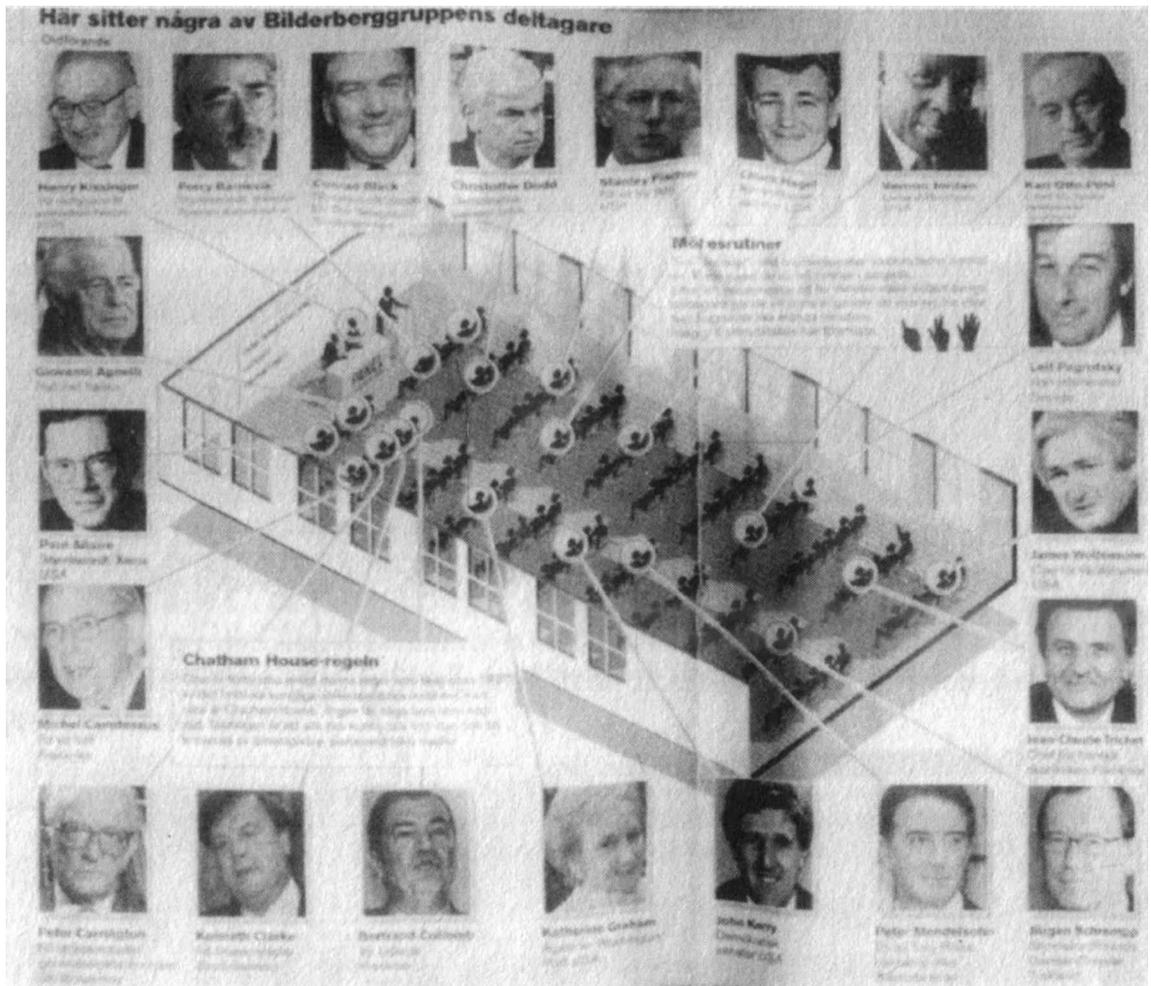
Die Inhalte der Konferenz sind auch bei Spaziergängen Gesprächsgegenstand. Von links: Adrian Wooldridge, Washingtoner Korrespondent des *The Economist*; Robert Kagan, US-Politikberater und Vertreter der Denkfabrik *Carnegie Endowment for International Peace*; Richard N. Haass, Präsident des Rates für Auswärtige Beziehungen, und Martin H. Wolf von der *Financial Times*.



Das Dorint Sofitel Seehotel Überfahrt in Rottach-Egern. Hier fand das Bilderberg-Treffen des Jahres 2005 statt. Auf 6000 Einwohner der Stadt kamen zwölf Superreiche.



Der 5. Mai 2005 war der erste Konferenztag in Rottach-Egern. Ein schwarzer Mercedes fährt die Teilnehmer der Veranstaltung vor, während deutsche Polizisten den Ort des Geschehens absichern.



Eine schwedische Zeitung veröffentlichte interessante Details zu der im Jahre 2001 in Göteborg absolvierten Bilderberg-Konferenz. Die schematische Übersicht zeigt einige der Konferenzteilnehmer und die Sitzplatzverhältnisse während der Veranstaltung. Bei einem der Teilnehmer handelte es sich um John Kerry, der als demokratischer US-Präsidentenskandidat für die Wahlen des Jahres 2004 aufgestellt werden sollte. Im Jahre 2001 war er in den Vereinigten Staaten noch relativ unbekannt. Wie man unschwer erkennen kann, überlassen die Bilderberger nichts dem Zufall und kontrollieren auch die Kandidaten der US-Parteien. Auf diese Weise ist sichergestellt, daß immer »der Richtige« gewinnt.



MINISTÈRE DE L'INTÉRIEUR  
DE LA SÉCURITÉ INTÉRIEURE ET DES LIBERTÉS LOCALES

DIRECTION GÉNÉRALE  
DE LA POLICE NATIONALE  
SERVICE DE PROTECTION  
DES HAUTES PERSONNALITÉS  
SECRETARIAT DE DIRECTION  
M 118  
SPHP 2003/N°004

PARIS, le 15 mai 2003

L'Inspecteur Général,  
Chef du Service de Protection  
des hautes Personnalités

Monsieur le Directeur Général  
de la Police Nationale

**OBJET** Conférence de BILDEBERG au Tranon Palace de Versailles

Du 15 au 18 Mai 2003, se tiendra la Conférence informelle annuelle regroupant à titre privé des hommes d'affaires et des personnalités politiques, européens et américains

Le Service de Protection des Hautes Personnalités n'a pas été saisi au préalable pour assurer le déroulement de cette manifestation. Toutefois, des personnalités de haut rang y participant, la protection de certaines d'entre elles qui le souhaitaient a été organisée par le S P H P. en accord avec le Préfet de Versailles selon le dispositif suivant

Le S P H P. assurera la protection rapprochée des Reines d'Espagne, et des Pays-Bas, du Premier ministre Danois et du Ministre de l'Intérieur Allemand, M. Schilly (saisine confirmée par le Chef de Cabinet de Monsieur le Ministre de l'Intérieur)

Par ailleurs, une escorte moto de la C R S n°1 sera fournie ponctuellement en fonction des besoins au profit d'autres personnalités notamment de nationalité américaine, qui n'ont pas souhaité d'autre dispositif d'accompagnement

Le Chef de mission en charge de la coordination des équipes de protection et des escortes motos C R S n°1 sera le Lieutenant MARTIN. Les dispositions ont été portées à la connaissance de Madame la Directrice de Cabinet du Préfet des Yvelines à laquelle cet officier rendra compte du déroulement de cette conférence « Privée »

Le Contrôleur Patrick BARDELY  
Adjoint au Chef du Service de Protection  
des Hautes Personnalités

Ashey JONES

ADRESSE POSTALE PLACE BEAUVAU 75800 PARIS CEDEX 08 STANDARD TEL 49 27 49 27 40 07 60 60

Einst geheimes Dokument, verfaßt von einer speziellen Abteilung der französischen Polizei, die für den Schutz der Teilnehmer der Bilderberg-Konferenz in Versailles im Jahre 2003 verantwortlich war.

BILDERBERG MEETINGS

SALTSJÖBADEN  
CONFERENCE

11-13 May 1973

Deckblatt einer Akte, in der es um die Themen geht, die während der Bilderberg-Konferenz von 1973 in Saltsjöbaden, Schweden, behandelt wurden. Einer der wichtigsten Punkte betraf die Erhöhung des Ölpreises auf 350 Prozent seines ursprünglichen Wertes.

An American speaker pointed out that one official US estimate of the future delivered price had been as high as \$5 a barrel - which was now perhaps on the low side - but that certain cost factors would reduce the net return to the producing countries by around \$1. Two other American participants reported that the author of the estimate just referred to - Mr. James Akins - had subsequently said that the \$5 figure would prove to be too low, and might indeed range up to \$10-12.50 a barrel.

Ein Auszug, der zeigt, wie auf der Bilderberg-Konferenz von 1973 der massive Anstieg des Ölpreises beschlossen wurde. Der Preis eines Barrels Rohöl lag im Juni 1973 bei etwa 3,50 Dollar. Die Bilderberger schlugen eine Erhöhung auf zehn bis zwölf Dollar pro Barrel vor. Im Dezember 1973 kostete das Barrel Rohöl dann tatsächlich 11,65 Dollar.

January 8, 1973

BILDERBERG MEETINGS

Names of Americans Proposed For Participation

In The Salsjebaden Conference, May 10-13, 1973

(There will be room for 20 Americans at Salsjebaden, not including the authors of the papers and me. There are ten Steering Committee Members. This makes only ten places free.)

The following individuals have been proposed by one person or another - including in two cases themselves. In considering possible participants we must remember the importance of having some younger people and some women. It is also desirable to have one or two persons connected with the press and one labor leader if possible.

U.S. Government - Executive Branch

Henry Kissinger (Alternate: Under Secretary of State Rush)  
George Schultz (Alternate: Donald Rumsfeld; Ambassador Eberle)  
James Akins (Energy Expert in White House and State Department)

U.S. Government - Congressional

Senator John Tower (Alternates: Senators Brook, Percy and Scott)  
Senator Jackson (Alternates: Senators Mondale or Proxmire)  
Congressman John Culver

Journalists

Donald Cook  
Osborn Elliott  
Katherine Graham  
Andrew Heiskell  
Max Frankel  
Flora Lewis  
Tom Wicker

Others

Graham Allison  
Robert Anderson  
Robert Bowie  
Harvey Brooks  
Zbigniew Brzezinski  
William Bundy  
Miriam Canys  
Patricia Harris  
Stanley Hoffman

Richard Holbrooke  
Robert Hunter  
General G. A. Lincoln  
Dean Robinson of Bowdoin  
College  
Robert Schaeffer  
Carroll Wilson.

Liste der für die Bilderberg-Konferenz des Jahres 1973 vorgeschlagenen US-amerikanischen Delegierten. In ihr können wir die Namen von Henry Kissinger, George Schultz und Donald Rumsfeld lesen – alles Personen, die in Amerika damals eine bedeutende Rolle spielten bzw. künftig noch spielen sollten.

From The Rt. Hon. Kenneth Clarke, QC, MP



HOUSE OF COMMONS

24<sup>th</sup> March, 2003

LONDON SW1A 0AA

Dear Mr. Martin,

Thank you very much for your recent letter. This year's Bilderberg Meeting is being held at Versailles in France, but I am afraid it is not open to the public. The whole point of the meetings is that they are informal and relaxed exchanges of views between politicians and businessmen, who can talk to each other without being on the record or reported publicly. Some of the people are very well known and, if they were talking in public, they would have to speak in the language of a press release, which does inhibit the flow of argument

Yours sincerely,

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'K. Clarke'.

Mr. F. M. Martin,

Imverbervie,  
Montrose,  
SCOTLAND DD10 0PX

Antwort des britischen Parlamentsabgeordneten Kenneth Clark auf einen Brief, den ein Bürger namens F. M. Martin geschrieben hatte. Er bat darin um Auskunft über die nächste Bilderberg-Konferenz (Versailles, Frankreich, 2003), an der er augenscheinlich teilnehmen wollte. Clark ließ ihn wissen, daß es sich um eine private Veranstaltung handele, von der die Öffentlichkeit ausgeschlossen sei.

THE WHITE HOUSE  
MEMORANDUM FOR WASHINGTON  
GABRIEL HAUGE March 11, 1955.

I understand that next week Prince Bernhard is having a meeting at Barbizon, continuing his exploration looking toward improving European and American relations.

If personally you can fit such a trip into your schedule, I suggest you find the money and go to France.

DDE (good)  
D. D. E.

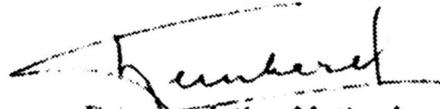
Memorandum für Gabriel Hauge, versehen mit der Abkürzung DDE, die für Dwight David Eisenhower steht. Hauge beriet Eisenhower während dessen Präsidentschaft in wirtschaftlichen Fragen und gewann dabei erheblichen Einfluß auf ihn. Hauge stand schon kurz nach der Gründung der Bilderberg-Gruppe in Kontakt mit Prinz Bernhard der Niederlande. Die Bilderberger haben stets behauptet, daß ihre Mitglieder die Besprechungen als rein informell und privat und nicht als Regierungsvertreter oder als Abgesandte der Wirtschaft verstehen würden. Diese Darstellung ist, wie so viele andere Dinge auch, eine Lüge.

Soestdijk Palace, December 1956

Dear Mr. Hauge

I have the honour to invite you to the next Bilderberg Conference which will take place on the 15th, 16th and 17th February 1957 at St. Simon's Island, Georgia, in the United States of America.

The object of this conference will be to study common and divergent elements in the policies of the Western World

  
Prince of the Netherlands

R.S.V.P. Dr. J. H. Refinger  
27, The Vale, LONDON S. W. 3

Einladung des Prinzen Bernhard der Niederlande an Gabriel Hauge, die nächste Konferenz auf der Insel St. Simon zu besuchen. Eine Kopie der Einladung ging an Joseph Beringer, einen der Gründer der Bilderberg-Gruppe.

DECLASSIFIED

Authority E.O. 12958

By WDP/NARA Date 1/4/02

MEMORANDUM

THE WHITE HOUSE  
WASHINGTON

INFORMATION

ca 9/12/70

TOP SECRET/SENSITIVE  
EXCLUSIVELY EYES ONLY

MEMORANDUM FOR THE PRESIDENT

FROM: Henry A. Kissinger *HK*  
SUBJECT: Contact with the Chinese

In response to an item on Communist Chinese activity in the September 9 Daily Brief, you asked whether we should not try again through our channel in Paris to contact the Chinese.

As suggested in your note, we do have an offer outstanding to the Chinese. Attached is a copy of a message that we gave General Walters on June 16, but which he has not yet delivered. (You, of course, approved this message but we left it purposely unsigned. Walters would not hand over the text, but rather would read from it literally.) Several weeks ago he found an opportunity to tell his Chinese contact that he had an important message from our government to their government. The man said that he would inform his government that we had a message, but Walters received no response. This past Monday, September 7, Walters again told his contact, at a Pakistani reception, that he had a message. The man again said that he would tell his government.

We have also been trying since the beginning of the year to open a channel through the Dutch, but I believe if we are to have any success it will be through Paris.

I agree that it would be useful to establish contact with the Chinese at this time. However, we have made clear signals, and I think we have no choice but to wait and see if they are willing to respond.

Attachment

TOP SECRET/SENSITIVE  
EXCLUSIVELY EYES ONLY

Henry Kissinger richtete dieses offizielle Memorandum an den US-Präsidenten Richard Nixon. In ihm wird vorgeschlagen, Kommunikationskanäle für die Gespräche mit den Chinesen zu öffnen. Dieser Vorschlag war allerdings nicht neu, sondern wurde bereits einige Monate vorher auf einem Bilderberg-Treffen erwogen.



Die Kampagne »Ponte Chip« der spanischen Gesellschaft TELEFONICA. Solcherart Werbung ist ganz nach dem Geschmack der Bilderberger, soll sie doch den Weg dafür ebnen, daß die Jugend das Implantieren von Chips – ein weiteres Vorhaben im Bereich der globalen Kontrolle – als etwas durchaus Normales empfindet.